ACAD. LESEH.
3 MAI 1913

Nr. 22 Berlin, den 1. Juni 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch

Revanche!

(In mehreren großen deutschen Rennen waren die französischen Pferde siegreich.)

Marianne: „Très bien! Nun habe ich doch eine Gelegenheit, dem Michel auf friedlichem Wege allmählich wieder die fünf Milliarden abzuknöpfen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0363
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 2. Juni

Am Montag heißt es: Kommt! Da steht er,
Der Essad Pascha! Lauft nur, lauft!
Er hat als Lump und als Verräter
Dem Feinde Skutari verkauft.

Dienstag, den 3. Juni

Am Dienstag heißt es: Ach, Erbarmen!
Essad ist nimmer schuldig, nein.
Ein bittres Weh geschah dem Armen;
Dies Kind, kein Engel ist so rein!

Mittwoch, den 4. Juni

Am Mittwoch heißt's: Die Königskrone
Erstrebt der Kerl als seinen Lohn.
Ehrgeizig greift er nach dem Throne
Und wähnt im Traum, er hat ihn schon.

Wochenkalender

Donnerstag, den 5. Juni

Am Donnerstag heißt's: Gott bewahre,
Er schwur dem Padischah aufs neu
Als echter, braver Janitschare
Für ewige Zeit Soldatentreu'.

Freitag, den 6. Juni

Am Freitag heißt es: Ach, der Gauner,
Der schwört um jede Kleinigkeit.
Doch winkt ihm dann ein Schein, ein brauner,
Dann pfeift er gleich auf seinen Eid.

Sonnabend, den 7. Juni

Samstag ist man bemüht, im Dunkeln
Das Licht zu finden, wie ein Luchs.
Doch Essad läßt die Leute munkeln
Und lächelt nur, der alte Fuchs.

M. Fr. Kladderadatsch

Na, siehste woll —?

Nun ist Berlin im alten Gleise,
Und alles wieder wie es war,
Die Fürsten gingen auf die Reise,
Britanniens Herrscher und der Zar.
Und jeder sagt befriedigt heute
Vom andern: "Er gefiel mir sehr!
Es sind doch allerliebste Leute!"
Na siehste woll? Was willste mehr!

Nun ist dem guten Mars verhagelt
Zunächst die Petersilie,
Er sieht verärgert und vernagelt
Den Frieden mit der Lilie.
Der treibt die Schäflein auf die Weide
Und spricht: "Macht euch das Herz nicht schwer;
Das Schwert bleibt ruhig in der Scheide" –
Na siehste woll? Was willste mehr!

Nur unten, fern im Balkanlande,
Da lebt ein nobles Brüderpaar,
Geeinigt durch gemeine Bande
Stehn dort der Serb' und der Bulgar.
Sie haben lieb sich alle beide,
Versteht sich "Sich"; sie standen hehr
Und groß sich bei in Not und Leide –
Na siehste woll? Was willste mehr!

Nun haben mit vereinten Kräften
Dem Türken sie das Fell versohlt;
Und bei den wichtigern Geschäften
Sich gegenseitig angekohlt.
So mancher Punkt erscheint noch streitig,
Und, ach, der Beutel, der ist leer,
Bald prügeln sie sich gegenseitig –
Na, siehste woll? Was willste mehr!

Jedoch, wer weise ist, der regt sich
Nicht über diese Dinge auf.
Man weiß: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich;
Man läßt den Dingen ihren Lauf.
Uns aber scheint das eine tröstlich,
Schießt auch so mancher manchen Bock:
Noch niemals war der Lenz so köstlich
Wie heute in Hubertusstock.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0364

© Universitätsbibliothek Heidelberg

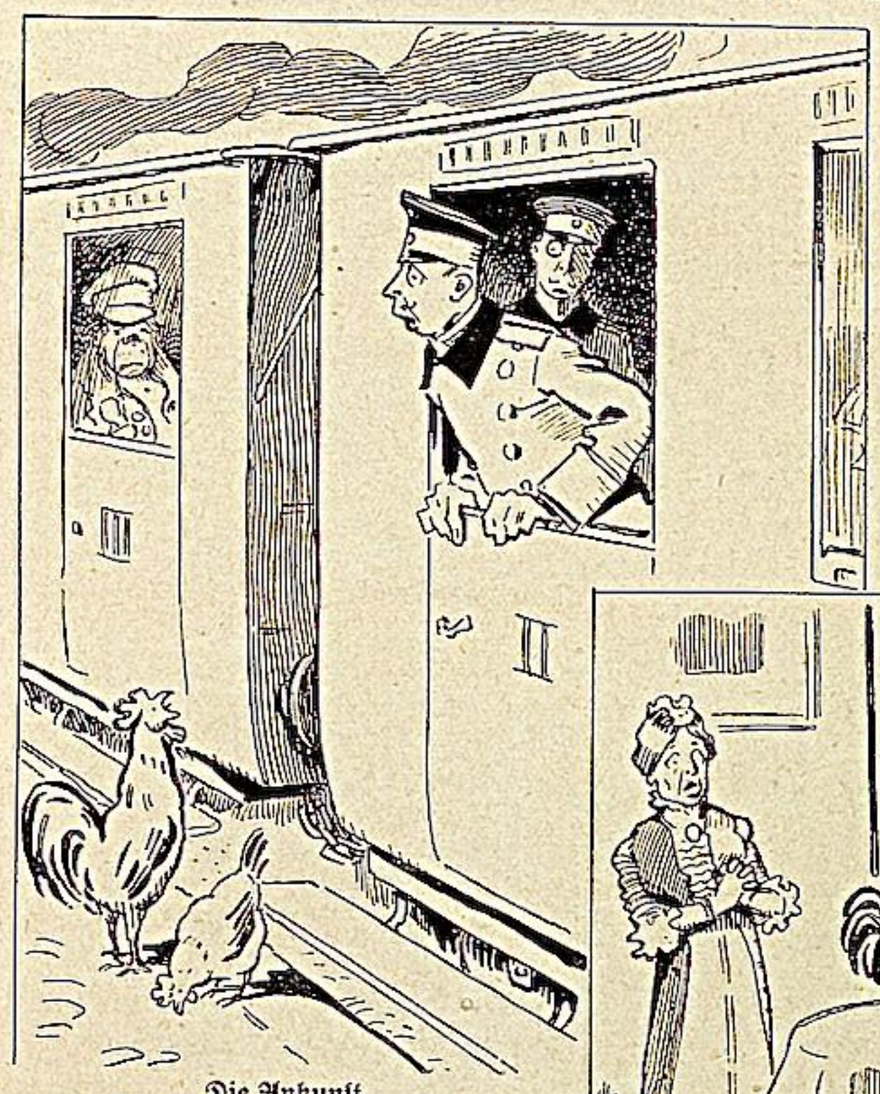
Nr. 22
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

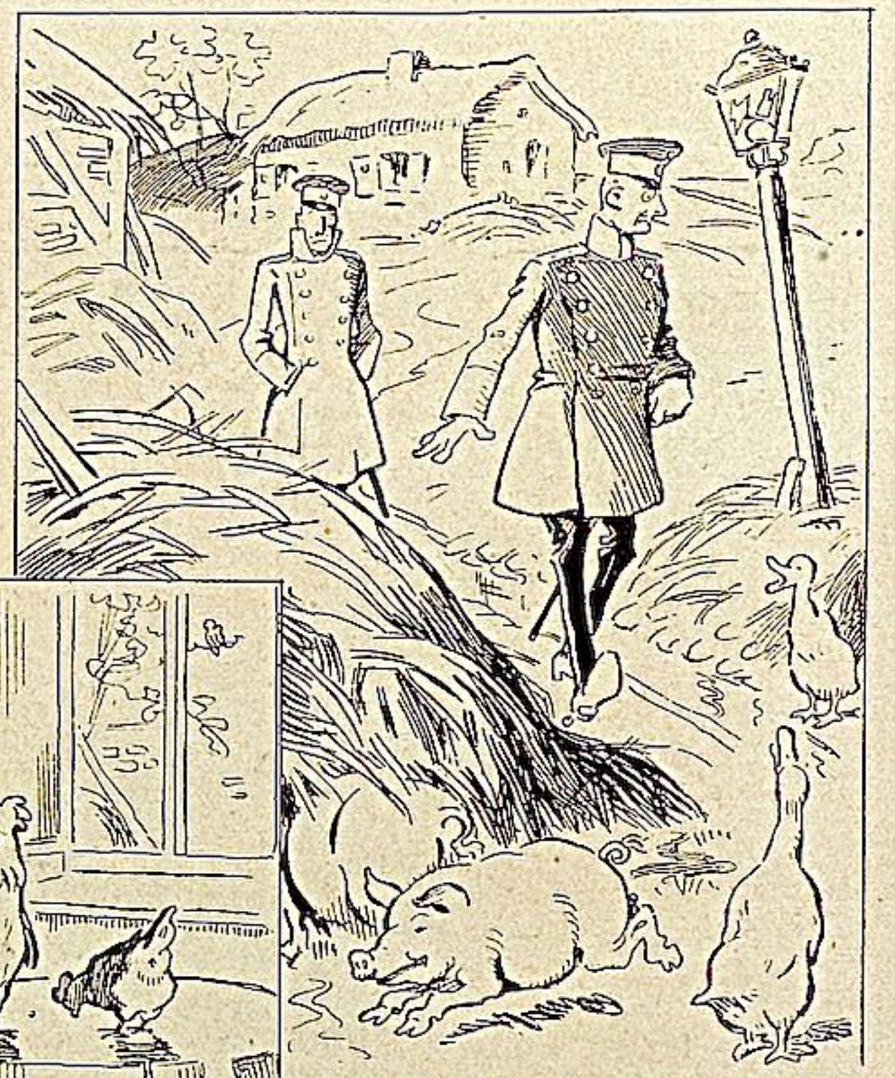
Berlin,
den 1. Juni 1913

Unsere Gardekavallerie an der russischen Grenze

(Ein wüstes Traumbild.)



Die Ankunft.
„Station Kluschkuddern!? Hab' nie was davon jehört. Total unbekannt."



„Dolle ‚Tauentzien-Promenade', Zitzewitz! — Was!"

Die Kommandeuse: „Minna, jagen Sie sofort die Hühner aus dem Salon! Ich habe zum Five o'clock tea geladen."

„Sie! Wo jeht's zur nächsten Manikür?"

In der „Bar" von Kluschkuddern
„Dämliches Trampeltier, ich sauf' keinen Wein mit Fliegen!"
„Herr Leitnantche, ich werd' gleich die Tierchen rausnehmen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0365

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Es ist aufgefallen, daß bei der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise der historische Fackeltanz nicht von den Ministern, sondern von Pagen ausgeführt wurde. Das war aber doch ganz selbstverständlich. Man weiß doch längst, daß unsere Minister nicht fackeln. Übrigens sollen Erwägungen im Gange sein, ob man nicht, da doch einmal an das Heiligste gerührt worden ist, auch die übrigen Beschäftigungen der Minister Pagen übertragen soll. Sie würden ihre Sache gewiß vortrefflich machen; erst jetzt haben sie ja bewiesen, daß sie gut nach der Flöte des Hofes zu tanzen verstehen. Page und Minister bedeutet im Grunde auch bekanntlich ziemlich dasselbe; beide sind eigentlich Diener. Dem aus Pagen neugebildeten Ministerrat soll dann auch ein neuer Titel verliehen werden, man will die neuen Minister Arespagen nennen.

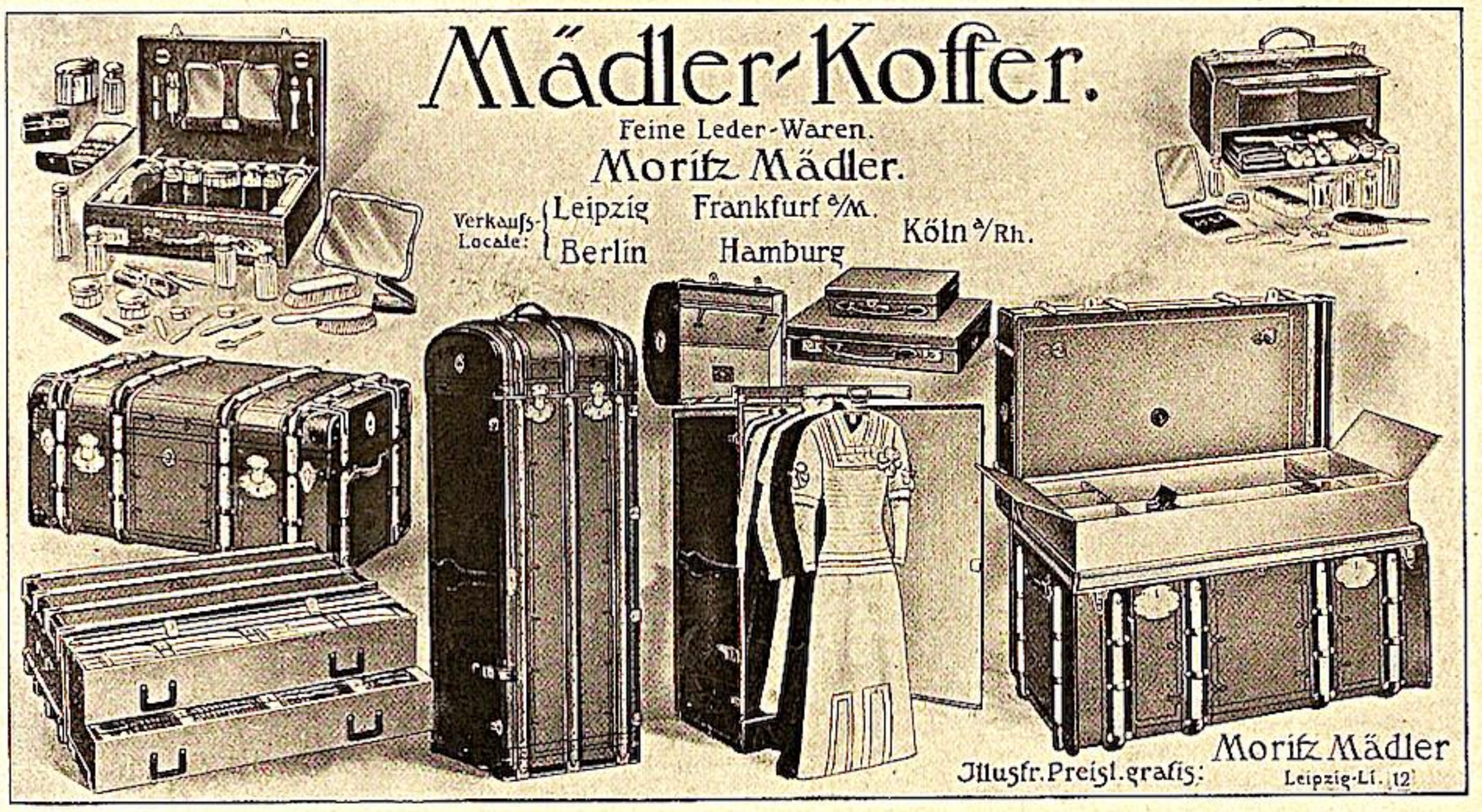
Das Rhinozeros-Jubiläum

Nun troll' dich, Zebu major bos!
Ich singe vom Rhinozeros,
Rhinoceros bicornis.

Vierhundert Jahre sind's — hurra! —
Da kam es her aus Afrika
Nach Deutschland angefahren.

Zwar gab es schon gehörntes Vieh,
Doch keines so wie dieses Rhi —
Rhinoceros bicornis!

Und wo's erschien, an jedem Ort,
Schlug es den Hornvieh-Weltrekord
Mit Glanz und ohnegleichen! m. br.



BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad. Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Groß. Luftbad m. Schwimmteichen
Prospekt und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Salzungen (Thüringen). Solbad und Inhalatorium. 3 starke Solquellen von 5 und 27% Salzgehalt. Kohlensäure-Solbäder, Moorbäder, Inhalationen auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Kürtings temperierbares Trockeninhalatorium). Pneumatische Kammern wie in Reichenhall. Radium-Emanatorium. Trinkkur. Heilerfolge bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten usw. — Ausgedehnte Parkanlagen u. Waldungen. Prosp. durch die Badedirektion.

Bad Sulza Thür. Dir. Verb. Berlin u. Leipzig. Radium-Solbad u. klim. Kurort. Alle neuzeitl. Kureinricht. (Radium-Emanator.), Freil.-Liegekur. Prosp. Badedirektion.

Nordseebad Westerland auf SYLT
32000 Besucher
Familien Bäder
Modernes Warmbadehaus mit grossem Inhalatorium, Luft- und Sonnenbad. Beliebtestes Nordseebad mit stärkstem Wellenschlag. Meilenlanger Strand. Prospekte kostenlos durch die Badedirektion und die Annoncenbüros Rudolf Mosse, Daube & Co. und Invalidendank.

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prig. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

O- u. X-Beine
sofort kerzengrade bei Gebrauch von „Progresso" ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis.
Gustav Horn, Magdeburg-B. 75 Schönebeckerstr. 99.

Weimar
bietet die **Vorzüge** der Grossstadt ohne deren Nachteile
Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. Verkehrs- u. Verschöner.-Verein Weimar Schillerstr. 4

Wer den „Kladderadatsch" in der Sommerfrische lesen will
kann denselben bei dem Postamt seines Aufenthaltsortes bestellen. Die Postanstalten nehmen **Monatsabonnements** gegen eine Gebühr von 84 Pf. exklusive Bestellgeld entgegen und liefern auf Verlangen gegen eine Gebühr von 10 Pfennig die bereits erschienenen Nummern des betreffenden Monats nach. Gegen Einsendung von 1 Mark pro Monat an die unterzeichnete Verlagshandlung kann der Kladderadatsch auch direkt per Kreuzband von dieser bezogen werden.
Die Verlagshandlung des „Kladderadatsch"
A. Hofmann & Comp., Berlin SW

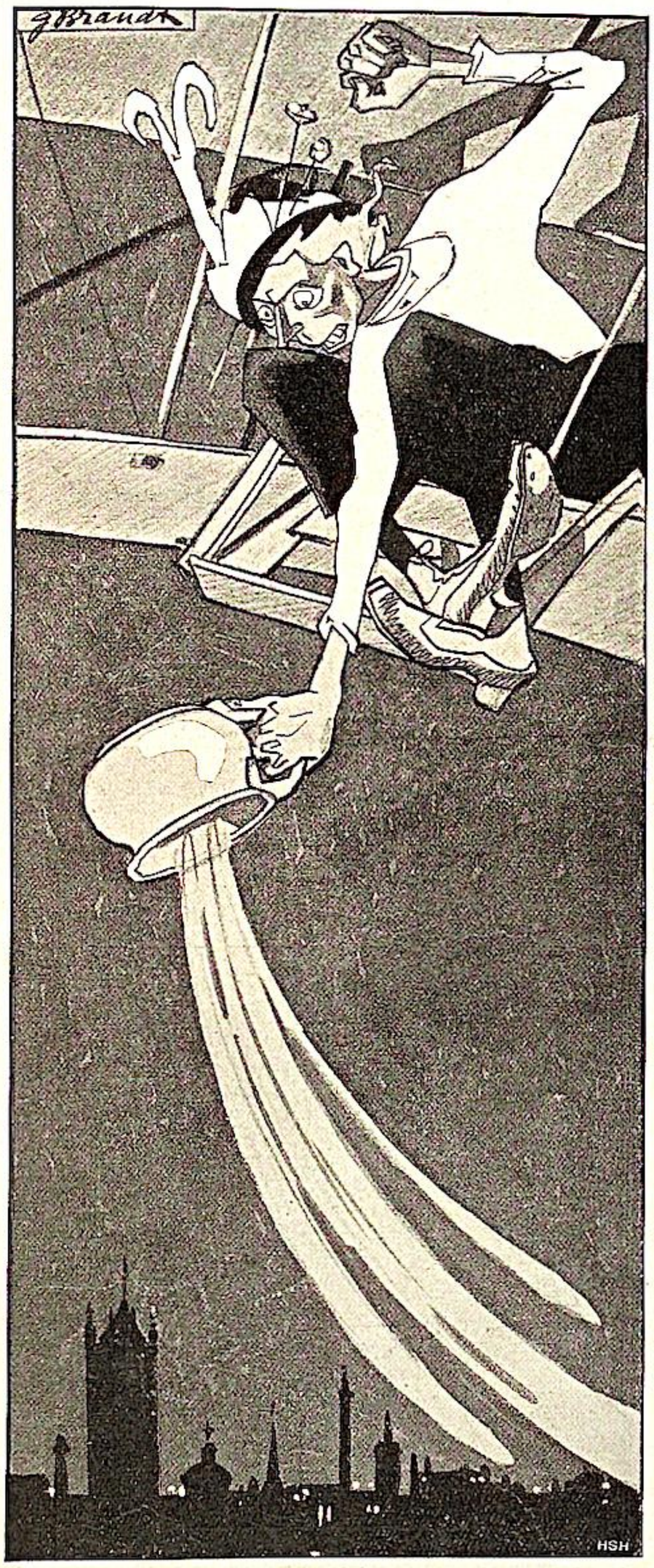
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0366
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 22
Zweites Beiblatt

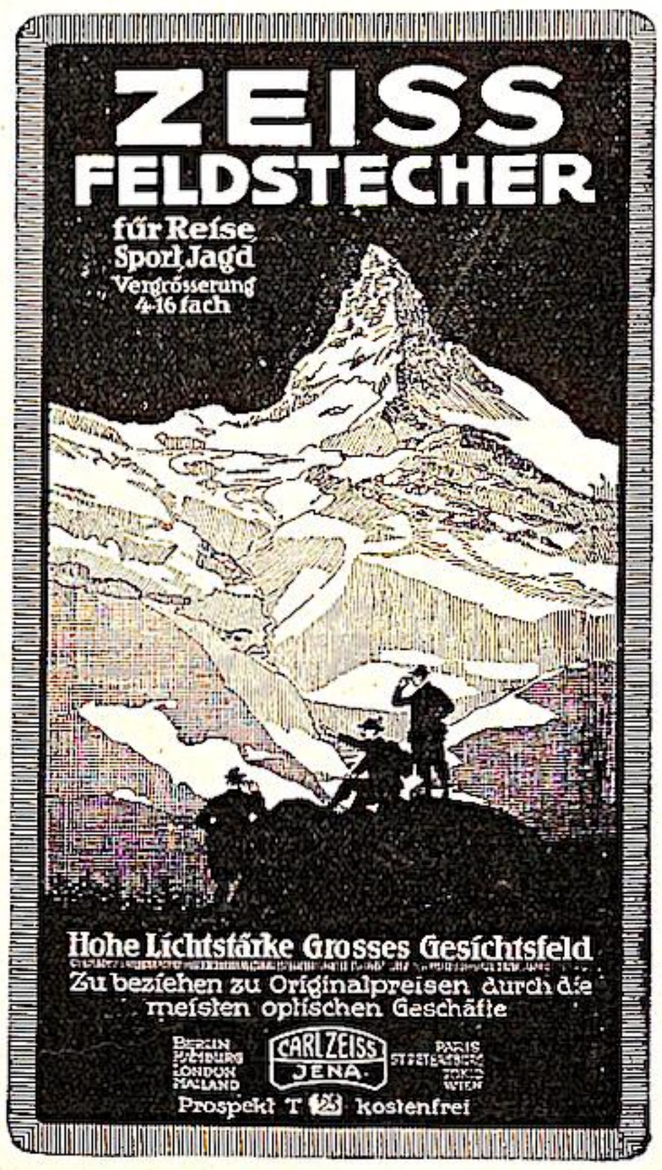
Kladderadatsch

Berlin,
den 1. Juni 1913

Neuester infamer Suffragettenstreich in England



Aus London kommt folgende neue Schreckensnachricht: Eine Suffragette, die seit einigen Tagen auf einer Rumplertaube über der City hin und her fliegt, beschmutzt in nicht wiederzugebender Weise das Parlament, den Tower, das Haus des Lordmayors und andere hervorragende öffentliche Gebäude. — Man will die Bestie herunterschießen.



Wer sich einer geordneten Mundpflege widmen will, der benutze die allseitig empfohlene
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg.
in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A. H. A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen a. Kyffhäuser
Ingenieur- u. Werkmeister-Abteilung.
Dir. Prof. Huppert.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Elster. Unser idyllisch gelegener Kurort, in dem bis zum 24. Mai bereits 3000 Fremde, rund 300 mehr wie im Vorjahre, eingekehrt sind, steht im Zeichen der Alpenrosenblüte. Die Rhododendron, seit 20 Jahren in großen Mengen nach und nach in den Parkanlagen angepflanzt, stehen jetzt im herrlichsten Blütenschmucke. Es ist ein prächtiger Anblick, den die zum Teil 30—60 Jahre alten, vorwiegend in der Umgebung des Kurhauses stehenden und mit unzähligen zartweißen Blumen förmlich überschütteten Büsche darbieten. Das Bestreben der Badeverwaltung, diese schönen Gebirgsbewohner, die sich hier in der klaren, reinen Höhenluft so wohl fühlen, in noch größerem Maßstabe, so an den neuen Ruheplätzen vor dem Palasthotel Wettiner Hof anzusiedeln, sie zu einer für das Eliterbad charakteristischen Pflanze zu stempeln, ist nur dankbar zu begrüßen. Sie lösen hier mit ihrem Flor die Tulpen ab, von denen im vergangenen Herbste über 17 000 Stück gepflanzt worden sind.

„DIANA" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., ältestes Geschäft der Branche am Platze.
Eisenberg S.-A., Deutschland.
Lieferanten europäischer und außereuropäischer Höfe und vieler Fürstlichkeiten.
Versand aller Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exemplare vom kleinsten Salon- und Schoßhund bis zum größten Renommier-, Schutz- und Wachhund sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen Export nach allen Weltteilen zu jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft.
Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 1,50. — Preisliste gratis und franko

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0367

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. Gr. v. Sch.: Die „B. Z. am Mittag“ (Nr. 114) schreibt: „über das neue französische Infanteriegeschoß, das nach seinem Erfinder Calle Derguesse genannt wird, werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Es ist etwa 30 mm lang, also ein Viertel kürzer als die bisherige Calle D.“ Es ist lieb von dem Erfinder, daß er das neue Geschoß, das wahrscheinlich sein teuerster Schatz ist, seine Calle nennt. Wahrscheinlich nennt er dafür seine Braut, die als Amors Geschoß sein Herz verletzt hat, seine Balle. — L. C.: In Nr. 117 des „Zehlendorfer Anzeiger“ lesen wir: „Ein Corinth-Denkmal im Grunewald. Zur Erinnerung an den bekannten Maler Lovis Corinth, der seinerzeit die schönsten Grunewaldbilder in der Sezession für die Öffentlichkeit freigegeben hat, wird die Gemeinde Grunewald am Riemeister-See auf einem Terrain, das der königliche Forstfiskus zu diesem Zweck freigegeben hat, ein Denkmal errichten, und zwar aus Steinfindlingen der Mark, mit einem Gedenkstein: Dem unsterblichen Maler Lovis Corinth die Gemeinde Grunewald.“ Es ist zwar sehr schön gesagt, daß Lovis Corinth seinerzeit die schönsten Grunewaldbilder in der Sezession für die Öffentlichkeit freigegeben hat, aber es stimmt nicht ganz, und die Gemeinde Grunewald sollte sich den Wortlaut der Inschrift noch mal gründlich überlegen. Es mag ja für manchen nicht ganz leicht sein, zwischen all den Malern durchzufinden, aber eben deshalb sollte jeder bei seinem Leisten und die Gemeinde Grunewald bei ihrem Leistikow bleiben. Den Verfasser des oben mitgeteilten Berichtes machen wir übrigens darauf aufmerksam, daß Corinth, von dem er nur eine dunkle Ahnung zu haben scheint, das Schauspiel „Salome“ gedichtet hat, das Johann Strauß, der berühmte Walzerkönig, nachher in Musik setzte. Hätte er allein schon deshalb ein Denkmal verdient, so kommt noch hinzu, daß er auch nebenbei malt. Sein berühmtestes Gemälde ist „Die Braut“. Jedermann in Deutschland kennt wohl „Die Braut“ von Corinth. — Übrigens entnehmen wir aus Ihrem Schreiben mit vieler Freude, daß Sie wieder ganz wohlauf sind, und grüßen Sie herzlich!

Berlin-Wilmersdorf. J. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

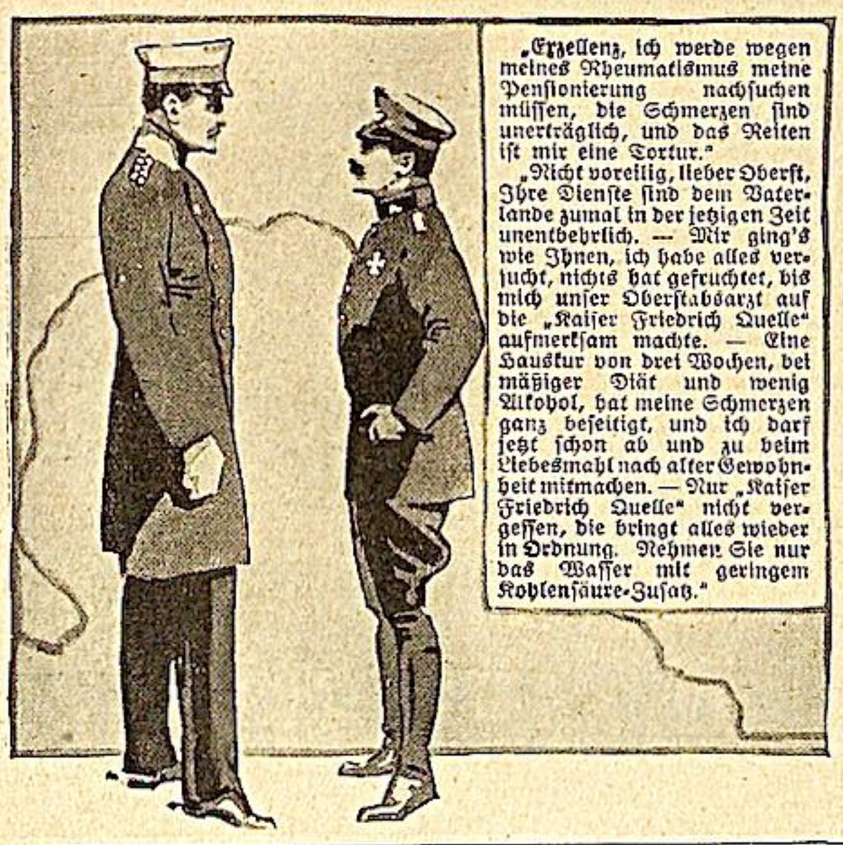
Breslau. B.: Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 333) berichtet von einem Münzfund in Pasterwitz: „Es waren größtenteils alte Silbergroschen, ungefähr 20 Stück, darunter auch einige Goldstücke vom Jahre 1752.“ Silbergroschen aus Gold haben als numismatische Kuriosa einen hohen Liebhaberwert. — L. Sch.: Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 331) sagt in einer Besprechung des Moissischen Gastspiels als Golo: „Statt einer wirklichen Charakterschöpfung sehen wir ganz zusammenhangslos eine Reihe schauspielerischer Mätzchen. Unbegründet wird bald geflüstert, bald geschrien, mit den bekannten marinierten Arm- und Handbewegungen wird bis zur Unerträglichkeit gewirtschaftet.“ Marinierte Arm- und Handbewegungen sind solche, die man sich sauer einmachen kann. — W. S.: Das Feuilleton der täglichen Unterhaltungsbeilage zum „Breslauer Generalanzeiger“, „Schles. Familienblatt“ (Nr. 139) enthält eine Skizze „Beim Frühstück“, in der es heißt: „Möchtest du nicht Mayonnaise zu deinen Langusten? Kellner, machen Sie rasch eine Ölsauce für Madame. Was trinkst du, mein Leibling? Champagner?“ Das Wort Leibling erscheint auf den ersten Blick ungewöhnlich und leblos. Es ist aber eine kunstvolle Neubildung des Verfassers, der damit zugleich andeuten will, daß der Sprecher in die Zukunft zu schauen vermag. Denn einige Zeilen weiter erfährt der Leser, daß einige Jahre nachdem diese Worte gesprochen worden waren, „die kleine, damals rundliche Frau einen ungeheuren Körperumfang“ hatte. Daher der Name Leibling!

Buenos Aires. H. J.: Die „Deutsche La Plata-Ztg.“ vom 25. April schreibt aus Romang in der Provinz Santa Fe: „Die Schweizer Kolonie Romang beging heute den 40jährigen Jahrestag ihrer Begründung. Die Festlichkeiten nahmen bisher einen glänzenden Verlauf; es herrscht allgemeine Begeisterung unter der Bevölkerung, die stündlich wächst.“ Frankreich blickt mit Neid auf die Bevölkerung von Romang, die nicht nur in jedem Jahre, sondern sogar in jeder Stunde wächst.

Düsseldorf. X.: Im „Düsseldorfer Gen.-Anz.“ (Nr. 113) lesen wir folgende Annonce:

„Die Frühjahrs-Hose
Nun ist gekommen der holde Lenz,
Neu in die Schule geht Schmitzens Fränz,
Kinderwagen mit hübschem Geleit
Zieren den Hofgarten weit und breit.
Leis' in der stillen Seufzer-Allee
Hört man's schon flüstern von Liebe und Weh'
Und am Corneliusplatz blüht die aparte
Düsseldorfer Visitenkarte.
Mag auch der flegelhafte April
Wettern und toben grad wie er will,
Weichen muß dennoch der Überzieh'r
Und es erglänzet nun die Hose dafür.
So ist die Hose zur Frühlingszeit
Ganz ohne Frage das wichtigste Kleid
Und allen Wünschen ist hier Erfüller
Auf der Volkerstraße
der Hosenmüller.“

Wenn die Hose erglänzt, dann ist es Zeit, eine neue anzuschaffen.



„Exzellenz, ich werde wegen meines Rheumatismus meine Pensionierung nachsuchen müssen, die Schmerzen sind unerträglich, und das Reiten ist mir eine Tortur.“

„Nicht voreilig, lieber Oberst, Ihre Dienste sind dem Vaterlande zumal in der jetzigen Zeit unentbehrlich. — Mir ging's wie Ihnen, ich habe alles versucht, nichts hat gefruchtet, bis mich unser Oberstabsarzt auf die „Kaiser Friedrich Quelle“ aufmerksam machte. — Eine Hauskur von drei Wochen, bei mäßiger Diät und wenig Alkohol, hat meine Schmerzen ganz beseitigt, und ich darf jetzt schon ab und zu beim Liebesmahl nach alter Gewohnheit mitmachen. — Nur „Kaiser Friedrich Quelle“ nicht vergessen, die bringt alles wieder in Ordnung. Nehmen Sie nur das Wasser mit geringem Kohlensäure-Zusatz.“

Busch

Neuheiten in Prismen-Binokels

enthält der letzte Katalog, welcher kostenfrei zugesandt wird.

Bezug durch alle Optiker!

Emil Busch, A.-G.

Optische Industrie, Rathenow. Gegründet 1800

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch“

Schweissfüsse

werden trocken und geruchlos durch **Noffkes „Antorin“** (ärztlich empfohlen) **Preis:** 1/1 Fl. M. 2, 1/2 Fl. M. 1.20, Probefl. M. 0.75 exkl. Porto. **Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.**

Geschäftliche Mitteilungen

Zur Geschichte der Maibowle. Die Maibowlen spielen bei uns eine große Rolle im Wonnemonat Mai. Die Anwendung des Waldmeisters als Speisewürze geht bis weit ins Mittelalter zurück, als Bowlenwürze ist er erst später verwendet worden. Im Jahre 1660 hat der kurfürstliche Medikus Jacobus Theodorus Tabernaemontanus (aus Bergzabern), der einige Jahre später auch die erste wissenschaftliche Abhandlung über das heute noch zu Bowlen verwendete Fachinger Wasser schrieb, ein „Kräuterbuch“ herausgegeben, worin bereits unser Waldmeister mit folgenden Worten gewürdigt wird: „Im Mayen, wann das Kräutlein frisch ist und blühet, pflegen es viele Leute in Wein zu legen und zu trinken; soll auch das Herz stärken und erfreuen.“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0368

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eisenach. J. B. Sch.: Nach der Eisenacher „Kur- und Fremdenliste“ (Nr. 1) ist im Hotel Kurhaus Fürstenhof abgestiegen „Lady Luise Lodes mit Bekleidung, England.“ Von einer feinen Lady ist es nicht zu erwarten, daß sie im Hotel Kurhaus Fürstenhof ohne Bekleidung absteigt.

Geisa. L. K.: In Nr. 87 der „Rhönzeitung“ wird berichtet: „Geisa, 14. April. Im hiesigen Rathaussaale versammelten sich gestern nachmittag gegen 3 Uhr der Gemeinderat, die Spitzen der Behörden, Geistlichen, Lehrer und Vereinsvorstände sowie eine Abteilung Schulkinder zu einer gemeinsamen Ehrung, anläßlich der hochherzigen Stiftung einer Krankenhaus-Abteilung seitens des Herrn Hofjubeliers Louis Koch und Frau Hofjubelierswitwe Robert Koch, geb. Cassel, in Frankfurt a. M.“ Auch weiterhin ist noch von dem Herrn Hofjubelier die Rede, und endlich heißt es: „Nach Überreichung der Dankadressen erhob sich Herr Hofjubelier Koch, um in rührenden Worten für seine Schwägerin und für sich, für die ihnen ganz überraschten Ehrungen herzlichst zu danken.“ Hoffentlich haben sich die ganz überraschten Ehrungen inzwischen von der Überraschung wieder erholt! Titel und Amt eines „Hofjubeliers“ scheinen ganz neu geschaffen zu sein. Das Wort kommt offenbar her von Jubel und der Titel wird Leuten verliehen, die den Hof besonders stark bejubeln. Wenn das in Versen geschieht, so wird meistens der Titel „Hofpoet“ oder „Hofdichter“ verliehen.

Goslar. K.: Die „Goslarsche Zeitung“ (Nr. 113) enthält folgende Anzeige: „Gutgehender Schweinehund zu kaufen gesucht.“ Auf dieses Gesuch hin werden sicher viele Angebote eingehen, denn es gibt ja zahllose Schweinehunde; die meisten gehen gut.

Göttingen. N. N.: In einem Artikel über „Entwertung der Beitragsmarken“ (Nr. 16379 der „Göttinger Zeitung“) heißt es: „Ständige und unanständige Arbeiter sind in bezug auf das Entwerten der Marken gleichmäßig zu behandeln.“ Es muß natürlich „Anständige und unanständige“ heißen. Das stimmt. Sie sind in bezug auf das Entwerten der Marken gleichmäßig zu behandeln, aber sonst nicht.

Grosslinichen (Pommern). C. P.: In Nr. 251 der „Deutschen Tageszeitung“ liest man: „Forstschädlinge in den Harzwaldungen. In diesem Jahre tritt wieder in den Buchenwaldungen des Oberharzes der Springrüffelkäfer auf. Außer diesem Forstschädling ist in den Fichtenwaldungen ein außerordentlich starkes Erscheinen des Fichtenrüffelkäfers zu beobachten, der in Schonungen zum Teil erheblichen Schaden anrichtet. Das auffallend starke Absterben von jungen und alten Fichten, das mit Beginn der Trockenperiode im Sommer 1911 einsetzte und auf das Schuldkonto des Fichtenrüffelkäfers gesetzt wurde, hat nach langen, fleißigen Untersuchungen erfahrener Forstleute nun endlich seine Aufklärung gefunden.“ Der Käfer heißt darum Rüffelkäfer, weil die Leute, die ihren Rüssel in die Käferkunde stecken, ohne etwas davon zu verstehen, jedesmal einen Rüffel kriegen, wenn sie an den Rüffelkäfer geraten.

Halle (Saale). J. M.: Im „Gen.-Anz. f. Halle“ (Nr. 114) lesen wir folgende Anzeige: „Herzenswunsch. Alleinstehender Herr, 32 Jahre, von auswärts, wünscht Briefwechsel mit älterer, recht vermögender Dame oder Witwe zwecks späterer Ehe, körperliche Fehler oder dergl. angenehm.“ Da wird einem ja übel. Schnell einen Kognak! — L.: In der „Halleschen Zeitung“ (Nr. 211) lesen wir folgende amtliche „Berichtigung. Die in Nr. 203 erfolgte Bekanntmachung zur anderweitigen Verpachtung der Bahnhofswirtschaft in Deutzsch betr. dieselbe auf Bahnhof Leutzsch, was hierdurch berichtigt wird.“ Das scheint ein besseres Leutzsch als Deutsch zu sein.

Hamburg. J. A.: Nach der „Voss. Ztg.“ (Nr. 236) waren bei der Berner Verständigungskonferenz Entschuldigungs- und Glückwunschtelegramme und -schreiben u. a. eingegangen: „Von den Abgeordneten Dr. Labour Party in England.“ Das ist natürlich ein Druckfehler: statt „den“ muß es heißen „dem“. Es war schwer, den Abg. Labour Party unter einen Hut zu bringen; man benutzte hierzu den Doktorhut. — N.: In Nr. 130 der „Casseler Neuesten Nachrichten“ lesen wir folgendes Gedicht:

„Frühlingsgruß vom Gasthof Heiligenstein (Albungen).

Neues Leben, neues Treiben
Bringt der Frühling jedes Jahr,
Drum möchte ich auch Neues schreiben
Und bringe All'n zur Kenntnis dar:
Der Garten ist neu restauriert,
Kann jeder kommen ungeniert,
Sich niederlassen, um zu ruh'n,
An Speis und Trank sich wohl zu tun.
Dafür ist Heiligenstein bekannt,
Drum wird er öfter auch genannt.
Hinaus nun in das Maiengrün,
Zu schau'n, wie Sträucher und die Bäume blüh'n
Hinaus zur guten Frühlingsluft
Zu atmen den gesunden Duft,
Dann ruh'n, wenn müde sind die Bein',
Auf dem bekannten Heiligenstein!
Ernst Saame.“

Wenige deutsche Dichter dichten mit so großer Berechtigung, wie dieser. Ihn meint Uhland, wenn er in dem Gedicht „Singe, wem Gesang gegeben“ sagt, indem er sich immer des Reimes wegen (er konnte nicht so gut wie Ernst Saame) eine kleine poetische Freiheit erlaubt:

„Nicht an wenig stolze Namen
Ist die Liederkunst gebannt;
Ausgestreuet ist der Samen
Über alles deutsche Land.“

— J. H.: Leider nicht geeignet.

Homburg v. d. Höhe. E. Z.: „Der Taunus-Bote“ (Nr. 113) sagt von dem amerikanischen Seelöwen, der in Unterröblingen ausgebrochen war: „Es gelang, das Tier in einen Stall zu treiben, wo es gefangen genommen wurde.“ Ach nee! — Dasselbe Blatt (Nr. 114) sagt in dem Programm über die Jubiläumsfestlichkeiten der Kirdorfer freiwilligen Feuerwehr: „Von 11 Uhr ab Paradeaufstellung. Abschreiten der Front durch den Ehen-Ausschuß, sowie die anwesenden Gäste.“ Die Kirdorfer freiwillige Feuerwehr scheint stark unter dem Pantoffel zu stehen.

Koburg. Ein sehr alter Leser: Wir können Zeitungsausschnitte nur dann glossieren, wenn sie uns im Original vorliegen.

Landsberg a. W. Dr. K.: Sie senden uns ein Schriftstück des Landsberger Magistrats, das folgenden Aufdruck trägt: „Stadt Landsberg a. d. W. Tagebuch — Nr. —. (Es wird gebeten, in der Antwort vorstehende Tgb.-Nummer anzugeben.) — Reichsbank-Giro-Konto der Kämmereikasse Landsberg a. d. Warthe sowie Postscheckkonto Nr. 5170 bei dem Königlichen Postscheckamt Berlin.“ Unsinn! Das Postscheckamt in Berlin ist kaiserlich. Es amüsiert sich nur jedesmal königlich, wenn es ein solches Schriftstück des Landsberger Magistrats zu sehen kriegt.

Magdeburg. W. K.: Der Zettel des Viktoria-Theaters vom 11. Mai 1913 führt in dem Personenverzeichnis des Skowronnek'schen Lustspiels „Die Generalsecke“ auf: „Leutnant von Ringenheim; Gerda, seine Frau; Hedwig, seine Frau.“ Aber Ringenheim! Aber Skowronnek!

Mainz. O.: Im Feuilleton Ihres „Neuesten Anzeigers“ findet sich ein Roman, „Der Siebente“. In ihm heißt es: „Es gab nur wenige Gäste und Trauzeugen, unter ihnen Graf Rautenberg mit seiner Familie, aber die kleine Kirche war dicht gefüllt mit Dorf- und Gutsangehörigen, die alle warmen Anteil an der Hochzeit ihrer Geburtsherrschaft nahmen.“ In diesem Falle scheint es nicht sowohl eine Geburts-, als eine Heiratsherrschaft gewesen zu sein.

Marienbad. J. Fr. F.: In Nr. 21 des „Anzeigers des Zeitungsverlags“ findet sich folgendes Gesuch: „200 Mk. monatlich gedachte ich zu fordern. Bin genauer Kenner der Kommune, da selbst dort gearbeitet; freudiger Politiker, Plauderer, Novellist, Buchautor, weit gereist, spreche engl., franz. u. span. Kenne Illustration, Schlußdienst, Stenographie, Kritik, studierte Volkswirtschaft, Gedichte, Literatur. Gute Atteste aus allen Ressorts! Stehe im 25. Lebensjahr, evang., schuldenfrei. Gefl. Vorschläge etc.“ Es muß ein Wettrennen werden um diesen schuldenfreien, in der Kommune gearbeiteten, freudigen Politiker, der gute Atteste in allen Ressorts aufzuweisen hat! Gott du gerechter!

Melle. M.: Die „Meller Ztg.“ (Nr. 66) berichtet: „Der schon so viel Unheil angerichtete Teufel Alkohol brachte drei junge Burschen ... auf die Anklagebank.“ Das schon so oft Unrecht gesühnte Schöffengericht verurteilte die durch die Strafe hoffentlich gebessert werdenden Angeklagten.

Neubrandenburg. R. Sch.: In der „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ (Nr. nicht festzustellen) findet sich folgendes Inserat: „Wir nehmen die Beleidigung, daß Frau Ulrich Läuse hat, hiermit zurück. Frau Röse. Frau Luchterhand. Neustrelitz.“ Somit ist, da Frau Röse und Frau Luchter-

Frau Sonne

meine Königin, heute wirst Du Dein schönstes Kleid anlegen! Ein fröhlicher Wandersmann zieht jubelnd hinaus in die schöne Natur. Verschone ihn nicht mit Deiner Glut. Er ist gefeit gegen Uebermüdung und Erschlaffung durch die echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN **(Dallkolat).**

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0369
© Universitätsbibliothek Heidelberg

hand durch und durch zuverlässige Leute sind, tatsächlich festgestellt, daß Frau Ulrich keine Läuse hat. Wir sprechen Frau Ulrich unseren herzlichsten Glückwunsch aus. Wir haben es immer gesagt, daß es so kommen würde.

Neustadt (Sachsen). E.: Die „Zeitg. f. d. Meißner Hochland" (Nr. 57) enthält folgende Anzeige: „Heute Sonnabend den 17. d. Mts. Abends 9 Uhr Verammlung beim Koll. Kloß, Herberge zur Heimat. Sehr wichtige Tagesordnung. Jedes Mitglied muß kommen. Der Vorstand." Die Anzeige ist durch die Abbildung eines Rammlers (Karnickelmännchens) geziert. Was mögen die Karnickel in diesen Sitzungen mit der sehr wichtigen Tagesordnung machen?

Opalenitza. O. K.: In der „Ostdeutschen Warte" (Nr. 92) wird über eine Käsevergiftung aus Gostyn berichtet: „Wie schwer die Symptome bei manchem gewesen sind, mag man daraus entnehmen, daß dem Herrn Kreistierarzt ein 50jähriger Mann versicherte, er habe sich in seinem ganzen Leben noch nie so schlecht und elend gefühlt, wie bei dieser Erkrankung." Das kommt wahrscheinlich daher, daß der Mann sich bei all seinen Erkrankungen immer, wie auch diesmal, versehentlich an einen Kreistierarzt gewendet hat.

Offenburg (Baden). A. Str.: Nein, wir haben keine Verwendung und bitten Sie, nicht zu senden.

Seiffen. A. v. Sch.: Die „Leipz. N. N." (Nr. 127) geben einen Kaiserlichen Erlaß wieder, der im Anschluß an das Frankfurter Wettsingen an den Oberpräsidenten von Hessen-Nassau gerichtet ist, und in dem folgender Satz vorkommen soll: „Ich möchte nicht aus der Provinz scheiden, ohne ihrer Bevölkerung für alle mir erwiesenen Freundlichkeiten und den Behörden, besonders auch den Exekutivbeamten, für die treue Erfüllung ihrer oft schweren Dienstpflicht meinen wärmsten Mank zu sagen." Mank uns mank ist keiner mank, der nicht mank uns mank gehört!

Stolpmünde. Dr. B.: In Nr. 114 der „Zeitung für Hinterpommern" finden wir folgendes Inserat: „Hausfrauen-Verein Stolp. Stadt und Land. Mittwoch, den 21. 5., nachmittags 3½ Uhr Sitzung im Franziskaner." Also auch Stolp hat seine Suffragetten!

Stuttgart. K. W.: Die „Tübing. Chronik" (Nr. 103) meldet: „Am Samstag fiel H. Hezel, Zigarrengeschäft vom Rad und mußte erheblich verletzt nach Hause befördert werden." Daß Zigarrengeschäfte zusammenstürzen, ist leider keine Seltenheit.

Stuttgart-Wangen. J. H.: Nr. 118 des „Amts- u. Anzeigebl. der Stadt Stuttgart" enthält folgendes Inserat: „Farrenhaltung Gablenberg-Gaisburg. Farrenhalter Kull in Gaisburg ist zu einer militärischen Übung nach Münsingen vom 26. Mai bis 7. Juni d. J. einberufen. Die Viehbesitzer von Gablenberg und Gaisburg werden hiervon in Kenntnis gesetzt mit dem Anfügen, daß über diese Zeit weibliche Tiere nach dem Farrenstall in Untertürkheim zu führen sind. Stuttgart, den 20. Mai 1913. Städt. Liegenschaftsamt." Zunächst wird alle Welt mit größtem Interesse davon Kenntnis genommen haben, daß Farrenhalter Kull zu einer militärischen Übung einberufen worden ist. Noch weit interessantere Perspektiven aber eröffnen sich dem Leser des Schlußsatzes der Bekanntmachung. Ja, ja, das „Liegenschaftsamt" muß ja so etwas wissen!

Ulm a. D. S. L.: In der „Ulmer Zeitung" (Nr. nicht ersichtlich) findet sich folgendes Inserat: „Synagoge-Gottesdienst. Freitag abend ½7 Uhr. Samstag vormittag 9 Uhr. Stadtpfarrer Fritz". Wer sich selbst und andre kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen.

Waldshut. E. v. F.: Die „Badische Landesztg." (Nr. 204) sagt von dem Tapezierergehilfen Jung, der das Attentat auf den Großherzog von Baden versuchte: „Er ist ein leicht zu Exzessen veranlagter Mensch und hat sieben Kinder, ein achtes Kind ist zu erwarten." Solche Exzesse sind im Interesse der Wehrkraft unseres Vaterlandes nicht zu verdammen.

Warnsdorf (Böhmen). W. C.: Das „Prager Tagbl." (Nr. 122) sagt in seinem Bericht über das Mannheimer Attentat auf den Großherzog von Baden: „Der Großherzog habe ihm (dem Attentäter) mit dem Säbelknauf einen Stoß unter das Kino versetzt, worauf der Mann rücklings vom Wagen fiel." Gegen das Kino scheint sich allmählich doch eine tiefe Abneigung zu verbreiten.

Würzburg. W.: Das „Volksblatt" (Nr. 113) enthält die Anzeige eines Gartenfestes, in der es heißt: „Eintritt 20 Pfennig ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. Firmlinge und Kinder unter 12 Jahren in Bekleidung Erwachsener frei." Das ist ja ein rechter Unsinn! Wenn die Kinder die Kleider von Erwachsenen anhaben, so können sie schwerer als Kinder erkannt werden, als wenn sie ihre Kinderkleidung trügen. Wozu also diese Erschwerung?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte, Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 28. Mai 1913.

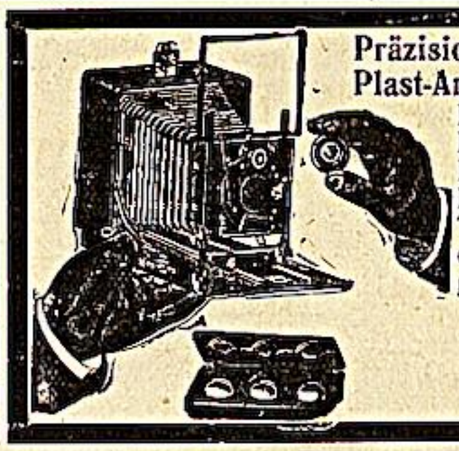
Die Redaktion des Kladderadatsch

KÖNIGL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser — KÖNIGL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

EDUARD BEYER TINTENFABRIK CHEMNITZ

Schluß der Anzeigenannahme

6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer



Präzisions-Kameras modernst. Konstruktion
Plast-Anastigmate :: Jeder Lichtstärke
Projektions- u. Vergröß.-Apparate
Fernrohre und Prismenbinokel.
Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog 1912 m. wertvollen Tabellen gratis u. franko. Beilage d. Belichtungstafel n. Dr. Staeble geg. 30 Pfg. — 40 Hell. in Marken.
Dr. Staeble-Werk m. b. H.
München W X.

Geschäftliche Mitteilungen

Über den Schweißfuß. Der an Schweißfuß Leidende wird am besten wissen, daß einen dieses Übel in den Sommermonaten oft zur Verzweiflung bringen kann; im Winter dagegen wird der Leidende stets feuchtkalte Füße haben und Erkältungen leichter ausgesetzt sein als andere Menschen mit trockenen und warmen Füßen. Wer seine Füße stets warm und trocken hält, erhält seine Gesundheit und verlängert sein Leben! Deshalb ist es Pflicht eines jeden, sich so schnell wie möglich von dem lästigen Fußschweiß zu befreien. Als bestes Mittel dagegen gilt das ärztlich erprobte Kosmetik „Antorin" von Apotheker H. Noffke, Berlin SW., Yorkstraße 19.

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Auf der Walze. Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag M. 2.—, elegant gebunden M. 2.75. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Das Buch nimmt in der humoristischen Literatur einen ersten Platz ein. Text und Bilder stammen von geborenen Humoristen. „Die Musen."

Eine Travestie voll Geist und Witz. Die Art, wie hier echte und wahrhafte Weltgeschichte mit modernen Schlagworten erzählt und mit modernen Erscheinungen verquickt wird, ist echt humoristisch, und echter Humor ist nichts so sehr Häufiges, daß man achtlos daran vorübergehen dürfte. Auch die Illustrationen sind ganz ausgezeichnet.

„Neues Tageblatt und Generalanz. für Stuttgart und Württemberg."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0370
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wehgeschrei

Weh', ich stimme meine Dichterharfe
Zu ganz ungewöhnlichem Bedarfe;
Einen Klagehymnus stimm' ich an,
Weil ich anders mir nicht helfen kann.

Nämlich mit der Kunst! Wie soll das enden?
Gürtet, Künstler, gürtet eure Lenden!
Vor dem Auge flimmert's mir wie Schnee,
Oder etwa wie die Siegsallee.

Früher wußte man doch alles immer
Gleich voraus, doch heute? Keinen Schimmer!
Denn zum Beispiel Hoffmann, weh, o weh,
Hat zuweilen selbst mal 'ne Idee!

Früher ging es meistens gänzlich sine;
Ach, wo sind die Zeiten! Wo ist Ihne!
Ach, wie wird das enden? Grimm und Graus!
Hoffmann, Hoffmann baut das Opernhaus!

Eine Harfensaite reißt mit schrillem
Klang, weil itzt die Kunst verzagt vor Willem,
Der sich sonst ihr immer wohlgeneigt,
So z. B. mit dem Dom, gezeigt.

Wohl erbaut im Dome das Tedeum,
Hoffmann, der erbaut uns das Museum,
Dieser Hoffmann, der die Kunst betreibt
Und sich ganz wie der Genosse schreibt.

Hoffmann, mußte Ruhmsucht so dich stacheln?
Ach ich seh': ganz ohne alle Kacheln,
Ob sie aus Kadinen oder sunst,
Zeugt die Oper einst von deiner Kunst.

O Kadiner Kacheln, die sind proper!
Was wär' ohne sie denn eine Oper!
Einen Klagehymnus stimmt' ich an,
Weil ich anders mir nicht helfen kann! w.

Es geht nicht mehr!

w. Die Erkenntnis, daß es so nicht mehr weiter geht, bricht sich immer mehr Bahn. Auch die ganz rechts stehenden Herren des preußischen Abgeordnetenhauses sehen nunmehr ein, daß ein neues Wahlrecht geschaffen werden muß, bei dem etwas anderes herauskommt. So äußerte kürzlich ein sehr hochgeborener Herr: „Ja, sehen Sie, da sind nun wieder Leinert, Hoffmann und Genossen! Und das soll eine gewählte Gesellschaft sein!"

m. l. Die „Richter-Zeitung" meint, daß der Maurer finanziell viel besser gestellt ist als der sächsische Richter. Maurer und Richter sind allerdings beinahe Gegensätze. Die Maurer müssen das Schlechte einreißen, die Richter dürfen nichts Schlechtes einreißen lassen. Die Maurer dürfen so falsch sprechen, wie sie wollen; die Richter müssen immer Recht sprechen. Der Maurer erbaut, der Richter tut das fast nie. Dem Richter, der das ganze Jahr hindurch richtet, wird auch nie, wie dem Maurer, ein Richtefest gegeben.

Einstimmig fällt die Damenwelt das

Urteil

daß zur Erhaltung eines rosigen, jugendfrischen und zarten Teints

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf., ein vorzügliches Mittel ist und dieselbe ein zartes, reines Gesicht erzeugt. Ferner macht

Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream)

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

Versicherungsstand 58 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1838. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erzeugnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von

CLARISSA.

Aus dunklen Häusern Belgiens

Nach dem französ. Original von Alexis Spliegard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Hamm am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. Deutsche Männer und Frauen, leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!

Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage

Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Aus alter und neuer Zeit

Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910

Preis 50 Pfennig Preis 50 Pfennig

Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch Zimmerstraße 8

Man verlange **Leitz** Spezialliste K

Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen von allen größeren opt. Handlungen od. direkt von

E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

Studenten-R!
Utensilien-Fabrik
Carl Roth, Würzburg 83.
Erste u. größte Spezialfabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko.

„Mit Ihrem Mittel bin ich sehr zufrieden." (Folgt Neubestellung). Friseur R. in K.
Weltberühmter
Bartwuchs-Förderer
Nur eine extra starke Qualität. Erfolg in wenig Tagen. Dose 2 M. Bei Nichterfolg Geld zurück. Versand „Sirius", Chemnitz i. S. 630

Vertrauliche Auskünfte
über Verleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0371

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warnung

Der Bischof von Gent hat für die Räume der Weltausstellung Dispens vom Fastengebot erteilt.

Seht nur, wie die Völker alle wandern
Jetzt nach Gent hin in der Grafschaft Flandern,
Weil alldort ist ausgestellt die Welt,
Welches ja der Menschheit sehr gefällt.

Dorten lebt ein Mann in diesem Sommer,
Welcher war ein Bischof, ein gar frommer.
Dieser weiß als kluger Seelenhirt,
Daß bei so was gern gegessen wird.

Darum dispensierte er die Christen,
Die es Freitags tät nach Fleisch gelüsten,
Um zu mindern ihre Seelennot,
Von dem Freitagsfastenfleischverbot.

Aber der Dispens, er tut nur wirken
In den Weltenausstellungsbezirken;
Überall wo anders muß man keusch
Freitags sich enthalten von dem Fleusch.

Doch trotz dieser örtlichen Beschränkung,
Da mißfiel dem Himmel diese Schenkung,
Denn kraft dieser könnte man ja frei
Frönen der verruchten Völlerei.

Über den Gebrauch von solchen Mitteln
Tät St. Florian seinen Kopf da schütteln
Und er brummte tief in seinen Bauch:
„Nee, Sie, über Ihnen aber auch!"

Und St. Florian, welchen dieses giftet,
Hat zur Strafe einen Brand gestiftet
Und die Kneipen angesteckt voll Haß,
Wo man Fleisch ißt. — Mensch, o merkst du was?

Darum höret, was von euch ich heische:
Dispensieret niemals nicht vom Fleische,
Sonsten kommt der heilige Florian
Und er zündet euch die Bude an.

m. fr.

☽ „Alt-Heidelberg", „Die fünf Frankfurter", „Quo vadis" sind Schauspiele, die es zu vielen Hunderten von Aufführungen gebracht haben. Aber sie sind noch nicht der Gipfel der Bühnenerfolge. Zu einer noch größeren Zahl von Wiederholungen als diese Bühnenstücke hat es eine andere Bühnenszene gebracht: Ernst von Possarts Abschied von der Bühne, der in diesen Tagen wieder über die Bretter gegangen ist und noch immer volle Häuser macht.

✡ Die Sozialdemokraten haben in der Budgetkommission des Reichstags bei der Beratung der Wehrvorlage den Antrag gestellt, die Militärmusik abzuschaffen.

Das war wieder eine jener unglückseligen Halbheiten, die nicht Fisch noch Fleisch, nicht gekocht und nicht gebraten sind. Die Sozis hätten den Antrag stellen müssen, die Musik ganz abzuschaffen. Wozu brauchen wir Musik? Wir haben doch das sozialdemokratische Parteiprogramm, da liegt Musike drin.

Für Kavaliere!

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs v. Sachsen

Neueinführung:

Salem Gold No. 5 in Metallkartons

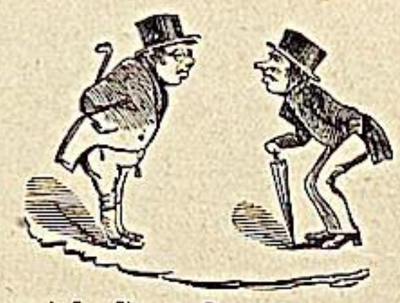
20 Stück M 1.–

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden
Inh. Hugo Zietz.

Trustfrei!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0372
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Na, wat sagste nu?
Schultze. Drücke dir deutlicher aus!
Müller. Schafskopp! Stadtbaurat Hoffmann soll det neie Opernhaus bauen.
Schultze. Ja, hoff' man!
Müller. Woso? Zweifelst du?
Schultze. Aber, Mensch!
Müller. Nee, ick jar nich! Warum nich? Det er wat kann, na, det schadt ja am Ende ooch mal nischt, un denn is er vor allen Dingen een Hofmann, un sojar eener aus dem FF. w.

Ein gutes Wort

Es ist doch hübsch, und man hört es gern
Solch schlichtes Wort von so hohem Herrn.
Ein Wort, das weder dröhnt noch braust,
Das nicht zerschmettert mit eiserner Faust,
Ein Wort, das jeder verstehen kann,
Der Edelmann und der Handwerksmann,
Das jedem gleich zu Herzen geht,
Und das nicht gar zu schnell verweht,
Das Wort von des Hauses Sonnenschein,
Das der Vater spricht zu dem Töchterlein w.

Die Lösung der Balkanfrage auf der Hochzeit im Kaiserhause

(Von unserem beglaubigten Reporter)

Wilhelm II., Georg V. und Zar Nikolaus sitzen nach dem Diner bei Kaffee, Likör und Zigarren gemütlich zusammen.

Wilhelm II. (drei Gilkas in die Gläser füllend und mit den beiden anderen Monarchen anstoßend): „Ist es nicht unglaublich, daß wir drei uns beinahe in die Haare geraten wären!"

Georg V. (lachend): „Wahrhaftig! Wegen solch einer dämlichen —"

Zar (beistimmend): „Lausegeschichte."

Georg V. (zu Nikolaus): „Cousin, auf Ehre! Steckte st du wirklich nicht hinter dem verdammten, stubbenköpfigen Nikita?!"

Zar: „Ist mir nicht im Traum eingefallen."

Wilhelm II. (droht lächelnd mit einem Finger der gepanzerten Faust): „Na — na, Läuschen!"

Zar: „Frage den Ssasonow, Willem! Wir wußten von rein gar nichts, daß der Kerl die Ruhe in Europa stören wollte. (Die beiden Verwandten treuherzig anblickend) Wie konntet Ihr trautsten Vettern so etwas von mir denken?"

Georg V. (noch immer etwas mißtrauisch, zum Zaren): „Aber eins mußt du uns versprechen, Nikolaus: Ehe du die Dardanellenfrage aufrollst, treffen wir uns hier bei Wilhelm zu einer gemütlichen Aussprache beim Spatenbräu. Verstehste!"

Zar: „Das soll ein Wort sein! (Die Gläser von neuem mit Gilka füllend) Na — Prost, Kinder!" m. br.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Parlamentarische Gartenlyrik

Es gibt nicht leicht etwas Poesievolleres als einen Garten, in dem sich die Vertreter eines ganzen Volkes die Beine vertreten. Deshalb ist es kein Wunder, daß der künftige Garten unseres Abgeordnetenhauses schon jetzt die Dichter in wie außer dem Hohen Hause mächtig zum Singen anregt. Ganze Sträuße duftigster Gartenlyrik liegen bereits vor uns, und es fehlt nur noch ein Strauß — der Strauß zum Vertonen aller dieser Lyrik!

Da läßt z. B. ein Ungenannter den Präsidenten des Hauses sagen:

„Viel Blümlein weiß und schwarz und blau
Zieh' ich in meinem Garten,
Und wenn du hinsiehst ganz genau,
Findst du auch rote Arten,"

worauf der Chor einfällt:

„Schöne, sichre,
Indirekte Klassenwahl!

Bei einem anderen Dichter sehen wir den Genossen Borchardt ganz allein zwischen roten Nelken hin und her spazieren — (wahrscheinlich ist er wieder einmal hinausgeworfen) —, während Genosse Leinert vom Fenster her klagt:

„Einsam wandelt mein Freund im Frühlingsgarten" —

und der dicke Örtel brummig in seine Leier greift:

„Was nützt mir unser schöner Garten,
Wenn Sozis drin spazieren gehn?"

Da sind die Schwarzen, wie gewöhnlich, doch toleranter, wie u. a. das vielsagende Liedchen zeigt:

„Seinen Roeren zu erwarten, tralleri, trallera,
Schlich sich Liebknecht in den Garten, tralleri, trallera."

Ja, wenn es dort Kaisergräber gäbe! Aber einstweilen sollen nur Urnen — sinniger Weise hat man Wahlurnen gewählt — unter den Büschen stehen. Etwas eifersüchtig scheint übrigens der Zehngebote-Hoffmann zu sein, denn er schmollt:

„Hier unterm Flieder sitze ich —
Warum trifft keiner sich mit mich?"

Aber auch düstere Bilder fehlen nicht. Man lese die grause Spukballade:

„Im Garten vom preußischen Landtagshaus
Geht's irre bei Nacht in der Laube.
Da pfeift es und scharrt es und zischt voll Hohn,
Da lärmt es wie rasende Obstruktion
Und weckt aus dem Schlummer selbst Taube."

Weiterhin heißt es sogar:

„Da ist ein Plätzchen, da wächst kein Gras,
Da hört man's brüllen: ‚Sie können mir was!'
Und trampeln die Stiefel, die derben."

Was mag damit gemeint sein? Halten wir uns lieber an die gemütliche Auffassung in dem Schnadahüpferl:

„Dös glaubt's, sie machen mir warm da drin,
Die sakrischen Dickköpf', die harten!
Doch wann i mal ganz aus dem Häusle bin,
Da bin i halt draußen im Garten —
Holdrioh!"

Stolz triumphierend singt ein anderer Landbote, der den Kampf um den Garten mehr als eine Machtprobe aufgefaßt hat:

„Im kühlen Garten sitz' ich dann,
Wenn andre drinnen schwatzen,
Steck' mir 'nen feinen Tabak an
Und reibe mir die Pratzen.
Der Staat stellt mir den Garten her,
Gehorsam meinem Winke,
Und kostet's auch, mich drückt's nicht schwer,
Viel Pinke, Pinke, Pinke."

Ach ja, diese ganze Gartenpoesie hat doch einen starken metallischen Nachgeschmack. Darum ist sie auch so goldig.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wuncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

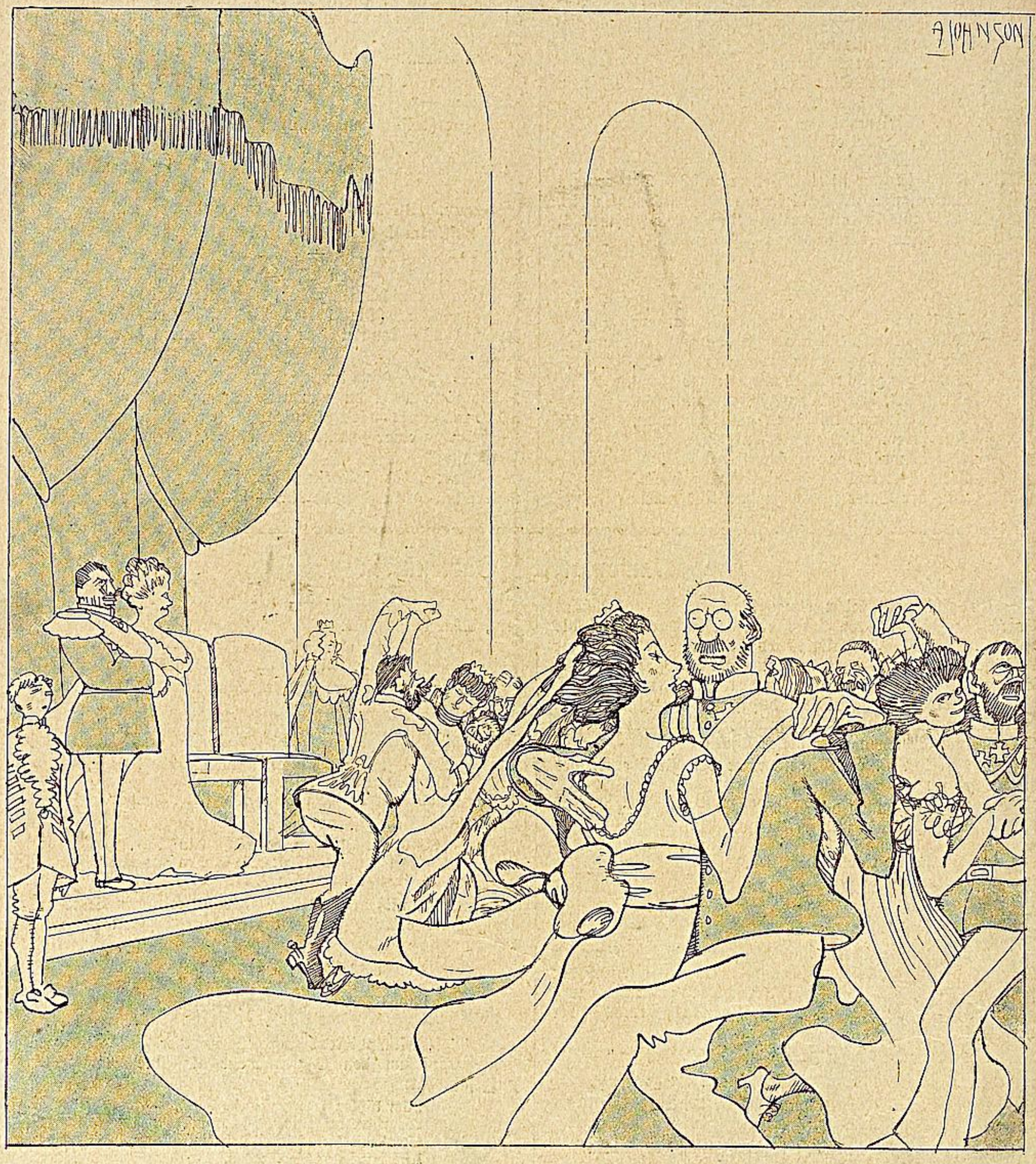
Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0373
© Universitätsbibliothek Heidelberg

374

R1311

Von der Hochzeit des Prinzeßchens



Der Fackeltanz

Anmerkung der Redaktion: Obiges Bild bringt uns in peinliche Verlegenheit. In dem Glauben, es handle sich um einen Druckfehler, läßt unser in höfischen Dingen etwas unerfahrener Spezialzeichner, der den Auftrag hatte, den Fackeltanz zu zeichnen, die hohen und allerhöchsten Herrschaften den Wackeltanz vorführen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0374

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
7-JUN.1913

Nr. 23 Berlin, den 8. Juni 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Mikado vom Alexanderplatz: „Humor nur überall
Ist allemal mein Fall,
Was auch meine Sonntagsverordnung bringt,
Nur launig sei's unbedingt!
Wenn auch manch armer Tropf
Verliert drum seinen Kopf,
Es sorgt euer Jagow weit und breit
Für dauernde Heiterkeit."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0375
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 9. Juni

Hell, nun ist der Friede da,
Den man lange schon nicht sah;
Eilt herbei, daß man ihn ehrt,
Denn wer weiß, wie lang er währt.

Dienstag, den 10. Juni

Allgemein ist man entzückt,
Daß die Sache so geglückt.
Doch, was morgen wohl geschieht?
Nichts Genaues weiß man nicht.

Mittwoch, den 11. Juni

Immerhin! In Engelland
Reicht man uns die Bruderhand;
Freundlich wies man uns die Bahn,
Wie wir uns einander nahn.

Wochenkalender

Donnerstag, den 12. Juni

Diese Bahn erscheint John Bull
Und auch mir beautyful,
Aber es gefiel mir mehr,
Wenn's nicht die von Bagdad wär'!

Freitag, den 13. Juni

Tauschen ist, wie mir bekannt,
Mit dem Täuschen stammverwandt.
Drum ist tauschen niemals gut,
Wenn nicht alles täuschen tut.

Sonnabend, den 14. Juni

Täuschung ist's vielleicht sogar,
Wenn nun Serbe und Bulgar
Tauschen fromm in Londons Haus
Ihre Friedensnoten aus.

P. W. Kladderadatsch

Friedensopfer

Das schwere Werk ist nun gelungen,
Die Göttin Eris ist bezwungen.
Ein Halt gebot Sir Edward Grey
Mit scharfem Tone der Armee.
Es beugten sich die Delegierten
Schnell vor Sir Edwards Energie.
Da schmolz das Herz der Alliierten,
Halb zog er sie, halb sanken sie.

Und sind auch ihre Mienen sauer,
So ist dem Bürger doch und Bauer
Zum Schaffen wieder frei die Bahn,
Das Friedenswerk, es ist getan.
Zur Arbeit tönen muntre Lieder
In Werkstatt, Wiese, Wald und Feld
Und hoffentlich kommt bald auch wieder,
Was, ach, so selten war – das Geld.

Der Frieden droht, da heißt es rüsten;
Gefährlich sind der Freunde Listen,
Drum debattiert man Nacht und Tag
Jetzt an der Spree den Wehrbeitrag.
Und während um den Frieden mühte
In London sich die Konferenz,
Tagt in Berlin des Reiches Blüte,
Die Kommission berät im Lenz.

Sie ruft das Volk zum Opferwerke
Und appelliert an seine Stärke.
Und zu des Vaterlandes Heil
Bemißt sie jedem seinen Teil.
Denn jeder will im Überschwange
Der Liebe für das Vaterland,
Daß jeder andre viel und lange
Bezahle mit bereiter Hand.

Und wer die Ersten sind im Raten,
Die sollen sein es auch im Taten.
Der Fürst hat schon zur Heidenzeit
Zuerst geopfert tatbereit.
Drum opfre er auch jetzt sein Bares
Als erster, der die Kassen füllt.
Der Fürst sei primus inter pares,
Auch wenn es das Bezahlen gilt.

Drum hört, ihr Fürsten, nicht die Stimmen,
Die, ach, euch raten nur zum Schlimmen
Und die mit Redekunst den Weg
Euch weisen zu dem Privileg!
Wo jeder Bürger in der Runde
Den Zehnten bringt von seinem Schatz,
Da ist für Paragraphenkunde
Und Privilegienwust kein Platz.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0376
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 23
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 8. Juni 1913

Der Balkan-Frühling

„Verdammt kalt! Solange die drei Eisheiligen Ferdinand, Peter und Nikita dominieren, ist an keine Blütezeit zu denken."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0377

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kampf mit den Drachen

Was rennt das Volk, was wälzt es sich
In dicken Knäueln fürchterlich?
Stürzt ganz Berlin im Sturm zusammen?
Steht es, wie Moskau einst, in Flammen?
Gar mancher Schutzmann, hoch zu Roß,
Hält kaum sich in dem Weibertroß,
Und nach ihm greift, welch Abenteuer!
In wilder Lust manch Ungeheuer,
Ein Engel scheint es von Gestalt,
Allein im Innern ist's ein Drachen,
Und lautes Wutgeheul erschallt
Aus dem mit Gold plombierten Rachen.
Und tausend Stimmen werden laut:
Hinein, hinein! Nun kommt und schaut,
Wenn euch der Zutritt erst gelungen
Und ihr die Polizei bezwungen!
Zehntausend Damen zogen aus
Schon früh um sieben Uhr von Haus,
Jetzt kann man's zwölfe schlagen hören,
Noch keine sah man wiederkehren.
Man sieht sie eingekeilt noch stehn.
Sie möchten sich vor Haß fast fressen,
Denn alle, alle wollen sehn
Die Hochzeitsschleppe der Prinzessen. fr.

Zur Sommerreise
Ohne Anzahlung
gegen bequeme kl. Monatsraten oder bar,
erstkl. Photographische Apparate,
Feine, billige Binocles, Feldstecher,
etc.
Reich. illustr. Katalog 594 gratis und franko.

Gebrüder Kotik, Dresden-A. 21
Bei Barzahlung Rabatt.
ferner gegen kl. Monatsraten od. bar,
Koffer, Reise-Taschen, Necessaire,
Touristen Ausrüstungen, Waffen.

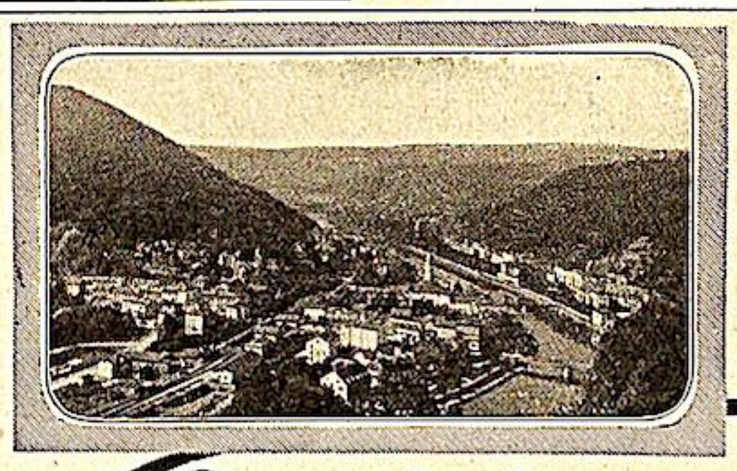
Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant geb. . Mk. 2,50
. . . . . Freunde gemütlicher und gemütsreicher Poesie, in der eine starke Ader gesunden Humors goldglänzend leuchtet, werden sich der „Gedichte eines Großvaters" herzlich erfreuen können. Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte.
„Hamburgischer Correspondent."
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

270

Stets auf der Höhe sind
Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle
NEU
Special Stiefel
zu 16 50
für Herren u. Damen
Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ auf der SPECIAL Sohle.



Bad Ems gegen Katarrhe
der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Rückstände von Influenza und von Lungen- und Rippenfellentzündungen.
Trink- und Badekuren — Inhalationen — Pneumatische Kammern.
Natürliche kohlensaure Thermalbäder.
Prospekte durch die Kurkommission.
Emser Wasser, Emser Pastillen, natürl. Emser Quellsalz
überall erhältlich.

Aus meinem Reimstübel
Neue Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff
Preis elegant gebunden Mk. 2,50.
Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Versein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt . . . „Hamburger Nachr."
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Petrol Hahn gegen Haarausfall à 2.50 durch jed. Apothek.

Kuranstalt Bad Thalkirchen
20 Min. vom Mittelpunkt Münchens entfernt, im Isartal gelegen, für Erholungsbedürft., Nerven- und innere Kranke. — Prospekte durch **Dr. Karl Uibeleisen.** (2 Ärzte.)

Geschäftliche Mitteilungen

Mit großem Nutzen. Ein Medizinalrat schreibt: „Ich kann das Fachinger Wasser nicht mehr entbehren; trinke es seit Jahren mit großem Nutzen, besonders wenn es gilt, harnsaure Salze abzuspülen. Ich kenne kein anderes Mineralwasser, welches wenigstens bei mir diesen Zweck so prompt erfüllt." Dr. med. N. N.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0378
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 23 Zweites Beiblatt | Berlin, den 8. Juni 1913 | LXVI. Jahrgang

Policeman Grey

Es war die höchste Zeit, daß diesem unerfreulichen Schauspiel ein Machtwort entgegenschallte!

Vom Besten das Beste!
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg.
in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.H.A. Bergmann, WALDHEIM i. Sa.

Billards
und Tischbillards
in neuester unübertroffener Konstruktion
Neuhusen's
berühmte Internationale
Match-Convex-Banden
Sämtl. Billardrequisiten
J. Neuhusen's Billardfabrik
Hoflieferanten
Sr. Kgl. Hoh. d. Grossh. v. Meckl.-Schwerin
Berlin W 9, Potsdamer Str. 20
32 gold. Medaillen, Ehrenpreise
Königl. Preuss. Staatsmedaille
Gegr. 1860

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer —

Seltenheiten
sind die Jahrgänge 1864, 1866, 1870, 1871 des „Kladderadatsch"
Es sind noch einige gut erhaltene, gebundene Exemplare dieser Jahrgänge in unseren Besitz. Wir bieten dieselben
Liebhabern und Sammlern
zum Preise von 15 M. pro Jahrgang an.
Auch von den meisten anderen Jahrgängen (bis 1880) sind noch Exemplare vorrätig, die wir zum ermäßigt. Preise von 5 M. abgeben.
Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.
Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Soennecken's Ringbücher

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0379
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aalen in Württ. O. St.: Das „Schorndorfer Volksbl." (Nr. 60) schreibt: „Wegen zu langer Fahrzeit der Züge auf der Göppingen-Gmünder Bahn haben zahlreiche Arbeiter das Eisenbahnfahren aufgegeben und sind zum Fußmarsch zurückgekehrt. Während mit der Eröffnung der Bahn und auch einige Zeit nachher täglich 150 Arbeiter die Bahn von Hohenstaufen nach Göppingen benützten, legen jetzt nur noch 80 die Strecke mit der Bahn zurück, weil sie mit der Bahn fast eine Stunde später nach Hause kommen, als wenn sie den Weg Göppingen—Hohenstaufen zu Fuß zurücklegen." Als vor 40 Jahren die alten Berliner Droschken 2. Klasse über das damals entsetzliche Pflaster fuhren, kam ein Berliner einmal sehr früh zu einer Gesellschaft. „Nanu, Sie kommen ja so zeitig?" sagte der Gastgeber. „Ja", erwiderte der Gast, „ich habe keine Droschke kriegen können."

Berlin. W.: Die „Friedrichrodaer Ztg." (Nr. 15) bringt einen Bericht über die Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten, in der der Bürgermeister die neugewählten Herren begrüßte. Nach diesem Bericht sprach er zu ihnen: „Die beiden letzteren Herren habe ich deshalb auf ihr Amt zu vereidigen, und ich bitte Sie deshalb mir folgenden Eid nachsprechen zu wollen. (Schluß in nächster Nummer.)" Wenn der Herr Bürgermeister die Sitzung bis zur nächsten Nummer der „Friedrichrodaer Ztg." vertagen wollte, so hätte er doch wenigstens noch warten können, bis die beiden neugewählten Stadtverordneten den Eid geleistet hatten.

Belzig. N. N.: Im „Zauch-Belziger Kreisblatt" (Nr. 60) zeigt ein Ehepaar an:

„Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus,
Uns bracht er ein ‚Hänschen'
Und Freude ins Haus."

Hoffentlich hat Hänschen das dichterische Talent seiner Eltern geerbt.

Biskirchen (Kreis Wetzlar). E. Sch.: Der „Weilburger Anz." (Nr. nicht erkennbar) berichtet: „In der vergangenen Nacht wurde auf der Hohen Straße der Schreiber L. von einem Auto überfahren und getötet. L. soll taubstumm gewesen sein und hat wahrscheinlich das Nahen des Autos überhört." Wahrscheinlich? Na, wer weiß?

Darmstadt. X.: Das „Darmstädt. Tgbl." (Nr. 110) berichtet, daß das bayrische Prinzregentenpaar in Darmstadt von der zehnjährigen Tochter eines Mitglieds des Darmstädter Bayernvereins mit folgenden Versen begrüßt worden ist:

„Sei willkommen erhab'nes Herrscherpaar,
In dem schönen Hessenland,
Wo eine große, wack're Bayernschar
Ihre zweite, liebe Heimat fand.

Eure Bayerns Söhne hier
Bringen Euch den Glückwunsch dar,
Um daß schattenlose Regierung Ihr
Haben möget viele, viele Jahr'.

Dir liebe Fürstin, Du unsre Regentin,
Reiche ich diese Blumen hin;
Wie die Farben der Heimat, so rein und fest,
Bleibt unser Wahlspruch: „In Treue fest."

Durch dieses Beispiel zur Nachahmung angefeuert, dichten auch wir:

Möge Kummer und Sorge stets dich fliehn,
Bayerns liebe, treue Regentin!
Du auch seist stets reichlich gesegent,
Bayerns stolzer, ruhmreicher Regent!

— Fr. Cl.: In Nr. 110 des „Darmstädter Tagblattes" lesen wir: „New York, 13. Mai. Nach einer Depesche aus Nogales (Arizona) fand in der vergangenen Nacht bei Guaymas im Staate Sonora eine dreitägige Schlacht zwischen den mexikanischen Bundestruppen und den Aufständischen statt." Sie wissen wohl immer noch nicht, daß Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist.

Dortmund. D.: Die „Dortmunder Zeitung" (Nr. 252) sagt von der Revisionsschrift der Genossen Sternickels: „Gerügt wird u. a., daß in dem Geschworenentrinkspruch nicht angegeben sei, wem das geraubte Geld gehörte." Prost!

Eisleben. H. F.: Das „Eisleb. Tageblatt" (Nr. 109) schreibt: „In dem Gattenmordprozeß gegen Frau Dr. Blume haben gestern Abend die Vertreter der Banken der Fünfmächtegruppe den Finanzminister besucht und ihm von der definitiven Annahme des Anleihekontrakts Mitteilung gemacht." Das scheint eine Mordsanleihe zu sein.

Elsterberg. Fr.: Die „Elsterb. Nachrichten" (Nr. 75) berichten über das Programm der Vermählung der Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. von Reuß: „Im Apollotheater vollzieht der Oberhofmarschall, Graf von Eulenburg, als Vertreter des Ministers des Königlichen Hauses, nach dem Abschluß des Ehepaktes, die standesamtliche Trauung." Hoffentlich ist im Apollotheater während der Trauung wenigstens das Rauchen untersagt, das sonst dort gestattet ist.

Flöha (Sachsen). O. K.: Die „Freiberger Neuesten Nachrichten" (Nr. 114) melden aus dem Programm über die Hochzeitsfeierlichkeiten am Kaiserhofe: „Nach Schluß der Feierlichkeit erfolgt in einem andern Saal des Schlosses die Vertilgung des Strumpfbandes der Braut durch die Oberhofmeisterin." Nanu? Ein Strumpfband ist doch kein Ungeziefer!

Geislingen. M. N.: In Nr. 107 des „Allgemeinen Anzeigers für Geislingen-Altenstadt" lesen wir ein Gedicht „Pfingsten", dem wir folgende Verse entnehmen:

„Wiesenbeprangendes,
Vogel sing-sangendes,
Nicht bloß willkürliches,
Urzeit natürliches,
Quellen erquickendes,
Herzen beglückendes,
Seelen beschwingendes,
Liebe mitbringendes,
Freuendes, maiendes
Pfingsten ist da!"

Leider können wir nur diese zweite Hälfte des welterschütternd herrlichen Poems wiedergeben, aber sie wird gewiß genügen, um den Appetit auf mehr aus der Feder seines gottbegnadeten Dichters rege werden zu lassen. Zum Glück können wir diesen Wunsch befriedigen; in derselben Nummer läßt diese neueste deutsche Nachtigall ihr holdes Lied noch einmal erklingen:

Durchs Felsental.

„Frühlingswinde wehen!
Schöne Buchen stehen
Lustig Finken schlagen.
Deine Felsen ragen,
In die Lüfte schroff. Die Sonne lacht.

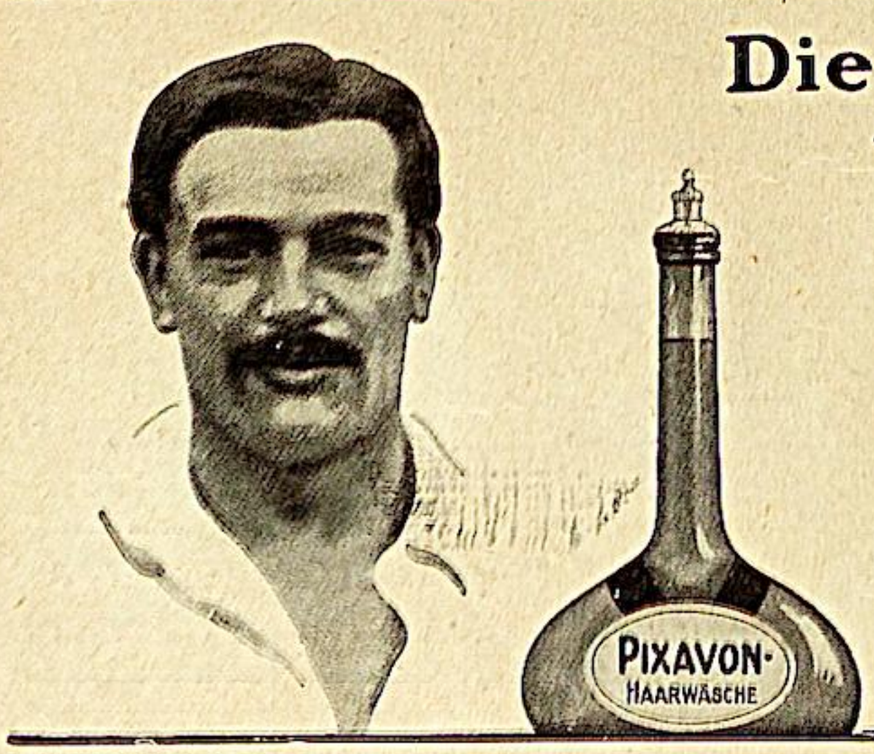
Von der Alp, den Höhen,
Durch dich Tal zu gehen,
Wie pulsiert voran, das träge Blut.
Gibt dem Herz, dem müden,
Für den Alltag wieder frischen Mut!

Schaut! Ein Häslein munter,
Springt ins Tal hinunter
Und macht Männchen lustig drunter
Von dem frohen Gange, [nein! —
Mit gefärbter Wange,
Kehrt ein jedes gern in Eybach!"

Die tiefsten und reichsten Töne aber findet der gewaltige Dichter erst in dem dritten uns vorliegendem Werke, das er seinem Kollegen Richard Wagner geweiht hat. Es beginnt:

„Die deutschen Götter hielten in Walhalla,
Im Schatten einer prächtig, alten Lind',
Auf Bärenhäuten und bei Met-Getränken
Versammlung ab; bei frühlingsfrischem
Wind."

Wodan erzählt nun, wie er kürzlich die deutschen Gauen aufgesucht und sich „ge-



Die überaus wohltuende Wirkung

der Pixavon-Haarwäsche ist wohl jetzt allgemein bekannt, besonders der außerordentlich günstige Einfluß auf den Haarwuchs. Die Leichtigkeit, mit der Pixavon Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut löst, der prachtvolle Schaum, der sich ganz leicht von den Haaren herunterspülen läßt, und sein so sympathischer Geruch erleichtern den Gebrauch des Präparates ungemein. Seine großartige Wirkung ist, daß es durch seinen Teergehalt dem parasitären Haarausfall entgegenwirkt.

Eine Flasche (zwei Mark) reicht bei wöchentlichem Gebrauch monatelang aus.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0380
© Universitätsbibliothek Heidelberg

schämt habe, ein deutscher Gott zu sein," weil er nirgends mehr etwas „von alten Göttersagen", sondern überall nur welsches Sprechen und ein welsches Singen gehört habe. Dann fährt er fort:

„Nun frag' ich euch: wie kann man diesem steuern?
Und Vol — der Lichtgott — hat darauf ums Wort —
Nichts leichter als wie dieses — deutsche Helden!
Ich kleide mich als Schutzgeist um sofort

Und gehe durch die deutschen Dörfer, Städte
Und suche auf ein kernig, deutsches Weib —
Denn derer muß es doch noch etlich geben —
In ihrer schweren Stunde und ich bleib'

Und küsse dann das Kindlein auf die Stirne
Und hauch ihm ur-urdeutschen Atem ein!
Glaubt mir; das Kunststück muß sofort gelingen!
Gelingt es nicht, will Vol ich nicht mehr sein!

Und es gelang. Klein Richard ward geboren.
Der Götterkuß, er wurde ihm zuteil.
Sein ganzes Fühlen, Sinnen, Denken, Schaffen;
Das war ein Urzeit deutscher, deutscher Keil.

Den trieb er in das fremde, welsche Wesen.
Und siehe da! Nach schwerer Arbeit heiß:
Da sproßte, grünte in den deutschen Landen
Ein allerliebstes, winzig, zartes Reis!

Und heute sind die alten Heldensagen
Gemeingut — wie in längst vergang'ner Welt —
Dem deutschen Volk! — Nicht bloß dem deutschen Sänger!
Und — Richard Wagner ist und bleibt ihr Held!"

Heilige Ehrfurchtsschauer im Herzen sprechen wir nunmehr, nachdem wir Luft geholt haben, den hehren Namen des Mannes aus, dem nach Richard Wagner der Götterkuß zuteil geworden ist; er lautet „Peter Herrlinger." Wagner kann von Glück sagen, daß er vor Herrlinger gelebt hat, sonst hätte Peter Herrlinger ihn nicht besingen können.

Genua. M. H.: Die „Frankfurt. Zeitg." (Nr. nicht ersichtlich) meldet aus Straßburg: „Die Teilnehmer an der Aufklärungsübung (des Prinz-Heinrich-Fluges) sind im Laufe des Tags alle bis auf Coerper, der sich noch in Neubreisach befindet, wohlbehalten auf dem Polygon gelandet." Nanu! Der Berichterstatter hat wohl ein Polygon in der Nase?

Güstrow. C. G.: Die „Güstrow. Ztg." (Nr. 122) enthält folgende Anzeige: „Läufiger Junge als Page gesucht. Hotel Erbgroßherzog." Daß ein Erbgroßherzog einen Pagen sucht, ist nicht auffallend, aber warum muß dieser läufig sein?

Hamburg. W. B.: Der Prospekt einer Grundstückvermittelungsfirma empfiehlt ein Doppelhaus zum Verkauf und sagt: „Die beiden hochherrschaftlichen Häuser befinden sich in einer einschließlich von bester Publikation bewohnten Alleestraße der Neustadt." Was man nicht deklinieren kann, das sieht man einschließlich als Neutralisation an.

Heilbronn a. N. J. B.: Sie wundern sich, daß in dem uns von Ihnen übersandten „Heilbronner Generalanzeiger" (Nr. 117) sich eine große leere Stelle findet mit der Unterschrift: „Das Brautpaar Prinzessin Viktoria Luise und Herzog Ernst zu Braunschweig . . . (Nach einer Photographie von Hofphotograph Sandau, Berlin)." Sie wundern sich mit Unrecht; das Bild ist sogar ganz vorzüglich. Das Brautpaar hat sich nur mal einen Augenblick entfernt, wie das Brautpaare gerne zu tun pflegen; es kommt aber gleich wieder.

Kassel. A.: Die „Casseler Allg. Ztg." (Nr. 144) bringt folgenden Wetterbericht: „Das gestern über Frankreich lagernde Hoch hat sich nach Westdeutschland verschoben, so daß unser Bezirk ganz in seinen Bereich gekommen ist . . . Im Bereiche des Hochs hat dann die Bevölkerung abgenommen." Im Bereiche des Tiefs wird sie also wahrscheinlich zugenommen haben. Nieder mit dem Hoch, hoch mit dem Tief! — W. B.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Briefkastenschluß mit bestem Dank abgelehnt.

Königsberg (Preussen). K.: Die „Danziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 103) vom 5. Mai schreiben: „Excellenz Wirkl. Geheimer Rat Dr. Rudolf Arnold Nieberding in Berlin, welcher im Jahre 1838 zu Konitz geboren ist, vollendet am morgigen Tage sein 75. Lebensjahr, in voller Körper- und Geistesfrische." Wenn Nieberding dies liest, so wird er sich im Grabe umdrehen, in dem er leider schon seit längerer Zeit ruht. — A. W.: Die „Königsb. Allg. Ztg." (Nr. 229) bringt einen Feuilletonroman, in dem es heißt: „Da schüttelte Wolff den kahlen Kopf, der eigentlich gar kein Kopf war, denn es fehlte der Hinterkopf. Vom Nacken heraus war's eine gerade Linie, in die nur über dem hohen Stehkragen eine Fettfalte etwas Unterbrechung brachte, und die so selbstbewußt dort thronte, als wollte sie sagen: ‚Seht ihr wohl, solchen Schädel muß man haben, wenn's einem gut gehen soll. Die Fettfalte kommt dann von selbst. Nur sich nicht mit schmalen Schädeln und Hinterköpfen belasten, in denen alle die Dummheiten sitzen, alle Dummheiten, die man in einer zivilisierten Gesellschaft nicht brauchen kann, und die größte Dummheit von allen: was man so Ideale nennt.'" Donnerwetter! — Besten Dank für die freundlichen Worte der Anerkennung.

Königstein im Taunus. H.: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

Kulm. L.: In der „Culmer Zeitung" (Nr. 73) lesen wir folgende Anzeige: „Der Bund der Landwirte für die Kreise Thorn —Culm—Briesen hat für die diesjährige Landtagswahl . . . . . die Kandidaten des deutschen Wahlvereins akzeptiert und ist dem geschlossenen Kompromiß beigetreten." Natürlich! Bei den Landwirten dreht sich alles um den Mist.

Lauban. O. M.: Der „Laubaner Anzeiger" (Nr. nicht zu erkennen) zitiert aus der „Kreuzztg." über die Ermordung des Majors von Lewinski: „Wir sehen hier wiederum, wie wenig die heutigen Methoden unserer Strafrechtspflege geeignet sind, die Gesellschaft der Gewohnheitsverbrecher zu schützen." Die heutigen Methoden unserer Strafrechtspflege haben auch gar nicht die Absicht, dies zu tun.

Lemgo. E. W.: Selstverständlich ist Karlchen Mießnick geistiges Eigentum des „Kladderadatsch". Wenn, wie wir aus dem frdl. übersandten Schreiben sehen, Herr Ado Conrad sich angeblich „als Karlchen

Der Alkoholbedarf wird herabgesetzt

wenn Du bei anstrengenden Touren, Märschen und Reisen, bei intensivem Sportbetrieb u. bei andauernder Geistesarbeit die echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN *(Dallkolat)* gebrauchst. Den Frohsinn bringen sie Dir obendrein.

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein.

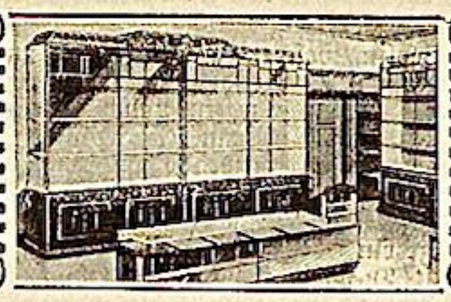
Aus dem Buchhandel

Mit Rucksack, Bergstock und „Professor Kinzel". Für 1913 sind von Professor Kinzels Reiseführern erschienen: Oberbayern und Tirol, X. verb. Aufl., 1912, 3 M. — Schweiz, VII. stark vermehrte Aufl., 1913, geb. 3 M. — Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol, IV. Aufl., 1913, kasch. 1,75 M. — Italien, IV. neubearb. Aufl., 1913, geb. 3,60 M. — Ihr besonderer Vorzug ist auch die Rücksichtnahme auf den schmalen Geldbeutel. Jetzt schon 25 Auflagen mit mehr als 61 000 Exemplaren im Verlag des Hofbuchhändlers Friedrich Bahn, Schwerin i. M.

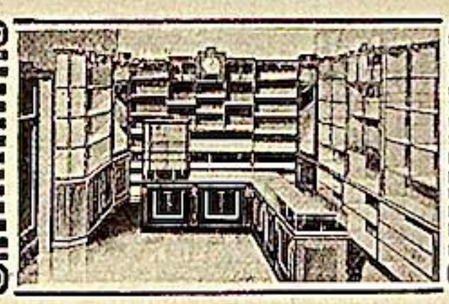
Aus sturmbewegter Zeit. Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Ditfurth 1808—1815. Neu herausgegeben von H. v. D. Preis elegant gebunden M. 3.—. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern, wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0381
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Laden-Einrichtungen
Ladenschränke/Ladentisch-Glasaufsätze und alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen und gediegenen Ausführungen
ERNST **Rockhausen** SÖHNE/**Waldheim** i/S.5
Gegründet 1866/3 Fabriken mit Dampfbetrieb
Eigenes Sägewerk/Personal ca. 300.



Miesnick, der ewige Quartaner, durch seine zwerchfellerschütternden Schulaufsätze — — einen Weltruf erworben hat" (??), so hat er sich ohne jede Berechtigung die vom „Kladderadatsch" geschaffene und diesem allein gehörige Figur angeeignet und die im „Kladderadatsch" erschienenen Mießnickaufsätze einfach nachgeahmt. Wir haben mit Herrn Ado Conrad nie das geringste zu tun gehabt und behalten uns vor, gegen diese Ausnutzung unseres Karlchen Mießnick vorzugehen. Ihnen vielen Dank für das uns frdl. bewiesene Interesse!

München. H. A.: Der „Bayer. Volksfreund" (Nr. 35) enthält im Feuilleton eine Erzählung „Deutsches Blut". In ihr ist von Napoleon I. die Rede und es heißt von ihm: „Wäre es nur die Einquartierung, die uns wahrhaftig schon das Blut aus den Adern saugt, aber es stockt jedes Geschäft unter dem schonungslosen Fußtritt des Imperators, den er dem deutschen Volk ohne Unterbrechung versetzt." So etwas konnte nur ein echter Dichter sagen! Er heißt „Karl Kelber". — W. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Münster i. W. Frl. v. E. Nr. 393 des „Münsterischen Anzeigers" meldet: „Entgegen der Nachricht eines Berliner Morgenblattes erfährt das Wolffsche Bureau, daß an den Vermählungsfeierlichkeiten der Königin Luise und des Herzogs Ernst August von Cumberland auf Einladung des Kaisers Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Dr. Reicke und Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Cassel teilnehmen werden." Wenn das Wolffsche Bureau das wirklich gemeldet hat, dann hat es sich einen Bären aufbinden lassen. Zur Hochzeit der Königin Luise, die übrigens nie mit einem Herzog von Cumberland verheiratet war, ist weder Oberbürgermeister Wermuth noch Reicke noch Cassel eingeladen worden. Sie waren damals alle drei noch viel zu jung.

Peine. P.: Die „Peiner Ztg." (Nr. 117) sagt in dem Bericht über eine Gerichtsverhandlung: „Der Angeklagte wurde des lauteren Wettbewerbes schuldig gefunden und zu 300 M. Geldstrafe, ev. 30 Tagen Gefängnis verurteilt." Wer allzu laute Reklame macht, der fällt wegen zu lauten und deshalb zu unlauteren Wettbewerbes hinein.

Schmargendorf. Fr. B.: Nr. 158 der „Schmargendorfer Zeitung" enthält einen Bericht über die „Fahnenweihe des Kriegervereins Germania". Es heißt da: „Kurz vor Beginn des Gottesdienstes erschienen die Fahnen, bei deren Erscheinen die Gemeinde sich erhob, zuletzt die noch verhüllte zu weihende Fahne, die von weißgekleideten Ehrenjungfrauen mit Rosenkränzen im Haar und schwarz-weiß-roten Schürzen mit Goldfranzen geschmückt, geleitet wurde. Nachdem nochmaliger Chorgesang, Vaterunser und Segen den eigentlichen Gottesdienst geschlossen hatte, leitete das ‚Niederländische Dankgebet' zur Fahnenweihe über, die der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Herr Hauptmann Hansen mit markerschütternden, herzerfrischenden Worten vollzog. Möge nie in ihrem Verein Germania, lieber Ramlau, einer sein, der seine Stimme einem Sozialdemokraten gibt, niemals einer der glaublos ist." Die markerschütternden Worte sind gewiß sehr schön gewesen, aber die Jungfrauen mit den schwarz-weiß-roten Schürzen waren sicher noch viel schöner. Auch die Wortbildung „glaublos" ist gar nicht so übel.

Stuttgart. W. G.: Der Zettel des Hoftheaters in Stuttgart vom 16. Mai führt unter den Personen des Goetheschen Schauspiels „Iphigenie auf Tauris" an: „Thomas, König der Taurier". Thomas ist ein neuer, uns bisher unbekannter König von Taurien. Da unten am Balkan und in seinen Nachbarländern wechseln die Könige so oft, daß man sie wirklich nicht alle kennen kann. — Die Blätter des Württembergischen Schwarzwaldvereins „Aus dem Schwarzwald" (Nr. 5) berichten über eine Tageswanderung des Bezirksvereins Stuttgart: „Beim Abendsonnenstrahl kam man in Oberstenfeld an; hier wurde im Goldenen Ochsen die Hauptmahlzeit eingenommen, und als gerade die Stimmung bei Rede und Gesang sich recht zu entfalten begann, da mußten die Wanderer zum Zuge seilen, der sie fröhlich singend ihrem Ausgangspunkte wieder zuführte." Wandervereinsmitglieder seilen sich gern an, sie träumen sich eben immer ins Hochgebirge. Ein singender Zug ist übrigens ein hübscher Zug Stuttgarts.

Tübingen. K. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Vohwinkel. W. Ch. Wir haben leider keine Verwendung! Besten Dank!

Weimar. W.: Nach der „Weimarischen Landes-Ztg." (Nr. 134) schloß auf der Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft der Geheimrat von Oettingen seine Rede zum Gedächtnisse Erich Schmidts mit dem alten Gruß: „Aveta carae animal!" Es scheint uns weder der Bedeutung Erich Schmidts, noch der Stellung der Goethe-Gesellschaft zu entsprechen, den ersteren als animal, d. h. als Vieh zu bezeichnen. De mortuibus null nasi beene.

Wilmersdorf-Berlin. C. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wismar. L. W.: Der „Rostocker Anz." (Nr. 121) schreibt: „Auf dem Hof Camitz bei Marlow . . . brannte infolge Hitzschlages eine strohbedeckte Scheune nieder." Der Hitzschlag scheint den Berichterstatter getroffen zu haben.

Zülz. A. v. Z.: Die „Berl. Abendpost" (Nr. 269) sagt von der Amtssuspendierung eines Fleischbeschauers in Förstgen: „Die Suspendierung hängt mit den Massenerkrankungen von Trichinen zusammen, die, wie wir kürzlich ausführlich meldeten, in den Ortschaften Radisch, Colm und Diesha vorgekommen sind." Wahrscheinlich hat der Fleischbeschauer die Trichinen angesteckt. — Der „Breslauer Gen.-Anz." (Nr. 108) meldet, daß ein zehnjähriges Mädchen von einem Hunde gebissen worden sei und fährt fort: „Der Eigentümer des Hundes, der keinen Maulkorb trug, konnte nicht festgestellt werden." Hätte der Eigentümer einen Maulkorb getragen, so wäre er allerdings leicht festzustellen gewesen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte, Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 4. Juni 1913.

Die Redaktion des Kladderadatsch

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0382
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Geschenk

Das Hochzeitsgeschenk der Stadt Berlin an die Prinzessin Viktoria Luise bestand in einem in Berlin hergestellten Teppich.

Berolina, Stadt am Strand der Panke,
Nee, nu sag' man aber bloß! Nu nee!
Berolina, Stadt am Strand der Spree!
Na, ick danke!

Dir besing' ick hier in süßen Versien,
Weil ick mit Verjnügen det bedenk',
Det verschrieben du dir een Jeschenk
Hast aus Persien.

Det Jeschenke war een scheener Teppich —
O die Perserteppiche sind scheen;
Dadrum preis' ick dir mit Lustjeteen —
Nebbich!

Nunmehr bleibt zu sagen noch, wem diese
Kostbar edle Jabe du verliehn!
Eenem holden Mächen aus Berlin,
Die Luise!

Ja, Viktoria Luise nennt se
Sich, und außerdem is se Prinzeß;
Det bemerk' ick nebenbei, indes
Jeder kennt se!

Aujust braucht nu nich zu Herzog loosen,
Wo er selbst doch eener janz und jar;
Um sich eenen Teppich jejen bar
Inzukoosen!

Ja, so siehste aus! Det sin so Sachen!
In Berlin da macht man nischt Jescheidts;
Na, det weeß de Welt woll allbereits —
Nischt zu machen!

Ruhm und Felder dem berihmten Orte
Fern in Persien oder Hindostan,
Wo man sonnen Teppich machen kann!
Haste Worte?

Ruhm und Ehre an dem Strand der Panke
Berolina, der berühmten Stadt!
Ja, so siehste aus! De Welt is platt!
Na, ick danke!

Pleite is de Kunst. Un nischt zu suchen,
In Berlin, wo man nischt machen kann;
Allerheechstens etwa eenen Pfann-
Kuchen!

Dadrum sing' ick hier nu diesen Teppich
Un det hehre Reich, wo er entstand!
Heil dir, Heil, du Teppichheimatland!
Nebbich!

W.

GOERZ
TENAX-PACK

Die ideale Tageslichtwechslung

60% Gewichts-Ersparnis

Vollkommenster Ersatz für Glasplatten

Extra rapid, Farbenempfindlich, Lichthoffrei, Nicht rollend.

Vorrätig in allen Photohandlungen. Prospekte frei.

Opt. Ansi. C. P. Goerz Akt.-Ges.

Wien. Paris Berlin-Friedenau 59 London New York

Grosser Preis: Int. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

PHILODERMINE
AUXOLIN

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Grand Prix St. Louis 1904.

ist das beliebteste aller Haarwasser.

Stärkt und reinigt den Haarboden und vermindert die Schuppenbildung. Hinterlässt einen lieblichen nicht aufdringlichen Veilchengeruch.

F. WOLFF & SOHN
BERLIN · KARLSRUHE · WIEN

Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0383
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Albdruck

„Donnerwetter!“ fuhr der Gardeleutnant v. Schweren-Nöthingen aus dem Schlafe auf. „Schon sechse vorbei, und kein Bursche! Stachowiak!!“

„Burschen gibt es nicht mehr“, grollte aus der Ecke eine hohle Stimme.

„Wie beliebt?“ Der Leutnant klemmte erstaunt sein Monokel ins Auge und stierte in die Ecke, konnte aber nichts entdecken, schüttelte den Kopf und begann von neuem: „Stachowiak, Stachowiak! Ist der Schlingel taub? Ich reiße ihm die Ohren ab“ —

„Soldatenmißhandlungen sind streng verpönt“, grollte es wieder, fast drohend.

„Ha — was? Ach so — verfluchter Burgunder!“ — Der Leutnant faßte sich an den Kopf. „Aber das Mistvieh kommt wirklich nicht. Hat wahrscheinlich wieder gesoffen. Bringe den Kerl in strengen Arrest“ —

„Der strenge Arrest ist abgeschafft“, klang es aus der Ecke.

„Ruhe da hinten!“ Erbost schleuderte der Leutnant einen Stiefel nach der Ecke hin, in der aber nichts war, und begann notgedrungen, sich selbst in seine „Löwenhaut“ zu werfen. Aber war das wirklich eine Löwenhaut, was da vor ihm lag. Dieses mißfarbige Häufchen Khaki, schlappig und wulstig, ohne Schick und Schnitt, ohne Litzen, Aufschläge und blanke Knöpfe?

„Scheußlich!“ stöhnte er, „bin ich behext? Sehe ich etwa schon Mäuse? Flurwächterhabit ja reine Paradeuniform gegen meine! Aber Zeit drängt! Rin in de Kluft!“

„Neue Felduniform“, kicherte es vernehmlich aus der Ecke; „keine Kinkerlitzchen und keine Gardelitzchen mehr, alles praktisch und unauffällig.“

„Maul halten, Eckensteher! Freches Phantom! Sehe schon ganz wie Oberlazarethgehilfe aus. Ach was, ejal — schnell noch Helm — häh, schwarze Käseglocke — auf den Kopf!“

Und er stürmte auf den Kasernenhof, aus dem schon das Bataillon abmarschierte. Ja, wenn diese greuliche Masse in der Tat ein Gardebataillon war! Und keine Musikkapelle davor, nur vier klägliche Hornisten, die der Hauptmann soeben mit Recht „das Hornvieh da vorne“ nannte!

„Entschieden übergeschnappt, Räuberbande!“ Und der Leutnant hielt sich den Kopf mit beiden Händen. „Bin ich in Balkankrieg geraten oder in Fremdenlegion? Bin ich unbewußterweise der Bürgermeister von Usedom?“

„Feldmäßiger Ausmarsch“, hörte er wieder die Stimme, diesmal aus unbestimmter Höhe, wie Lerchengezwitscher, „Musikkapellen gestrichen, hi hi, hi!“

Da stellten sich ihm zwei neue Kameraden vor: „Neumann!“ „Piefke!“ — „Von Piefke?“ — „Nein, nur Piefke.“

„Angenehm, bitte, sehr angenehm — aber doch eigentlich ganz unmöglich!“

„Adelsregimenter haben aufgehört“, zwitscherte es wieder von oben.

„So, so? Also Jardepiefke! Na, man zu! Fehlt nur noch ein Kamerad Kohn.“ — Und richtig, da erschien er schon — freilich nur als Reserveonkel. Aber Herr v. Schweren-Nöthingen wartete ihn gar nicht mehr ab, er meldet sich schleunig bei seinem Major.

„Ah, lieber Schweren“, sagte dieser, „gehen Sie nur gleich wieder nach Haus. Werden eine kleine Überraschung vorfinden“.

In der Wohnung lag auf dem Tische ein dienstliches Schreiben. Blau war es nicht, aber vertrauenerweckend sah es auch nicht aus. Der Leutnant riß den Umschlag auf und sank vernichtet auf einen Stuhl.

„Versetzt!“ ächzte er, „versetzt nach — Stallupönen!“

„Regelmäßiger Offizieraustausch der Garderegimenter mit den Grenzgarnisonen!“ kicherte es aus der bewußten Ecke, „stärkt die Kameradschaft.“

„Versetzt zur ‚Verpflegungs- und Munitionszufuhr‘, früher — hu, hu, au, Backe — ‚Train‘ — wahrhaftig Train! — genannt! — Ich bin geliefert!“

„Militärische Lieferungen sollen überwacht werden“, murmelte es aus der Ecke. Aber der Leutnant hörte es nicht mehr. Er erschrak so, daß er nun wirklich aufwachte, und gottlob — alles war nur ein Traum gewesen. Freilich, der Schreck lag ihm noch lange in den Gliedern, Stachowiak erkannte ihn gar nicht wieder.

„Kommt nur vom Zeitunglesen im Kasino“, brummte er noch beim Mokka und der Morgenhavanna beständig vor sich hin, „Budgetkommission im Traum erschienen — einfach schauderhaft!“

Wildunger „Helenenquelle“

altbewährt bei **Nieren- und Blasenleiden, Harnsäure** und **Eiweiss.** Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem **Zuckerkranken** wegen ihres günstigen Natron- und Kalkgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. – Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch **Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.** 3 1912: **14 327** Badegäste und **2 245 831** Flaschenversand. — Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Geschäftliche Mitteilungen

Bitte mir per Fracht und Nachnahme wieder **50 Fl. Marthaquelle** zuzuschicken. Das Wasser schmeckt mir am besten von allen Mineralwässern, die ich bis jetzt getrunken habe und hat mir bei meinem chronischen Bronchialkatarrh und leichten Dyspepsien gute Dienste geleistet.

Hochachtend
Dr. Glatschke, Sanitätsrat.
Zawadzki, O.-S., 5. Juli 1912.

Ehe-schliessungen rechtsgültige **in England**
Gesetzauszug u. Prosp., verschl. 50 Pf. **Brocks' Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London W.**

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch“

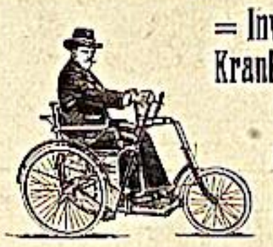
Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen a. Kyffhäuser
Ingenieur- u. Werkmeister-Abteilung.
Dir. Prof. Huppert.

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo“.
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.
Jll. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.
Kurzeit 1. Mai bis 15. Oktb.

Wildbad
württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,000 Kurgäste.
Wärme Heilquellen
mit großer Radioaktivität
seit Jahrhundert. bewährt geg. Rheumatismus, Gicht, Nerv.- u. Rückenmarksleid., Neurasthenie, Lähmung., Verletzung. u. chron. Leid. d. Gelenke u. Knochen. Dampf- u. Heißluftbäd. Schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad. Radium-Inhalatorium (Emanatorium.) *Luftkuren. Sommerfrische.* Neues Kurhaus. Berühmte Enzpromenade. Drahtseilbahn auf d. Sommerberg, 730 m ü. d. M. Berghotel. — Wintersportpl. Kurorchester, Theater, Jagd, Sport etc. — Hervorrag. Ärzte. — Prospekt grat. durch d. Kurverein. — Direkt. Wag. ab Berlin 8.20 h. v. an Wildbad 10.35 h. abds.

Geschäftliche Mitteilungen

„Wie verbessere ich meine Handschrift?“ Durch Benutzung einer passenden Feder. Am besten verwendet man dazu Soennecken's Eilfedern mit abgestumpfter Spitze, die leichter und schneller als gewöhnliche Federn schreiben, die Grundstriche ohne Druckanwendung hervorbringen und hierdurch eine Ermüdung der Hand verhindern. Diese dauerhaften Eilfedern verleihen nach kurzer Zeit auch einer unregelmäßigen, unschönen Schrift Regelmäßigkeit und Schönheit.



= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide Fabrik. Katalog gratis.
Rich. Maune,
Dresden-Löbtau

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0384
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also det schwarzblaue Jeschäft in Speyer im Jahre 1905 war richtig.
Schultze. Ja woll, un Bettinger, wat jetzt der Erzbischof von München is, der war ooch dabei und hat mit'n Jenossen verhandelt.
Müller. Wie heeßt denn der Jenosse?
Schultze. Det war der Landtagsabjeordnete Profit aus Ludwigshafen.
Müller. Da soll noch eener sagen, det die Schwarzen keenen Vorteil jehabt haben. Sie haben doch mit Profit verhandelt. fr.

Müller. Mensch! Wat sagste bloß zu Hauptmannen sein „Jahrhundertfestspiel in deutschen Reimen."
Schultze. Na, weeßte! So wat von Reimen is mir noch nich vorjekommen.
Müller. Aber jut is et doch, det wenigstens die Reime da sind.
Schultze. Woso?
Müller. Weil et sonst so unjereimt is.
Schultze. Aber janz ohne Erfolg soll ja det endlose Jerede nich jewesen sind.
Müller. Stimmt! Det Stück war rein hart, und der Erfolg war Reinhardt! w.

Müller. Eens is mir nich recht klar geworden: Woso hat denn nu Ferdinand durch den Balkankrieg der christlichen Religion Vorschub jeleistet?
Schultze. Det is doch janz klar: Er hat ihr vorjeschoben.
Müller. Na und?
Schultze. Und die Türken haben dran jlooben müssen. l.

Warnung

Ihr lieben, süßen Mägdelein,
Gleichviel in welchem Alter —
Benehmt euch sittig, sanft und fein
Hinfort am Bahnhofsschalter.

Seid immer fesch, frei, fromm und froh
Seid nett und immer netter,
Und zetert nicht, und schimpft nicht so,
Verkauft ihr die Billetter.

Und macht nicht immer solchen Krach,
Ihr allerliebsten Dinger,
Sonst kommt der böse Breitenbach
Und klopft euch auf die Finger. w.

Das Denkmal für den „Jäger aus Kurpfalz"

m. br. Im Laufe des Sommers soll bei Kreuznach die Einweihung des Denkmals für den „Jäger aus Kurpfalz" stattfinden, der der Kaiser beiwohnen wird. Das Programm des Festes ist in folgender Weise zusammengestellt:

1. Ankunft des Kaisers in der Uniform der Reitenden Jäger zu Pferde. Begrüßung der Ehrenkompagnie des Potsdamer Gardejägerbataillons, der Vereinigung aller alten Studenten, die einst am Biertisch das Lied vom „Jäger aus Kurpfalz" gesungen haben, und des „Vereins der ehemaligen Reitenden Jäger zu Pferde".

2. Enthüllung des „Jägers aus Kurpfalz", der die Hofjagduniform trägt mit den Insignien des Ordens von Sankt Hubertus. Gesang der Festversammlung. Es kommen folgende Verse zum Vortrag:

Der Jäger aus Kurpfalz
Schmiert sich die Naf' mit Butter ein,
Und wenn er niest, dann knallt's!
Der Jäger aus Kurpfalz.
Ju, ju — ja, ja!

Der Jäger aus Kurpfalz
Freut sich, daß er ein Denkmal kriegt,
Und lacht aus vollem Hals!
Der Jäger aus Kurpfalz.
Ju, ju — ja, ja!

3. Ernennung der heute noch lebenden Nachkommen des „Jägers aus Kurpfalz" zu Oberjägern mit dem Vizefeldwebelrang.

4. Belehrender Vortrag: Demonstration des Schußkanals bei dem vom „Jäger aus Kurpfalz" erlegten Achtzehnender, auf Grund des bekannten Verses aus dem Kommersbuch:

Wohl zwischen die Bein'
Da muß der Hirsch geschossen sein;
Geschossen muß er sein
Auf eins, zwei, drei!
Ju, ju — ja, ja!

Koweif

Grau, lieber Freund, ist alle Theorie,
Rief einstmals des Olympiers Genie. —
Grinsend verbessert ihn John Bull: „Ach nee!
By Jove, der klügste Praktiker ist — Grey! g. l.

» Die englischen Physiker Pristley und Knight haben die Entdeckung gemacht, daß eine starke elektrische Entladung, z. B. der Blitz, die Bazillen töte.

Auf Grund dieser Entdeckung wird jede bakteriologische Erkrankung bald dem Untergang geweiht sein. Die Sache ist ganz einfach. Der Patient erwartet ein Gewitter im Freien, beobachtet angestrengt den Himmel, rennt, sobald ein Blitz am Himmel zu erscheinen anfängt, an die Stelle des Erdbodens, die sich genau unter dem Blitz befindet und läßt den letzteren durch seinen Körper durchgehen. Sofort ist das Leiden des Patienten beendet.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Am 15. Juni erscheint Nr. 24:

Kaiser-Jubiläumsnummer

Preis 25 Pfennig — Einzeln in allen Buchhandlungen, an Zeitungskiosken, bei Straßen- und Bahnhofsbuchhändlern erhältlich.
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp. in Berlin SW68, Zimmerstraße 8.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.
Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0385
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die ewige Via triumphalis in Berlin

Die angeschwipste Madame Berolina: „Ick bummle solang durch die Via triumphalis,
Bis mir am Ende allens janz ejal is."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0386
© Universitätsbibliothek Heidelberg

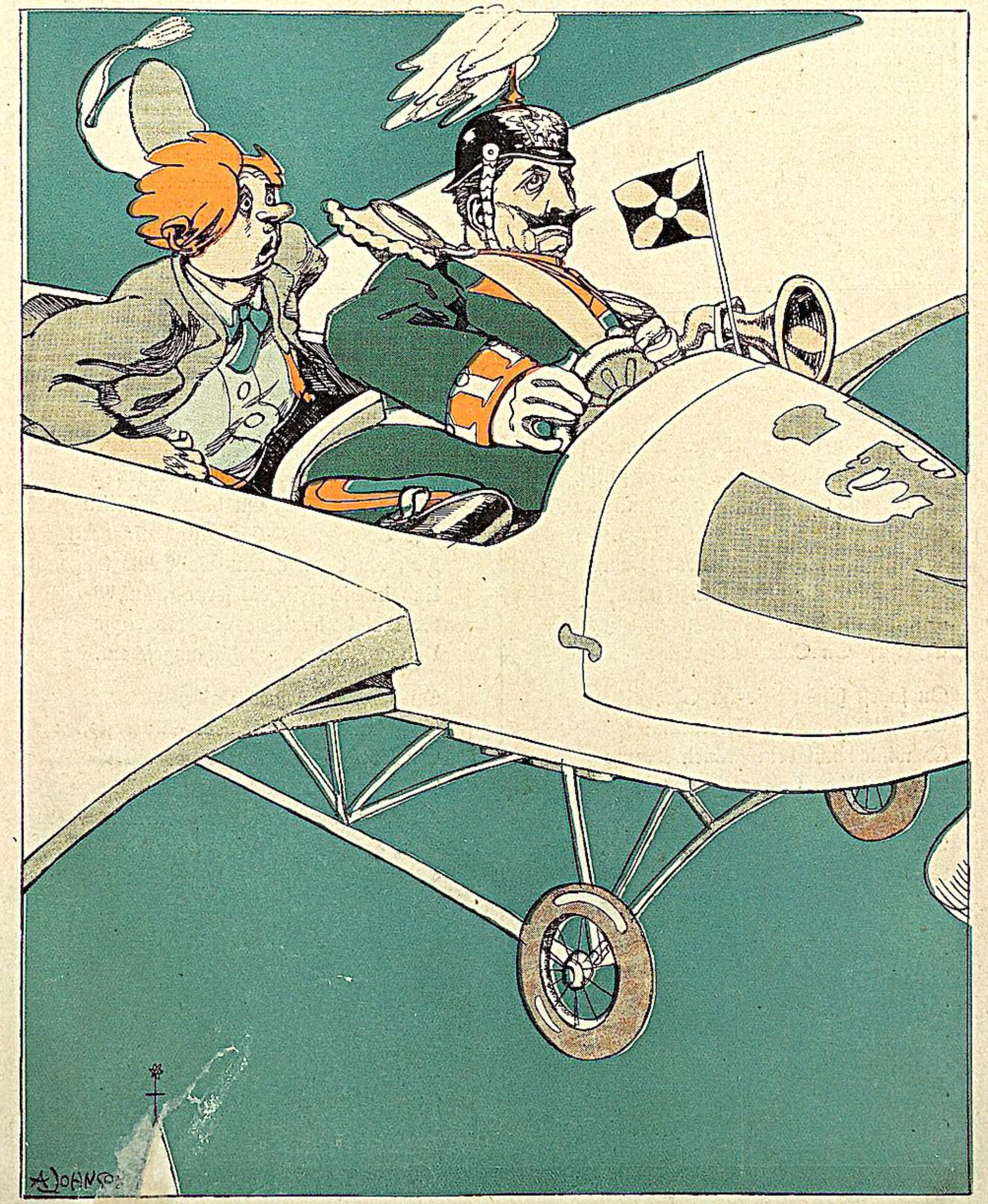
ACAD. LESEH.
14 JUN 1913

387

Preis 25 Pfennig | Kaiserjubiläums-Nummer | Preis 25 Pfennig

Nr. 24 | Berlin, den 15. Juni 1913 | LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch



„Nur nicht ängstlich!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0387

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 16. Juni

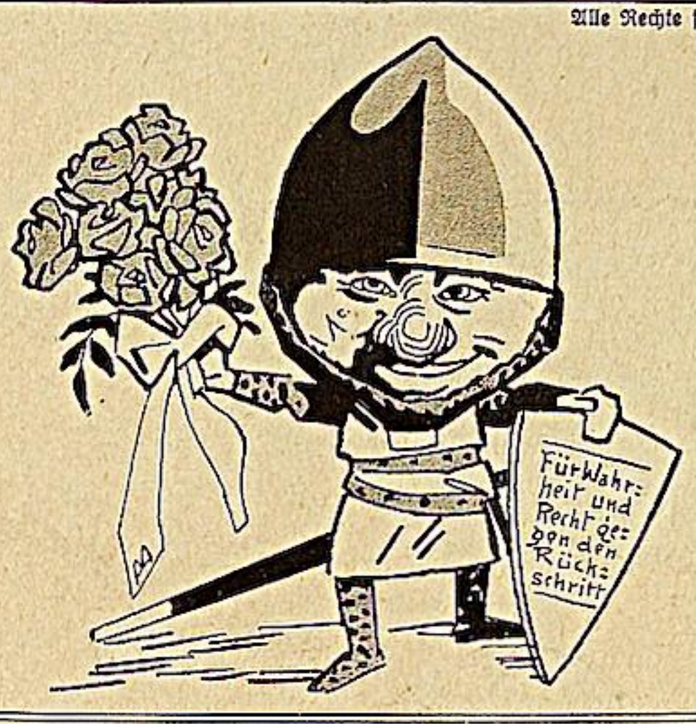
Hörnerklang und Paukenschlag!
Preußen hat heut Feiertag.
Selbst die Schülerklassen
Stehen heut verlassen.

Dienstag, den 17. Juni

Bayern hämmert auf den Spund.
Heute hat es einen Grund,
Hei, dem Reich zu Ehren
Faß auf Faß zu leeren.

Mittwoch, den 18. Juni

Sachsen auch stimmt kräftig ein:
Preußen soll stets glücklich sein!
Mög' es nie was Böses
Leiden! Achherrjeses!



Wochenkalender

Donnerstag, den 19. Juni

Braunschweig ruft: Da kommt er schon,
Der geliebte Schwiegersohn!
Braunschweig hat das Beste
Von dem Preußenfeste.

Freitag, den 20. Juni

Auch die beiden Mecklenburg
Gehen freudetrunken durch.
Ach, sie streuen Rosen,
Die verfassungslosen.

Sonnabend, den 21. Juni

Heute ist die Woche um.
Jeder Jubel wird mal stumm.
Immer, immer Feste!
Feste auf die Weste!

M. Fr. Kladderadatsch

Dem Kaiser!

Wir standen in des Leidens Banne,
Schwer lag die Sorge auf dem Land,
Da nahmst Du, kaum gereift zum Manne,
Des Reiches Szepter in die Hand.
Voll Jugendkraft, in blondem Haare,
Von frischer Tatenlust durchflammt,
— Schon sind es fünfundzwanzig Jahre —
Ergriffest Du Dein heilig Amt.

Du sahest hinter Dir im Glanze
Des Sieges hehres Heldentum;
Es winkte mit dem grünen Kranze
Auch Dir des Krieges stolzer Ruhm.
Wohl wiegte sich in holden Träumen,
Dein Sinn, erfüllt von Tatendrang,
Wir sahn den Brausebecher schäumen
Und hörten manchen scharfen Klang.

Heut aber laß uns danken, Kaiser,
An diesem Tag von seltner Art,
Daß Du, ein Starker und ein Weiser,
Den Frieden Deinem Land bewahrt!
Daß Du getragen schwere Bürde
Durch wildbewegte, lange Zeit,
Daß Du beschirmt des Reiches Würde
Und seine alte Herrlichkeit.

Daß Du den feindlichen Gewalten,
Die uns bedrohten, hast gewehrt,
Und, Kaiser, daß Du blank gehalten
Des Vaterlandes Schild und Schwert!
Daß Du bedacht, was wohl uns tauge,
Und in die Zeit, die ferne graut,
Geblickt hast mit des Sehers Auge
Und auf das Meer hinausgeschaut.

Du stehst in Deines Volkes Mitte,
Geschmückt nun mit dem Silberreis,
Ein Vorbild guter, deutscher Sitte
In Deiner Lieben trautem Kreis.
Und schaust zu den durchschrittenen Wegen
Vom Lebensgipfel Du zurück,
So wogt die Flur von goldnem Segen;
Durch Deinen Acker geht das Glück!

Wohl manches Mal schwieg auch der Tadel
In fünfundzwanzig Jahren nicht;
Du aber bist von echtem Adel,
Dich hat geadelt Treu und Pflicht!
Du scheutest Mühe nicht noch Plage,
Du hast gewirket Jahr um Jahr;
So bringt Dir denn an diesem Tage
Die Arbeit ihren Lorbeer dar!

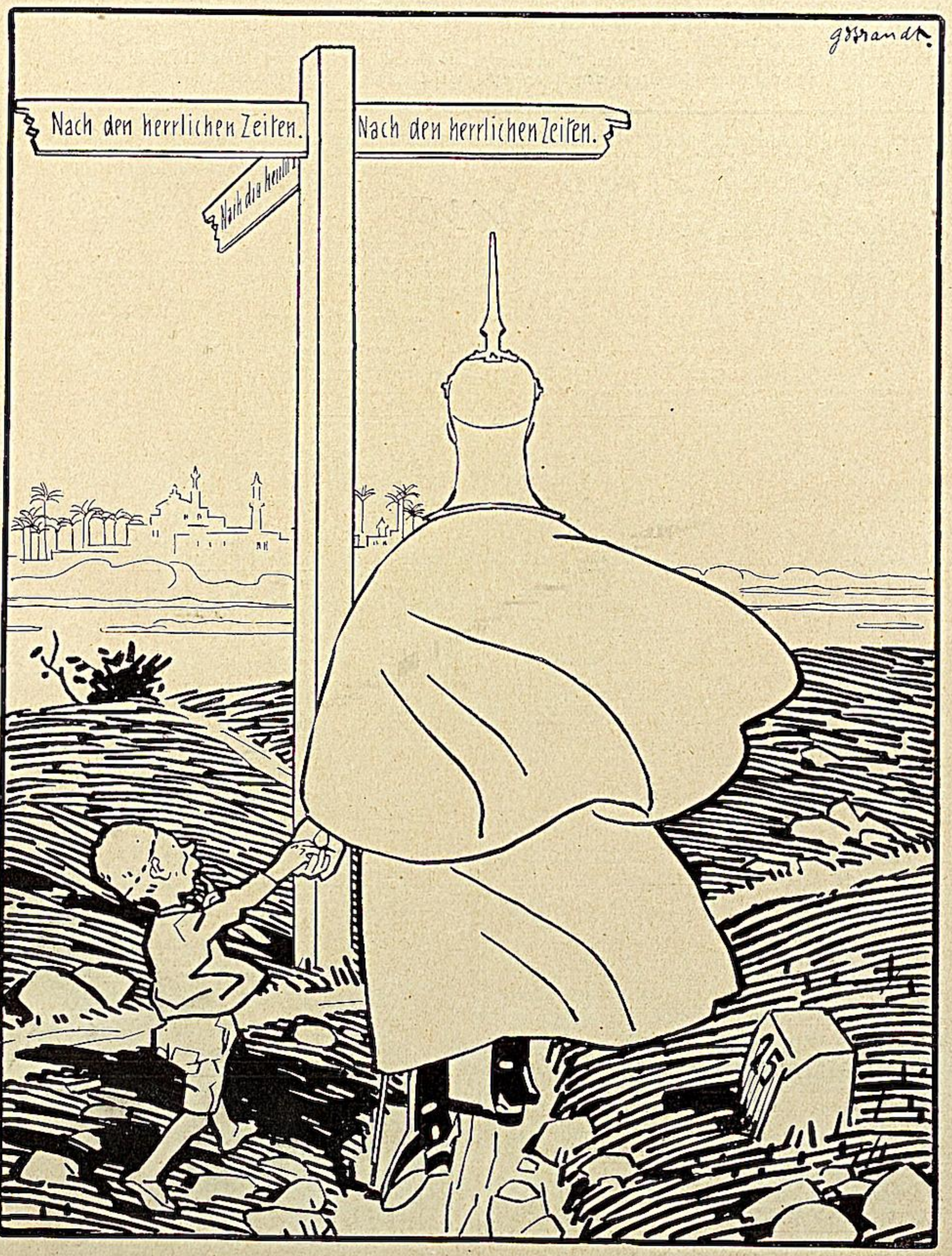
Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0388
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 24
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 15. Juni 1913



Der kleine vorlaute Märker: „Ist es noch weit, Papa?“

Kaiserbeitrag

) Die Budgetkommission des Reichstags hat beschlossen, die Steuerpflicht der Bundesfürsten in das Wehrsteuergesetz aufzunehmen, die Einschätzung aber durch eine besondere Behörde vornehmen zu lassen.

Bei der Einschätzung des Kaisers sind in Erinnerung an sein Regierungsjubiläum noch folgende besondere Vorschriften zu beachten. Sie erfolgt auf feinstem Velinpapier mit Silberrand, ist auf einem Schreibtisch von Rosenholz mit Kaisertinte und einer goldenen Feder zu schreiben; der Einschätzungsbeamte muß eine goldene Ader haben, in der blaues Blut fließt. Die Veranlagung wird in einem Galawagen von einer Ehrenkompagnie mit der Regimentsmusik und der Fahne überbracht. Der Wehrbeitrag wird in Jubiläumserinnerungsmünzen entrichtet und darf nur für die Garde, und zwar nur für Militärpersonen vom Feldwebel aufwärts verwendet werden.

Zur Aufklärung

Unter den vielen im Handel befindlichen Tafelquellen gibt es nur wenige, die im Urzustande zum Versand gelangen; die meisten derselben werden mit Kohlensäure imprägniert oder sonstwie korrigiert. Zu den wenigen Tafelquellen, welche so abgefüllt und versandt werden, wie sie dem Fels entspringen, zählt die **Salzbrunner Martha-Quelle**, von der Herr **Geh. Medizinal-Rat Prof. Dr. E. Harnack** am Schlusse seines ausführlichen Gutachtens wörtlich sagt: **„Alles in Allem genommen lassen sich der neuen Martha-Quelle „bei voller Unparteilichkeit und ohne jede Übertreibung wirklich vortreffliche Eigenschaften nachrühmen. Als reinstes „unberührtes Naturprodukt darf sie sich in die erste Reihe derartiger Wässer stellen und wird sich nicht als Heilquelle, „wohl aber als gesunder, erfrischender und Gesunden wie Kranken nützlicher Tagestrunk für Personen aller Berufsstände „sicherlich bald einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen. Auch unseren Kolonien, wo bekanntlich den alkoholischen „Getränken gegenüber möglichste Enthaltsamkeit geboten ist, darf sie aufs beste empfohlen werden."** ++++++++++++++

Salzbrunner Martha-Quelle ist in allen besseren Hotels, Restaurants und Cafés erhältlich!

Am Mondsee

Salzkammergut, empfiehlt sich das **Waldhotel Kreuzstein.**
Dampferstation. Auch ist ein **Landhaus** zu vermieten oder mit Gut zu verkaufen. Interurb. Telephon. Alpine Lage. Aufstieg auf den Schafberg. Elektrisches Licht. Tennisplatz. Boote, Seebad und Sonnenbad.

Güstrow

in Mitte des Mecklenburg. Landes. 18 000 Einwohner, drei Stunden von Berlin, Hamburg, Stettin. Herrliche wald- und seenreiche Umgebung (Radfahrwege). Sehensw. altes Fürstenschloß, 2 Kirchen, reiche Denkmäler; schöne städtische Anlagen, gute Hotels, vorzügliche Schulen, Wasserleitung, Kanalisation, Theater, Konzerte; Tennis-, Segel- u. Rodelgelegenheit; gutes Baugelände am Inselsee. — **Verkehrsausschuß.**

BADGASTEIN Radioaktivste Therme der Welt,
im Kronland Salzburg, Österreich, Hauptstation d. Tauernbahn, hochalpine, windgeschützte Lage (1012) inmitten reich. Koniferenwaldungen. Vorzügl. wirksam bei Altersgebrech., Erkrank. d. Nervensystems, des Rückenmarkes, bei Gicht, Rheumatismen, Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheit. **Inhalation** der natürl. Radio-Emanation unmittelbar an den Thermen. Mod. Heilbehelfe in mechan., physik. u. elektr. Therapie. Einf. bis verwöhnt. Ansprüch. genüg. 100 Hotels u. Logierhäus., von denen fast alle Thermalbäder besitz. Ausged., selten schöne Promenaden. Auskünfte und Prospekte durch die Kurverwaltung. In unmittelb. Nähe Luftkurort **Böckstein.**

Bad Königsborn

Eisenbahnstationen Unna BM und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- u. Luftbad, Inhalation, Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze. Kurochester, Theater, Réunions. :: Mäßige Pensions- und Bäderpreise.
Auskunft, Prospekte und Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.—31. Mai u. v. 1.—30. Sept. gelten um ca. 20% ermäß. Bäderpr.

BECKENRIED Vierwaldstättersee 1 Std. Seefahrt von Luzern.
Hotel Sonne modern umgebaut 1912/1913. **: Münchner Bierhalle :**
Großer, schattiger Garten am See. — Angel- und Rudersport. Bergtouren. — **Vorzügliche Pension,** von 7 bis 10 Francs.
Höflich empfiehlt sich der neue Besitzer: **E. Amstad.**

Wilhelmis Berghotel Ritscherhöh
BAD LAUTERBERG i. H.
prachtvoll am Walde gelegen, 4 Minuten von der Station, Kurpark, oberhalb Lauterbergs, herrlicher Blick über den Ort und die Berge, geeig. f. längeren u. kürzeren Aufenthalt. Pens. nach Übereinkunft.

Berchtesgaden-Land
im bayrischen Hochgebirge
Luftkurort, Soolebäder, Sommeraufenthalt mehrerer Fürstlichkeiten · · · · Quartiere in jeder Preislage
Prospekte und Auskünfte unentgeltlich durch den
Fremden-Verkehrs-Verein Berchtesgaden-Land

Luftkurort **Ilsenburg im Harz,** am Fuße des Brockens
„Zu den roten Forellen", altrenommiert. Familien- und Touristenhotel.
Sehenswerte **Garten- und Parkanlagen mit Villa und Badehaus.**
Große **Veranden und Terrassen** am **Forellenteich.**
„Prinzess Ilse", Hotel u. Pension **„Ilsestein"**
im herrlich. Ilsetal. Diese 3 Hotels biet. d. bevorz. Lagen, renom. Küchen u. Keller angen. Sommeraufenthalt. Ausf. Prosp. frei d. d. Besitzer dies. Hotels **Fr. Lichtenberg.**

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad. Quellenemanatorium.
Berühmte Glaubersalzquelle. Groß. Luftbad m. Schwimmteichen
Prospekt und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Bad Gilleleje Dänemark an nördlichst. Spitze Seelands,
wunderschöne Lage. Prospekt beim Verkehrsbureau **„NORDEN",** Berlin.

GICHT
Radioaktive Schwefelbäder
Schwefel- und Sol-Inhalationen, Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. Bäder, elektr. Bäder, Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf bei Hannover
1. Mai–30. Sept.
Gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden, Asthma.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater u. a. Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Badeverwaltung.
GICHT

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0390
© Universitätsbibliothek Heidelberg

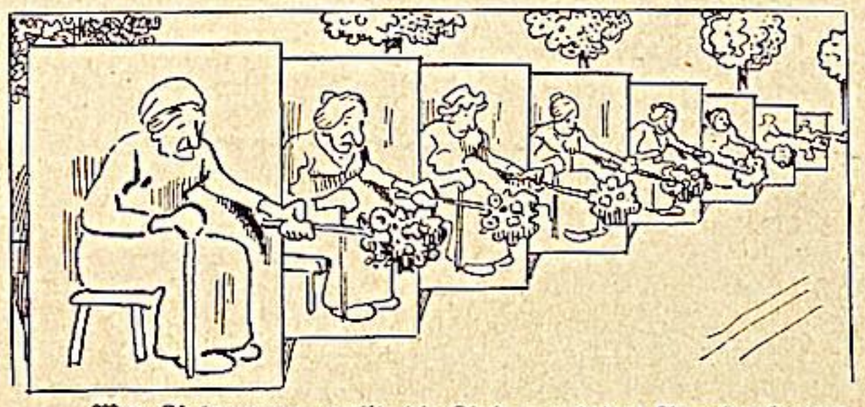
Nr. 24
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

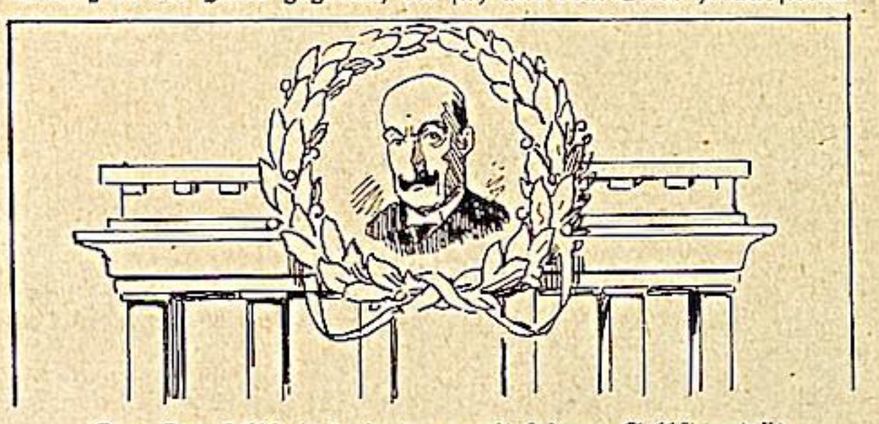
Berlin,
den 15. Juni 1913

Straßenschmuck zum Regierungsjubiläum

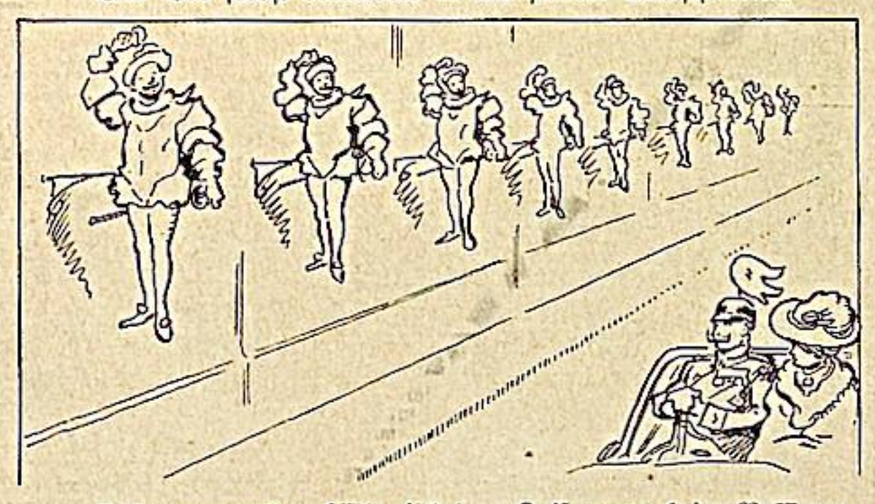
Noch bevor der Berliner Magistrat den Beschluß gefaßt hatte, die Berliner Straßen zum Kaiserjubiläum nach Vorschlägen bekannter Architekten ausschmücken zu lassen, waren Entwürfe von seiten hervorragender Maler und Bildhauer zu dieser Veranstaltung eingegangen, von denen wir einige hier vorzuführen in der angenehmen Lage sind. Leider wurden sie nicht verwendet.



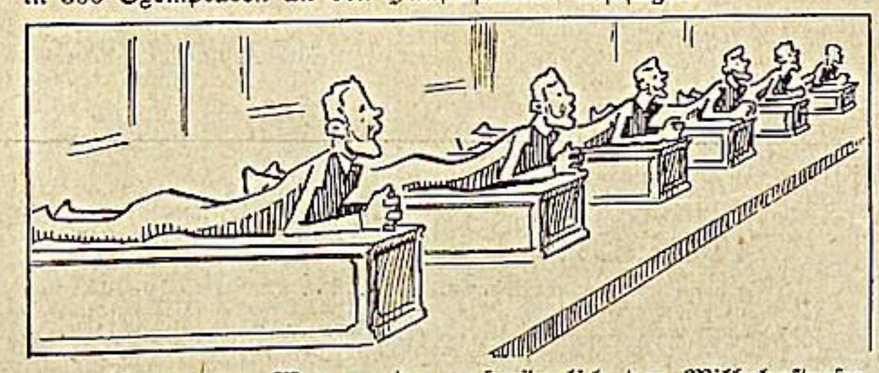
Max Liebermann wollte die Linden und das Brandenburger Tor übernehmen. Er verwendete für den mittleren Lindengang sehr glücklich das Motiv der sitzenden Spittelfrau. Ihr wird ein Strauß in die Hand gegeben, die sich aus dem Bilde herausstreckt.



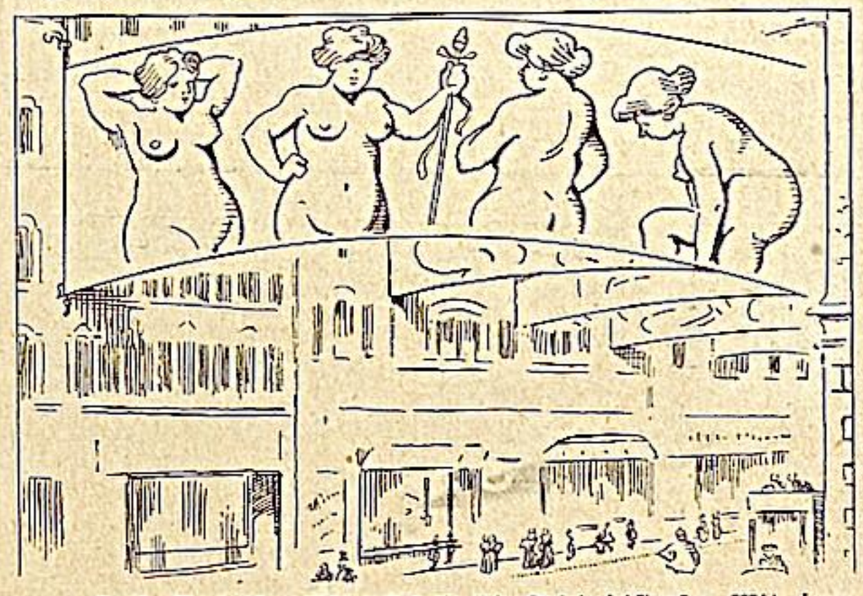
Das Tor selbst dekorierte er mit seinem Selbstporträt.



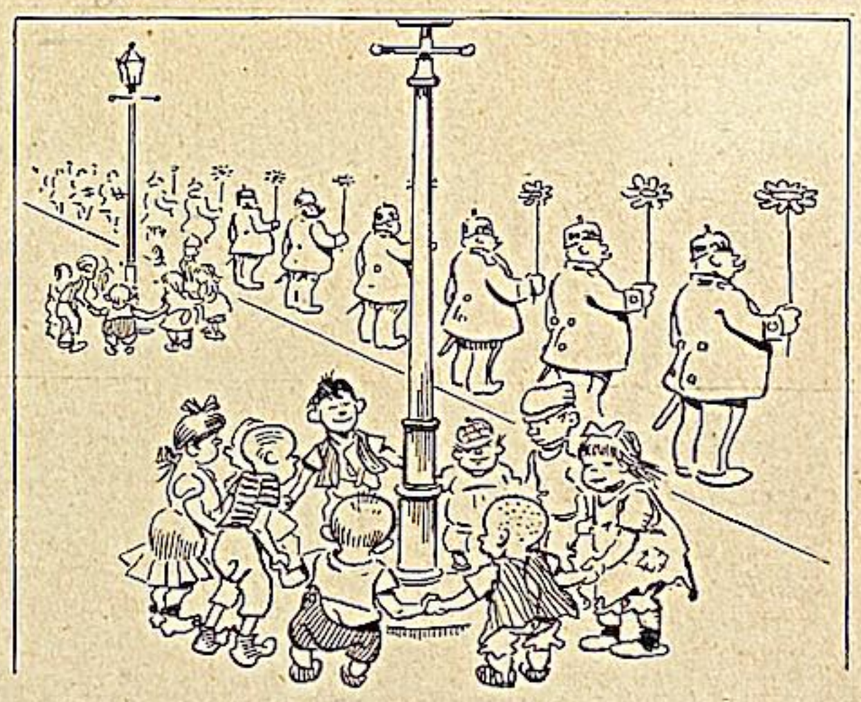
Sehr angenehm hätte sich das Kaiserpaar beim Passieren der Leipziger Straße berührt gefühlt, die von Slevogt mit d' Andrades geschmückt werden sollte. Er beabsichtigte, die wohlbekannte Figur des Sängers, der eine Jubiläums-Sekt-Arie singt, in 300 Exemplaren an den Häuserfronten befestigen.



Anton von Werner, der ursprünglich der Wilhelmstraße durch Bismarckbilder einen monumentalen und patriotischen Anstrich geben wollte, nahm im letzten Augenblick, um das Nationalgefühl der Franzosen nicht zu beleidigen, von seinem Vorhaben Abstand und übergab seinen Auftrag Herrn Professor Scholt, der den jetzigen Reichskanzler als betende Sphinx modellieren und hiermit die Aufgabe äußerst glücklich lösen wollte.



Lovis Corinth entschied sich für die Friedrichstraße. Mit einer sehr glücklichen Anlehnung an das Treiben daselbst suchte der Maler durch kolossale Fleischmassen eine heiter und festlich stimmende Wirkung zu erzielen.



Heinrich Zille wirkte mit seinem Schmuck der Ackerstraße weniger monumental als anmutig. Er beschränkte sich auf sogenannte „Lebende Kandelaber-Girlanden". Parallel mit ihnen ein Spalier von Schutzleuten mit Sonnenblumen.

So glaubte jeder seine Aufgabe in mehr oder weniger glücklicher Weise gelöst zu haben. Nur ein jüngerer Impressionist, der aus dem Potsdamer Platz die Insel Korfu schaffen wollte, brachte eine total verfehlte Wirkung hervor.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0391

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ordenszuwachs

) Der Kaiser hat während seiner 25jährigen Regierungszeit 28 neue Orden und Ehrenzeichen gestiftet.

Ohne diese Sparsamkeit (bei der nicht einmal zwei Dekorationen auf das Jahr kommen) tadeln zu wollen, sind wir doch der Ansicht, daß bei dem Regierungsjubiläum mit der Stiftung neuer Auszeichnungen etwas freigebiger vorgegangen werden kann. Es wird sich empfehlen, zur Erinnerung an jede der 28 Dekorationen ein Erinnerungskreuz zu stiften, so daß die Zahl der neuen Orden usw. auf 56 steigt. Zum Gedächtnis an das 25ste sind 4 und zum Gedächtnis an das 50ste sind 15 neue Kreuze zu stiften, was eine Gesamtzahl von 75 neuen Orden ergibt. Diese werden auf den Vorschlag der Budgetkommission mit der Multiplikationsziffer 10 kapitalisiert, — das ergibt 750 neue Orden, die der Einfachheit wegen auf 1000 abgerundet werden.

Dann können wir einem neuen Krieg mit Ruhe entgegensehen; denn dann wird die Brust jedes deutschen Kriegers so mit Orden und Ehrenzeichen bedeckt sein, daß keine Kugel durch diesen Panzer hindurchgeht.

Union-Castle-Linie
Kgl. Post-, Passagier- u. Frachtdampfer nach
Süd- u. Ost-Afrika

Von **Hamburg** direkte Dampfer jeden Sonnabend
Von **Southampton** Schnelldampfer jeden Sonnabend.
Von **England** d. d. Suezkanal n. Ostafrika alle vier Wochen.
Rundfahrten Hamburg–Lohdon – Antwerpen – Hamburg.
Näheres in Hamburg d. d. Expedienten
der direkten Dampfer: **Suhr & Classen,**
ferner d. d. Firma **Hugo & van Emmerik,**
sowie durch die übrigen Agenten in Deutschland.

Norderney
Das Königl. Nordseebad. Das größte Seebad Deutschlands. Die Insel des Sports. Die Stätte klassischer Musik. Höchste Besucherzahl: 45000. Führer, Ortsplan kostenlos durch Gemeindeverwaltung u. Geschäftsstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Bad Salzbrunn i. Schl.
Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911
mit allen modernen Kureinrichtungen und dem Komfort eines Weltbades. Saison 1. Mai bis 30. September.

Oberbrunnen
gegen: **Katarrhe** von Rachen, Nase, Kehlkopf, Luftröhren u. Lungen, Magen und Darm, **bei Emphysem** und **Asthma,** nach **Influenza.**

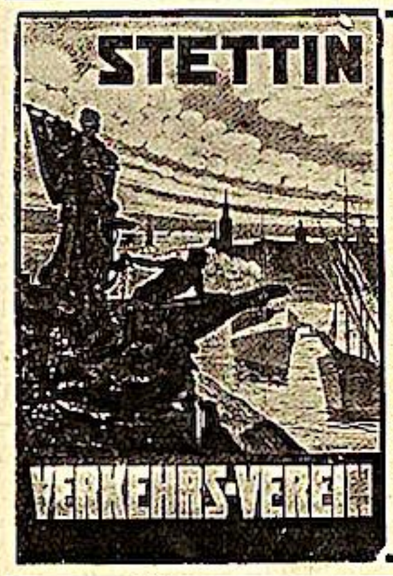
Kronenquelle
gegen: **Gicht, Nieren-** und **Blasenleiden, Harngries-** und **Steinleiden, Zuckerkrankheit.**

Neu: Radium-Emanatorium u. natürliche kohlensaure Bäder.
— 13 Ärzte —
Prospekte und Auskünfte durch die Verkehrs- und Annoncenbüros und die Fürstlich Plessische Bade-Direktion Bad Salzbrunn.

Salzungen (Thüringen). Solbad und Inhalatorium. 3 starke Solquellen von 5 und 27% Salzgehalt. Kohlensäure-Solbäder, Moorbäder, Inhalationen auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Körtings temperierbares Trockeninhalatorium). Pneumatische Kammern wie in Reichenhall. Radium-Emanatorium. Trinkkur. Heilerfolge bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus. Frauenkrankheiten usw. — Ausgedehnte Parkanlagen u. Waldungen. Prosp. durch die Badedirektion.

Bad Sulza Thür. Dir. Verb. Berlin u. Leipzig. Radium-Solbad u. klim. Kurort. Alle neuzeitl. Kureinricht. (Radium-Emanator.), Freil.-Liegekur. Prosp. Badedirektion.

Bad Steben bei HOF
Kgl. bayer. Stahl- u. Moorbad
Vorzügliche Heilerfolge
durch stark radioaktive und kohlensäurehaltige Stahlquellen, örtliches Mineralmoor und herrliches Höhenklima.
Prosp. durch die Kgl. Badeverwaltung.



STETTIN
250000 Einwohn., größter preußischer Seehafen, Groß-Schiffahrtsweg Berlin-Stettin. Hauptdurchgangspunkt für den Verkehr nach den Ostseebädern, Dampfer nach vielen deutschen und ausländischen Häfen. — Städtisches Museum u. Regierungsgebäude auf der Hakenterrasse, Schloß, Tore, Manzelbrunnen, Promenadenstraßen, Gartenanlagen, Hauptfriedhof, Quistorppark, herrliche Umgebung, Buchheide, Wassersport, Pferderennen. Führer, Prosp., Industrieplan, Auskunft durch den **Verkehrsverein, Berliner Tor 13.**

Wildbad
Württ. Schwarzwald.
430 m. ü. d. M.
Linie: Pforzheim–Wildbad.
Warme Heilquellen
seit Jahrhunderten bewährt gegen Rheumatismus, Gicht u. dergl. Dampf-, Heißluft- und kohlensaure Bäder, schwed. Heilgymnastik, neues Radium-Inhalatorium, Schwimmbäder. Luftkuren. Berühmte Enzpromenade. Neues Kurhaus. Bergbahn zum Sommerberg (730 m) mit herrl. Tannenwäldern. Kurkapelle, Theater, Fischerei.
Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

Dr. Wigger's (Sanatorium) **Partenkirchen**
Kurheim Oberbayern
für Innere-, Nerven-Kranke und Erholungsbedürftige.
Modernste sanitäre Einrichtungen, jeglicher Komfort. Durch Neubau bedeutend vergrößert. **Kurmittelhaus.** Prachtvollste Lage, großer Park. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. 5 Ärzte.

Friedrichroda, Hotel und Villa Bellevue
Wunderbarer, ozonhaltiger Höhenluftkurort. Altrenommiertes Haus. Aller Komfort. Vorzügliche Küche, eigene Konditorei. Behagliche Zimmer mit herrlicher Aussicht. Lauschiger, schattiger Garten u. Veranden. Neue Regie.

Zehlendorf-West bei Berlin
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

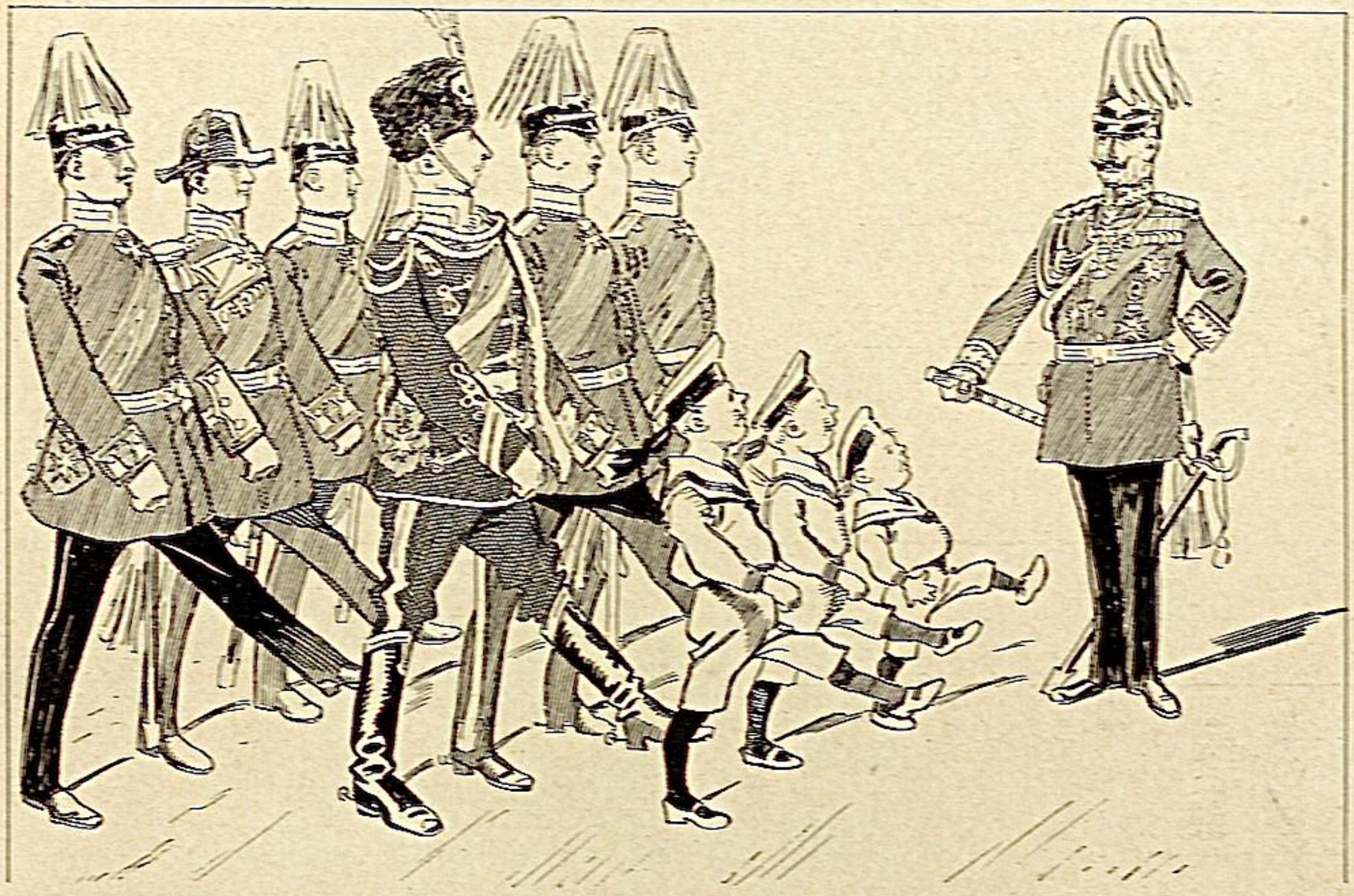
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0392
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 24
Drittes Beiblatt

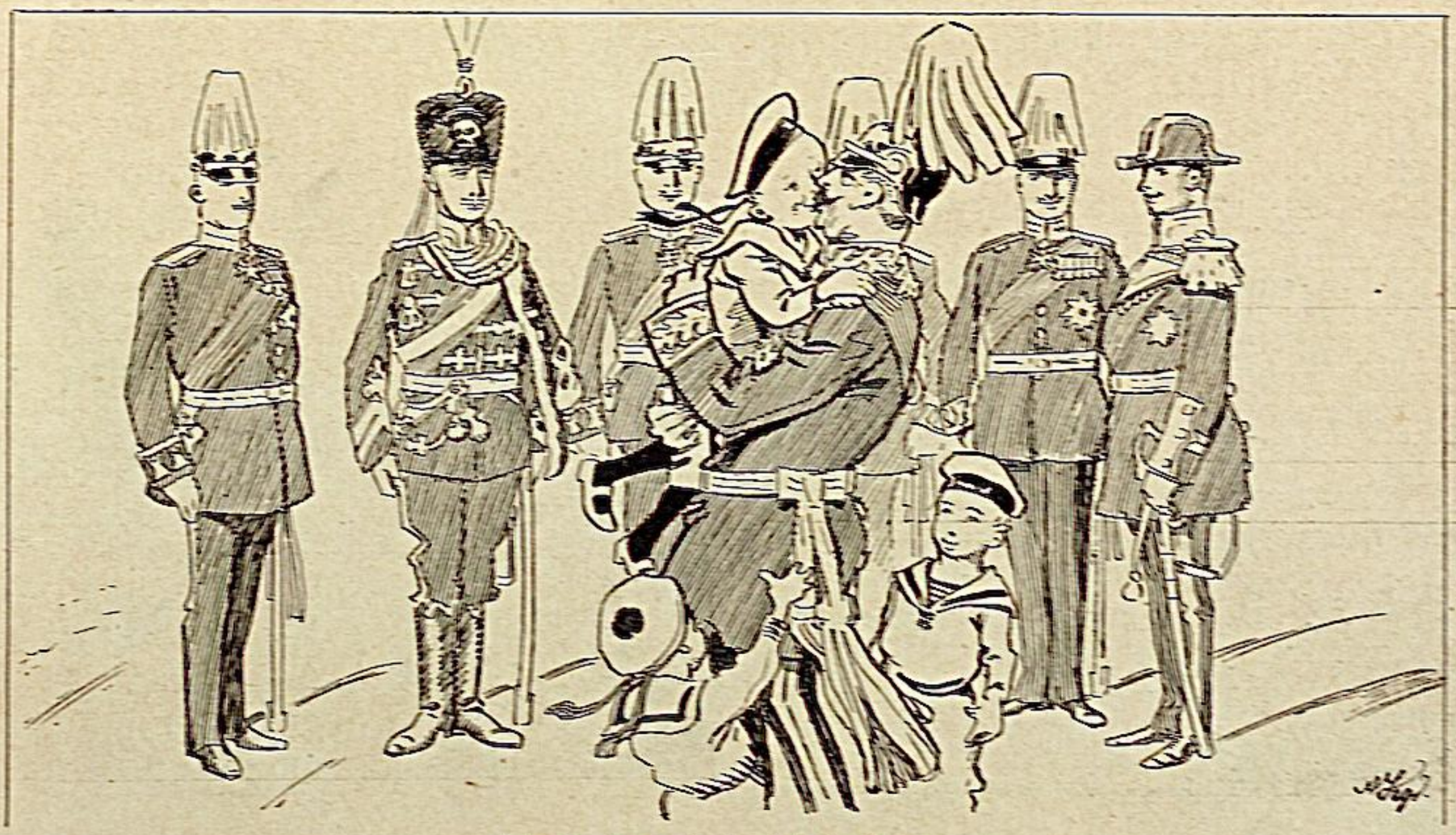
Kladderadatsch

Berlin,
den 15. Juni 1913

Familiär-Militärisches vom Jubiläumstage



Nachdem Seine Majestät am Morgen eine Parade über die Familie (Söhne und Enkel) abgenommen,



fand eine kurze, aber herzliche Kritik statt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0393

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Vorbehalt im Formular des Friedensvertrages der Balkanmächte

Ich unterzeichne alsobald,
Jedoch — mit einem Vorbehalt!

Nie will ich Kriegsrumore treiben —
Doch dieser Vorbehalt muß bleiben!

Den Gegner lieb' ich wie gebührlich,
Mit einem Vorbehalt natürlich.

Die Eintracht wird uns grün bekränzen,
Mit Vorbehalt, muß ich ergänzen.

Albanien soll integer stehn,
Von Vorbehalten abgesehn.

Den Status quo will ich verstärken —
Ein Vorbehalt ist zu vermerken.

Wir schätzen die Diplomatie
Europas hoch und halten sie

Für klug, an Weisheit überweltlich,
Natürlich immer — vorbehältlich! m. br.

---

m. l. Mrs. Pankhurst ist wieder gefänglich eingezogen worden. Das ist recht hämisch von den englischen Behörden. Hat nicht die Dame eben wieder draußen bewiesen, daß sie nicht eingezogen leben mag?

Pietätlosigkeit

fr. Wahrlich, wir leben im Zeitalter der Pietätlosigkeit. Wohin das Auge auch blickt, überall wird eine Stätte, die ein guter Mensch betrat, niedergerissen, obwohl sie doch eingeweiht ist. Heute müssen wir leider wieder von mehreren Akten einer rohen Barbarei berichten.

In Schmalleningken an der russischen Grenze soll der Ratskeller umgebaut werden, obwohl nachweislich der General York dort im Winter 1812 zu 1813 einen Grog getrunken hat. Man hofft, daß ein Machtgebot des Kaisers uns diese historische Stätte erhalten wird.

In Wolfenbüttel steht ein Gasthaus, in dem der Pastor Goeze, der alte Gegner Lessings, einmal ein Nachtquartier abbestellt hat. Diese für jeden Lessingliebhaber geweihte Stätte soll jetzt von pietätloser Hand einen neuen Anstrich erhalten. Man hofft, daß die Goethegesellschaft unter ihrem neuen mächtigen Präsidenten diese Brutalität verhindern wird.

In Berlin beabsichtigt die Stadtverwaltung, die bekanntlich fortschrittlich gesinnt ist und deshalb alles Bestehende über den Haufen werfen will, den Hegelplatz umzugestalten, obwohl Arno Holz einmal vor 21 Jahren bei einem plötzlichen Regenguß sich dort in einen Hauseingang gestellt hat, bis der Regen nachgelassen hat. Man hofft, daß die Schillerstiftung den ewig denkwürdigen Hauseingang erhalten wird.

Österreichischer Lloyd, Triest

„THALIA"-Nordlandsfahrten

VII. „Zweite Nordlandsfahrt."
Nach dem Wikingerland. Vom 7. bis 31. Juli. Amsterdam, Loen, Oie, Hellesylt, Aalesund, Naes, Molde, Raftsund, Tromsö, Nordkap, Hammerfest (zur Übernahme der Post). Lyngenfjord, Narwik (Ausflug mit der nördlichsten Bahn Europas nach der Reichsgrenze Schwedens), Svartisen, Trondhjem, Merok, Balholmen, Gudwangen, Bergen, Odda, Helgoland (nur bei günstigem Wetter), Amsterdam. Fahrpreise samt Verpflegung von ca. M. 467.— an.

VIII. „Dritte Nordlandsfahrt."
Nach Spitzbergen und dem ewigen Eise. Vom 4. bis 31. August. Amsterdam, Naes, Raftsund, Tromsö, Nordkap, Spitzbergen (Aufenthalt in den Gewässern Spitzbergens, Fahrt zum ewigen Eis), Hammerfest, Lyngenfjord, Narwik, Trondhjem, Merok, Hellesylt, Oie, Loen, Gudwangen, Bergen, Amsterdam. Fahrpreise samt Verpflegung von ca. M. 560.— an.

IX. Bäderreise. Vom 4. bis 29. September. Amsterdam, Ostende, Cowes (auf der Insel Wight), Bayonnes (Biarritz, Lourdes), Arosa Bay (Santiago), Lissabon, Cadix (Sevilla), Tanger, Gibraltar, Algier, Tunis, Malta, Cattaro, Gravosa (Ragusa). Triest. Fahrpreise samt Verpflegung von ca. M. 440.— an.

X. Herbstreise nach Griechenland, der Türkei u. der Krim.
Vom 3. Oktober bis 2. November. Triest, Corfu, Piräus (Athen u. Eleusis), Konstantinopel (Selamlik), Yalta (Kurzuf, Livadia), Batum (Tiflis), Mudania (Brussa), Smirna (Ephesus), Nauplia (Argos), Catacolo (Olympia), Gravosa (Ragusa), Busi (Grotte), Brioni, Triest. Fahrpreise samt Verpflegung von ca. M. 600.— an. Landausflüge durch Thos. Cook & Son, Wien.

Prosp. gratis u. Auskünfte bei der **Generalagentur des Österreichischen Lloyd, Berlin NW.**, Unter den Linden 47, sow. bei all. Lloydvertretungen u. Reisebureaus.

Stotterer erhalten eine vollkomm. natürliche Sprache in Prof. Rudolf Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach, nach d. wissenschaftl. bekannt., einzig mehrf. staatl. ausgez. Prof. Rud. Denhardtschen Heilverfahren. Prosp. grat. d. den leit. Arzt: Dr. med. Th. Hoepfner.

Herren, welche der Obhut od. der Pflege bedürftig sind, find. Aufnahme in unserem Herrenheim. Prospekte vers. Samariter-Anstalten, Fürstenwalde/Spree.

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen a. Kyffhäuser
Ingenieur- u. Werkmeister-Abteilung.
Dir. Prof. Huppert.

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
Bad Blankenburg-Thüringerwald
Für Nerven-, Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Herz- und Frauenkrankheiten, Abhärtung, Erholung usw.
Besitzer Sanitätsrat Dr. med. Wiedeburg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0394
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 24
Viertes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 15. Juni 1913

Die Berliner Fleischer und das Kaiserjubiläum

(Ein Gedenkblatt)

Die Groß-Berliner Fleischer nehmen am Festzuge der Innungen nicht teil.
(Zeitungsnachricht)

Singe den Grimm, o Göttin, der spreeathenischen Fleischer!
Während die anderen Meister dem erzgegürteten Kaiser
Huldigend nahen im Frack und weißgeschlungener Binde,
Bleiben sie grollend daheim (wie einst der tapfre Achilleus)
Wegen der Preise des Schweins und des weithin brüllenden Rindviehs.
Singe den Grimm, o Göttin, der spreeathenischen Fleischer!

Bad-Nauheim

AM TAUNUS

Saison: 16. April bis 15. Okt.
Bäderabgabe das ganze Jahr

1912: 36 000 Kurgäste
490 000 Bäder

Bekannt durch die Heilerfolge seiner Bäder bei:

Herzkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Skrofulose,
Frauenkrankheiten, Nerven- u. Rückenmarksleiden.

Sämtliche neuzeitlichen Kurmittel

Herrlicher Aufenthalt für Erholungsbedürftige und Gesunde ÷ Ausgezeichnetes Klima — Reichhaltiges Unterhaltungsprogramm — Tennis — Golf — Wöchentlich mehrmals Autofahrten in die Umgegend. Alles Nähere durch „Geschäftszimmer 6 K Kurhaus".

Großh. Bade- und Kurverwaltung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0395

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Brücke

e. p. Im Interesse des Touristenverkehrs hatten in diesem Frühjahr zwei Riesengebirgsvereine und der Isergebirgsverein eine hölzerne Brücke über die Iser erbauen lassen. Es ist zu bemerken, daß diese Brücke an den Ufern auf je einem gemauerten Podest ruht, im übrigen aber den Fluß frei überspannt.

Nun führt aber jene Brücke von Deutschland nach Österreich hinüber, denn die Iser bildet hier die Grenze. Und deshalb hat sich jetzt nachträglich die deutsche Zollbehörde gemeldet und beansprucht für das zur Herstellung der Brücke verwendete, aus Österreich stammende Holz den schuldigen Zolltribut. Oder vielmehr nur für die Hälfte jenes Holzes. Denn, so sagt die Zollbehörde, die Grenze verläuft genau in der Mitte des Flusses. Das Material für die Hälfte der Brücke hätte also verzollt werden müssen.

Ein völlig klarer Fall ist das, und es liegt hier eine Zollhinterziehung vor, die mit dem hinterlistigsten Sacharinschmuggel auf gleicher Stufe steht. Was aber soll, da die Brücke nun einmal fertig ist, geschehen, wenn der Zoll nicht nachträglich entrichtet wird? Dann muß die Zollbehörde natürlich das geschmuggelte Gut konfiszieren und veräußern. Sie muß ganz einfach bis auf das Millimeter genau die Mitte der Brücke feststellen, die Brücke dann durchsägen und die deutsche Hälfte abbrechen. Sie muß aber selbstverständlich darauf achten, daß die österreichische Hälfte dadurch nicht etwa beschädigt wird und gar ins Wasser fällt. Für jeden Schaden in dieser Beziehung müßte die Zollbehörde aufkommen.

Man verlange Spezialliste K

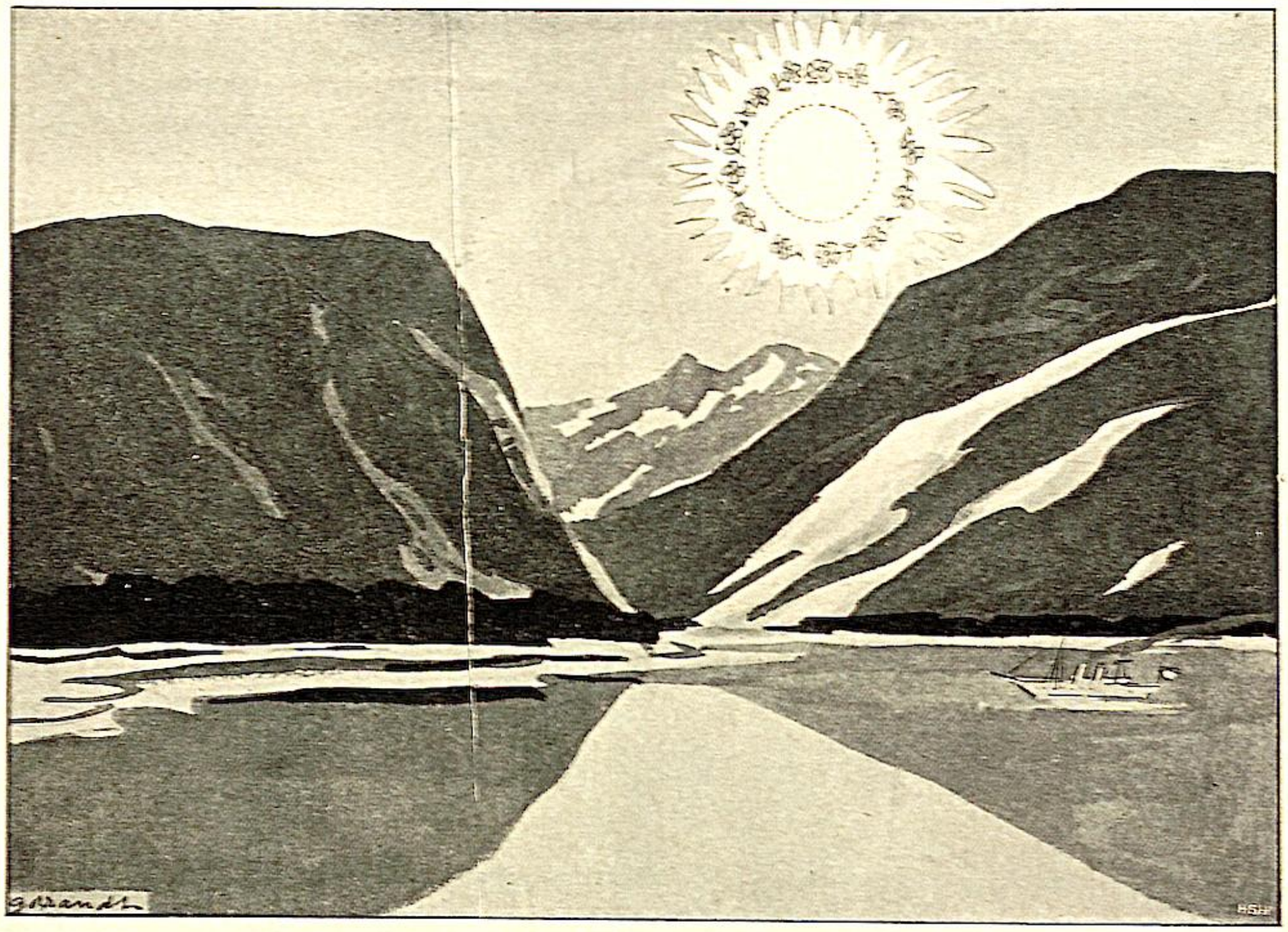
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0396
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 24
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 15. Juni 1913

Die Mitternachtssonne im Jubiläumsjahr



Eine festliche Veranstaltung der treuen Norweger zur Nordlandsfahrt des Kaisers 1913

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Akt.-Ges.
Maschinen und Apparate für
Chemische Fabriken, Zuckerfabriken usw.

Extraktions- und Destillier-Apparate
Filterpressen sowie Pumpen jeder Leistung
Eis- u. Kühlmaschinen
Verdampf-Apparate
Dampfmaschinen- und Dampfkessel jeder Art

Gegründet 1868

Gegen üble Folgen des Fußschweißes trage man die antiseptischen Schweißsohlen
SOLA VERA
à 6 Paar 50 Pf. in ges. gesch. staubsicherer Verpackung, in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Wo keine Niederlage, gegen Einsendung von 70 Pf. frc. vom alleinigen Fabrikanten W. Kahlmann, Blankenburg, Harz. Angabe der Fußlänge erforderlich.

Aus alter und neuer Zeit
Ein Kladderadatsch-Album 1848–1913
Preis 50 Pfennig — Preis 50 Pfennig
Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch — Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0397
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wasser

Der Allensteiner Landrat Pautz empfiehlt den Gastwirten seines Kreises folgende alkoholfreie Getränke: Abstinentengrog, Lenzgrog, Kaiserpunsch, Brandung.

Das war Herr Pautz von Allenstein,
Der Mann vom Landratposten,
Der sprach: Den Alkohol — o nein —
Den dürft ihr nimmer kosten!
Trinkt weder Schnaps noch Maienbock,
Trinkt lieber Abstinentengrog,
Denn das ist erstens frömmlich
Und zweitens auch bekömmlich.

Man gieße wenig Himbeersaft
In große Mengen Wasser,
Das gibt dann einen Grog voll Kraft
Für Zecher und für Prasser.
Den trinke man! Der Teufel hol'
Den gottverdammten Alkohol!
Das Wasser ist das Beste
Für Alltag und für Feste.

Der Grog sei stets — dies ist mein Wunsch —
In wässriger Gewandung,
Wie Lenzgrog und wie Kaiserpunsch
Und die beliebte Brandung.
Ein jeder Gastwirt tut sehr gut,
Wenn solchen Grog er führen tut,
Er soll mit frohen Mienen
Auch tüchtig dran verdienen.

Wenn seinen Gastraum meiden auch
Biermörder und Konsorten,
So pfeife er auf diesen Gauch
Und seine Saufkohorten!
Zur Hölle fahre dieser Kauz!
Der Wirt hat ja den Landrat Pautz.
Er schätze dessen Gnade.
Ein Hoch der Limonade!

m. 'r.

) Zum Jubiläum des Kaisers haben die städtischen Behörden in Münster 200000 Mark für Freibetten in der Universitätsklinik bewilligt.

Diese Verschwendungssucht, die an Nero erinnert, muß aufs schärfste getadelt werden. Erstens ist es sehr zweifelhaft, ob der Kaiser oder die Kaiserin überhaupt jemals in die Lage kommen werden, in der Universitätsklinik zu Münster zu übernachten. Und selbst wenn man für diesen Zweck zwei Freibetten anschaffen wollte, ist es wirklich nötig, für jedes Bett 100000 Mark auszugeben?

Lloyd-Reisen
1913
Polarfahrt
mit Doppelschraubendampfer „Großer Kurfürst"
5. Juli bis 3. August ab Bremen
über Schottland, Island bis zur Eisgrenze; nach Spitzbergen, dem Nordkap und längs der norwegischen Küste zurück nach Bremen.
Preise von M. 500.- aufwärts.
Landausflüge M. 120.-.
Nähere Auskunft und Drucksachen
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

„Reitschule Extra"
Cigarettenfabrik Constantin A.-G.
HANNOVER

Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg.
in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.H.A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1.- Mk.
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.-, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG -4

Petrol Hahn à 2.50
gegen Haarausfall durch jed. Apothek.

Weimar
bietet die Vorzüge der Grossstadt ohne deren Nachteile
Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. Verkehrs- u. Verschöner.-Verein Weimar Schillerstr. 4

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei

Studenten-
Utensilien-Fabrik
Carl Roth, Würzburg SO.
Erste u. größte Spezialfabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0398
© Universitätsbibliothek Heidelberg

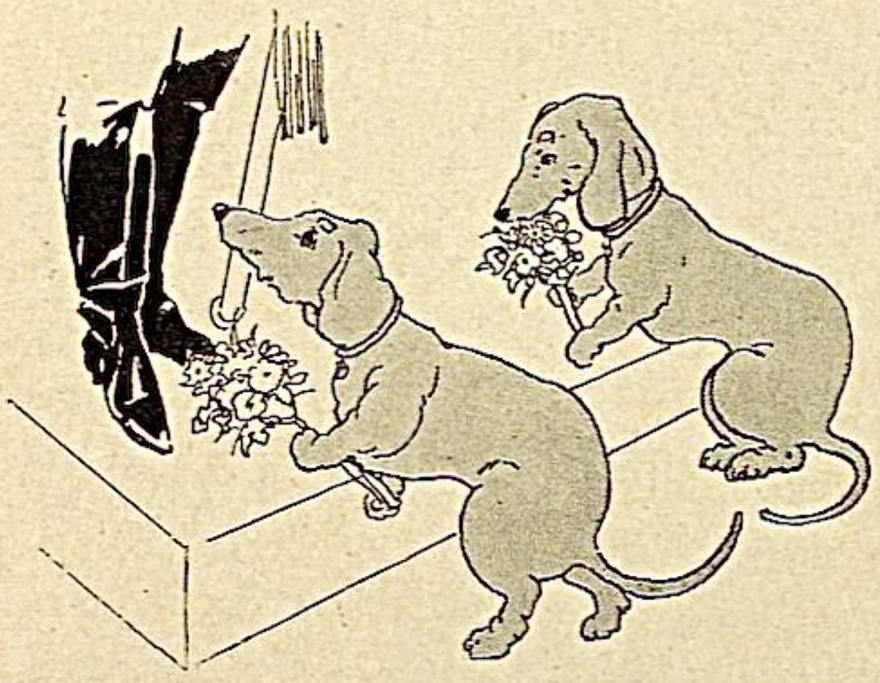
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 24 Sechstes Beiblatt | Berlin, den 15. Juni 1913 | LXVI. Jahrgang

Die beiden kleinen Freunde des Kaisers am Jubiläumstage



Es nahen sich, wie es geboten,
Schweifwedelnd und mit tiefem Wackeln,
Auf sehr devoten Hinterpfoten
Die edelsten von allen Dackeln.

Was wir im treuen Herzen tragen,
Heut darf es nun die Zunge künden;
Und keine „Sperre“ soll es wagen,
Uns heut die — Schnauze zuzubinden! m. br.

---

r. m. „Euer Ruhm ist nicht fein!“ schrieb damals Paulus an die Korinther. Bei der Sezession machen jetzt umgekehrt die Corinther dem Paulus (Cassirer) den gleichen Vorwurf.

Unser Kaiser

Festaufsatz von Karlchen Mießnick.

w. Wilhelm der Zweite ist nicht zu verwechseln mit dem Ersten, obgleich er natürlich immer der Erste ist, und ich auch, aber von hinten, und der erste war der Große, womit aber nicht gesagt werden soll, daß der Zweite der Kleine ist, sondern das kann man noch nicht wissen. Als Wilhelm noch ganz jung war — ich war damals auch in Quarta — hat er uns einmal versprochen, er führe uns herrlichen Zeiten entgegen, und es kommt mir so vor, als ob das wahr geworden ist, denn so viel schulfreie Tage, wie in diesem Jahr, wo man aus dem Jubeln gar nicht herauskommt, habe ich in Quarta noch nie erlebt, und wir schweben, wie Onkel Fritz sagt, auf Flügeln des Gesanges durchs Leben, wie denn Wilhelm der Zweite auch viele geflügelte Adjutanten und Worte hat, und immer ein Schulaktus nach dem andern, so daß man die Regierungszeit Wilhelms des Zweiten in lauter Akte einteilen kann. Und dann hat er auch für gute Restaurationen gesorgt, weil er an Bodo Ebhardt einen so guten Restaurateur hat, und er hat auch weiter für die Wacht am Rhein gesorgt, aber komponiert hat er sie nicht, denn das war ein ganz anderer Wilhelm, der Karl hieß wie ich, aber schon lange tot ist. Möge unser lieber Kaiser noch lange leben und wir bald sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern, was ich auch noch in Quarta zu erleben hoffe! Hurra!

In Dalekarlien wurde eine arme Frau, die ein Bein gebrochen hatte, auf einer Bahre als Frachtgut mit der Bahn an das Lazarett in Bedemöra versandt, wohin die Beförderung fünf Tage dauerte.

Natürlich ist man in Schweden nicht so unsozial, nur bei armen Leuten ein solches Sparsystem durchzuführen. Im Gegenteil, auch Minister und gekrönte Häupter, denen sonst ein Extrazug gestellt wurde, werden jetzt sparsamkeitshalber einfach als Frachtstücke versandt. Allerdings haben sie besondere Kasten mit der Aufschrift: Vorsicht! Nicht stürzen!

KÖNIGL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Tägliches Getränk
Sr. Majestät des Kaisers
und Königs.

KÖNIGL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich nicht!“:

Alt werden und jung bleiben

Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.

Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. – Warum nervös? – Die Furcht, alt zu werden. – Wann ist man alt? – Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. Liebe mit weißen Haaren usw.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0399
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Augsburg. E. K.: Die „Neue Bayerische Gerichtszeitung“ (Nr. 20) schreibt: „Der 1878 hier geborene und wohnhafte verheiratete Schreiner Karl Vogel wurde am 28. März aus dem ‚Schnapper‘ infolge überlauten Gebährens von dem dortigen Wirte Greineder zum Verlassen des Lokales aufgefordert.“ Es schickt sich in der Tat nicht, in einem öffentlichen Lokale zu gebären, (so schreibt man nach der neuen Orthographie). Am allerwenigsten schickt sich das für einen Mann, noch dazu wenn er dabei überlaut ist.

Bad Nauheim. W. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Berlin. D. H.: Im „Berlin. Tagebl.“ (Nr. 271) lesen wir: „Rom und Südwestafrika in Friedrichsfelde. Für die im Gemeindebezirk Friedrichsfelde-Karlshorst liegenden projektierten Straßen und Plätze sind von der Gemeindeverwaltung folgende Namen gewählt worden: Römerring, Tiberiusstraße, Pliniusstroße, Neposstraße, Plautusstraße, Cäsarstraße, Horatiusstraße, Nerostraße, Plutarchstraße, Periandersträße, Sokratesstraße, Thalesstraße, Aristotelespromenade. Solonstraße, Virgiliusplatz, Homerplatz, Burenring, Gibeoner Straße. Mit der ersten Hälfte dieser originellen Straßenbezeichnungen wird zweifellos bewirkt, daß Rom und Friedrichsfelde fortab aufs innigste miteinander verbunden sind, daß der eine Ort gar nicht mehr ohne den anderen genannt werden kann. Die anderen, die kolonialafrikanischen Namen usw.“ Nach neueren Forschungen stammen Homer, Plutarch, Aristoteles. Sokrates usw. offenbar aus Rom. Es wird wohl das Dorf Rom in Mecklenburg gemeint sein.

Berlin-Wilmersdorf. Treuer Abonnent H. A.: In der „Voss. Ztg.“ (Nr. 251) lesen wir folgende Anzeige: „Ich wünsche mir einen lieben, gebildeten, ehrenhaften Mann. Habe gleiche Eigenschaften, beste Familie. Man nennt mich fesches, süßes Mädel, aber armes Kirchenmauserl.“

Fang' dir mit deinen Guckelchen
Und deinem schlanken Buckelchen
Bald einen Mann, du Schnuckelchen!

— v. T.: In Nr. 273 der „Deutschen Tageszeitung findet sich folgendes Inserat: „Mit vorläufig ohne Anzahlung unter strengster Diskretion ein Gut zu kaufen. Bitte Besitzerofferten unter Chiffre Postlagerkarte usw.“ Dieser Selbstkäufer „Mit ohne“ ist nicht ohne!

Bernburg. G. M.: In Nr. 19 der „Deutschen Postzeitung“ findet sich folgende Anzeige: „Lieb Vaterland magst ruhig sein. Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an Thiele, T.Ass., Oschersln., Stephan, B.Ass., Oschersln., Limpert, P.Ass., Hadmersleben.“ Wir finden die Überschrift „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“ hier durchaus nicht am Platze! Drei Männer und ein strammer Junge! Dazu war doch sonst ein Mann ausreichend. Ein trauriges Zeichen von Kraft- und Mutlosigkeit.

Braunschweig. J. R.: Der Zettel des Kurtheaters Bad Soden vom 15. Mai zeigt folgende Vorstellung an: „Figaros Hochzeit oder der tolle Hund.“ In Großberlin dürfte dieses Stück während der jetzigen Hundesperre nicht gegeben werden.

Celle. O. S.: In der „Celleschen Ztg.“ vom 21. Mai findet sich folgende Anzeige: „Herrenbeinkleid vor ca. 14 Tagen verloren. Wo? sagt die Expedition des Blattes.“ Hier ist uns verschiedenes unklar. 1. Trug denn der Verlierer keine Hosenträger, daß er die Beinkleider verlieren konnte? 2. Trägt er gewöhnlich keine Hosen? Oder wie kommt es sonst, daß er den Verlust erst nach 14 Tagen gemerkt hat? 3. Wenn die Expedition weiß, wo er das Beinkleid verloren hat, warum erkundigt er sich nicht bei ihr und sieht dann an dem Orte des Verlustes nach? — v. L.: In Nr. 129 der „Celleschen Zeitung“ wird angezeigt: „Die glückliche Geburt eines kräftigen Posthorn-Jungen zeigen hocherfreut an Robert Becker und Frau. Celle, den 4. Juni 1913.“ Der Junge scheint mit einem Posthorn zur Welt gekommen zu sein. Aber wo mag es sitzen?

Deutsch-Lissa. O. G.: Nr. 127 des „Liegnitzer Tageblattes“ enthält folgendes Inserat: „Trinkt Schlachtenbitter zur Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach 1813.

Am Katzbach-, Neiße-Strande,
Wo einst floß so viel Blut,
Da stehen heut in Blüte
So viele Kräuter gut.
Drum find' man unweit von der Stelle
Die wohlbekannte Schlachtenbitter-Quelle
In der Brauerei Kroitsch am Katzbachstrand.“

Der Verfasser dieser Zeilen hat entweder schon zu viel Schlachtenbitter zur Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach getrunken oder er hat sich an dem Hauptmannschen Festspiel gebildet.

Dresden. G. O.: Der „Renchtäler“ (Nr. 75) berichtet von schweren Mißhandlungen, die sich ein Farmer in Deutsch-Südwestafrika gegen Eingeborene zuschulden kommen ließ: „Selbst Frauen wurden die Kleider vom Leibe gerissen, worauf sie mit dem Schambock, einer schweren Nilpferdpeitsche, blutig geschlagen wurden. Ein hochschwangeres Weib hatte infolge der erlittenen Mißhandlungen kurze Zeit darauf eine Mehlgeburt.“ Die Schwarzen werden bekanntlich als Geschöpfe zweiten Grades behandelt. Um nun ihren Kindern die Vorteile der weißen Rasse zuzuwenden, bestreuen die Mütter sie bei der Geburt mit Mehl, so daß sie weiß aussehen, und das nennt man eine Mehlgeburt.

Elberfeld. K. H.: Die „Laaspher Zeitung“ vom 17. Mai veröffentlicht eine Zuschrift, die folgendermaßen beginnt: „Täglich wird von den Spaziergängern Klage darüber geführt, daß sie im Walde von Hunden belästigt werden. In den Wald gehört kein Hund — Forstbeamte und Jagd ausgenommen.“ Na, na! Es ist doch nicht jeder Forstbeamte ein Hund!

Frankenhausen (Kyffhäuser). W. Fr.: In Nr. 124 der „Frankenhäuser Zeitung“ lesen wir: „Bad Berka, 29. Mai. Über das Ilmtal in der Gegend von Berka und Blankenhain zog am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr ein Gewitter, das von einem kurzen, aber heftigen Hagelschlag begleitet war. Die Hagelkörner brannten bis auf den Grund nieder.“ Sie meinen: Vielleicht schwebte dem Setzer die thüringische Redensart vor: „Und wenn der ganze Schnee verbrennt, die Asche bleibt uns doch.“ Das kann sein.

Gleiwitz. R. J.: Nr. 127 der „Oberschlesischen Volksstimme“ enthält folgende Bekanntmachung: „Bei einem im hiesigen städt. Schlachthause unterm 28. Mai cr. getoteten Schweine, welches von dem Pensionär Thomas Gaida in Gleiwitz, Ellgutherstraße 59 stammt, sind durch den beamteten Tierarzt Backsteinblattern festgestellt worden. Über das Gehöft Ellgutherstr. 59 ist die Gehöftsperre verhängt. Gleiwitz, den 2. Juni 1913. Die Polizei-Verwaltung.“ Hat die Gleiwitzer Polizeiverwaltung die Abstammung des getoteten Schweines wirklich einwandfrei festgestellt? — In derselben Nummer desselben Blattes findet sich ferner folgende Annonce: „Schwarzer Schwan weg geflogen. Gegen Belohnung abzugeben oder zu benachrichtigen. Gräfl. Gartenverwaltung Laband.“ Wie soll man einen Schwan benachrichtigen? Wem etwas schwant, der kann sich melden!

Hamburg. K.: Das „Hamb. Fremdenblatt“ (Nr. 118) erzählt von der verschiedenen Haltung zweier Arten von Fischhändlern in der Frage der Sonntagsruhe und über-

Reinhaltung der Kopfhaut

ist das erste Erfordernis für gesundes und schönes Haar. Deshalb sollte jeder, der sein Haar lieb hat, sich an eine regelmäßige Kopfwaschung mit Pixavon gewöhnen. Pixavon ist eine milde, flüssige Kopfwasch-Teerseife, der man mittels eines patentierten Veredlungsverfahrens den üblen Teergeruch genommen hat. Pixavon reinigt nicht nur das Haar und die Kopfhaut, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Die regelmäßige Pixavon-Haarpflege ist tatsächlich die beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare, die sich aus den modernen Erfahrungen ergibt. Preis pro Flasche zwei Mark, monatelang ausreichend.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0400
© Universitätsbibliothek Heidelberg

schreibt den Artikel mit den Worten: „Frische und geräucherte Fischhändler." Die geräucherten Fischhändler werden in diesem Kampfe unterliegen, weil sie in dem Räucherungsprozeß viel von ihrer Spannkraft verloren haben müssen. Oder handelt es sich nur um eine Beweihräucherung? — C. Sch.: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

Hannover. A. W.: Wir müssen immer wieder auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens verweisen.

Hannover-Waldhausen. J. M.: Über einen Unfall auf einem Bahnhof berichtet Nr. 153 des „Hannoverschen Tageblattes": „Der Bahnmeisteraspirant L. wurde bei der Ausfahrt des nach Heide abgelassenen Personenzuges von der Zugmaschine erfaßt, eine weite Strecke fortgeschleift und auf der Stelle getötet. Es wird angenommen, daß L. dadurch die Ankunft des Personenzuges nicht gesehen hat." Sollte diese Annahme nicht doch etwas gewagt sein?

Kassel. A.: Im „Maschinenmarkt" (Nr. 58) steht folgende Anzeige: „Kaufmann,

Ob See ob Gebirgn

ein fröhlicher Geselle hilft Dir die Berge erklimmen und alle Strapazen leicht ertragen. Er verjagt Dir den Griesgram und die Müdigkeit. Du musst ihn lieben, diesen guten Kameraden, es sind die echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN **(Dallkolat).**

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein.

Aus dem Buchhandel

Baedekers Reisehandbücher. Die mit * bezeichneten Bände erscheinen im Sommer in neuer Auflage. Berlin und Umgebung. 16. Auflage. 1912. 3 M. — Deutschland in einem Bande. 3. Aufl. 1913 9 M. — Nordost-Deutschland nebst Dänemark. 30 Auflage. 1911. 6 M. — Nordwest-Deutschland. 30. Auflage. 1911. 6 M. — *Süd-Deutschland. 30. Auflage. 1909. 6 M. — Rheinlande. 32. Auflage. 1912. 6 M. — Südbayern, Tirol, Salzburg usw. 35. Auflage. 1912. 8 M. — Österreich (ohne Ungarn). 29. Auflage. 1913. 6 M. — Österreich-Ungarn. 29. Auflage. 1913. 9 M. — Belgien und Holland. 24. Auflage. 1910. 6 M. — Oberitalien. 18. Auflage. 1911. 8 M. — Mittelitalien. 14. Auflage. 1908. 7,50 M. — Unteritalien. 15. Auflage. 1911. 6 M. — Italien von den Alpen bis Neapel. 6. Auflage. 1908. 8 M. — Riviera und Südost-Frankreich. 5. Auflage. 1913. 6 M. — Paris und Umgebung. 18. Auflage. 1912. 6 M. In französischer Sprache: France: Le Nord-Est. 1908. 6 M. Le Nord-Ouest. 1908. 6 M. Le Sud-Est. 1910. 6 M. Le Sud-Ouest. 1912. 6 M. — Großbritannien. 4. Auflage. 1906. 10 M. — London. 17. Auflage. 1912. 6 M. — Rußland. 7. Auflage. 1912. 15 M. — St. Petersburg und Umgegend. 2. Auflage. 1913. 4 M. — Russischer Sprachführer. 1 M. — Schweden und Norwegen. 12. Auflage. 1911. 7,50 M. — Schweiz. 35. Auflage. 1913. 8 M. — Spanien und Portugal. 4. Auflage. 1912. 12 M. — Ägypten. 7. Auflage. 1913. 15 M. — Griechenland. 5. Auflage. 1908. 8 M. — *Konstantinopel und Kleinasien. 1905. 6 M. — Palästina und Syrien. 7. Auflage. 1910. 10 M. — Nordamerika. 1904. 12 M. In englischer Sprache: Canada. 1907. 6 M. — Mittelmeer. 1909. 9 M. Verlag von Karl Baedeker in Leipzig.

Die Hotels der Schweiz. Herausgegeben vom Schweizer Hotelier-Verein. Ausgabe 1913 mit ca. 900 Miniatur-Ansichten und den Hoteltarifen. Preis 40 Pfennig. Verlag Georg & Co. in Basel.

Zum Regierungsjubiläum Sr. M. des Kaisers erschien in meinem Verlage:

Kaiser Wilhelm II. als Denker. Goldene Worte und Aussprüche aus seinen Reden, Erlassen, Gesprächen, Briefen und Telegrammen von Dr. Ad. Kohut, Königl. Rat. Preis eleg. kart. 1,50 M. Verlag Hermann Rathmacher, Lüneburg.

Diese eigenartige Anthologie enthält einen ungeheuren Schatz der originellsten, interessantesten und bemerkenswertesten Ideen, Sentenzen und Maximen, die ihren Einfluß und ihre Einwirkung auf die weitesten Schichten des deutschen Volkes nicht verfehlen werden. Doch nicht allein der reiche Inhalt der Kaiserlichen Emanationen, sondern auch die oft überraschend poetische Form der einzelnen Gedankenspäne und die glänzende Virtuosität, womit die Sprache von dem gekrönten Verfasser gemeistert wird, verleihen dieser Sammlung einen ganz undefinierbaren Reiz, dem sich wohl niemand wird entziehen können.

Irénée Marget. Kaiserin Eugenie und ihr Hof. 4 M., gebund. 5 M. Verlag von Edgar Thamm, Halle a. S.

Dies Buch ist von einem völlig unparteiischen Standpunkte aus geschrieben. Es ist sorgfältig zusammengestellt worden nach sicheren Dokumenten und nach Aussagen glaubwürdiger Personen. Das Leben der Kaiserin Eugenie gehört schon der Weltgeschichte an. Wir wollen uns in diesem Buche der Witwe und der unglücklichen Mutter voll Achtung nahen, jedoch auch versuchen, die Ereignisse, in die die politische Frau verwickelt war, näher zu beleuchten. Wir müssen einige, vielleicht etwas gewagte Anekdoten berichten, die zu charakteristisch für eine ganze Gesellschaft und eine ganze Zeitepoche sind, um nicht erwähnt zu werden.

In Pariser Literatenkreisen wird das vorliegende Buch als die beste bisher erschienene Darstellung des Lebens der Kaiserin und ihrer Umgebung bezeichnet.

Das Fasten als Heilmethode, Wirkungen und Verhaltungsmaßregeln Von Dr. Friedrich v. Segesser, leitender Arzt der Kuranstalt Sennrüti in Degersheim (Schweiz). 89 Seiten oktav. Preis geh. 1,25 M., geb. 1,75 M. Verlag Holze & Pahl in Dresden.

Im Gegensatz zu der bisher vorherrschenden Anschauung, daß eine sogenannte kräftige und möglichst reichliche Ernährung in fast allen Fällen die Vorbedingung der Gesundung und Gesunderhaltung sei, tritt der Verfasser als Leiter einer der ersten physikalisch-diätetischen Kuranstalten aus voller Überzeugung dafür ein, das Fasten als einen wichtigen Heilfaktor anzuwenden. Frei von allem Fanatismus erblickt Segesser in der Fastenkur zwar kein Allheilmittel, warnt sogar vor Einseitigkeit und Übertreibung, stellt aber andererseits zweifelsfrei den hohen Heilwert seiner Lehren fest und zieht die Veröffentlichungen anderer ausübender Ärzte zu Belegen heran. Zahlreichen Kranken, die bisher nach anderen Methoden ohne befriedigenden Erfolg behandelt worden sind, wird das Büchlein den Weg zur Gesundheit weisen; aber auch Gesunden, die es bleiben möchten, ist die Lektüre zu empfehlen. Seinen Kollegen, deren große Mehrzahl das Fasten als Heilmittel noch nicht erprobt haben, weist er die Quellen zum Studium der Frage nach, um ihnen und ihren Kranken Lehrgeld zu ersparen.

Führer durch Helgoland. Von Dr. E. Lindemann-Berlin. Mit 80 Seiten Text und fünf ganzseitigen Illustrationen sowie einem Straßenplan. Preis 60 Pfg.

Helgoland und seine Sprache. Von Dr. Theod. Siebs, ord. Professor an der Universität Breslau. 8° 320 Seiten Text und ein Plan von Helgoland. Preis gebunden in Ganzleinen 3 M.

Helgoland in Geschichte und Sage; seine nachweisbaren Landverluste und seine Erhaltung. Mit 9 Textillustrat., 27 Lichtdrucken und 15 Karten u. Plänen (vom Jahre 1600 bis zum Jahre 1906). VIII, 72 S., Gr.-Quart. Unter Benutzung dienstl. Quellen v. Brohm, Major und Ingenieur-Offizier. Preis in elegant. Leinenband 12 M. Aug. Rauschenplat, Verlag, Nordseebad Cuxhaven.

Kochbuch strenger Diät für Zuckerkranke von Frau Helene Kraft, Weißer Hirsch. Nach Anweisung von Sanitätsrat Dr. G. Beyer, Arzt in Lahmanns Sanatorium, Weißer Hirsch. 266 Seiten 8°-Format. Preis in Ganzleinen gebunden 4,50 M. Verlag von Holze & Pahl in Dresden.

Kochbücher für Zuckerkranke sind schon in größerer Anzahl erschienen. Ihnen allen war bisher ein Mangel gemeinsam: Sie beschränkten sich nicht auf Kochrezepte, welche eine strikte Durchführung der in der erfolgreichen Diabetesbehandlung so wesentlichen kohlenhydratfreien Standardkost gewährleisten, sie zogen mehr oder weniger Zutaten von Mehlarten herbei, um die für den Diabetiker so wünschenswerte Abwechslung zu ermöglichen. Damit schlichen sich aber in die Durchführung der Diätkur im Privathause bedenkliche Fehlerquellen ein, die nur zu rasch die Ergebnisse des im Krankenhause oder Sanatorium gewonnenen Kurerfolges vernichteten. Diesen Grundfehler der bisherigen Hilfsbücher sucht eine Neuerscheinung durchaus zu vermeiden, die der Zusammenarbeit von Sanitätsrat Dr. Beyer, dem Spezialisten für Diabetesbehandlung in Dr. Lahmanns Sanatorium „Weißer Hirsch," mit einer in der Kochkunst erfahrenen Dame, Frau Helene Kraft, ihre Entstehung verdankt. „Für Diabetiker und andere Feinschmecker" könnte man diese Sammlung von ca. 600 Rezepten überschreiben, in denen unter peinlicher Vermeidung jeder eine Toleranz voraussetzenden Beimengung ebensowohl dem Abwechslungsbedürfnis der Zuckerkranken wie ihrem Wunsche nach Schmackhaftigkeit der kurgemäßen Speisen in seltenem Maße Rechnung getragen ist. So dürfte das „Kochbuch strenger Diät für Zuckerkranke von Helene Kraft" von den in Betracht kommenden Kranken wie den sie behandelnden Ärzten freudig begrüßt werden.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0401

© Universitätsbibliothek Heidelberg

41 Jahre alt, christlicher Konfession, bisher 7 Jahre in badischer Maschinenfabrik, sucht Stellung als deutscher Briefdiktator.“ Der berühmteste Diktator der Welt war Cäsar, der die Diktatur so weit trieb, mit diktatorischer Miene drei Briefe auf einmal zu diktieren.

Kiel. An Bord S. M. S. Preussen. Dr. v. Fl: In der „Kieler Zeitung“ (Nr. nicht ersichtlich) lesen wir: „Als heute nachmittag der Marinematrose B., der seit einigen Tagen fahnenflüchtig war, einer nach ihm ausgesandten Patrouille begegnete, flüchtete er in eine nahe Barbierstube und als die Patrouille ihm folgte, durchschnitt er sich mit einem Messer an beiden Händen die Pulsadern. Er liegt jetzt lebensgefährlich im Lazarett.“ Hu! Dann sollte man den lebensgefährlichen Menschen schleunigst aus dem Lazarett entfernen.

Koblenz. Ein Leser: Die „Wiesbaden. Zeitung“ vom 26. Mai sagt von dem berühmten Rennpferd La Camargo, das in Newmarket einige Wochen nach einer Fehlgeburt eingegangen ist: „Die Stute war nach Bayardo tragend und verfohlte vermutlich infolge einer Untersuchung durch einen Veterinär, der sich nicht für trächtig hielt.“ Trächtig war der Tierarzt nicht, aber niederträchtig.

Lüben in Schles. —s—: Nr. 388 der „Schles. Zeitg.“ enthält folgendes Inserat: „Au pair. Junge Französin, Pariserin, zur Konversation für meine 16jährige Tochter während ihrer Ferien, vom 15. Juli bis Ende August, sucht unter Angabe von Referenzen Frau Apotheker Winkler, Nimptsch, in schöner, gesunder Lage.“ Jeder Menschenfreund wird es mit herzlicher Freude vernehmen, daß Frau Apotheker Winkler sich in schöner, gesunder Lage befindet.

München. N. N.: Leider nicht geeignet!

Obersdorf. A. S.: Das „Algäuer Anzeig.-Blatt“ (Nr. nicht ersichtlich) sagt von dem Prinzen Heinrich: „Der Prinz ist am 14. August 1862 in Potsdam geboren. Kurz vor seinem Geburtstage trat er in die Marine ein.“ Der Prinz hat ja eine sehr schnelle Karriere gemacht, aber so fix ging es denn doch nicht. — Besten Gruß von R. H.

Oldenburg. B. Sch.: In den „Oldenburgischen Anzeigen“ (Nr. 121) macht der Amtsanwalt von Oldenburg bekannt: „Um Mitteilung des Aufenthaltsorts des Friseurgehilfen Hermann Genz, geboren am 20. 4. 1875 zu Gransee, Kreis Ruppin, welcher eines Diebstahls verdächtig ist, wird ersucht. Genz ist ein kleiner, anscheinend etwas verwachsener Mann und etwa 30 Jahre alt.“ Wenn er 1875 geboren ist, so ist er allerdings ungefähr etwa annähernd zwischen 25 und 45 Jahre alt. Ebenso ist er anscheinend verwachsen, wenn er einen Buckel hat.

Pforta. O. Z.: In Nr. 148 der „Reise- und Bäderzeitung der Leipziger Neuesten Nachrichten“ wird über das Sauerland gesagt: „Zahlreiche Touristen beleben als Gebirgsseen das entzückende Landschaftsbild.“ Das ist ein Druckfehler. Es soll natürlich entweder „Gebirgsseen“ oder „Gebirgsfexen“ heißen. Im ersteren Fall sind weibliche, im letzteren männliche Touristen gemeint.

Radeberg. M. M.: In Nr. 114 des „Radeberger Tageblattes“ findet sich unter der Überschrift „Aus amtlichen Anzeigen“ folgendes: „Arnsdorf. Die Wehre im Dorfbach betr. Alle diejenigen Wehre im Dorfbach, die von privater Seite angelegt worden sind, sind bis zum 1. Juni d. J. zu reinigen, widrigenfalls sie durch den Gemeindevorstand entfernt werden und die Unkosten durch den Anleger zu leisten sind.“ Da wäre es doch immer noch bequemer für den Gemeindevorstand, die Wehre selbst zu reinigen! Das Entfernen dürfte auch keine ganz leichte Arbeit für den Gemeindevorstand sein.

Schlawe (Pommern). Ein alter Abonnent: Sie haben recht. Leider! Aber: homo sum . .!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 10. Juni 1913.

Die Redaktion des Kladderadatsch

Erstklassig. deutsches Fabrikat

AFRANA-Nähmaschinen

Biesolt & Locke, Meißen (Sachsen)

Gegründet 1869 — Meißner Nähmaschinenfabrik — Gegründet 1869

fabrizieren ausschließlich

Afrana-Nähmaschinen

in allen Systemen für Haus, Gewerbe und Industrie.

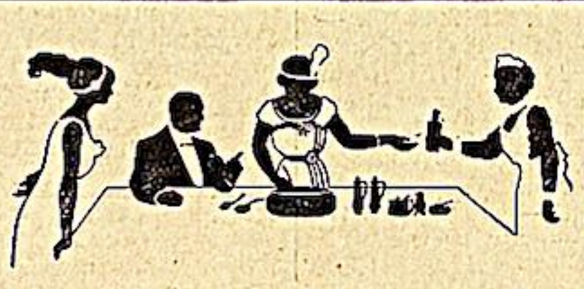
Reichste Ausstattung, glänzende Möbel, eine Zierde für jedes deutsche Haus, ob reich ob arm.

Verlanget illustrierte Preisliste.

Briefmarken erstkl. Verein, E.V., 700 Mtgl., gr. Vorteile. Hervorr. bill. Ausw., Rarität. Abt., Verlos. Zeitg. grat. REITH, Düsseldorf a. Rh. 18

Werner & Pfleiderer
Cannstatter
Misch- u. Knet-Maschinen
Dampf-Backofen-Fabrik
Cannstatt-Stuttgart

Komplette Einrichtungen für Lebensmittel und Chemie
Patente in allen Ländern
167 Höchste Auszeichnungen.



LEA & PERRINS' Sauce ist von so angenehmem, allseits beliebtem Geschmack, dass sie in verschiedenster Weise Verwendung findet—mit Fleisch, Fisch, Wild, Geflügel, Sardinen, Käse, Austern, Salaten, in Indien und in heissem Klima als Erfrischungsgetränk mit Selterswasser.

Sie wird aus den denkbar besten Bestandteilen nach dem Original- und allein echten Rezept zusammengesetzt und in idealer Weise auf Flaschen gefüllt.

Der weisse Namenzug auf dem roten Etikette:

Lea & Perrins

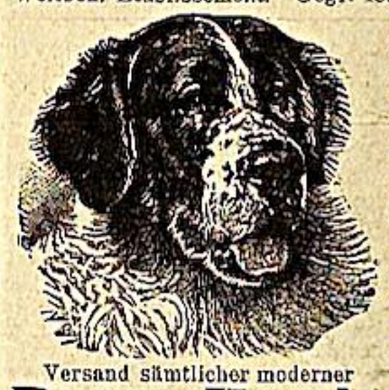
ist ein Merkmal der Original- und echten WORCESTERSHIRE SAUCE.

dA

Schweissfüsse

werden trocken und geruchlos durch Noffkes „Antorin“ (ärztlich empfohlen) Preis: 1/1 Fl. M. 2, 1/2 Fl. M. 1.20, Probefl. M. 0.75 exkl. Porto. Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz 1 i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864



Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz.
Das inter. Werk: „Der Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten“ M. 6.—. Illustr. Prachtalbum und Beschreibung der Rassen M. 2. Preisliste gratis und franko.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0402
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gratulationscour

Biermörder:

Wenn dir alle gratulieren,
Stell' auch ich mich ein allhier.
In diversen bayrisch Bieren
Komm' ich viele Halbe dir.

In den letzten fünfundzwanzig
Jahren änderte sich viel,
Drehte vieles sich und wandt' sich,
Ach, zu einem andern Ziel.

Auch des edlen Bieres Steuer
Ward in dieser Zeit vermehrt,
Und der Bierstoff wurde teuer,
Den man jeden Tag verzehrt.

Wo ich trinke, — ob im Zimmer,
Ob im Freien, wo es grünt, —
Trinke ich pro fisco immer,
Der viel Geld an mir verdient.

Und ich wünsche, daß dir winke
Glück und auch, daß Gott dir helf'.
Und ich trinke, trinke, trinke
Nach dem Paragraphen elf.

Rosa Luxemburg:

Alle nahn sich heute um die Wette
Mit gekrümmtem Rücken deinem Thron.
Schultze kommt und Müller kommt und Cohn,
Auch die Rosa kommt mit dem Sonette.

Ja, die Rosa kommt zur Weihestätte
Vor des Vaterlandes ersten Sohn.
Es ertönt auch ihrer Leier Ton
In der Gratulanten langer Kette.

Und sie singt: Es wird dich nicht ergötzen,
Wenn mein Finger meine Leier rührt.
Steh' vom Throne auf, ich will mich setzen.
Daß ich zeige dir, wie man regiert.
Ich verstehe das Geschäft viel besser!
Darum künd' ich Krieg dir bis aufs Messer.

Zwückauör:

Herr Kaiserlöben, nu, üch gratulür'
Und göhe sölbst zu düsem Zwöck üm Schlosse;
Mög' Ühnen steugen jödes Staatspapür,
Üch wünsche Ühnen eune öwüge Hausse.
Sü sollen löben — seun Sü bloß keun Tor —
Und früsch seun und gösund büs hundert Johr.

Sü sünd doch würklich unter uns eun Großer,
Wür andern sünd dagögen nebbich kleun.
Ob wür zu Ühnen auffsöhn können? Oßer!
(Was man üns Deutsche übersötzt müt „neun".)
's soll Ühnen nümals göhen ötwas quör.
Düs wünscht hochachtungsvoll Ühr Zwückauör.

Roosevelt:

Seht! Da ist Teddy, der Expräsident,
Der mit den Cowboys Wette rennt,
Der über Tod und Teufel lacht
Und mit beiden Brüderschaft macht,
Der ohne Zittern, mit Zähnefletschen
Riesen selbst an die Wand kann quetschen.

Teddy, der Feinde Schrecken und Graus,
Kommt heut mit einem duftigen Strauß,
Fletscht die Zähne nicht zorniglich,
Sondern girrt wie ein Täuberich,
Bringt der Wünsche ein ganzes Fuder
Seinem großen Freunde und Bruder.

Teddy bringt heute dem Jubilar
Rosen, Veilchen und Maiblumen dar,
Tanzt einen Fackeltanz, wie ein Mann,
Und verteilt sein Strumpfband sodann.
Allemal derjenige, welcher!
Seht, das ist der Elch der Elcher!

M. Fr.

Jedem — auch dem teuersten — französischen Champagner an Güte erheblich überlegen, da nur aus erlesenen Riesling-Trauben hergestellt, also aus den besten Weißweinen, die auf der Welt überhaupt wachsen! — Dabei geradezu auffallend leicht, flüchtig und elegant.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0403

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf der Fahrt zur Jubiläumsfeier

Und wenn die Zeit auch noch so knapp ist, mit einem guten Ehrhardt-Automobil treffen Gratulanten immer noch rechtzeitig an Ort und Stelle ein.

Ehrhardtwerke in Düsseldorf und Zella St. Blasii

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0404
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ungereimtes Festspiel in deutschen Reimen

Von Hauptmann Gerhart

Der Dichter.

Nicht selten schrieb ich etwas für die Bretter,
Und manchmal kam mein Schiff beinah zum Kentern;
Doch war auch stürmisch dann und wann das Wetter,
Gelang's mir, leidlich durch die Welt zu schlenthern.
Natürlich tät auch mir nicht alles glücken,
Zumal mein Werk bestand aus lauter „Stücken".
Stückwerk ist auch der beste Apparat;
Bald hatt' ich viel, bald hatt' ich wenig Draht;
Und ohne Draht, das wird man leichterfassen,
Kann niemand seine Puppen tanzen lassen.
Ich aber laß heut tanzen Pupp' auf Puppe,
Paßt auf, das wird ein Heidenspaß;
Ich selber tanz' euch auf der Nas',
Ob's euch gefällt, das ist mir schnuppe.
Lauff konnte einstmals schon als Hauptmann dichten,
Warum soll ich darauf verzichten?
Ihr mögt euch immerhin verschnaufen:
Heut wird ein Hauptmann euch zum Laufen.
Nun seht ihn seine Beine spreizen:
Er offenbart den Geist von anno dreizen!

Philistiades.

Da bin ich wieder, du mein alter Knabe,
Dem ich schon manches Mal geholfen habe.
Ich stieg empor noch einmal aus dem Hades,
Und sage das, auf daß du nicht geleimt.
Nur munter falsch betont! Paß auf, dann reimt
Auf Hades sich Philistiades.
Weich wird bei solcher Sprache, was sonst steinhart;
Im allgemeinen heiß' ich freilich Reinhardt.

Der Dichter.

Laß ab, o Maxe, jetzt von deinem Schnack
Und krieg' die Puppen aus dem Rucksack!

Philistiades.

Wie du befiehlst! Hier aus dem Sack
Nehm' ich das Jakobinerpack;
Und ferner den Pariser Pöbel
Und ähnliches allerliebstes Möbel.
Z. B. den braven Samson, den Henker,
Den vielgerühmten Köpfeschwenker —

Der Dichter.

Gut! Gut! Ich reim' auf Louis Capet
„He, Samson, Samson, tut das weh?"[1])
Und siehe, da ist ja der Trommelschläger
Mit Namen „Mors", der Grauenerreger,
Eine wirklich höchst originelle Figur!
Hu, hu! Er trommelt in einer Tour.

(Man hört dumpfe Rufe im Publikum.)

Ruhe dahinten! Durch das Gerummel
Hör' ich ein ein lautes „Hummel! Hummel!"
Ach so, das sind ein paar Hamburger!
Mors, Mors, mit kurzem o, heißt der Würger,
Der Trommelschläger, der klug erdachte;
Ich wünsche, daß man das beachte!
Kinder, wahrt doch die Dehors:
Mors heißt der Grause, nicht aber Moors!

Philistiades.

Hier kommen nun die mit Recht so beliebten Furien.

Der Dichter.

Ich reime darauf „Simmelsammelsurien",[2])
Aus ihnen, so sag' ich, und aus Blutbädern
Und veritabler Schlachtenmusik
Besteht tatsächlich das heutige Stück.
Da weiß man gleich: es ist nicht ledern!

Philistiades.

Bei einem tüchtigen Völkerkrakeelen
Dürfen die Generäle und Admiräle nicht fehlen.

Der Dichter.

Nur zu! Mich bringt niemals der Rhythmus
In Verlegenheit, weil ich weiß, wie der Kitt muß.
Wofür schreib' ich „in deutschen Reimen"?
Schon fühl' ich's mächtig in mir keimen.

Philistiades.

Hier kommen Talleyrand und Hegel
Friedrich der Große und Freiherr vom Stein,
Den Turnvater Jahn, den hört man schrein,
Blücher erscheint ein wenig als Flegel.
Scharnhorst naht und Heinrich von Kleist,
Der verzapft aber hier nur Hauptmannschen Geist.
Fichte ist und die Pythia
Und selbst Athene Deutschland ist da.

Der Dichter.

Gut! Aber Schenkendorf und Arndt,
Die laß im Sacke! Du bist gewarnt.
Sonst brüllen die Leute am Ende „Hurra"!
Auch laß die Königin Luise beiseite!
Sonst bin ich pleite!

Philistiades.

Wohl! Wohl! Du hast nun mal die Schrullen.
Aber hier komm' ich mit John Bullen.
Ich finde, es macht sich niemals schlecht,
Wenn er das Deutsche radebrecht.

Der Dichter.

Sehr richtig. Das ist was für die Leute,
Drum tu' ich selber es auch ja heute.
Nun aber zur Sache! Mein lieber Sohn,
Nun komm' heraus mit der Hauptperson.

Philistiades.

Ganz dir zu Diensten! Hier ist sie schon!
Hier ist, verehrtes Publikum
— Du weißt: uns ward der Seher Gabe —
Der nachmals weltberühmte Napolium
Einstweilen noch als Knabe.
Mit einem Kreisel spielt zunächst der Held,
Damit nachher der Dichter sagen kann,
Wenn erst Napolium ein Mann,
Ein Kreisel sei für ihn die Welt![3])
Wie groß sie immer sei, er haut se —
Als Kind schon zeigt er hier die große Schnauze.

Der Dichter.

Was redest du? Verstand ich wirklich richtig?
Napolium will ich feiern, darum dicht' ich.

Philistiades.

Was? Ihn, der uns den Frieden hat gestört?
Ich denk', daß dies dich sehr empört.
Der ewige Friede ist doch dein Begehr.

Der Dichter.

Mensch, quatsch' doch nicht! Das kommt ja hinterher.
Nein, vielmehr geh' mal auf den Grund:
Groß ist der ganze Kerl und also auch sein Mund,
Drum zeig' ich gleich im Anfang, wie ich's meine:
Als Kind schon nennt er die Franzosen „Schweine",[4])
Und zeigt dadurch, daß er von Größe triefe,
Er läßt sodann noch unterlaufen:
„Das eigne Blut, das sollt ihr saufen!"
Da brüllen alle jubelnd: „Vive!
Ja, vive l'empereur!"[4]) Na, siehste!
Da haste gleich die ganze Kiste!

Das Publikum.

Nee, wie er das kann! Ganz ausgezeichnet!
Und zu einem Festspiel so höchst geeignet!

Philistiades.

Es kommt noch besser. O Publikum,
Nun laß dir von Napolium
Und auch von Talleyranden sagen,
Wie man das Römische Reich zerschlagen,
Wie der Papst nach Notre Dame,
Um Napoliummen zu krönen kam,[5])
Erfahre, was du erfuhrst noch nie:
Napolium war ein Herrschergenie.[6])
Zwar steigt der alte Fritz aus dem Grabe
Und winkt mit seinem Krückstabe,
Er findet, daß etwas im Staate faul
Und schlägt einen Juristen an das Maul.[7])
Ja, ja, der alte Fridericus
Der wußte immer, wie es muß.
Aber unpraktisch scheint er und dumm
Allhier gegen Napolium.
Der bringt nun nämlich die Welt zum Wackeln,
Schon sausen die Furien mit ihren Fackeln.

Das Publikum.

Hu! Hu!

Der Weltbürger (trabbelt aus dem Sack).

Was ist das hier für ein Geschrei.
Holla! Ich bin auch dabei.
Du machst dich über mich lustig, Gerhart,
Aber das finde ich wirklich sehr hart.
Denn wie ich nach deines Festspiels Schluß —
Er kommt ja noch lange nicht — glauben muß,
Stehst du auf meinem Standpunkt, Gerhart.

Der Dichter.

Was will der Kerl, der so mich narrt!
Sei still! Ich sage dir: tritt ab!

(zu Reinhardt-Philistiades).

Maxe, du machst mir die Sache zu knapp!
Du mußt für die Puppen noch viel mehr quasseln,
Rede von Löwen und Kellerasseln,
Reim', wie mein Freiherr vom Stein auf Läuse
Ratten und Mäuse,
Achilleuse und Odysseuse.[8])
Napolium mach' ich dann zum Zeuse.[9])
Du sollst mal sehn, wie das gefällt;
Die Leute wollen doch was fürs Geld.

Der Weltbürger.

Jena, Jena und Auerstädt
Tant de bruit pour une omelette!

Das Publikum.

Kinder, das reimt sich doch gar zu nett!

Der Dichter.

Fängt der Lümmel schon wieder an!
Daß er die Zeit nicht erwarten kann!
Mir ist der Kram ja auch sehr schnuppe,
Aber was kräht die freche Puppe!
Nun fahr' ich fort in meinem Gedichte,
Studenten reden und Bürger und Fichte,
Blücher redet und Turnvater Jahn —
Ach ja, das Reden, es ist kein Wahn.
Weiter wird hier drum auch nichts getan!
Sie reden alle
Mit Schwung und Schwalle.
Ich sage selbst es ungeniert,
Daß heut ein jeder schwadroniert.[10])
Und dies nagelneue Rezept will ich euch geben:
Deutschland muß mit England in Frieden leben.
Napolium, größer als Alexander,
Als irgendein König, Kaiser und Zar,
Tausendmal größer auch als Cäsar,[11])
Strahlt aber immer aus all dem Durcheinander.

Philistiades.

Gerhart, du sprachst ein wahres Wort:
Ein Durcheinander ist's hier und dort,
Ich, guter Freund, ich weiß das zu fassen.
Ich kommandiere die größten Massen.
Verwirrung wird Ordnung durch meine Hand,
Ich einige, was aus Rand und Band.
Ich rette dich selbst aus diesem Malheur
Ich, des Theaters Empereur!
Wenn ich mich darauf nicht so gut verstände,
So ließe das Publikum fort am Ende.

Die in den Anmerkungen angegebenen Zahlen weisen auf die Seiten des „Festspiels in deutschen Reimen" von Gerhar. Hauptmann hin (S. Fischer, Verlag), von wo die Stellen durchweg fast wörtlich übernommen sind.

[1]) Vgl. S. 26. [2]) S. 16. [3]) S. 32 u. S. 89. [4]) S. 33 u. S. 34. [5]) S. 35. [6]) S. 35 u. S. 66. [7]) S. 43. [8]) S. 101. [9]) S. 90. [10]) S. 72. [11]) S. 19.

(Fortsetzung umstehend)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0405
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Dichter.

Meinst du? Dazu ist noch nicht Zeit!
Napolium hat ja noch die Freiheit.
Aber nun muß ich doch noch sagen —
Leider, — daß er schließlich wurde geschlagen.
Doch gab er, daß ich das nur vermerke,
Noch manches Beispiel vorher von Stärke,
Er schlug den Deutschen in die Schnauzen
Z. B. bei Lützen, bei Dresden, bei Bautzen.[12])
Zuletzt da schickte man ihn ohne Gnade
Nach Sankt Helena. Es ist wirklich schade!

Das Publikum.

Mit nichten! Mit nichten!
Sonst hätt'st du nicht können dies Festspiel dichten!

Der Dichter (ein Schiffsmodell hochhaltend).

Allerdings! Dagegen kann ich nichts sagen.
Der Bellerophon, das Schiff, das Napolium nach Sankt Helena getragen,
Hier ist's! Nun schlag' mal an seine Wanten,
Dagegen pulst das Herz, das wir alle kannten.
Und schlägst du dagegen, mein lieber Sohn,
— Hafte Worte? — dann gibt's einen Schmerzenston.[13]) — —
Aber nun wird's wirklich die höchste Zeit,
Daß ich was sage von Deutschlands Herrlichkeit!
Es flutet empor ein Menschenstrom
Zu einem nicht von Raschdorf gebauten Friedensdom,
Und ich ergreife gern die Gelegenheit,
Zu reden auch mal zwei lang, zwei breit
Über die Segnung des ewigen Friedens.
Und zwar selbst auf Gefahr des Ermüdens.
Zwar hab' ich den Friedensstörer gelobt,
Der rasend die ganze Welt durchtobt,
Der aufgestachelt zu Kampf und Streit
Die halbe Menschheit,
Aber ich sage doch: was mehr is
Als Eris,
Das ist der mächtige Herzensheros,
Der Eros.
Knirscht auch der Pegasus in den Zügel,
Besser kriegen als austeilen Prügel;
Was hier Befreiung!
Besser Kasteiung!
So feiere ich mit reinem Triebe
Heute ein Fest der Liebe.[14])
Es faßt mich Beschämung und tiefes Graun,
Daß wir jemals die Franzosen verhaun.
Der alte Blücher, der dumme Laffe,
Zückt zwar gegen mich die Waffe,
Dieweil er meint, es sei verkehrt,
Rosten zu lassen das blanke Schwert;
Aber ich sage: Marsch in den Kasten!
Da mag er rasten![15])

Das Publikum (bescheiden).

Aber Blücher sagt doch in Ihrem Spiele,
Es gäbe der Hammel gar so viele
Mit dickem Schädel und dumpfem Hirn,
Die brenne man ungestraft an der Stirn;
Die Deutschen, die könne jeder fassen,
Weil jedem Schinder das Fell sie lassen,
Aber, wer tief in der Seele adlig
Und in Punkto Ehre untadlig,
Der wehre sich tapfer als ein Held![16])
Wenn uns nun wiedermal wer überfällt —

Der Dichter.

Was „Wenn"! Ich will davon nichts hören!
Daß heißt mich in meinem Konzepte stören!

Das Publikum (zaghaft).

Ach entschuldigen Sie, Herr Poete,
Sagten Sie nicht, wenn Napolium es wieder täte.
So flöge auch er zu ewigem Rasten
Abermals in den Requisitenkasten?[17])

Der Dichter.

Aber gewiß doch!

Das Publikum.

Ich bin ganz benommen;
Sollte wirklich mal wieder so einer kommen
Gibt's dann nicht wieder ein Toben und Krachen?

Der Dichter.

Jott bewahre! Laßt mich nur machen!
Von Blüchern darf nur sein Vorwärts bleiben![18])
Die Kriegslust, die soll man ihm und euch austreiben!

Das Publikum.

Ja, aber —

Der Dichter.

Kein aber! Ich habe mein Festspiel gedichtet,
Ich habe gerichtet,
Ich habe gesprochen!
Wem das nicht gefällt, der ist blamiert bis auf die Knochen.
Indem mir selbst alles einerlei ist!
Ich bin ganz froh, daß es endlich vorbei ist.

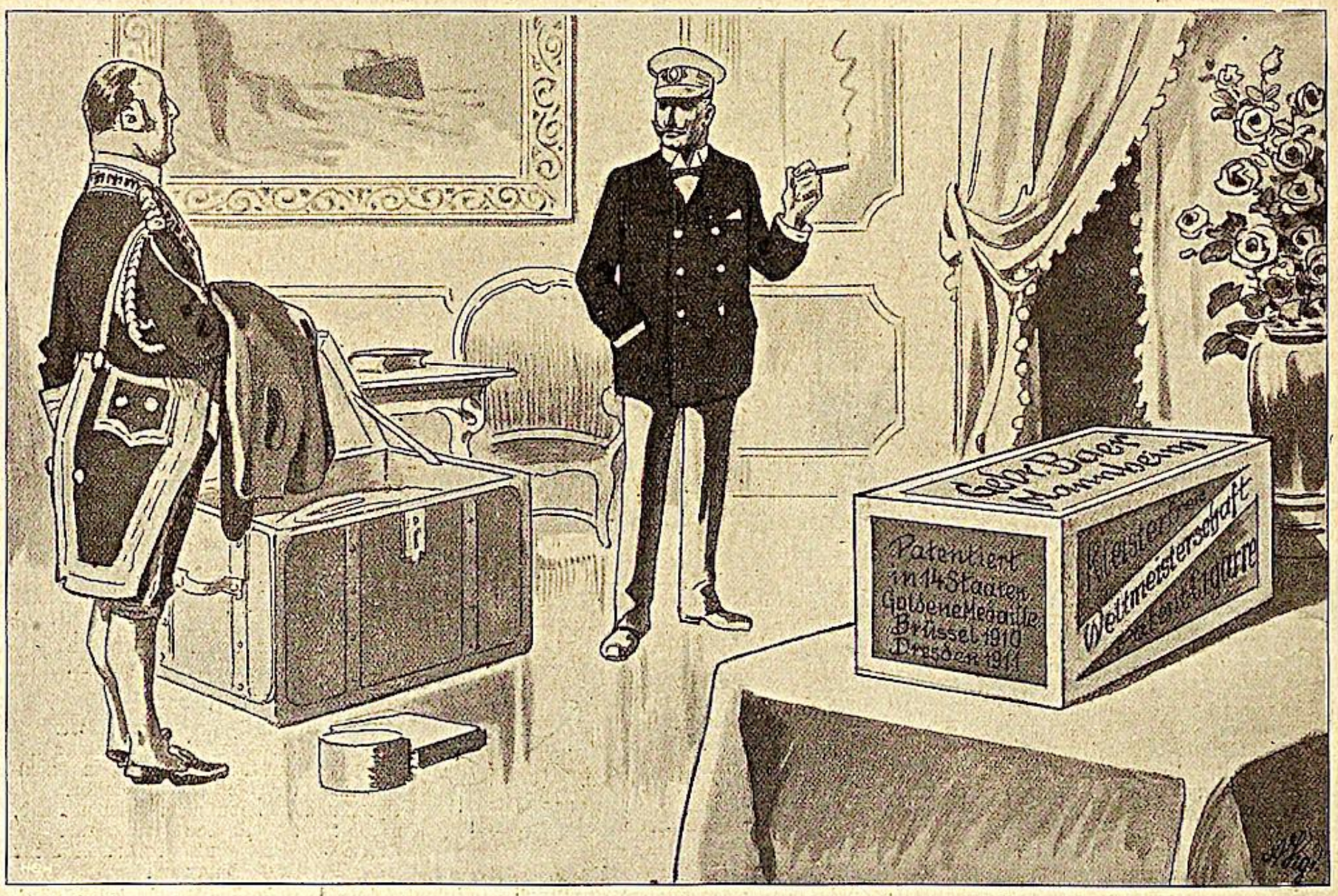
Das Publikum.

Ja, aber —

Der Dichter.

Was aber! Quatsch nich, Krause!
Geh' nach Hause! P. W.

[12]) S. 103.
[13]) S. 104. [14]) S. 109. [15]) S. 111. [16]) S. 83.
[17]) S. 20. [18]) S. 111.



Vergessen Sie nicht, die Hauptsache einzupacken, die „Weltmeisterschafts-Cigarre" von Gebr. Baer in Mannheim.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0406
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Leben eines Jubilars

Erst gegrollt und oft gewettert,
Drohend mit der Panzerfaust,
Hat er keinen doch zerschmettert,
Hat er keinen je zerzaust.

Nie hat er das Schwert geschwungen,
Aber doch mit weiser Hand
Hat er wieder uns errungen
Unser altes Helgoland.

Manche sagen zwar emphatisch,
Helgoland sei eine Null,
Dennoch wär' es unsympathisch,
Säß' in Helgoland John Bull.

Manchmal der Begeistrung Flamme
Schien uns etwas wundersam,
Und so manche Telegramme
Wurden uns zum Tele-Gram.

Manches wär' fast schief gegangen,
Manchmal sank uns fast der Mut,
Aber doch kann er verlangen
Heute wohl die Note „Gut".

Ja, und was man immer sage,
Heute ruh' einmal der Streit:
Herrlich, herrlich sind die Tage
Dieser schönen Rosenzeit.

W.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Zigarettenfabrik Constantin, heute genau vor 25 Jahren gegründet, hat sich aus kleinen Anfängen zu einer der bedeutendsten Fabriken entwickelt. Die Fabrikate der Firma, welche Anfang dieses Jahres in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, sind durchaus erstklassig und erfreuen sich einer außerordentlichen Beliebtheit bei dem rauchenden Publikum. Wir bemerken noch, daß diese Fabrik sich nicht dem amerikanisch-englischen Trust verschrieben hat und daher von den sämtlichen deutschen Zigarren-Handlungen mit Vorliebe empfohlen wird.

Bad Salzbrunn. Die Salzbrunner „Marthaquelle" scheint dazu ausersehen, in kurzer Zeit ein Welt-Tafelgetränk zu werden. Schon im dritten Versandjahre ist der Andrang von Bestellungen auf diesen rein natürlichen Brunnen so groß, daß auch die Nachtzeit zur Füllung zu Hilfe genommen werden muß. Offenbar hat die Marthaquelle diesen riesigen Aufschwung in der Hauptsache dem großen Interesse zu verdanken, welches ihr die Ärzte entgegenbringen, die in neuerer Zeit gegen alle künstlichen und künstlich korrigierten Tafelwässer immer schärfer Stellung nehmen.

Alle Sorten Jagd- u. Luxus-Waffen
kauft man am besten, billigsten unter 3jähriger Garantie direkt von der
WAFFEN-FABRIK
Emil v. Nordheim,
Mehlis-Th.
Hauptkatalog gratis und franko.
Ansichtssendung.
Teilzahlg. an sichere Personen ist gestattet.

Geschäftliche Mitteilungen

Norderney-Führer 1913. Gerade rechtzeitig, um auf die Pläne für die diesjährige Sommerreise einen entscheidenden Einfluß zu gewinnen, erscheint als getreuer Freund und Berater der neue Führer, den die Gemeinde-Verwaltung des Königlichen Nordseebades Norderney herausgibt. Dieses vortreffliche Reise- und Inselbuch, das sich jedes Jahr durch seine hervorragende künstlerische Ausstattung, seinen übersichtlich geordneten, erschöpfenden Inhalt auszeichnet, hat wiederum eine Vermehrung an Bildschmuck und vornehmlich an den künstlerisch ausgeführten Mehrfarbendrucken erhalten, die es zu einer wertvollen Zierde jeder Reisebibliothek machen. Dieser neue Norderney-Führer zeigt uns wie seine Vorganger die größte deutsche Nordsee-Insel als Ideal-See-Aufenthalt für Sommer und Winter. Strand Wiese und Wald — die einzig größere Waldanlage auf den Nordsee-Inseln hat Norderney — behagliche Quartiere, eine freundliche Bevölkerung, die weitgehende Vorsorge der Behörden und großstädtische Verkehrs- wie Wirtschaftseinrichtungen vereinen sich, den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie abwechselungsreich zu gestalten. Für Sport und geistige wie künstlerische Unterhaltung ist ausgiebig gesorgt, und die vorzüglichen Verbindungen nach allen Himmelsrichtungen geben Gelegenheit zu kurzen und längeren Ausflügen, die überdies auch in das Innere der Insel — das Dünen-Gebirge — mit steigender Beliebtheit unternommen werden. Der Führer ist kostenlos erhältlich von der Gemeindeverwaltung Norderney — nicht Kurverwaltung —, allen Geschäftsstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse und den Verkehrsbureaus in vielen Städten.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von **Heinrich Schaeffer.**
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

von Tresckow
Königl. Kriminalkommissar a. D.
Zuverlässigste vertraul. Ermittelungen jeder Art.
Berlin W. 9. Tel.: Amt Lzw. 6051. Potsdamer Str. 134a.

Geschäftliche Mitteilungen

Gesundheitspflege. Wie bei den Dampfmaschinen das wichtigste der Kessel ist, der die treibenden Kräfte erzeugt und sammelt, so ist auch der Magen gleichsam der Kesselraum der Maschine, die Mensch heißt; und wie das Ansetzen von Kesselstein in dem Dampfkessel ein Hindernis des Verdampfens, also auch des ordnungsmäßigen Weiterleitens der geeigneten Kräfte in alle Teile der Maschine ist, so sind auch Verdauungsstörungen, wenn der Mechanismus des Verdauungs-Apparates zu versagen anfängt, die Ursache, daß das Gefühl des körperlichen Wohlbefindens verschwindet, daß ein Unaufgelegtsein zur Arbeit eintritt, kurz alle Grundlagen für nervöse oder auf mangelndem Stoffwechsel beruhende Beschwerden gegeben sind. Bei zu Magenstörungen Neigenden erweist sich ein kleiner, oft kaum zum Bewußtsein kommender Diätfehler als folgenschwer, und bei Rekonvaleszenten ist es in der Natur der Sache begründet, daß sie dem Magen den Herrscherplatz einräumen und auf seine Winke achten. Diese Zeilen wenden sich an alle, die einen sogenannten schwachen Magen haben, an solche, denen der Appetit fehlt, an schwächliche sowie gesunde Menschen (auch Kinder), deren Körper Kräfte zugeführt werden sollen. Für sie ist das höchst unschädliche, wohlschmeckende, alkoholfreie, jedoch anregende diät. Digestivum und Kraftgetränk Nural das Universalmittel, das die Verdauung der Speise im Magen in hohem Maße fördert, Magen- und Verdauungsschwäche erfolgreich beseitigt, regen Appetit erzeugt und dem Körper neue Kräfte zuführt. „Nural" ist kein neu aufgetauchtes Irrlicht, welches nur mit seinem Schein blendet, aber keine Erfolge aufzuweisen hat, nein es ist schon seit 18 Jahren erprobt und bewährt und tausendfach ärztlich empfohlen, besonders auch bei Blutarmut und Schwächezuständen. Wir verweisen auf die Nural-Anzeige in dieser Nummer.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0407
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zickzack

Hin und her,
Kreuz und quer,
Auf und ab,
Bald Schritt, bald Trab,
So ging es lange, Jahr um Jahr
Wunderbar!
Wieder nun
Nach kurzem Ruhn
Ist die Sache plötzlich da,
Die so oft, so oft man sah.
Kreuz und quer,
Hin und her,
Keiner lebt, der's recht ermesse,
Geht das Ding
Im Ring, im Ring
Mit dem Kwieckiprozesse! w.

Heil!

Im Kampf der Wagen und Gesänge,
Aus ungeheurer Menschenmenge
Stieg er, ein lichter Gott empor
Mit frischem Humor.
Dem oft wir sangen Liebeslieder,
Beim Stadion sahen wir ihn wieder,
Voll Glanz und Schick,
Immer noch dick,
Aber frisch wie ein junger Gott,
Unseren alten, geliebten — Pod! w.

tr. Der Raubmörder Sternickel hat die Staatsanwaltschaft ersucht, ihm freies Geleit nach Wien zu bewilligen, ihm dort ein Zimmer in einem Hotel zu mieten und ihn in diesem Zimmer allein zu lassen. Das andere sei seine Sache!

Daß Redl bei seiner Vernehmung nicht alles gesagt hat, ist nach der beruhigenden Erklärung des Ministers für Landesverteidigung im österreichischen Abgeordnetenhause ausgeschlossen; denn Redl hat der Kommission sein Wort gegeben, daß er nichts verschwiegen habe. Dies mußte ihr natürlich genügen.

Trotzdem hat man, um in dieser wichtigen Angelegenheit nichts zu versäumen, in der Prager Wohnung Redls Haussuchung halten lassen. Man hat keine schriftliche Aufzeichnung darüber gefunden, daß Redl mehr getan habe, als er gesagt hat. Es ist also erwiesen, daß er nichts weiter getan hat, denn sonst würde er es doch für die Kommission aufgeschrieben haben.

Daß die Öffentlichkeit erst einige Zeit nach Redls Tode aufgeklärt wurde, darf nicht auffallen; man mußte sich doch erst des Einverständnisses der russischen Regierung mit der Veröffentlichung vergewissern; das entspricht den diplomatischen Sitten.

) Kunschak, der den österreichischen Abgeordneten Schuhmeier ermordete, war vor der Ausführung seiner Tat in eine Kirche gegangen und hatte dort gebetet.

So etwas kommt öfters vor. Da verschließt einer hartnäckig sein gefülltes Portemonnaie vor jeder Besitzsteuer; vorher aber war er in den konservativen Wahlverein gegangen und hatte eine patriotische Rede über die Opferwilligkeit des Volkes gehalten.

Soeben erschienen:

Motti

Der neue Reisebegleiter

Zuverlässigster Sprachführer
mit phonetischer Aussprachebezeichnung

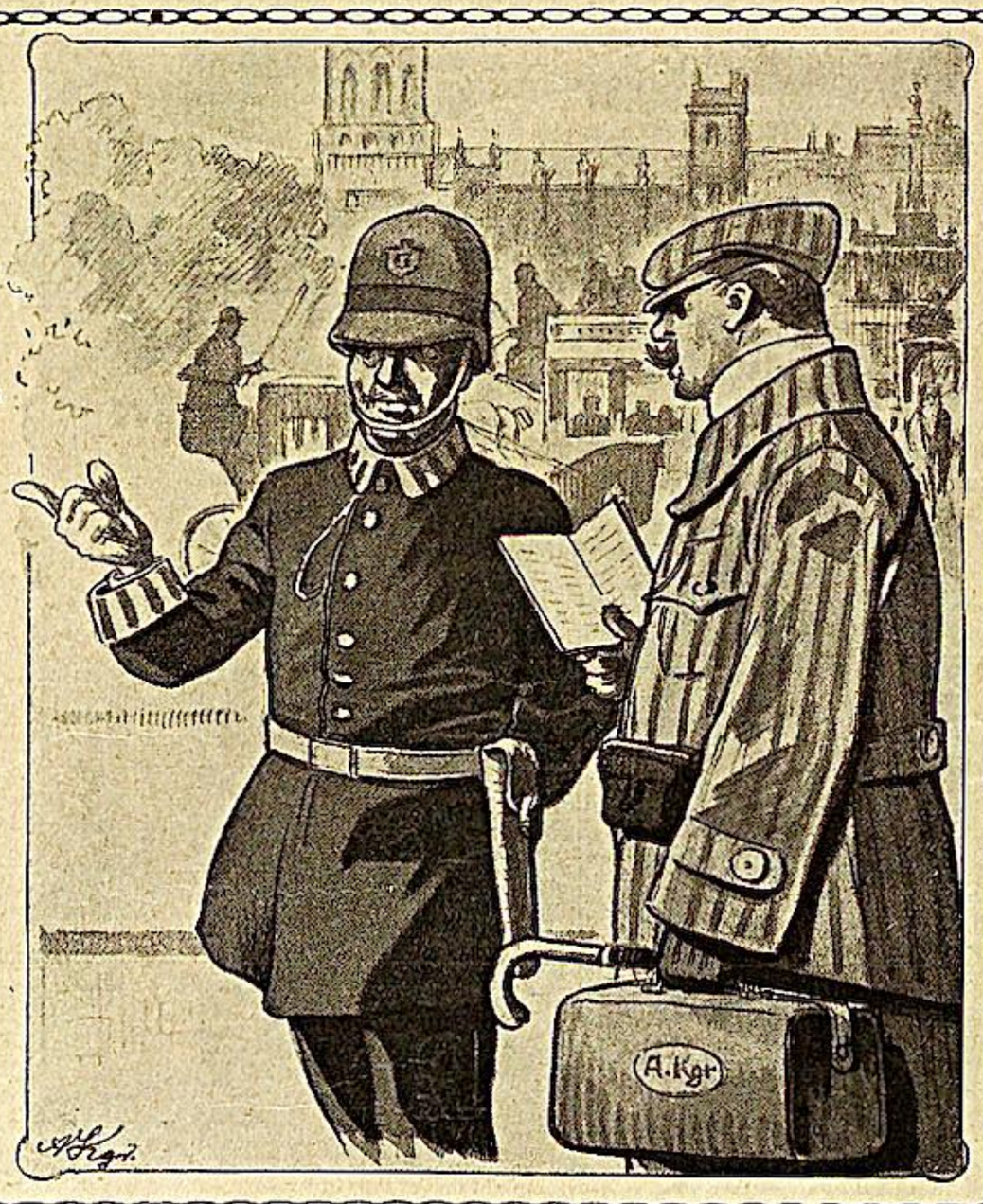
Korrekt, reichhaltig, mit praktischen Hinweisen, keine Regeln, keine langen Sätze. Übereinstimmender Inhalt in allen Heften.

Einheitlicher Umfang 96 Seiten
Einheitlicher Preis 80 Pfennig

1. Englisch
2. Französisch
3. Italienisch
4. Russisch
5. Niederländisch

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Julius Groos, Verlag, Heidelberg



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0408
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Band

Die Jahre 1813
Und 1913 eint
Ein Band von ganz besondern Reizen,
Ein Band, das unzerreißbar scheint.
Es bindet mit gar festen Schlingen
Die eine an die andre Hand,
Es ist — wir wollen Lob ihm singen —
Das Vivatband, das Vivatband.

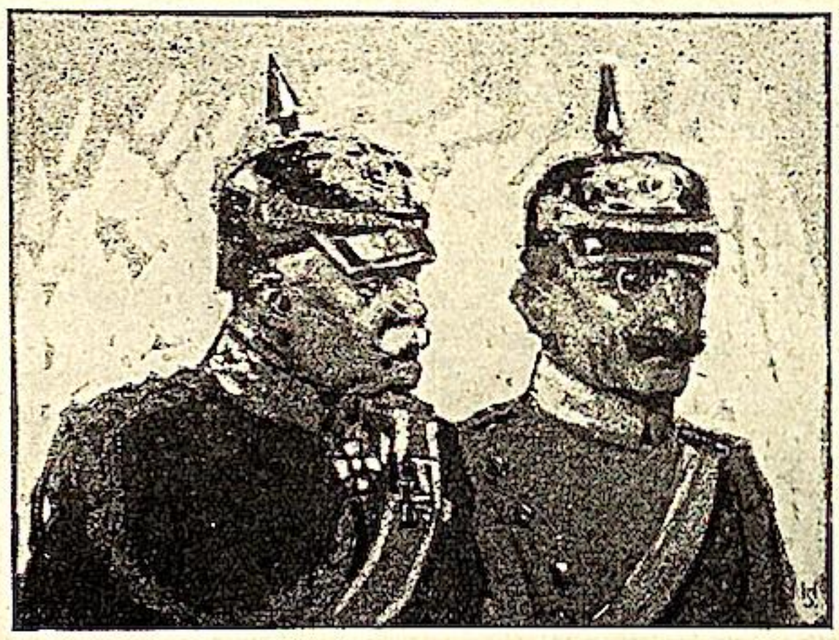
Wohl lag es lange, dicht verschlungen,
Vergilbt schon und mit Staub bedeckt,
Im Schreine der Erinnerungen
Mit altem Väterkram versteckt.
Es lag mit mancher alten Haube
Zusammen und mit andrem Tand.
Jetzt hebt man's wieder aus dem Staube,
Das Vivatband, das Vivatband.

Das Knopfloch, das doch sonst so gierig
Nach einem schönen Orden blickt,
Wird heute — das ist nicht so schwierig —
Mit einem Vivatband geschmückt.
Wo Band und Kreuz und Stern sonst prangen
In Treue zu dem Vaterland,
Da sieht man jetzt herunterhangen
Ein Vivatband, ein Vivatband.

Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Soldat und Bürger, selbstbewußt,
Das kleine Mädchen und der Knabe,
Sie tragen's alle an der Brust.
Der Schusterjunge ohne Kragen,
Der Strolch, der Modegeck, der Fant
Und der Geheimrat, alle tragen
Das Vivatband, das Vivatband.

Das Vivatband soll nimmer schwinden;
Es eint die Hütte mit dem Thron,
Vielleicht wird es zusammenbinden
Selbst die Berliner Sezession.
Es eint in unmeßbarer Ferne
Auch Feuer, Wasser, Luft und Land
Und Erde, Sonne, Mond und Sterne,
Das Vivatband, das Vivatband!

m. fr.



„Nun, lieber Oberst, Sie sehen ganz vergnügt aus. haben Sie meinen Rat befolgt?"

„Danke Exzellenz, „Kaiser Friedrich Quelle" direkt feudal, herzlichen Dank für Empfehlung. Diät zwar verflucht, aber Erfolg großartig. Werde der „Kaiser Friedrich Quelle treuer Verehrer bleiben."

Albert Rosenhain's neueste
Schrankkoffer „Imperator"
(Modell 1913.)
Unvergleichlich praktisch durch fächerartig auslegbares mit einem Griff hervorziehbares Kleidergestell. — Bequemste Übersicht und Entnahme der Kleidungsstücke in tadellosem Zustand.
Kein Zerdrücken der Kleider **Kein Aufbügeln**
In erstklassiger Ausführung mit 10 Bügel für Herren- u. Damen-Kleider mit Kommodenkasten für Wäsche, Hüte, Stiefel . . . . . **M. 150.—**
Illustrierte Preisliste über Koffer und Lederwaren kostenlos.
Albert Rosenhain - **BERLIN S.W.** Leipzigerstr. 72/74.
Die bedeutend vergrösserten Verkaufs- u. Versandräume bilden eine Sehenswürdigkeit. Besichtigung ohne Kaufverpflichtung.

CEDERLUND
Feinste Marke
GENUINE CALORIC PUNCH
Echt schwedischer Punsch. Genußgetränk allerersten Ranges, eiskalt ohne Beimischung. Hervorragender Kaffee-Likör. Unübertroff. Qualität. 28 erste Auszeichnungen. In d. Weinhandlungen, sonst direkt v. Generaldepot f. Deutschl.: **Carl v. Freidenfelt, Lübeck.**

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule.
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Eine frohe Botschaft:
Korpulente, Sie können schlank werden
durch Sudol-Bäder zu Hause. — Wirkung beruht hauptsächlich auf Erzeugung des wichtigen Stoffwechsels.
Mangel an Stoffwechsel ist die Quelle der Korpulenz. Wir fassen also das Uebel an der Wurzel, indem wir den Mangel an Stoffwechsel in überreichen Stoffwechsel verwandeln.
Ferner belebend für alle Organe, weil gleichzeitig Kohlensäurebad.
Nur 3 Probebäd., u. Sie sind überzeugter Anhänger unseres Systems.
Glänzend begutachtet von Prof. Dr. med. von Eck, Kgl. Hofrat.
Dutzend Bäder Mk. 15.60, 3 Probebäder Mk. 4.50.
Telefon: Steinpl. 9368. **Sudol-Ges.** m. b. H. **Berlin-Charlottenburg P.**

ROT-SIEGEL
GES. GESCH.
CRAVATTEN-MARKE
bietet Gewähr für beste Qualität und exclusiven Geschmack
Verlangen Sie deshalb stets Cravatten mit roter Siegelmarke

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0409
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein fünfundzwanzigjähriges „Regierungsjubiläum“

m. br. Vor fünfundzwanzig Jahren trat er an die Spitze einer „Gesellschaft“, wie sie vielseitiger und interessanter in Europa wohl nicht ihresgleichen haben dürfte. Er faßte die ihm anvertraute Stellung durchaus als die eines Pater familias auf und sorgte vom ersten Tage mit rührendem Eifer für das Wohl und Wehe der mehr oder weniger schönen und sympathischen Geschöpfe, die sein ausgedehntes „Reich“ bevölkern.

Zwar verstieg er sich in seiner väterlichen Fürsorge nicht so weit wie jener französische König, der für das Sonntagsmenü seiner Untertanen ein Huhn im Topfe als durchaus notwendig erachtete; aber ein gehöriges Stück Pferdefleisch, einen Eimer mit Rüben, ein Quantum Heu nebst Wasser war auf der Tafel seiner „Landeskinder“ stets in bester Güte vorhanden; und die auf eine bestimmte Stunde festgesetzten „Diners“ wurden in der Regel mit einem nicht mißzuverstehenden Grunzen, Brüllen oder Heulen der Freude begrüßt. Trotzdem aber war das Verhältnis des „Herrschers“ zu seinen „Untertanen“ ein nicht durchweg freundschaftliches zu nennen, und wenn er auch manchen, die eine ausgeprägt friedliche Gemütsart besaßen, ruhig die Haare auf dem Buckel oder den Schwanz streicheln durfte, so hütete er sich doch andererseits, diese Liebkosungen bei gewissen Individuen anzuwenden, die, wie man sagt, Haare auf den Krallen hatten. In hohem Grade anerkennungswert war die Aufrechterhaltung einer musterhaften Disziplin, deren Durchführung um so schwieriger erscheint, als der „Herrscher“ es hier und da mit recht bösartigem und obstinatem, zum Teil sogar exotischem Hornvieh zu tun hatte.

Jedoch die konsequente Durchführung seines „Regierungsprinzips“, jeden nur nach der Dicke seines Felles zu behandeln, flößte auch dem verlaustesten Murmeltier und dem frechsten Dachse ein sehr respektables Maß von Bewunderung für die Fähigkeiten des „Monarchen“ ein, und heute gibt es innerhalb seines „Reiches“ wohl kaum noch einen naseweisen Affen, der nicht mit freudig erhobener Pfote auf den Schöpfer und Erhalter dieses „Musterstaates“ hinweist, auf den „Herrscher des Reiches“ am Kurfürstendamm, den „durchaus absoluten Monarchen“ und Direktor des Zoologischen Gartens, Herrn Professor Dr. Ludwig Heck!

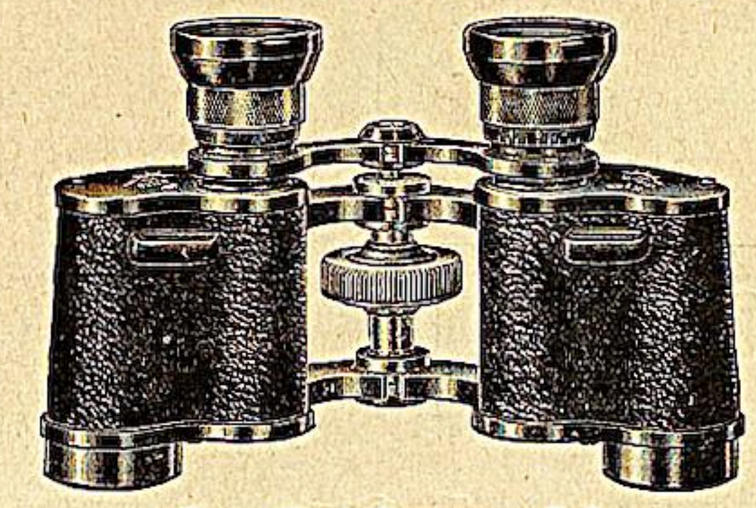
✡ Unter den 443 Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses befinden sich nur 93 Großgrundbesitzer.

Und da wagen die liberalen Blätter noch, von dem überragenden Einfluß des Großgrundbesitzes zu sprechen! Die armen Großgrundbesitzer haben im Abgeordnetenhause 350 Gegner; sie sind nicht imstande, auch nur die geringsten ihrer Interessen durchzusetzen, denn was wollen 93 gegen 350 Stimmen machen? Freilich gehört der Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg, der selbst Großgrundbesitzer ist, zu ihnen; aber auch er hat im Ministerium eine Horde wilder Demokraten und Anarchisten gegen sich, wie Beseler, Lentze, Sydow usw., die nicht einmal einen Teil einer Laubenkolonie ihr eigen nennen. Wahrlich, es ist hohe Zeit, daß man neben Tierschutzvereinen in Preußen Großgrundbesitzerschutzvereine gründet!

Busch Prismen-Binokel

gewährleisten

Höchste optische Leistung



Beste mechanische Konstruktion

Große Auswahl

der für die verschiedenen Verwendungszwecke bestgeeigneten Binokel in der Preislage von Mk. 100,— bis Mk. 260,—

Letzten Katalog mit mehreren Neuheiten versendet gratis und franko

Emil Busch A.-G. · Optische Industrie · Rathenow

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0410

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dem Genius mit der Palme

(Nachklang zum 9. Juni)

In dem hochgelobten Feierjahr,
Da der Friedenskaiser Jubilar,
Wieder mit der Palme stehst du da,
Wie man lange schon dich nicht mehr sah.
Ob zuletzt auch recht behält das Schwert,
Dennoch bleibst du teuer uns und wert,
Ob auch, ach, so leicht im Weltenraum
Auseinanderfließt dein holder Traum,
Ob's auch bleiben wird, wie's immer war,
Freudig grüßen wir dich immerdar.
Ja, und ob auch lange du uns fern,
Jeder hört von dir mal wieder gern!

Leb' denn glücklich, lebe lang' auf Erden!
Mögen's achtzig, mögen's neunzig werden!
Ja, wir grüßen dich mit frohem Psalme:
Bleibe lange du noch die bisherige,
Tapfre Kämpferin, du siebzigjährige
Bertha mit der grünen Friedenspalme! w.

☽ Das Warenhaus der Gebr. Gimbel in Newyork verkauft Aktien billiger, als sie an der Börse zu haben sind.

Das ist noch garnichts gegen das Warenhaus Swindler, Humbug & Sons in San Franzisco. Ein Junggeselle, der dieses Warenhaus betritt, kann es eine Stunde später als Gatte und Vater verlassen. Denn das Warenhaus enthält ein Heiratsbureau, ein Standesamt, eine Traukirche, eine Storchenzucht, ein Hebeammeninstitut, eine geburtshilfliche Klinik und eine Taufkirche. Man kann es ferner als unbescholtener Mann betreten und als Insasse des Verbrecheralbums verlassen. Denn es enthält Gelegenheit zu Warenhausdiebstählen, ein Polizeibureau, einen Staatsanwalt, einen Untersuchungsrichter, ein Anwaltzimmer, eine Strafkammer, ein Gefängnis und ein photographisches Atelier. Auch seine Freiheit kann man dort genießen, denn es enthält ein Reisebureau, ein Sanatorium, ein Seebad, ein Hochalpendorf und einige Gletscher.

---

i. tr. Auch in Deutsch-Afrika wird selbstverständlich das Kaiserjubiläum gefeiert werden.

Hoffentlich wird genügend dafür gesorgt, daß bei den von den schwarzen Eingeborenen veranstalteten Festmahlzeiten das leider von ihnen als Delikatesse so sehr geschätzte Menschenfleisch nicht auf den Tisch kommt.

Ich bin befreit von allen Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Blütchen, Mitesser, Finnen, Pusteln, Hautröte, Flechten, Pickeln usw. durch täglichen Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pf. Ueberall zu haben.

Im Sommer
gibt „Nural" ein diätet. Digestivum, Nähr- u. Kräftigungsmittel ersten Ranges für magenschwache, blutarme, nervöse, schwächliche Erwachsene und Kinder, mit Trinkwasser vermischt, ein erfrischendes, mächtig appetitanregendes, äußerst magenstärkendes und wohlschmeckendes Tischgetränk. Seit 18 Jahren ärztlich empfohlen. Literatur gratis. Fl. à M. 1,75 u. M. 3,— franko. Fabr.: Klewe & Co., G. m. b. H., Dresden, P 149.

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Ferd. Stemler
Hoflieferant
Friedrichsdorf, Taunus
Grösste Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik
1788 125 jähriges Geschäftsjubiläum 1913

TEKRUM
VORNEHMES DESSERT
KRONE DER TAFEL
ORIGINAL-PACKUNGEN
20·30 u. 60 ST·M·1.25·1.80 u. 3.50.
IN ALLEN FEINEN EINSCHL. GESCHÄFTEN UND DURCH
THEOD. KRUMM, HOFL.
RAVENSBURG.-A.

Wer den „Kladderadatsch" in der Sommerfrische lesen will

kann denselben bei dem Postamt seines Aufenthaltsortes bestellen. Die Postanstalten nehmen **Monatsabonnements** gegen eine Gebühr von 84 Pf. exklusive Bestellgeld entgegen und liefern auf Verlangen gegen eine Gebühr von 10 Pfennig die bereits erschienenen Nummern des betreffenden Monats nach. Gegen Einsendung von 1 Mark pro Monat an die unterzeichnete Verlagshandlung kann der Kladderadatsch auch direkt per Kreuzband von dieser bezogen werden.

Die Verlagshandlung des „Kladderadatsch"
A. Hofmann & Comp., Berlin SW

Geschäftliche Mitteilungen

Bad-Ems Ende Mai. Natur und Kunst haben auch in diesem Jahre gewetteifert, Bad Ems in der vollen Schönheit des jungen Frühlings als ein Kronjuwel im nassauischen Lande erscheinen zu lassen. Die Fortschritte des Bades in den letzten Jahren sind ganz augenfällig, es ist in der Tat vieles geschaffen worden. Von den vielen Neuerungen scheint besonders das Kurhaus bei den Fremden den denkbar günstigsten Eindruck zu finden. Aber auch in allen Teilen wird dieser moderne Prachtbau mit seiner imposanten Terrasse und den vielen mit Blumen verzierten Balkons als ein Werk der Kunst bewundert. Der Kursaalumbau, seine neue Terrasse, die jetzt den weiterempfindlichen Personen Schutz bietet, und die neue Kolonnade werden den Stammgästen ebenfalls als eine sehr willkommene Änderung erscheinen. Mit Recht kann man jetzt sagen: „Bad-Ems auf der Höhe der Zeit." Sehr erfreulich ist es, daß die Neuerungen nach außen hin sich schon bemerkbar machen. Nähert sich doch, obgleich die Kur erst drei Wochen im Gange ist, die Frequenzzahl rasch dem fünften Tausend. Aus dem sehr reichhaltigen Vergnügungsprogramm für die nächsten Wochen seien besonders die Konzerte des Kurorchesters, Militärkonzerte, Reunions, Bergbeleuchtungen, Feuerwerke usw erwähnt. Weiter bietet die herrliche Gebirgsgegend und das Lahntal reichlich Gelegenheit zu schönen Ausflügen, wobei sich Motorboote, Autos und eine Bergbahn dienlich zeigen.

Grosse Kunstausstellung Stuttgart · Mai bis Okt. 1913

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0411
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Junger Hannoveraner: Sie schreiben uns: „Ich bin und bleibe welfisch bis auf die Knochen! Daran kann kein hofgängerischer Stadtdirektor etwas ändern. Ich bin aus altem Welfenblut und von einer Welfin gesäugt. Schon als ich die ersten Welfenhöschen trug, war mein Lieblingsspiel „Hie Welf — hie Waibling!“ und der Waibling kriegte immer die Haue. Alle Speisen esse ich mit Cumberlandsaucen. Heinrich der Löwe und Windthorst sind meine Ideale, Gmunden ist mein Mekka. Mein Fürstenhaus muß nach Hannover zurückkehren, und es ist auf dem Marsche. Wenn ich die neue Landesmutter erst in Braunschweig einziehen sehe, werde ich jubelnd ‚Viktoria!‘ rufen.“ Das letztere mögen Sie getrost tun, wenn es Ihnen damit „Ernst“ ist.

Ein Oberlehrer: Also Sie sind stolz darauf, daß Sie mit den pensionierten Offizieren zusammen die Lasten des Wehrbeitrags tragen dürfen, und preisen die Weisheit des Zentrums dafür? Recht so! Es soll der Pauker mit dem Fechter gehen!

Stud. cerev. Biermörder, Berlin: „Wie ich über die Veredelung der Studentenbuden denke?“ — schreiben Sie auf unsere Anfrage — „nun, sie mag immer noch eher angehen als die Veredelung der Matrikularbeiträge, die mir schon wegen der Erinnerung an das Exmatrikulieren stets eklig waren. Ich bin z. B. gern bereit, den hl. Windthorst in meiner Bude aufzuhängen — der Frühschoppen wird mir dann desto besser schmecken — und wenn mir ein bierehrlicher Jesuit das Bild überbringt, will ich eine solenne Saufmette mit ihm zelebrieren. Nur an meine filia hospitalis lasse ich ihn nicht heran! Auch danke ich für Erzberger, den Nudelfritzen“.

Ein Straßburger: Warum im Elsaß auf einmal von oben ein so scharfer Wind weht? Ja, wenn ein „Wetterle“ in der Luft liegt, schlägt bekanntlich die Milch um und wird sauer — auch die Mandelmilch. Dann fängt das Drachengift, in das sich die Milch „vermandelt“, an zu gären.

Friedfertige Seele in O.: Weshalb eigentlich am Balkan immer noch geschossen wird? Ob denn niemals wirklich Friede werden soll? — Sehen Sie, das geht dort nicht so schnell, wie das Brennen und Abschlachten. Da heißt es „abwarten und Tee trinken“, und wenn der Tee den Leuten dort zu fade wird, dann heißt es auch gleich: „Immer noch'n lütten Schuß 'rin!“

Deutscher in der Ostmark: Sie wollen dem langjährigen Präsidenten der Ansiedlungskommission Gramsch seine plötzliche Sehnsucht nach Gumbinnen nicht recht glauben und zitieren spöttisch: „In Gumbinnen — ist nichts zu gewinnen.“ — Ach ja, vielleicht wird man sagen müssen:

„Einst war die Losung: „Angesiedelt!“
Jetzt wird aus aus anderm Ton gefiedelt.
Verkauft wird das Geschäft im Ramsch,
v. Waldow ging, nun geht auch Gramsch.“

Betrübter Österreicher: Daß das Lied „Üb' immer Treu und Redlichkeit“ bei Ihnen jetzt in Verruf gekommen ist, glauben wir Ihnen. Aber trösten Sie sich, die Treue sie ist doch kein leerer Wahn, zumal die Nibelungentreue.

Politicus: Es ist ja mißlich für England, daß Kanada nun doch die Schenkung der drei Dreadnoughts abgelehnt hat. Aber so sind die Kanadier nun einmal: wenn es Ernst werden soll, schlagen sie sich seitwärts in die Büsche.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0412
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Müller, Menschenskind, wie trägst du dein Vivatband!?

Müller. Ick hab' mir 'ne Vivatkrawatte draus gemacht.

Schultze. O du Irundjütiger! Wat wird S. M. sagen, wenn er dir sieht!

Müller. Wat er sagen wird? Daran erkenne ich meine witzigen Märker! br.

Müller. Wenn ick heute an S. M. denke, denn wundere ick mir.

Schultze. Wodrüber denn?

Müller. Na, det det Vertrauen zu ihm eigentlich doch immer jrößer jeworden is.

Schultze. Mensch, dir pickt er woll?

Müller. Nee, nee, S. M. is selbst dran schuld, det ick mir wundre. Hat er nich jesagt, det unsere Zukunft ufft Wasser lieje?

Schultze. Stimmt!

Müller. Un hat er uns damit nich Vertrauen zut Wasser jejeben?

Schultze. Jewiß doch!

Müller. Na un denn soll ick mir nich wundern, det det Vertrauen nich zu Wasser jeworden is? w.

Schultze. Du, mir fällt ooch wat in. Komisch is et doch, det S. M. so janz un jar nich drunter durch is!

Müller. Woso?

Schultze. Weil det eigentlich von Unjehorsam zeugt.

Müller. Mensch!

Schultze. Ja, wir dürften eigentlich über manches nich so weg jehen. Det paßt S. M. jar nich!

Müller. Ick verstehe dir nich.

Schultze. Na, er hat et doch selbst jesagt: Nich drüber weg! Sondern drunter durch! w.

Am Stammtisch

Ameier: Erst waren sie dicke Freunde.

Bemeier: Schulter an Schulter zogen sie in das Feld.

Cemeier: Dem alten Gemeinwesen, das sich gegen jede Reform, jeden frischen Luftzug ängstlich verschloß, erklärten sie den Krieg.

Ameier: Was war das für eine Begeisterung, als der Kampf begann!

Cemeier: Als Himmelstürmer gingen sie vor.

Bemeier: Neue Werte wollten sie aufstellen.

Cemeier: Niemals wollten sie sich trennen.

Ameier: Die Ungläubigen wollten sie verfolgen und ihre Götter stürzen.

Bemeier: Und jetzt ist ihre Einigkeit schon in die Brüche gegangen.

Cemeier: Sie haben ihre Erfolge nicht vertragen können.

Bemeier: Sie zerfleischen sich gegenseitig.

Ameier: Ferdinand und Peter sind die schlimmsten Feinde.

Bemeier: Ferdinand und Peter? Was wollen Sie denn? Die Führer der Berliner Sezession und der Antisezession heißen doch nicht Ferdinand und Peter!

Kaiser Friedrich

Wir sahen um dein edles Haupt die Krone
Schon lange, lange, eh' du sie getragen;
Für alles Hohe hat dein Herz geschlagen,
Und leuchtend standest lange du am Throne.

Der alte Held zog aus mit dir, dem Sohne,
Und Kunde kam von siegesheiligen Tagen;
Dann lerntest du zu leiden ohne Klagen,
Und um den Lorbeer lag ein Kranz von Mohne.

O edles Heldenhaupt, du kamst zur Ruhe,
Eh' noch die goldne Frucht gereift am Baume.
Wieviel der Hoffnung schläft in schwarzer Truhe!

In grauen Fernen wirken dunkle Nornen;
Blind ist der Mensch und wandelt wie im Traume.
Ach, jene Krone war ein Kranz von Dornen!

Kladderadatsch.
P. W.

Zwar schaurig war das blut'ge Puppenspiel,
Doch eins bleibt tröstlich bei den Greueln allen:
Daß Prinz Georg, der keinem noch gefiel,
Auch jetzt im Balkankriege nicht gefallen. m. l.

Originelle Jubiläumsplastik

m. br. Auf der Delikatessen- und Kolonialwaren-Ausstellung in Berlin erregte ein Kunstwerk berechtigtes Aufsehen: Es stellte die genaue Nachbildung des Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig dar, die von einem künstlerisch veranlagten Delikatessenhändler aus — Margarine (natürlich bester Sorte und ohne Nebengeschmack) hergestellt war. Der prächtige und wahrhaft weihevolle Eindruck dieser „Margarine-Schöpfung", und das glänzende Urteil, das gerade die künstlerischen „Feinschmecker" von Berlin W. darüber fällten, legten den Kolonialwaren- und Delikatessenhändlerkreisen den Gedanken nahe, auch zum Jubiläum des Kaisers ein Werk zu schaffen, das seinesgleichen in der Welt nicht finden sollte. Der durch seinen Erfolg ermutigte Schöpfer des „Völkerschlachtdenkmals" proponierte, eine Riesengermania aus Sardinenkisten aufzurichten, den Haarschmuck aber mit Neunaugen zu ergänzen. Verschiedene Bedenken ließen die Sardinen-Germania nicht zur Ausführung gelangen. — Dann wurde eine Jubiläumsfontäne in Erwägung gezogen, die statt des Wassers — Sirup in mächtigen Strahlen spenden sollte. Auch dieser Plan scheiterte an der vorauszusehenden Schwierigkeit, den zähen Sirup in elegantem Bogen bis zur gewünschten Höhe springen zu lassen. Viel Begeisterung fand der Vorschlag, eine getreue Wiedergabe des Achilles von Korfu aus Romatourkäse herzustellen; aber in Anbetracht der für Käseplastiken wenig günstigen Jahreszeit kam man zu dem Entschluß, auch diese Idee nicht zu realisieren. Endlich einigte sich die Majorität dahin, eine Imitation des Denkmals des Admirals Coligny durch eine originelle Verbindung von Rollmöpsen, Anchovisbutter, Hefterschen Würstchen und sauren Gurken zu schaffen und dieses „pikante" Kunstwerk der Allgemeinheit als sogenannte Jubiläumsfest-Katerspende zu stiften. Man kann die endgültige Lösung der Frage als eine durchaus günstige bezeichnen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu sechs Beilagen

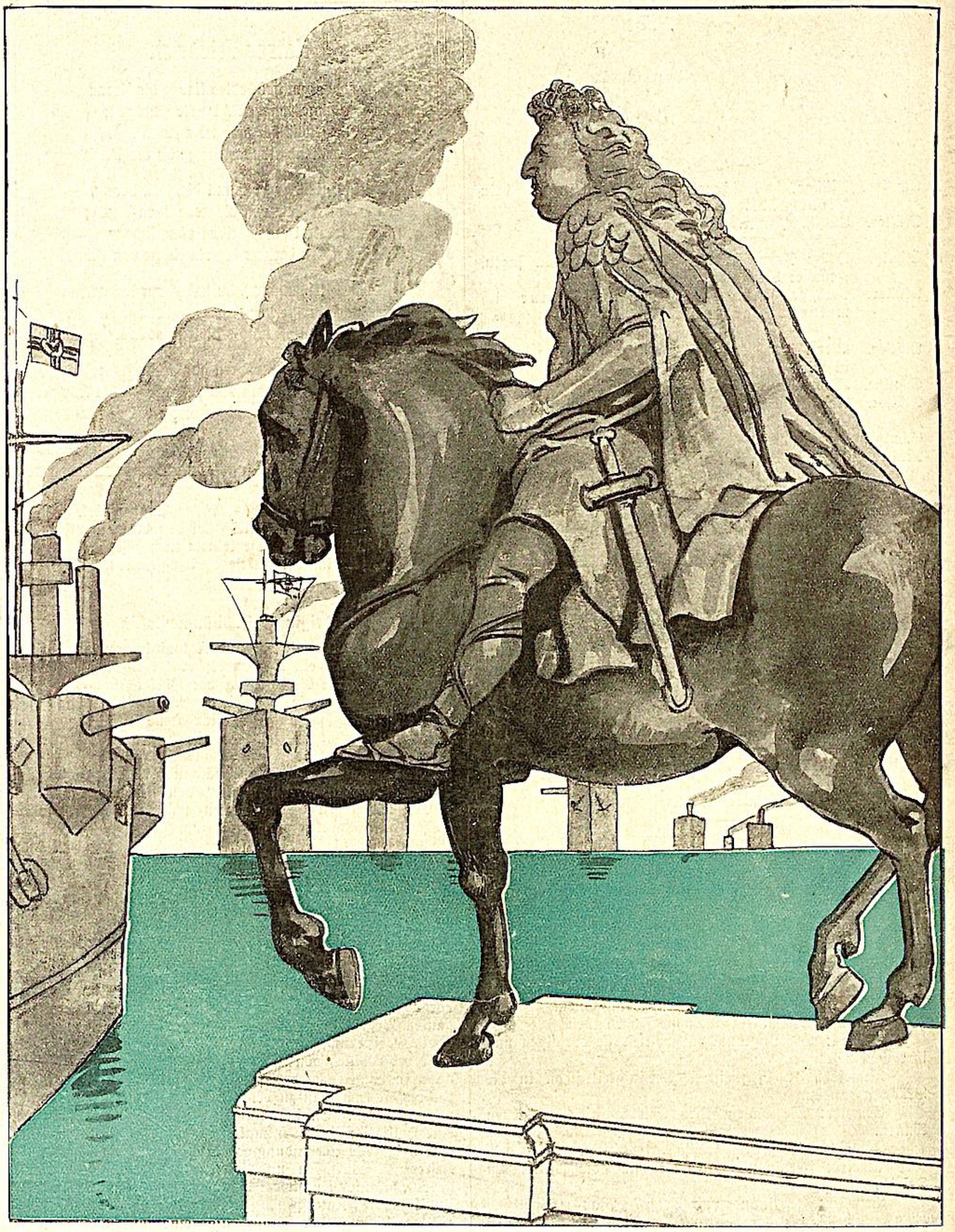
Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0413
© Universitätsbibliothek Heidelberg

414.

R 1311

Abnahme der Flottenrevue durch den Großen Kurfürsten im Jubiläumsjahr 1913



„Das war mein Traum!“

Das

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0414

© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1310
1913
ACAD. LESEH.
JUNI 1913
415

Nr. 25 Berlin, den 22. Juni 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch

Das neueste Balkanbild „Keil dir im Siegerkranz!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0415
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 23. Juni

Vorbei der Festlärm und der Jubel,
Die Fremden zogen schon nach Haus;
Das war ein Leben, war ein Trubel,
Doch nun ist alles wieder aus.

Dienstag, den 24. Juni

Nun kommen wieder ernste Tage
In aller Welt, so hier wie dort;
Zunächst kommt jetzt die Balkanfrage,
Die halbvergessene, zum Wort.

Mittwoch, den 25. Juni

Ist endlich denn der Streit geschlichtet?
Man hoffte das so häufig schon.
Doch nein, noch sind sie nicht vernichtet,
Die Nörgler in der Sezession.

Wochenkalender

Donnerstag, den 26. Juni

Schwer wälzt in dem Gemüse heuer
Der Deutsche manches andere noch:
Zum Beispiel die Reichszuwachssteuer
Pfeift fast schon auf dem letzten Loch.

Freitag, den 27. Juni

Und leise hebt die alte Klage
Im tiefsten Herzen wieder an:
O Deckungsfrage! Deckungsfrage!
Wer weiß, wie das noch werden kann!

Sonnabend, den 28. Juni

Wie lang sie hin und her berieten,
Was wird zuletzt das Ende sein?
Hurra! Die frommen Jesuiten
Sie ziehn mit lautem Jubel ein!

P. W. Kladderadatsch

Imperator

Vorüber sind die festlich heitern Tage,
Verrauscht ist nun des Jubels letzter Ton.
Der Werktag kam zurück mit seiner Plage
Im Felde, im Bureau und auf dem Thron.
Und stolzer als der stolzeste Diktator
Zieht durch das Meer ein zweiter Imperator.

Ein Werk der arbeitsfrohen deutschen Hände,
Durchfurcht es hoheitsvoll den Ozean
Vom einen bis zum fernen andern Ende.
Zur Neuen Welt führt seine Siegesbahn.
Du glückhaft Schiff, Poseidons reichster Segen
Begleite dich auf allen deinen Wegen!

Du glückhaft Schiff, du wirst auch Teddy schauen,
Den größten Bürger Nordamerikas,
Der jemals in des wilden Westens Auen
In seinem skalpgeschmückten Wigwam saß,
Den edelsten, den reinsten Abstinenten,
Das Rätsel der germanischen Studenten.

Und diesen reinen Hüter des Altares
Zu kreuzigen hat sich ein Mann erfrecht.
In Ishpeming in Michigan, da war es,
Dort schrieb er, Roosevelt habe sich bezecht!
Der Whisky sei sein Schoßkind, sein geliebtes. –
Ach, was für schlechte Charaktere gibt es!

Daß der Verbrecher diesen Frevel büße,
Die Sorge ließ Herrn Roosevelt keine Ruh'.
„Legt seinen Kopf dem Schurken vor die Füße,"
So rief voll Ingrimm er den Richtern zu.
Dem frechen Spatz sein Sündenwerk zu lohnen,
Schoß er aus hundert donnernden Kanonen.

Nun ist der Frevler nach Gebühr gesteinigt,
Man reichte ihm ein Armesünderkleid.
Und Teddy ist vom Erdenschmutz gereinigt,
Sogar die Engel sehn ihn voller Neid.
Ein Waisenknabe ist in Knechtesblöße
Der Imperator gegen Teddys Größe!

Kladderadatsch
M. Fr

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0416
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 25 Erstes Beiblatt | Berlin, den 22. Juni 1913 | LXVI. Jahrgang

Die Flitterwochen des Cumberländers in den Bergen

„Eigentlich müßte ich bald meinen Dienst in Rathenow antreten. Weißt du, Viki, Papa ist ja immer so furchtbar nett, vielleicht schickt er die Roten Husaren hierher?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0417
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der junge Graf Kwilecki (?) (pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern): Ich bin ein Kwilecki — bin ein Meyer — ein Kwilecki — ein Meyer — Kwilecki — Meyer — (Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude): Ich bin ein Kwilecki!

(Er wendet dem Meyerheim den Rücken und tritt in das Grafenschloß, alle Meyer winken ihm Abschiedsgrüße zu.)

Ruhig Blut!

Das „Festspiel" wurde abgesetzt!
So ward es richtig eingeschätzt!
Doch ihr in Breslau! Darf man euch wohl loben?
Wie? Oder folgt ihr einem Druck von oben?
Wär' solches wahr, da wär' ich doch betroffen;
Ich will nicht hoffen!
Das Spiel, ob es der Feier Geist entspricht?
Nun mit dem Geist berührt sich's nicht!
Doch sei's! Das möge immer ruhn!
Das hat mit Kunst ja nichts zu tun!
Nur daß mit Kunst zu tun hat nichts das Spiel,
Das scheint mir, gälte ziemlich viel!
Das Stück, der Dichter nicht, ward abgesetzt!
Und darum kann ich nicht empört mich zeigen.
Im Ganzen bleibt er, was er war, auch jetzt:
Dies Stückchen nur von ihm — — Der Rest ist Schweigen!

w.

w. In einem Leipziger Kabarett haben slawische Studenten die anwesenden Deutschen kürzlich als „deutsche Schweine" bezeichnet. Darüber haben sich einige Leute entrüstet. Mit Unrecht! Das Schwein ist für den Studenten im allgemeinen und für den slawischen im besonderen ein Gegenstand hoher Verehrung. Außerdem wollten die Herren Slawen zum Ausdruck bringen, wie sehr sie den Deutschen zugetan seien, und sie wählten zum Ausdruck ihrer Gefühle das Wort Schwein, im Hinblick auf die Tatsache, daß sie, die Slawen, für den Deutschen etwas an sich haben, was der Deutsche hochschätzt und was ebenfalls mit dem Schwein zusammenhängt, nämlich, daß sie ihm „Wurst" sind.

m. br. Die „Kreuzzeitung" griff vor einiger Zeit den zum Oberbürgermeister von Charlottenburg gewählten Dr. Scholz sehr heftig an, weil er die Geburtsanzeige eines Söhnchens durch ein bezahltes Inserat in das sozialdemokratische „Kasseler Volksblatt" einrücken ließ!

Die helle Empörung, die sich der „Kreuzzeitung" ob dieses Falles bemächtigte, erscheint heute durchaus begreiflich. Die „Kreuzzeitung" verfolgt mit dem Scharfblick, den sie bisher stets dokumentierte, lediglich eine prophetische Methode, indem sie in verdienstlicher Weise im allgemeinen Interesse auf eine dringende Gefahr aufmerksam machte: Dr. Scholz galt damals als der „Favorit" für den Oberbürgermeisterposten der Residenzstadt Charlottenburg. Erobert er nun diesen kurulischen Sessel, so sagte sich die Redaktion des verständigen und löblichen Blattes, dann ist tausend gegen eins zu wetten, daß er bei seiner offenbaren sträflichen Neigung für die radikale Presse künftighin seine Familiennachrichten im — „Vorwärts" veröffentlichen würde. Und man stelle sich den Effekt auf die ruhige Bürgerschaft Charlottenburgs vor, wenn irgendein erfreuliches Familienereignis, das den Genossen im „Vorwärts" zur Kenntnisnahme gebracht wird, von dem — Oberbürgermeister von Charlottenburg unterzeichnet wäre! — Die Welt, und besonders die Gegend um das Charlottenburger „Knie" herum, würde sicher in Trümmer gehn.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

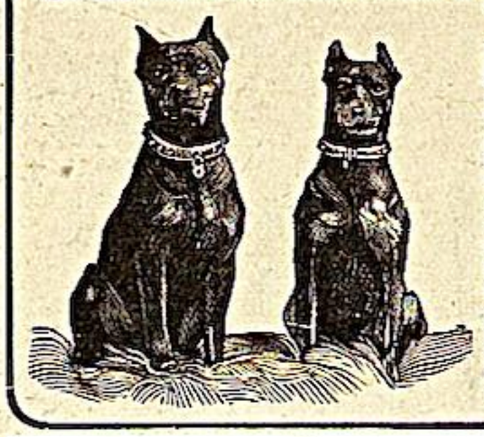
Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und billigsten.

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

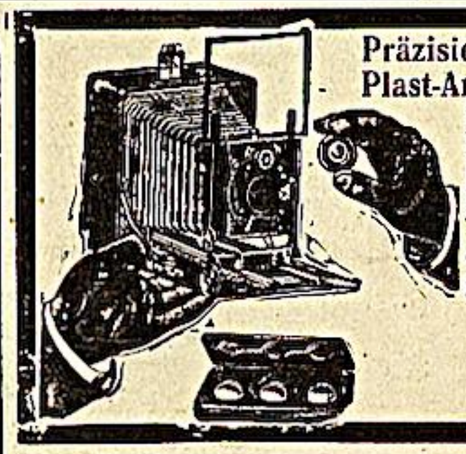
Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

CÄSAR & MINKA Racehunde-Züchterei u. Handlung ZAHNA (Preußen) empfiehlt



Edelste Racehunde

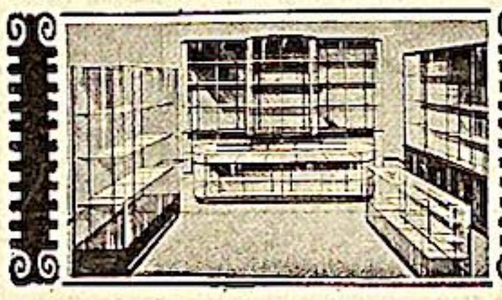
Wach-, Renommier- und Begleithunde sowie alle Jagdhunde, vom großen Ulmer Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Schoßhündchen. Illustriert. Preiskurant gratis. Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit. — Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof ZAHNA. — Die Broschüre „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten" 6,50 M. Der Pracht-Katalog mit 100 Abbildungen und dazu das Büchlein „Der Hundefreund" 1,50 M. in Briefmarken.



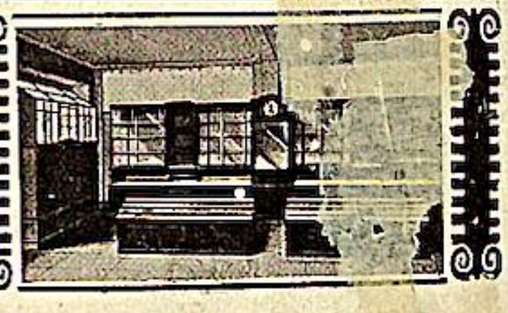
Präzisions-Kameras modernst. Konstruktion
Plast-Anastigmate :: jeder Lichtstärke
Projektions- u. Vergrö.-Apparate
Fernrohre und Prismenbinokel.
Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog 1912 m. wertvollen Tabellen gratis u. franko. Beilage d. Belichtungstafel n. Dr. Staeble geg. 30 Pfg. — 40 Hell. in Marken.

Dr. Staeble-Werk E. H.
München W X.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer



Laden-Einrichtungen
Ladenschränke, Ladentisch-Glasaufsätze und alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen und gediegenen Ausführungen
ERNST Rockhausen SÖHNE, Waldheim i/S 5
Gegründet 1866, 3 Fabriken mit Dampfbetrieb
Eigenes Sägewerk, Personal ca. 300



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0418
© Universitätsbibliothek Heidelberg

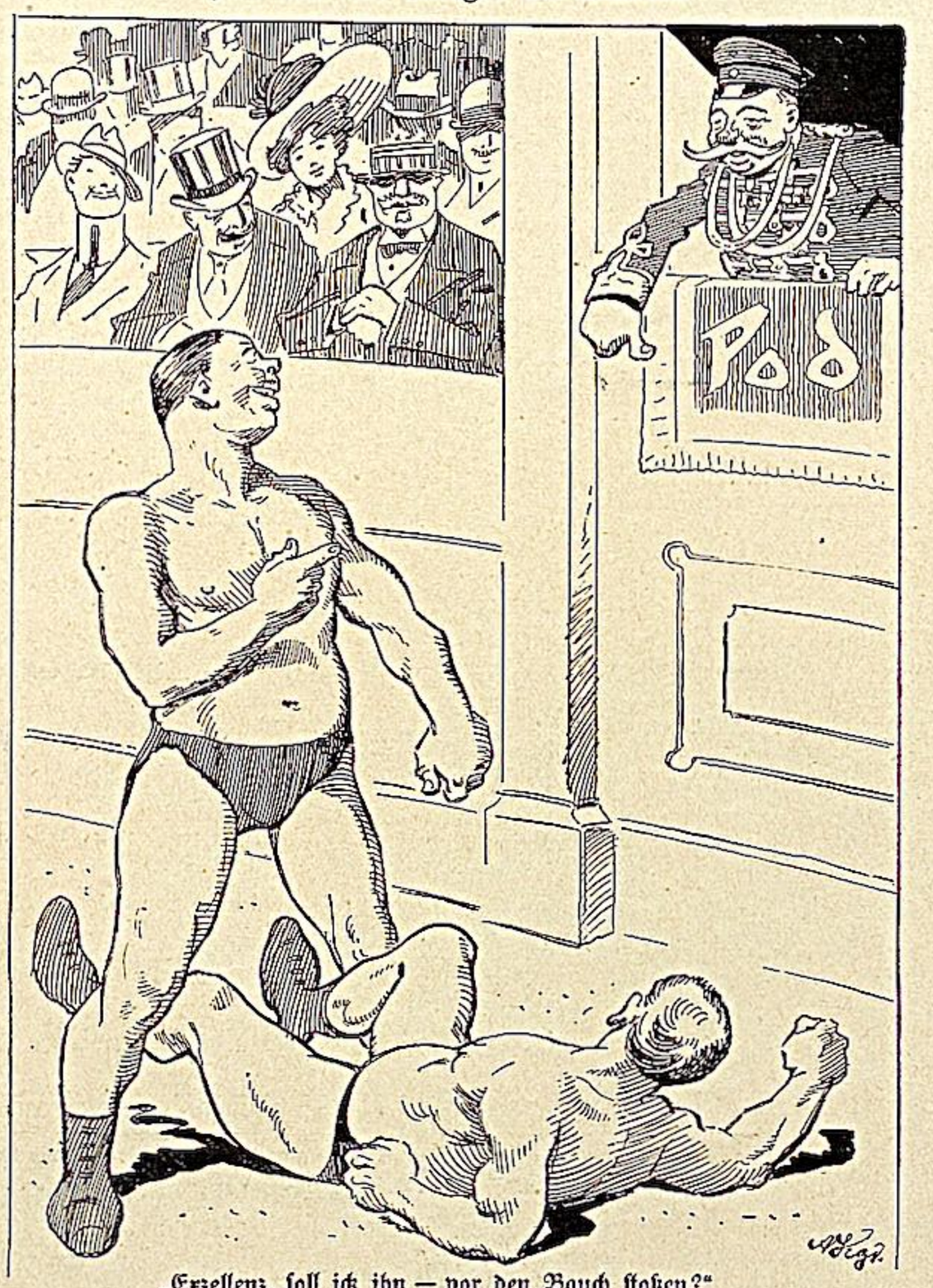
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 25 Zweites Beiblatt | Berlin, den 22. Juni 1913 | LXVI. Jahrgang

Pod und die Ringer im Stadion



„Exzellenz, soll ick ihn — vor den Bauch stoßen?"

Stets auf der Höhe sind
Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
NEU
Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen
Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ SPECIAL auf der Sohle

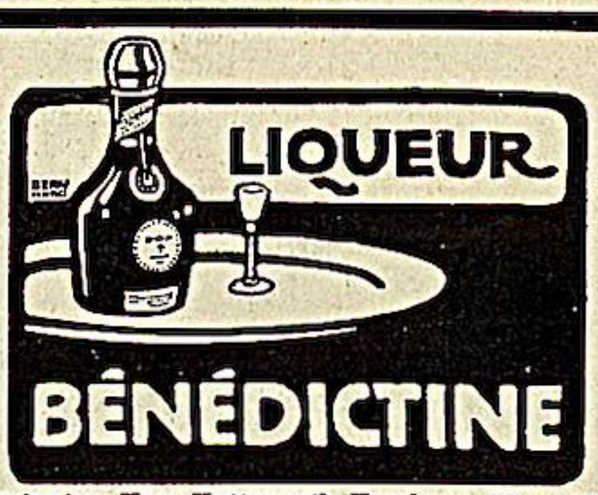
Unentbehrlich zur Pflege der Zähne!
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. — in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.H.A. Bergmann, WALDHEIM i.Sa.

Gegen üble Folgen des Fußschweißes trage man die antiseptischen Schweißsohlen
SOLA VERA
à 6 Paar 50 Pf. in ges. gesch. staubsicherer Verpackung, in allen einschläg. Geschäften erhältlich. Wo keine Niederlage, gegen Einsendung von 70 Pf. fro. vom alleinigen Fabrikanten W. Kahlmann, Blankenburg, Harz. Angabe der Fußlänge erforderlich.

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prig. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —



Generalagentur: Hans Hoffenroth, Hamburg, Alsterdammhof.

Geheilter Neurastheniker schildert genau und gewissenhaft, wie er von dieser hartnäckig. Menschengeißel Heilung fand. Streng reell! Persönl. Aufzeichn. Im Selbstverlag, brosch., diskr. direkt v. Verf., 250 M. o. Porto. Anfr. unt. K. N. 6731 an Rudolf Mosse, Köln.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Stotterer erhalten eine vollkomm. natürliche Sprache in Prof. Rudolf Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach, nach d. wissenschaftl. bekannt., einzig mehrf. staatl. ausgez. Prof. Rud. Denhardtschen Heilverfahren. Prosp. grat. d. den leit. Arzt: Dr. med. Th. Hoepfner.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0419
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altona. E. B.: Nach der „Täglichen Rundschau“ (Nr. 245) hat der Abgeordnete „Dr. Liebert“ in der Reichstagssitzung vom 28. Mai gesagt: „Wir können Dänen doch nicht die Bezeichnung Deutscher absprechen.“ Der Abgeordnete meint natürlich christliche Dänen; denn die Juden sind ja fremde Elemente. Übrigens war er früher nicht so freundlich gegen die Dänen gesinnt; seine Gesinnungsänderung scheint ebenso neu zu sein wie sein Doktorhut.

Arnstadt. E. K.: Das „Arnstädtische Nachrichts- und Intelligenzblatt“ (Nr. 129) schreibt von einem schweren Wolkenbruch: „In einzelnen Ställen hat das Vieh bis an den Hals im Wasser gestanden, so daß die Feuerwehren reitend eingreifen mußten.“ Natürlich! Zu Fuß wäre die Feuerwehr ertrunken.

Bartenstein i. Ostpr. X.: In der „Bartensteiner Zeitung“ (Nr. 128) findet sich folgende Anzeige: „Fußstreupulver (antiseptisch) beseitigt jeden Fußschweiß und alle unangenehmen Folgen, konserviert den Schweiß, den üblen Geruch und Entzündungen. Zu haben nur bei Gustav Liedtke.“ Na, wir danken, Herr Liedtke! Offenherzig sind Sie zwar, aber Geschäfte werden Sie mit diesem Pulver wohl nicht machen. Haben Sie es erfunden?

Bautzen. St.: Der „Dresdener Anzeiger“ vom 30. Mai schreibt über die Enthüllung der Wagnerbüste in der Walhalla: „Kultusminister Knilling huldigte Wagners Schaffen und gedachte dabei auch Frau Cosima Wagner, die als treue Büßerin in Bayreuth die Tradition Wagners hochhalte.“ Wenn der Parsifal erst auf allen Bühnen gegeben werden wird, wird Frau Cosima die richtige Gralsbüßerin sein; dann wird der Berichterstatter des „Dresd. Anz.“ Frau Wagner wieder gedenken.

Berlin. W.: In der „Luckenwalder Zeitung“ (Nr. 117) lesen wir folgende Anzeige: „100 Mark Belohnung demjenigen elenden Halunken, welcher mir mein Fahrrad Marke Borussia Nr. 172 070 im Werte von 160 Mark gestohlen hat. Heinrich, Chausseeaufseher.“ Heinrich, mir grauts nicht vor dir, denn du, der du dem elenden Halunken noch 100 Mark schenken willst, bist ein Muster von christlichem Edelmut. — Ungenannt: Die „Tägliche Rundschau“ (Nr. 237) sagt von der Gratulationscour zur Silberhochzeit des Prinzen Heinrich im Schlosse zu Kiel: „Die Klänge zweier Marinekapellen rauschten durch die alten herrlichen Bäume des Parks. Das dunkle Blau der Uniformen gab dem Bilde den tiefen Ton, über dem leicht und kühlend die hellen Sommertoiletten schwebten.“ Uns ist es nicht ganz klar, wie die Sommertoiletten über den Uniformen schweben konnten. Sollte am Ende die Aufforderung zum Heraushängen der Fahnen von den Damen mißverstanden sein, so daß sie ihre Sommerfahnen heraushängten? Und noch dazu kühlend? Kielend wäre in Kiel begreiflicher gewesen. — G. St.: An einem Parkwege der „Iba“ (Internationalen Baufach-Ausstellung) in Leipzig steht eine Reihe von Stühlen, die folgende Aufschrift tragen: „Für einmalige Benutzung 10 Pf. Bei besonderen Veranstaltungen 20 Pf.“ Welches mögen wohl die „besonderen Veranstaltungen“ sein, die auf den Stühlen vorgenommen werden und für die die doppelte Gebühr zu zahlen ist? — W. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Berlin-Dahlem. P. W.: Die „Deutsche Illustrierte Zeitung“ (Nr. 37) erwähnt das Urteil des Pariser Zuchtpolizeigerichts, „wodurch der ungarischen Nackttänzerin Villany das weitere Auftreten in der bisherigen Form, auch in Vorstellungen vor einem angeblich bloß geladenen Publikum verboten wurde.“ Na, das hätte auch noch gefehlt, daß nicht nur die Tänzerin, sondern auch das Publikum bloß gewesen wäre! Das wäre ja die Sitzung einer Bloßloge geworden.

Bitterfeld. E. K.: Im „Bitterfelder Tageblatt“ (Nr. 125) steht eine Anzeige, durch die „die jungen Mädchen von Heideloh“ zum „Mädchentanz“ einladen. Die gereimte Einladung beginnt folgendermaßen:

„In Heideloh da gibt's viel Spaß,
Da machen am Sonntag die Mädchen was.“

Was denn?

Blankenese. M. W.: Die „Hamburger Nachrichten“ vom 27. Mai melden aus Berlin: „Heute wurde von den beiderseitigen Bevollmächtigten zwischen Preußen und Sachsen zwecks Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen dem Haltepunkte Technitz der Eisenbahn Zeitz-Altenburg und dem künftigen Gemeinheitbahnhofe Zeitz ein Zusatzvertrag ... abgeschlossen.“ Gemeinheit bedeutet nicht bloß eine Gemeinheit, sondern auch eine Gemeinschaft, wie Sie an dem Worte Gemeinheitsteilungsordnung erkennen können.

Erfurt. S.: Der „Erfurter Allgemeine Anzeiger“ (Nr. 150) sagt von dem Friedensvertrag, er würde in Griechenland „mit größerer Freude begrüßt werden, wenn nicht durch die griechisch-bulgarischen Zwischenfälle ..... und die Begehrlichkeit Bulgariens der polizeiliche Horizont verdunkelt würde.“ Dies kann sich nur auf die Balkanpolizei beziehen, bei uns ist der Horizont der Polizei nie verdunkelt, sondern immer hell und weit.

Frankfurt a. Oder. A.: In der „Frankf. Oderztg.“ (Nr. 125) steht folgende Anzeige: „Möbl. Wohnung sucht dist. Ehepaar ab Anfang Juni cr. Benötigt werden 1 Wohn- und 4 Schlafzimmer mit 5 Betten, 3 Kinderbetten nebst voller Pension für 2 Erwachsene, 3 Kinder von 7—11 Jahren, 3 Babys von 1½—4 Jahren und ein Kinderfräulein.“ 8 Betten für 9 Personen? Bei wem schläft denn nun das Kinderfräulein?

Giessen. Kr.: Der „Gießner Anz.“ (Nr. 119) schreibt: „Berlin, 23. Mai. Am Sonntag fällt der Schulunterricht in Groß-Berlin und Potsdam auf Anordnung des Kaisers aus.“ Die Schüler und Schülerinnen sind dem Kaiser für diese überraschende Anordnung von Herzen dankbar, wie uns Karlchen Mießnick berichtet hat.

Glatz. H. F.: „Der Bote aus dem Riesengebirge“ (Nr. 118) schreibt: „Eigentlich ist es schon ein wenig spät: die Balkonblumen für den Hirschberger Wettbewerb sollten schon längst in üppigem Grün stehen. Aber hier und da wird es doch noch Hausfrauen geben, die nicht wußten, womit sie eigentlich ihren Ballon bepflanzen sollten.“ Dieser Ballon d'essai scheint bedenklich; am besten ist es, man läßt Gras darüber wachsen.

Görlitz. R.: Im „Neuen Görlitzer Anz.“ (Nr. 118) spricht eine Bekanntmachung des Görlitzer Kreisausschusses von der bevorstehenden „Errichtung eines Polizei- und Pferdeschlachthauses.“ Nanu? Soll in Görlitz die Polizei geschlachtet werden?

Göttingen. J. St.: Die „Göttinger Ztg.“ vom 22. Mai schreibt: „Der Urgroßvater des Prinzen Ernst August, der in wenigen Tagen der Kaisertochter in Berlin die Hand zum Lebensbunde reicht, König Ernst August, hat auch im altersgrauen Schlosse an der Spree als Freier um die Hand seiner späteren Lebensgefährtin geworben.“ Arme Prinzessin, die diesen alten Herrn heiraten mußte!

Greifswald. R. K.: In der „Greifswalder Ztg.“ (Nr. 114) steht folgende Anzeige: „Ich suche zum sofortigen Antritt einen jüngeren, nüchternen, fixen Arbeiter. Er muß einen gelegentlichen Anschnauzer vertragen können, empfindsame Herzen sind bei mir nicht angebracht. Er muß nicht alle Nase lang Urlaub zu Hochzeiten, Kindtaufen, Beerdigungen (ausgenommen seine eigene) haben wollen. Eine etwaige naive Weltanschauung berechtigt ihn nicht, seinen Rauchbedarf aus meinen Beständen zu entnehmen.“ Zu seiner eigenen Hochzeit erhält der Arbeiter also keinen Urlaub. Wozu auch? Er kann ja in der Nacht heiraten.

Greiz. J. P.: Der „General-Anzeiger für Bonn“ vom 18. Mai schreibt über die Festküche der Kaiserin: „Hier sind Köche beschäftigt, die ausschließlich die Zubereitung von Konditorei- und Nachttischspeisen sowie von Dessert gelernt haben.“ Natürlich! Eine Kaiserin hat selbst auf dem Nachttisch fünf bis sieben warme und einige kalte Gänge stehen.

Hannover. S. H.: Der „Hannoversche Anz.“ (Nr. 120) berichtet über die Galavorstellung im Opernhause: „Der Generalintendant stieg dreimal mit seinem Stabe auf.“ Das scheint eine alte, aus dem Mittelalter übernommene Zeremonie zu sein. Wahrscheinlich steigt der Generalintendant auf einen Stuhl auf. Mit einem Luftballon steigt er offenbar nicht auf, denn diese Sitte ist ja noch nicht so sehr alt. — E. Z.: In der Reformfortsetzung des „Hannoverschen Tageblattes“ (Nr. 154) findet sich folgender Satz: „In der Mitte des Zimmers stand ein großer, starker Mann mit einem materialischen Schnurrbart.“ Aus welchem Material war der Schnurrbart wohl?

Hermeskeil (Bez. Trier). R.: Die „Hochwald-Ztg.“ (Nr. 42) berichtet von den Hochzeitsfeierlichkeiten am Kaiserhofe: „Den Schluß der Hochzeitsfeier bildete der Dackeltanz im Weißen Saal.“ Mit was für sonderbaren Dingen sich doch manchmal die hohen Herrschaften vergnügen! Ein Dackeltanz muß freilich zum Totschießen komisch sein.

Insterburg. R. L.: Die „Ostdeutsche Volkszeitung“ (Nr. 120) und das „Ostpreuß. Tgbl.“ (Nr. 120) berichten übereinstimmend von der Neueinstudierung des Lohengrin: „Die neue Dekoration zeigt die alte Burg von Antwerpen links und den Platz davor mit dem riesigen Königreiche rechts.“ Das ist dasselbe Königreich, von dem Lohengrin mit dem berühmt gewordenen Worte spricht: „Ein Schwan, ein Schwan, mein Königreich für einen Schwan!“

Jadrzece (der Name des Ortes ist nicht recht leserlich) **bei St. Petersburg.** Ein Leser: Sie wundern sich, daß der „St. Petersburger Herold“ (Nr. 88) von den „Reptilien des Ministeriums des Auswärtigen“ schreibt und fragen, was das zu bedeuten hat. Reptilien nennt man die Zeitungen, die offiziös, nicht offiziell für Behörden arbeiten und von diesen abhängig sind. Der Ausdruck stammt aus einer Rede, die Bismarck am 30. Januar 1869 im preußischen Abgeordnetenhause hielt.

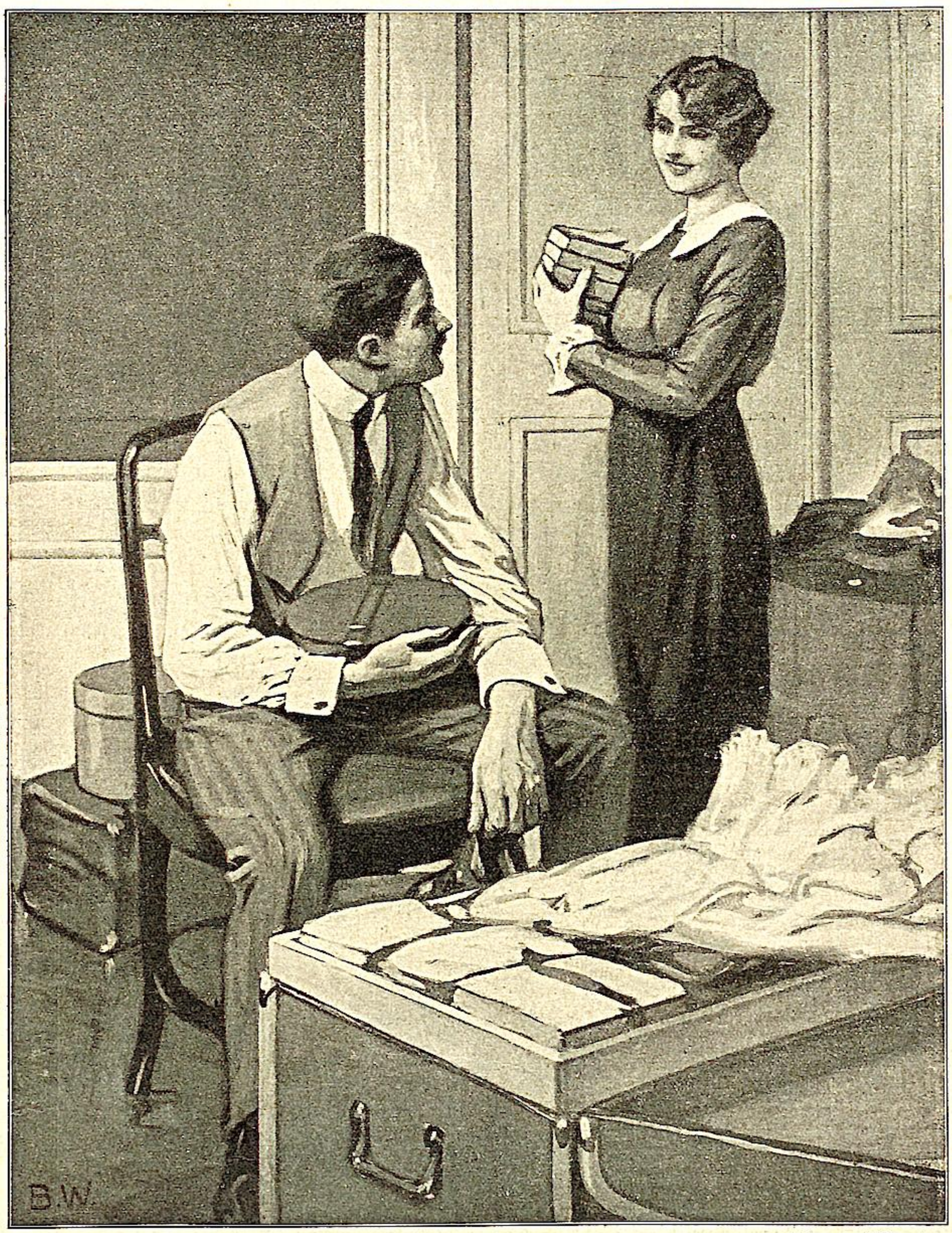
Koburg. E. G.: In der „Coburger Zeitung“ (Nr. 125) lesen wir: „Die Bank für Thüringen, Filiale Coburg, gibt 4% Meininger Landeskredit-Obligationen (reichsmündelsicher) zum Vorzugspreis von 98% (frei von Speisen und Stempel) heraus.“ Ohne Speisen? Schade! Wie schön wäre es, wenn man zu jeder Obligation noch ein Diner von sechs Gängen dazu bekäme!

Köln. W. F.: Im „Stadtanzeiger der Kölnischen Zeitung (Nr. 234) findet sich folgende Anzeige: „Junge vom Lande für Eis fahren mit Handwagen gesucht, der Radfahren kann.“ Der Junge muß sehr gut radfahren können, denn er soll doch offenbar den Handwagen mit dem Eise auf sein Rad nehmen.

Kötzschenbroda. L. W.: Der „General-Anzeiger“ (Nr. 123) schreibt: „Im Dorfe Poenew im Gouvernement Kalisch verübten Bauern einen entsetzlichen Rachekakt gegen eine im Dorf wohnende jüdische Familie.“ Ein Rachekaktus muß wohl sehr stachlich sein.

Leipzig. L. W.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 142) befürwortet

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0420
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Zeichnung von B. Wennerberg

„Was soll nun eigentlich zurückbleiben, die Kragen, die Stiefel oder die Ullsteinbücher?“

Neueste Bände:
Karl Schönherr, Tiroler Bauernschwänke
Rudolf Hans Bartsch, Der letzte Student

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0421
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ein Einsender die Anschaffung von Känguruhs für den Tierpark Connewitz und schreibt: „Vielleicht geben diese Zeilen einem herzigen Spender Veranlassung, dem Gedanken die Tat folgen zu lassen.“ Dann werden die neu angeschafften Känguruhs dem scheidenden Spender nachsingen: Lebe wohl, du mein hochherziges Kind. — Th. G.: Die „Neißer Zeitung“ vom 5. Juni schreibt: „Einer der jüngsten Vereine mit gemischten Geschlechtern ist das so segensreich wirkende katholische Kreuzbündnis zur Trinkerrettung.“ Ein Verein mit gemischten Geschlechtern ist hoffentlich dennoch keine gemischte Gesellschaft.

Lüben. O.: Das „Lübener Stadtbl.“ (Nr. 119) schreibt über den Empfang des Zaren in Berlin: „Dann schritt der Kaiser mit dem Zaren durch die Fürstenzimmer des Bahnhofs zu dem einspännig à la Daumont bespannten Staatswagen.“ Bei den schlechten Zeiten muß gespart werden. Zu den vier Pferden, die früher à la Daumont angespannt wurden, langt's jetzt nicht mehr.

München. F. M.: Die „Münch. Ztg.“ vom 2. Mai schreibt über den Maibock im Hofbräuhaus: „Am Mittwoch war im Festsaal die übliche Bockprobe vorausgegangen, ein Akt, der fast die ganze oberbayrische Staatsmaschine für einige Stunden zum Stillstand bringt. Die Ministerien sind verödet, die Regierungs- und Verwaltungsgebäude sind verlassen, weil es am Platzl wieder den Bock gibt. In Preußen könnte man dies niemals begreifen. Wir aber wollen uns darüber freuen, daß wir noch nicht so fad geworden sind.“ Ja, ja, wir Preußen, bei denen erst die Arbeit und dann das Vergnügen kommt, sind gar zu fade Kerle.

Oldenburg. H.: Die „Nachrichten für Stadt und Land“ (Nr. 140) geben den Hochzeitstrinkspruch des Kaisers wieder; in ihm findet sich folgender Satz: „Vor allen Dingen aber, trotz das elektrische Leitungsnetz durch die Gemeinde in Anspruch Eurer Jugend wird es wohl bald Euch beschieden sein, anderen zu dienen und für andere zu sorgen.“ Nach den Meldungen anderer Zeitungen lautete der Trinkspruch viel einfacher und klarer.

Peine. N.: Die „Peiner Tages-Post“ (Nr. 130) berichtet von einem Überfall, bei dem zwei Burschen einer Dame die Handtasche entrissen haben, und schreibt: „Die Tatsache, die die beiden Räuber unterwegs fortgeworfen hatten, ist von einem Polizeihunde aufgefunden worden.“ In der Ermittelung von Tatsachen sind die Polizeihunde groß. Die menschlichen Polizeibeamten und die Untersuchungsrichter sind jetzt darauf beschränkt, die Schlußfolgerungen aus diesen Tatsachen zu ziehen. Aber wer weiß, wie bald die Hunde den Menschen auch diese Aufgabe abnehmen werden; es wird dann statt der Untersuchungsrichter Untersuchungshunde geben.

Reinfeld (Kr. Rummelsburg i. P.). G. G.: In der „Rummelsburger Zeitung“ (Nr. 121) findet sich folgende Anzeige: „Zuchteber, 10 Monate alt, Vater: Schlange Schöningen, Mutter: imp. Yorkshire, verkauft Dom. Lepzin.“ Der Besitzer von Schöningen heißt Schlange. Wir können uns aber nicht denken, daß Schlange einen Eber an seinem Busen genährt hat.

Riga. N.: Die „Rigasche Rundschau“ (Nr. 114) kündigt folgende Vorstellung des Stadttheaters an: „Montag, den 20. Mai 1913. Letzte Vorstellung. Tannhäuser, Phantastische Oper mit einem Prolog, drei Akten und Epilog von J. Offenbach.“ Die Oper heißt mit ihrem vollständigen Titel „Tannhäuser in der Unterwelt“ und behandelt in parodistischer Manier die Erlebnisse Tannhäusers in einer unterirdischen Höhle. Sie lehnt sich in vielen Punkten an die Oper „Orpheus“ von Richard Wagner an.

Ronsdorf. H. B. Die „Bergisch-Märkische Zeitung“ (Nr. 248) schreibt über eine oberkriegsgerichtliche Verhandlung: „Die Anklage vertritt Kriegsminister Mayer.“ Das ist wohl schon eine Folge der Resolutionen, die in der Budgetkommission des Reichstags beschlossen worden sind. Der Kriegsminister von Heeringen ist anscheinend zurückgetreten und hat einem bürgerlichen Kriegsminister Platz gemacht, und zwar hat man offenbar absichtlich einen Mann namens Mayer gewählt.

Scheessel i. H. H. E.: In der „Scheessel. Zeitung“ (Nr. 41) zeigt der Verein „Hannovera“ an: „Sonnabend den 24. Mai Hochzeitsfeier des Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg mit Prinzessin Viktoria Luise von Preußen im Lokal des Herrn Joh. Harries in Scheessel. Anfang Abends 7 Uhr.“ Da sieht man, wie Geschichtsirrtümer entstehen können. Die ganze europäische Presse war irrtümlich der Ansicht, daß die Hochzeit im Königlichen Schlosse von Berlin und nicht im Harriesschen Lokale gefeiert worden sei.

Schönebeck (Elbe). R. Sch.: In der „Magdeburgischen Ztg.“ (Nr. 270) steht folgende Anzeige: „Größeres herrschaftliches Hausgrundstück in Ballenstedt, unmittelbar am Herzoglichen Schlosse, mit Stallung und großem Garten zu verkaufen. Rechnungsrat Höhne. Sehr gut erhaltener.“ Was wundert Sie daran? Es gibt doch auch sehr gut erhaltene Rechnungsräte.

Sonthofen. O. O.: Nach dem „Algäuer Anzeigenbl.“ (Nr. 115) hat der Abgeordnete Dr. Friedrich Thoma in Sonthofen von der Heeresvorlage gesagt: „Schon der alte Grieche Kukuli sagte, daß zu solch dauernden Maßnahmen Geld, wieder Geld und immer Geld notwendig sei.“ Das ist ein Irrtum. Nicht der alte Grieche Kukuli, sondern der alte Monagasse Monte, (nach dem Monte Carlo genannt ist,) hat den Ausspruch getan: Zu einem Aufenthalt in Monte Carlo gehört erstens Geld, zweitens Geld und drittens Geld.

Straussberg. Z.: Die „Straußberger Ztg.“ (Nr. 116) bringt die Nachricht von einem Doppelselbstmord aus Magdeburg, ferner die Nachricht von dem Selbstmord zweier Schulknaben aus Altenburg, endlich die Nachricht von der Verhaftung eines Leipzigers Malers wegen Giftmordversuchs gegen seine Frau; alle diese Nachrichten tragen die Überschrift: „Neuestes aus den Witzblättern.“ Wie traurig müssen diese Witzblätter sein!

Stuttgart. O. Sch.: Im Amts- und Anzeigebl. der Stadt Stuttgart“ macht die städtische Polizeidirektion unter dem 20. Mai 1913 bekannt: „Das Werfen mit Hand- und Fußbällen, Steinen, Schneeballen u. dgl. auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist verboten und strafbar. Eltern, Lehrer und Erzieher sind gebeten, den Kindern dieses Verbot einzuschärfen.“ Auch das Eislaufen ist auf öffentlichen Gewässern im Monat Mai verboten, was den Kindern ebenfalls einzuschärfen ist. Denn viele ungezogene Buben und Mädchen versuchen es immer und immer wieder, im Mai Schlittschuh zu laufen.

Thorn. K. L.: „Die Presse“ (Nr. 110) sagt von der Londoner Operettensängerin Miß May Etheridge, die sich mit Lord Edward Fitzgerald verlobt hat: „Sie ist ein Liebling des Londoner Publikums, wird aber, trotz ihrer Erfolge, nun wohl vom Theater Abschied nehmen müssen, da sie durch ihre Verheiratung in den Kreis des exklusivsten Kochadels des vereinigten Königreiches tritt.“ So wie die Kochkunst die hervorragendste und edelste von allen Künsten ist, so ist der Kochadel der hervorragenste und adligste Adel.

Vilshofen. Fr. K.: Besten Dank! Aber der Scherz ist alt.

Warnemünde. J.: In der Schiffahrtszeitung des „Hamburger Fremdenblatts“ vom 28. Mai wird gemeldet: „Der Seeleichter ‚Kladderadatsch‘ hat auf der Werft von Janssen & Schmilinsky den Vordersteven sowie einige Bugplatten erneuert, und wurde wieder in Ladung gelegt.“ Glückliche Fahrt sei ihm gewünscht!

Weimar. Fr. R.: Leider nicht verwendbar.

Wiesbaden. L. C.: Der „Mainzer Anz.“ (Nr. 118) schreibt von der Galavorstellung im Opernhaus: „Dann nahte der Kaiser in Leibhusarenuniform mit der Königin von England, der Zar in der Uniform seines Husarenregiments mit der Herzogin von Cumberland und der König von Cumberland in preußischer Generalsuniform mit der Kaiserin.“ Soweit sind wir noch nicht; der Herzog von Cumberland hat sich noch keine Königskrone aufgesetzt. Das ist vielleicht eine Verwechslung mit dem ehemaligen Fürsten von Montenegro. Allerdings ist auch der König von Montenegro noch nicht berechtigt, eine preußische Generalsuniform zu tragen. Na, was nicht ist, kann noch werden.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 18. Juni 1913.

Die Redaktion des Kladderadatsch

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0422
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schweizersorgen

Das Auswärtige Amt hat auf beständiges Drängen der Schweiz alle Behörden ersucht, das Wort „Schweizer“ — auch in Zusammensetzungen wie „Oberschweizer“ und „Stallschweizer“ — nicht mehr als Berufsbezeichnung zu verwenden; als Ersatz werden besonders empfohlen der „Kuhmeister“, der „Kuhwärter“, der „Kuhmelker“ und der „Kuhstallgehilfe“. Das klingt alles recht hübsch, man hört förmlich das Vieh brüllen und die Glöckchen läuten. Aber mit der weiteren Durchführung wird es doch hapern. Der „Schweizerkäse“ wird als „Kuhstallgehilfenkäse“ an Ruf verlieren. Noch weniger werden „Brands Kuhmeisterpillen“ dem Publikum einleuchten. Ein Häuschen im „Kuhmelkerstil“ wird kaum Käufer finden, eine Schweizerei als „Kuhgärtnerei“ (oder kurzweg „Kuhmarke“) nicht viel Besucher anlocken. Und dann: „Kein Geld, kein Kuhmeister“ — geht das überhaupt? Und soll Stauffacher im „Tell“ sagen:

„Wir aber, der Kuhwärter echter Stamm,
Wir haben stets die Freiheit uns bewahrt“

oder Bertha von Bruneck:

„So reich' ich diesem Jüngling meine Rechte,
Die freie Melkerin dem freien Mann“?

Nein, die „Schweizer“ sind nicht zu entbehren, und wenn einmal die Kuh dabei sein muß, so sagen wir doch einfach „Kuhschweizer“!

Wahlverbrechen

☽ Im „Wehlauer Tageblatt“ schreibt ein Professor, wenn ein Beamter in einem Kreise, in dem ein anderer Kandidat der bürgerlichen Parteien aufgestellt sei, freisinnig wähle, so verletze er seinen Diensteid.

Endlich ein wahrheitsliebender Mann, der den freisinnigen Landesverrätern den Spiegel vorhält. Aber der sehr verehrte Professor sieht nicht alles. Jede Stimme, die einem Freisinnigen gegeben wird, ist ein Schlag ins Gesicht des Kaisers; also muß der Bürger, der freisinnig wählt, wegen Tätlichkeit gegen den Kaiser mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft werden (§ 94 St. G. B.). Aber das ist nicht die einzige Sünde, die der freisinnige Wähler auf sein Gewissen ladet. Er begeht einen Widerstand gegen die Staatsgewalt (§ 113). Er verletzt ferner den Hausfrieden des Deutschen Reiches und ist deshalb wegen Hausfriedensbruch zu bestrafen (§ 123). In vielen Wahlkreisen beginnt sich erst eine konservative Agitation zu entfalten, der durch freisinnige Wahlstimmen der Todesstoß versetzt wird; der freisinnige Wähler ist also wegen Vernichtung keimenden Lebens zu bestrafen (§ 218). Endlich bricht jede freisinnige Stimme in den umfriedeten konservativen Besitzstand ein, um sich das Mandat anzueignen; der freisinnige Wähler macht sich also eines Einbruchdiebstahls schuldig (§ 243 St. G. B.).

Die Frau auf dem Himalaya

Keine Frau auf Erden hat jemals solche furchtbaren Bergeshöhen erstiegen, als wie Frau Bullock Workman in Begleitung ihres Gatten Dr. W. Hunter Workman. Viele unbezwungene Himalaja-Gipfel haben diese kühnen Forscher siegesmutig erklommen mit Hilfe der echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN *(Dallkolat)*.

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein.

Grosser Preis: Int. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

PHILODERMINE Auxolin

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Grand Prix St. Louis 1904.

ist das beliebteste aller Haarwasser.

Stärkt und reinigt den Haarboden und verhindert die Schuppenbildung. Hinterlässt einen lieblichen nicht aufdringlichen Veilchengeruch.

F. WOLFF & SOHN
BERLIN · KARLSRUHE · WIEN

Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

VAPORATOR

automatischer Luftreinigungs-Apparat

Unentbehrlich zur Verbesserung und Reinigung der Luft

Einfachste Regulierung
Leichteste Handhabung

- Ueberall erhältlich -
Preis M. 35.00 und M. 45.00
Nächstgelegene Bezugsquelle wird nachgewiesen durch:

Carl Pflugfeil & Co. = BERLIN = Prinzessinnenstr. 16

HERMANN STRUMPF G. m. b. H., BERLIN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0423
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Der Reichstag liest zum zweiten Male die Wehrvorlage.

Abg. Noske (Soz.): Von allen Bergen flammt die Entrüstung des Volkes über die Wehrvorlage. Deutschland ist ein einziges Flammenmeer, das sich jetzt 4½ Stunden lang aus meinem Munde ergießt. Der Kriegsminister hat in demselben Sitzungssaale, in dem er von Sozialdemokraten sprach, das Wort Zuhälter in den Mund genommen. Er hat uns dadurch so beleidigt, daß ein Meer von Entrüstung 4½ Stunden lang aus meinem Munde lodert. Über das nicht eingelöste Königswort schwebt ein 4½ Stunden hoher Berg der Entrüstung aus meinem Munde.

Kriegsminister von Heeringen: Ich behaupte weder, daß alle Sozialdemokraten Zuhälter, noch daß alle Zuhälter Sozialdemokraten sind.

Staatssekretär Delbrück: Der Glaube versetzt Berge, auch den Berg der Entrüstung des Abg. Noske. Was versetzt worden ist, muß eingelöst werden; auch das Königswort ist eingelöst.

Abg. Erzberger (Z.): Zeit ist Geld; 4½ Stunden Zeit sind 4½ Millionen Mark. Dieses Geld hätten wir für die Wehrvorlage sehr gut brauchen können.

Abg. Semler (nl.): Nie hat ein Strich einem Pferde mehr wehe getan als der, mit dem Sie drei Kavallerieregimenter gestrichen haben. Dieser Strich war ein übler Streich.

Abg. Edler zu Putlitz (k.): Der Abg. Noske hat kein Wort von Jena gesprochen; daraus folgt, daß er an Jena gedacht hat. Solche Gedanken mißbillige ich.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Warum verlegen Sie die Gardekavallerie nicht an die Grenze? Die Mädchen in Pilkallen wollen auch einmal mit Gardeoffizieren tanzen. Das Militärkabinett müßte nach Schmalleningken versetzt werden, damit der Kriegsminister nicht immer die Prügel bekommt, die für das Militärkabinett bestimmt sind.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Der Zusammenhang zwischen Wehr- und Deckungsvorlage ist ein so inniger, daß beide nur gleichzeitig angenommen werden können, es sei denn, daß jede gesondert angenommen wird. Ich würde sagen, daß ich die Wehrvorlage ohne die Deckungsvorlage niemals annehme, aber man soll niemals sagen niemals, deshalb erkläre ich hiermit: Komme es, wie es komme, es muß kommen, und zwar entweder mit oder ohne, aber weder mit ohne noch ohne mit. Danach richten Sie sich, meine Herren!

Abg. von Liebert (Rp.): Von Belle Alliance bis Kirkkilisse müssen wir den Weg mit Kavallerie pflastern.

Abg. Bassermann (nl.): Ich lege dem Herrn Reichskanzler unsere Resolutionen nicht kalt, sondern warm ans Herz. Möge er sie so lange unterm Herzen tragen, bis sie Früchte bekommen.

Abg. Ledebour (Soz.): Hat der Kriegsminister den Kruppschen Pferdestall von Mist gesäubert?

Präsident Kaempf: Ich kann es nicht zugeben, daß ein Abgeordneter Mist redet.

Abg. Fischbeck (Vp.): Jede Kommandogewalt hat Grenzen, z. B. die Kommandogewalt der Frau dem Manne gegenüber.

Abg. Mertin (Rp.): Der Reichskanzler sagte, jetzt sei der Augenblick des Handelns gekommen. Trotzdem ist es unrecht vom Reichstag, wenn er mit dem Kanzler um jedes Kavallerieregiment handelt.

Abg. Liesching (Vp.): Es haben erst zwei Freisinnige gesprochen; ich sei, gewährt mir die Bitte, in ihrem Bunde der Dritte.

Jetzt kommen die Abstimmungen, die aber langweilig sind.

m. fr.

Wildunger „Helenenquelle"

altbewährt bei **Nieren- und Blasenleiden, Harnsäure und Eiweiss.** Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem **Zuckerkranken** wegen ihres günstigen Natron- und Kalkgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. — **Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens** und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch **Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.** 3 1912: **14 327** Badegäste und **2 245 831** Flaschenversand. — Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

BECKENRIED Vierwaldstättersee 1 Std. Seefahrt von Luzern.
Hotel Sonne modern umgebaut 1912/1913. : Münchner Bierhalle :
Großer, schattiger Garten am See. — Angel- und Rudersport. Bergtouren. — **Vorzügliche Pension,** von 7 bis 10 Francs.
Höflich empfiehlt sich der neue Besitzer: **E. Amstad.**

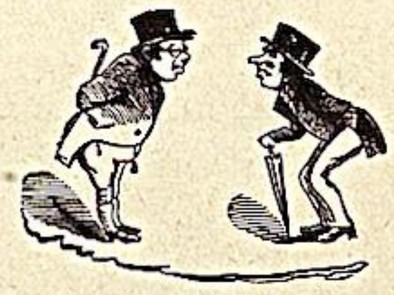
Bad Harzburg. Gebirgsluftkurort u. Solbad mit Kochsalztrinkquelle „Krodo". Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.
Jll. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg. Kurzeit 1. Mai bis 15. Oktb.

Wildbad württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M. 20,000 Kurgäste. **Warme Heilquellen** mit großer Radioaktivität seit Jahrhundert bewährt geg. Rheumatismus, Gicht, Nerv.- u. Rückenmarksleid., Neurasthenie, Lähmung., Verletzung. u. chron. Leid. d. Gelenke u. Knochen. Dampf- u. Heißluftbäd. Schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad. Radium-Inhalatorium (Emanatorium.) *Luftkuren. Sommerfrische.* Neues Kurhaus. Berühmte Enzpromenade. Drahtseilbahn auf d. Sommerberg, 730 m ü. d. M. Berghotel. — Wintersportpl. Kurorchester, Theater, Jagd, Sport etc. — Hervorrag. Ärzte. — Prospekt grat. durch d. Kurverein. — Direkt. Wag. ab Berlin 8.20 h. v. an Wildbad 10.35 h. abds.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Die Engländer machen ja een jroßes Kaleika mit die Marconi-Jeschäfte von ihre Minister.

Schultze. Jotte doch, die Leute haben in Papierchens spekuliert; sie wollten eben Jeld verdienen.

Müller. Nee, nee, so janz jlatt is die Sache nich.

Schultze. Woso nich?

Müller. Et is nich solide, wenn keen Draht da is un eener doch spekuliert. fr.

Müller. So, so! Nu jeht et also los mit det Kompromiß über die Deckungsfrage!

Schultze. So is et! Nationalliberale un Zentrum verstehen sich.

Müller. Komisch! Det wäre also een Kompromißverständnis! w.

Müller. Na, nu is det Hauptmannsche Festspiel ja doch hoffähig jeworden.

Schultze. Woso?

Müller. Na, erst sollte et Lauff schreiben, aber weil Reinhardt et wollte, hat man et Hauptmannen übertragen. Nu haben se sich aber so jeholfen, det se Hauptmannen sein Festspiel wenigstens den Lauffpaß jejeben haben. w.

Biermörders Erwiderung an den Landrat Pautz

(Vgl. das Gedicht „Wasser" in Nr. 24)

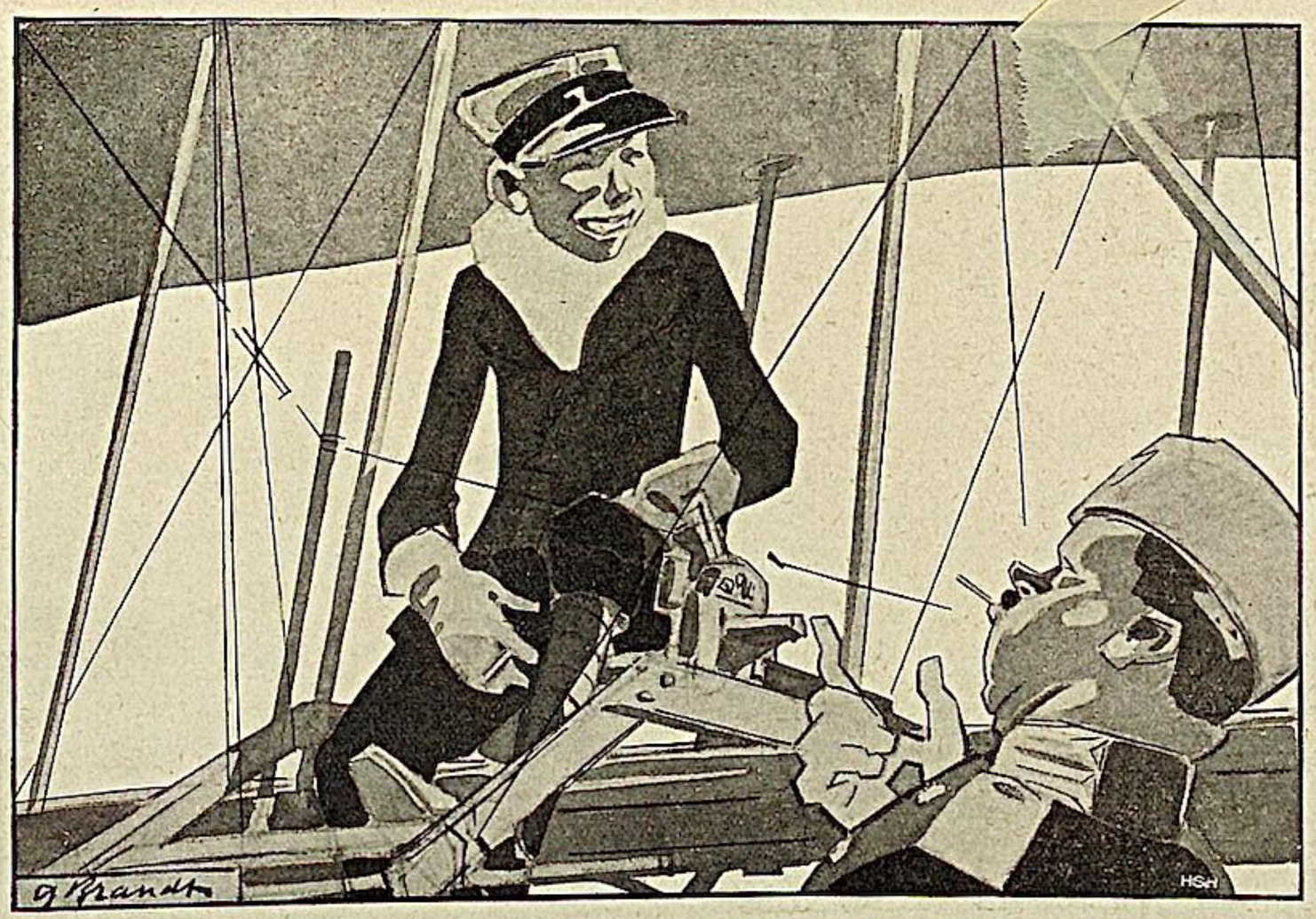
Silentium — alles hält die Schnauz'?
Wer kohlt da noch? Natürlich Pautz,
Der Wasserfrosch aus Allenstein
Mit Blähkolik und Gallenstein.
Flugs in die Limonadenkruke!
Nicht Glas kann — kiekste aus die Luke? —
Dein „Kaiserpunsch" ist eitel Spülicht,
Dein „Lenzgrog" zeugt kein Lenzgefühlicht,
Und deine „Brandung" ist Gerinnsel.
Geschenkt der Rest! Nur kein Gewinsel,
Und bessre dich recht bald! Mir graut's
Vor dir — werd' erst bierehrlich, Pautz!
Sonst geht es bald mit dir pardauz.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne! Auch die armen Kubisten, die größten Maler aller Zeiten und Völker, die bekanntlich die ganze Welt nur in geometrischen Formen zu sehen und nachbilden zu können behaupten und die sich dadurch entschieden als Wesen höherer Art ausweisen, haben — so leid es uns tut, wir müssen es sagen — schon vor langer Zeit Vorläufer gehabt. Im dritten Teil von Gullivers Reisen erzählt Jonathan Swift von den Bewohnern Laputas: „Die Ideen jener Leute bilden sich stets nach philosophischen Begriffen, mathematischen Linien und Figuren. Wollen sie z. B. die Schönheit einer Frau oder eines anderen Geschöpfes rühmen, so beginnen sie mit der Idee des absolut Schönen und bestimmen jene alsdann näher durch Rhomboiden, Zirkel, Parallelogramme, Ellipsen und andere geometrische Kunstausdrücke." Die armen Kubisten! Was bleibt noch von ihrem Ruhm!

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Der Fernflug Paris—Petersburg

(Zu Brindejoncs Rekordleistung)



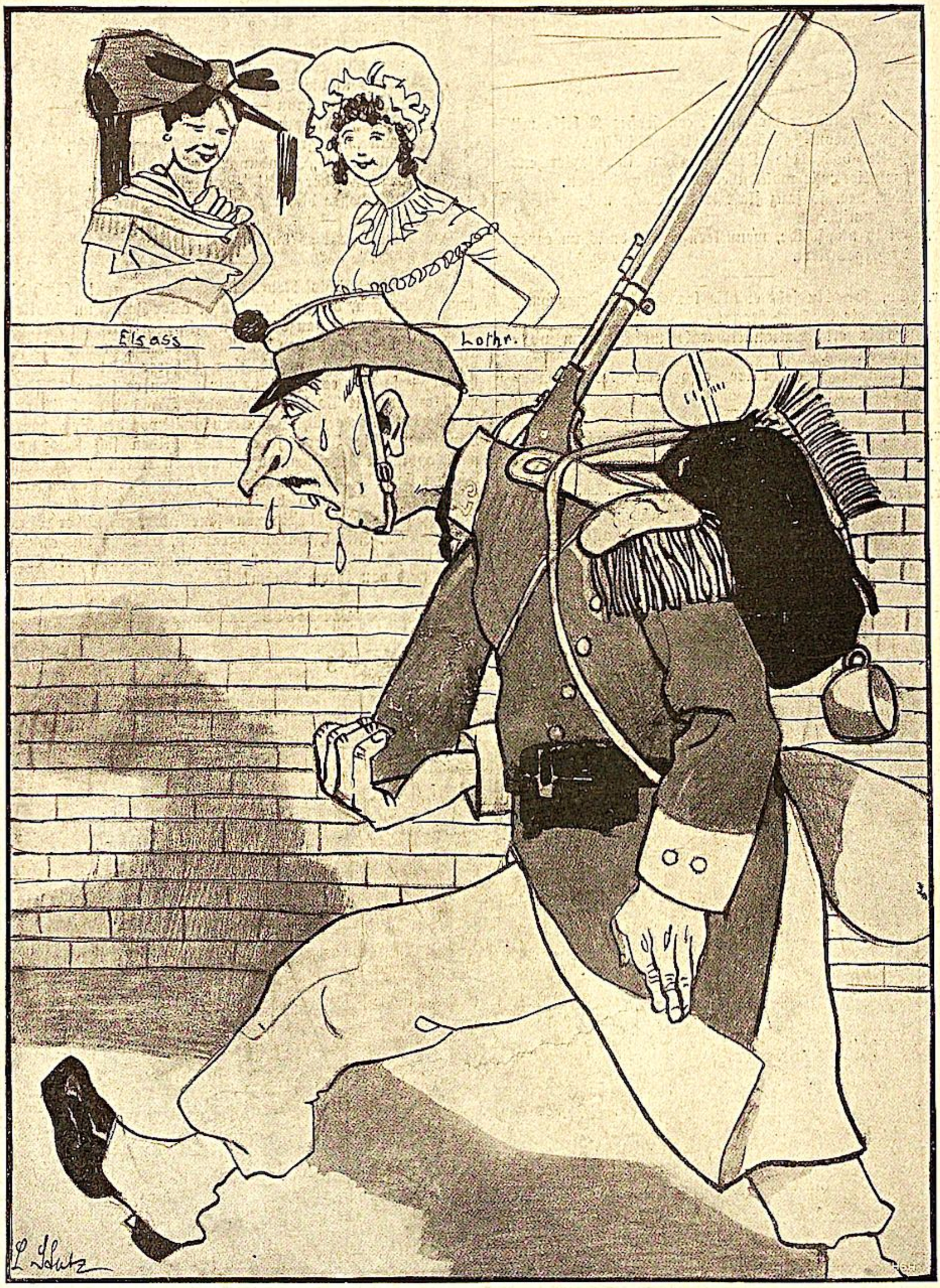
Der mißtrauische Bundesgenosse: „Jean, warum mußtest du in — Berlin Halt machen?" — „Mon cher Allié, ich konnte den Dreibund bei der herrschenden Windrichtung durchaus nicht übersliegen."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0425
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das dritte Jahr in Frankreich!



„Diable! — Das sind mir die beiden Weiber schließlich doch nicht wert!“

ACAD. LESEH.
28.JUN.1913

427

Nr. 26 Berlin, den 29. Juni 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Jagow von Langfuhr oder Das Ende des Festspiels

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0427
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 30. Juni

Um Hauptmann tobt ein wilder Streit
Von früh bis nachts um zwölf,
In Deutschland schreit man weit und breit:
„Hie Walblingen, hie Welf!"

Dienstag, den 1. Juli

Die einen schrein aus vollem Hals:
„Krönt unsern Dichtergott!"
Die andern schreien ebenfalls,
Sie schrein: „Auf das Schafott!"

Mittwoch, den 2. Juli

Die einen schrein: „Sein Dichtwerk ist
Von dichterischem Duft."
Die andern: „Werft es auf den Mist,
Der Dichter ist ein Schuft."

Wochenkalender

Donnerstag, den 3. Juli

Und in das Lärmen des Gefechts
Schallt's wie beim Weltgericht:
„Halt! Stillgestanden! Augen rechts!"
Aus Langfuhr kommt das Licht.

Freitag, den 4. Juli

Kommandoruf schallt mit bum bum
Aus Langfuhr in die Welt.
Erschrocken fällt ganz Breslau um,
Ein Wink! Der Vorhang fällt.

Sonnabend, den 5. Juli

Da seufzt betrübt und sorgenschwer
Der weise Magistrat:
„Verflucht! Wir nehmen niemals mehr,
Ach, ein Protektorat."

M. Fr. Kladderadatsch

Freiheit

Es galt, zu feiern, wie der Feind vernichtet,
Der einst gezehrt an unsres Volkes Mark;
Wie deutscher Geist sich zürnend aufgerichtet
Und wie er jung geworden, frisch und stark.
Wo ist, so fragten wir, der das uns dichtet,
Daß es nicht werde breitgetretener Quark?
Hoch über dieser Zeit von Dichterzwergen
Stand kraftvoll uns der Mann aus Schlesiens Bergen!

Doch als er dann das Werk uns dargeboten,
Das er ersonnen, war es schwach und leer;
Die Feuer, die der Väter Herz durchlohten,
In diesem Spiele flammten sie nicht mehr.
Nicht würdig schien es ganz der großen Toten;
Dem starken Geist selbst war das Werk zu schwer.
Nicht sahen wir das Volk in Not und Blöße,
Nicht spürten wir die Zeit und ihre Größe.

Wir suchten nach der Schönheit auch vergebens,
Vergebens lauschten wir auf reinen Klang.
Es war ein Spiel des Todes, nicht des Lebens,
Es war ein Stammeln nur, doch nicht Gesang.
Und doch — ein Hauch war edlen Freiheitstrebens
Und Wahrheit war es, die das Werk durchdrang;
Es kam zu Fall, doch nicht um das, was fehlte,
Nein, nur weil Freiheitsliebe es beseelte.

So stellt euch schirmend jetzt nicht vor den Dichter;
Hier geht es um ein höheres, größres Gut.
Blickt hin und schaut in die Lakaingesichter,
Seht an die Helden mit dem Mannesmut!
Ein Pereat dem duckenden Gelichter!
Nicht Wahrheit, Schein nur gilt der edlen Brut;
Wie lieblich klingen Zimbeln, Flöten, Leiern,
Wenn Sklavenseelen ihre Freiheit feiern!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0428
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

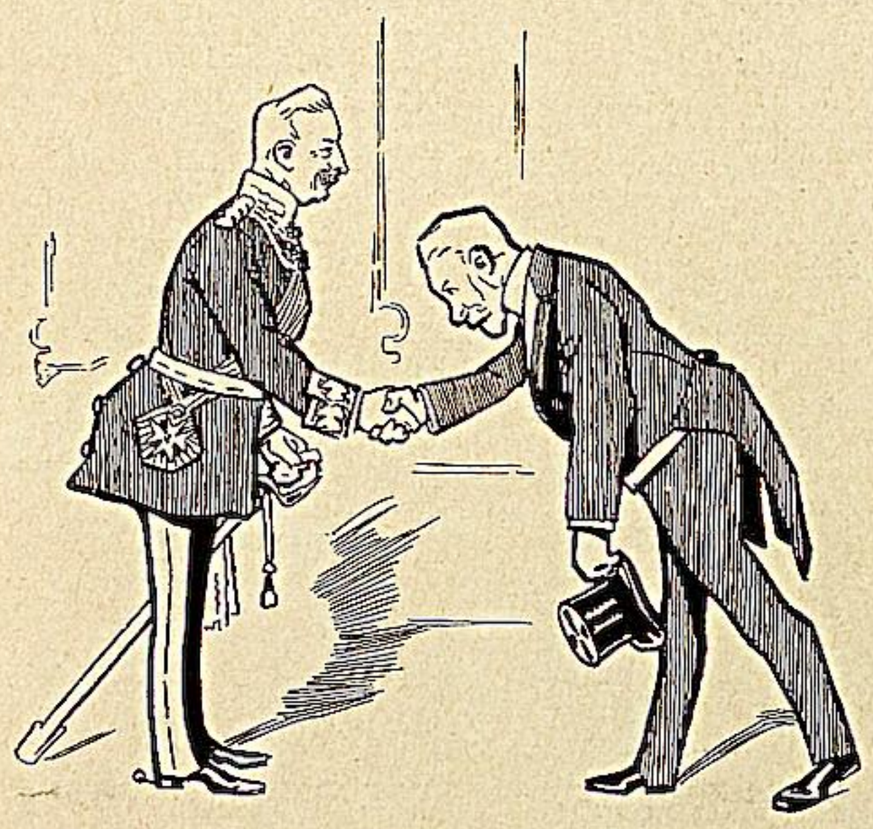
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 26 Erstes Beiblatt | Berlin, den 29. Juni 1913 | LXVI. Jahrgang

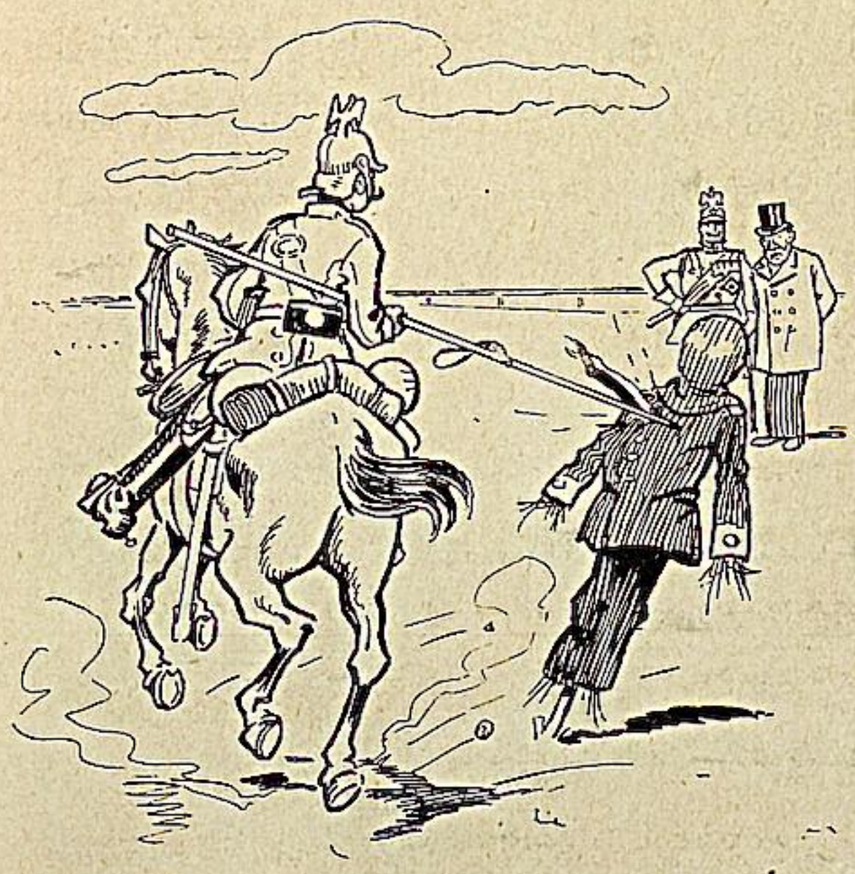
Erfreuliches aus dem Jubiläumsjahr

(Der Milliardär Carnegie kam dieser Tage nach Berlin, um im Auftrage von vierzig Friedensgesellschaften den Kaiser zu bitten, den Krieg auf der Erde abzuschaffen. Zeitungsnachricht.)



Mister Carnegie wird vom Kaiser überaus herzlich empfangen und erhält die Zusicherung, daß seine Bitte demnächst Gegenstand ernster Erwägungen werden solle.

Seine Majestät ist so liebenswürdig, den Gast zum Scharfschießen der Maschinengewehrabteilung des Gardefüsilierregiments mit daran anschließender Attacke des Leibhusarenregiments einzuladen.



Die Stechübungen mit Lanzen, die ihm der kaiserliche Gastgeber durch eine Eskadron der Gardedukorps vorführen läßt, erwecken die ungeteilte Bewunderung Carnegies.

Mit hellem Enthusiasmus erfüllen ihn aber die Übungen der Fliegeroffiziere, die Bomben aus ihren Aeroplanen auf die Erde werfen.

Nachdem der Kaiser Herrn Carnegie nochmals versichert hatte, er wolle die Bitten der vierzig Friedensgesellschaften, sobald es irgendwie angängig wäre, erfüllen, verläßt der Gast in freudigster, hoffnungsreichster Stimmung die preußische Metropole.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0429
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Gamotschiner Nachrichten"

Der Reichstag liest noch immer die Wehrvorlage.

Abg. Lensch (Soz.): Der Kollege Erzberger ist ein Platzregen von Worten, gegen die kein Regenschirm hilft. Die Kommandogewalt ist das Feigenblatt des Absolutismus, wogegen der „Vorwärts" das Blatt der Tapferen ist.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Wenn man die sozialdemokratischen Anträge in den Darm der Wehrvorlage hineinstopfen will, so kommt nicht ein Wehrgesetz, sondern eine Wurst heraus, die der Regierung ein solches Gesetz ist. Ebenso gut könnte man das Burschenwesen in ein Gesetz über die unehelichen Kinder hineinstopfen. — Wir haben adlige Regimenter, das geht nicht. Mobilisierte Regimenter lasse ich mir gefallen, nobilisierte aber nicht.

Abg. von Graefe (k.): Wenn der Reichstag der Regierung einen Antrag aufzwingen will, so ist dies Erpressung, Mordversuch, Blutschande, Urkundenfälschung, Körperverletzung, Abtreibung und Ehebruch; das sage ich Ihnen, ich, einer der Edelsten der Nation. Die v. Graefes haben schon zur Zeit Hermanns des Cheruskers auf die Juden geschimpft.

Abg. Schöpflin (Soz.): Wie wenig die Garde taugt, sehen Sie an dem Abg. Stadthagen, der bei der Garde gedient hat.

Abg. Zubeil (Soz.): Im Jahre 736 v. Chr. Geb. hat ein adliger preußischer Offizier seinen Burschen mit einem Revolver erschossen.

Kriegsminister von Heeringen: Das ist nicht wahr.

Abg. Zubeil (Soz.): Das schadet nichts.

Abg. Heine (Soz.): Gädke, Czerny, Liliencron und andere Sozialisten sind gemaßregelt worden. Das ist eine Ehre für die Maßregel, aber eine Schande für die Welt.

Abg. Frank (Soz.): Der militärische Boykott ist unerhört. Ein Sozialdemokrat erkundigte sich einmal im Reisebureau von Stangen nach einer Zugverbindung. Sofort wurden alle Korsettgeschäfte der Stadt vom Militär boykottiert, weil sie in den Korsetten Stangen führten.

Abg. Liesching (Vp.): Der General von Deimling boykottiert die Straßen von Straßburg nicht, sondern läßt jeden Pflasterstein mit einem Kavalleristen besetzen. In den Straßen liegen die Pferdeäpfel schon so hoch, daß die Hausfrauen daraus Pferdeapfelmus kochen.

Abg. Werner-Gießen (Wirtsch. Vergg.): Der Abgeordnete von Graefe hat eine antisemitische Rede gehalten. Ich weiß nicht, wie er dazu kommt. Der Antisemitismus ist meine Sache. Der allein echte Antisemitismus ist nur bei mir zu haben, der von Graefesche ist nur eine wertlose Nachahmung.

Abg. Erzberger (Z.): Wenn der Kriegsminister 4000 Offiziere mehr anstellen will, so muß er erst den Duellzwang abschaffen, dem jährlich 4000 Offiziere zum Opfer fallen.

Abg. Liebknecht (Soz.): Auf Bajonetten kann man nicht sitzen, wenn man kitzlig ist.

Abg. von Calker (nl.): Die Rechtskenntnisse im Heere lassen zu wünschen übrig, deshalb sollte man eine militärische Rechtsakademie gründen, bevor uns die Sozialdemokraten mit einer militärischen Linksakademie zuvorkommen.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Die Offiziere sind sehr exklusiv, sie schließen alles aus, sogar die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen.

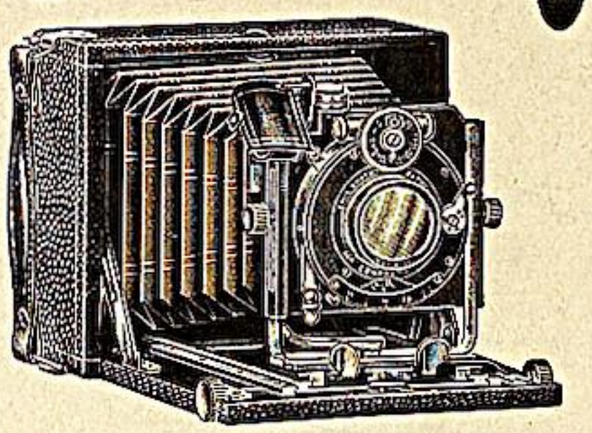
Abg. Kunert (Soz.): Das Volk ist ein Packesel.

Präsident Kaempf: Sie dürfen das deutsche Volk nicht einen Esel nennen.

Der Kriegsminister, der Abg. Müller-Meiningen und die Sozialdemokraten reden weiter. Ein Ende ist bei Lebzeiten dieser Herren nicht abzusehen. m. fr.

Man verlange

Busch



Hand-Kameras

mit Anastigmaten, Aplanaten und Bis-Telaren.

Kataloge kostenfrei.

Emil Busch, A.-G.

Optische Industrie, Rathenow.

Gegründet 1800.

Albert Rosenhain's neueste

Schrankkoffer „Imperator"

(Modell 1913.)

Unvergleichlich praktisch durch fächerartig auslegbares mit einem Griff hervorziehbares Kleidergestell. — Bequemste Übersicht und Entnahme der Kleidungsstücke in tadellosem Zustand.

Kein Zerdrücken der Kleider **Kein Aufbügeln**

In erstklassiger Ausführung mit 10 Bügel für Herren- u. Damen-Kleider mit Kommodenkasten für Wäsche, Hüte, Stiefel . . . . . **M. 150.—**

Illustrierte Preisliste über Koffer und Lederwaren kostenlos.

Albert Rosenhain - BERLIN S.W. Leipzigerstr. 72/74.

Die bedeutend vergrösserten Verkaufs- u. Versandräume bilden eine Sehenswürdigkeit. Besichtigung ohne Kaufverpflichtung.

Leute von heute Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.

Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0430

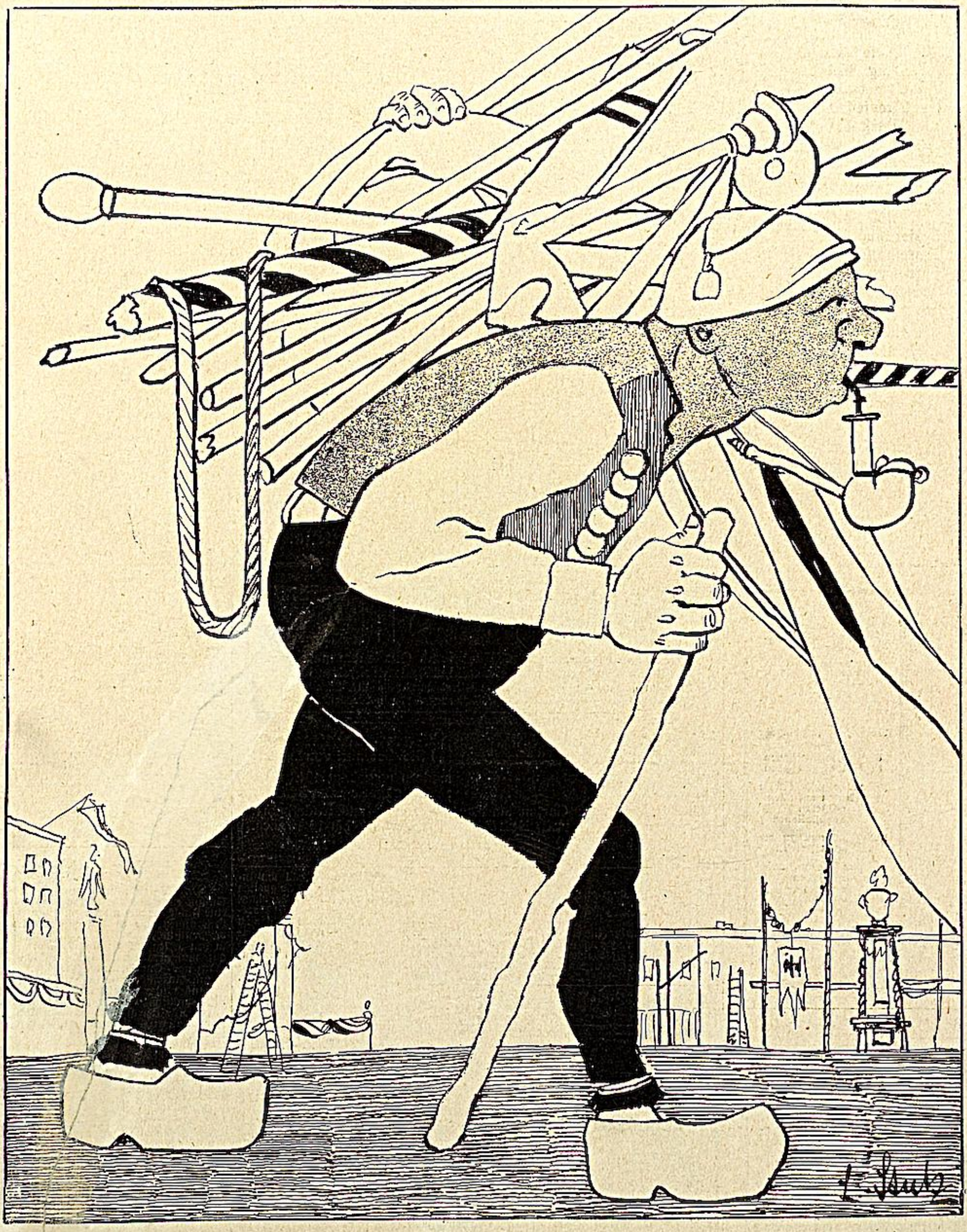
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 26
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 29. Juni 1913

Michel in Verlegenheit



Deubelwetter nochmal, was fang' ich nun mit den hunderttausend Fahnenstangen an? — Halt, ich zünde damit ein Freudenfeuer an zur — Festfeier des Endes der Festfeier."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0431

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Leipzig — alias Lipsko —, wo es von slawischen Studenten und Handelshochschülern wimmelt, konnte man schon seit Wochen allabendlich in den Kabaretts die berauschenden Klänge der serbischen Nationalhymne hören. Dann scharte sich ganz Halbasien um das Orchester, von Klatschen und Hurrarufen bebten die Wände, und zum Wodka oder Sliwowitz konnte man manch donnerndes Lied und manchen feurigen Trinkspruch vernehmen, daß die Einheimischen ganz verdutzt ein „Ei herrjeeses!" vor sich hinmurmelten. Ein neues Großslavonien erstand vor ihren erstaunten Augen am Strand der Pleiße! Solche nationale Duldsamkeit konnte natürlich nur die schönsten Früchte tragen, und so war es nicht verwunderlich, daß schließlich auf dem Gipfel der Begeisterung die slawischen Kulturträger alles um sich herum anrempelten, beschimpften, ohrfeigten und demolierten und ihre freundlichen Wirte als „Deutsche Schweine" begrüßten. Darob ist nun eine große Untersuchung im Gange. — Ach ja, diese östlichen Völkerschaften — wo man sie packt, da sind sie interessant, und man sollte sie daher so oft, wie irgend möglich, anpacken.

Eine Kunde

Ist's wahr? So frag' ich angstbeklommen;
Hab' ich denn wirklich recht vernommen?
Vergessne Zeiten steigen auf
In des Geschickes ewigem Lauf.
Aus lange totgeglaubtem Munde
Klingt eine schon verjährte Kunde;
Sie soll die Epigonen mahnen
An das Jahrhundert unsrer Ahnen;
Sie steigt empor aus alter Zeit,
Aus staubiger Vergessenheit.
Und staunend schreit das Volk und brüllt:
Der Märchenbrunnen ist enthüllt!

Ir.

☽ Zwischen den Gemeinden Berlin und Weißensee ist eine grimmige Fehde ausgebrochen. In der zu Berlin gehörigen Greifswalder Straße liegt nämlich der Ringbahnhof Weißensee. Die Berliner wollen nun, daß der Bahnhof den Namen „Greifswalder Straße" erhält, während die Weißenseer an dem alten Namen festhalten wollen.

Eine friedliche Einigung schien ausgeschlossen, so daß man schon mit dem Ausbruche eines Krieges rechnete. Die Weißenseer rüsteten sich, gegen die Berliner ein prasselndes Feuerwerk abzubrennen, während die Berliner alle Weißbierkruken mobil machten, um sie gegen die Weißenseer loszuknallen. Da mahnte der Zar die Streitenden zum Frieden. Diese Mahnung hatte den Erfolg, daß die Parteien ihren Streit dem Haager Schiedsgericht unterbreiteten. Dieses entschied für den Namen: „Bahnhof Greifsweißenwalderſee".

Im österreichischen Abgeordnetenhause

„Wos, Huldigung für Daitsches Kaiser?
Psiakrew!" Also schreit's aus allen Ecken
Und stampft und scharrt und brüllt sich heiser,
Der Präsident knickt ein vor Schrecken.
Der Tschech wird frech, höchst obstinat
Wird der Polack und der Kroat,
Slowak, Slowene und Ruthene.
Schon fletscht der Fresl seine Zähne,
Der Klofatz klopft auf Bank und Pult,
Verstovsek knirscht vor Ungeduld,
Und hinterwärts wie Donnerrollen,
Da hört man dumpf den Kramarsch grollen.
Das hört der Präsident nicht gern:
„O edle und erlauchte Herrn,
Versteht mich richtig erst" — so fleht er —
„Ich meinte ja: für König Peter!"

Nach den
Nordsee-bädern
Amrum, Borkum, Helgoland, Juist, Langeoog, Norderney, Sylt, Wangerooge, Wyk a. Föhr
von
Bremen, Bremerhaven bezw. Wilhelmshaven
Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen größeren Eisenbahnstationen
Rundfahrkarten zu ermäßigten Preisen
Nähere Auskunft und Drucksachen
Norddeutscher Lloyd Bremen
u. seine Vertretungen

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad. Quellenemanatorium.
Berühmte Glaubersalzquelle. Groß. Luftbad m. Schwimmteichen
Prospekt und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

BECKENRIED Vierwaldstättersee 1 Std. Seefahrt von Luzern.
Hotel Sonne modern umgebaut 1912/1913. : Münchner Bierhalle :
Großer, schattiger Garten am See. — Angel- und Rudersport. Bergtouren. — **Vorzügliche Pension,** von 7 bis 10 Francs.
Höflich empfiehlt sich der neue Besitzer: **E. Amstad.**

Salzungen (Thüringen). Solbad und Inhalatorium. 3 starke Solquellen von 5 und 27% Salzgehalt. Kohlensäure-Solbäder, Moorbäder, Inhalationen auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Körtings temperierbares Trockeninhalatorium). Pneumatische Kammern wie in Reichenhall. Radium-Emanatorium. Trinkkur. Heilerfolge bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus. Frauenkrankheiten usw. — Ausgedehnte Parkanlagen u. Waldungen. Prosp. durch die Badedirektion.

Bad Sulza Thür. Dir. Verb. Berlin u. Leipzig. Radium-Solbad u. klim. Kurort. Alle neuzeitl. Kureinricht. (Radium-Emanator.), Freil.-Liegekur. Prosp. Badedirektion.

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Weimar
bietet die **Vorzüge** der Grossstadt ohne deren Nachteile
Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. Verkehrs- u. Verschöner.-Verein Weimar Schillerstr. 4

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz 1, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. **Rasse-Hunde** ::: moderner :::
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten **Jagdhunde**
Gar. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unt. Garant. gesunder Ankunft zu jed. Jahreszeit. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen. Das interessante Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten" M. 6.— Illustr. Pracht-Album u. Beschreib. d. Rassen M. 2.—. Preisliste gratis u. franko

Aufgebot

Der Sensal Heinrich Jörg zu Großauheim als Pfleger hat beantragt, den verschollenen Josef Riemenschneider, geboren am 19. Februar 1867, zuletzt in Großauheim wohnhaft, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 16. April 1914, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — Nußallee Nr. 17, Zimmer Nr. 17 — anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Hanau, den 17. Juni 1913

Königliches Amtsgericht Abt. 5.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Salzbrunn erfreut sich in dieser Saison eines überaus zahlreichen Besuches, eine Folge der vielen Neuerungen und Verbesserungen, die in letzter Zeit getroffen worden sind. Wer den heilkräftigen Kurort in den letzten 10 Jahren nicht mehr gesehen hat, muß geradezu überrascht sein durch die glänzende Entwickelung, die Bad Salzbrunn inzwischen erfahren hat. Das Vergnügungsprogramm für die Kurgäste ist sorgfältig zusammengestellt und bietet durch Künstlerkonzerte, Sinfoniekonzerte, Zaubersoireen, Tanzabende, Illuminationen, Militärkonzerte usw. reiche Abwechslung. Auch das jährliche Kinderfest und ein großes Tennisturnier finden wieder statt. Die neue Direktion des Kurtheaters hat dem Spielplane nunmehr auch die Aufführung von Operetten eingefügt. Eine große Anzahl namhafter Kongresse und Körperschaften beschäftigten im Anschluß an ihre Breslauer Tagungen unser Bad. Weitere Anmeldungen liegen bis in den Oktober hinein vor.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0432
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

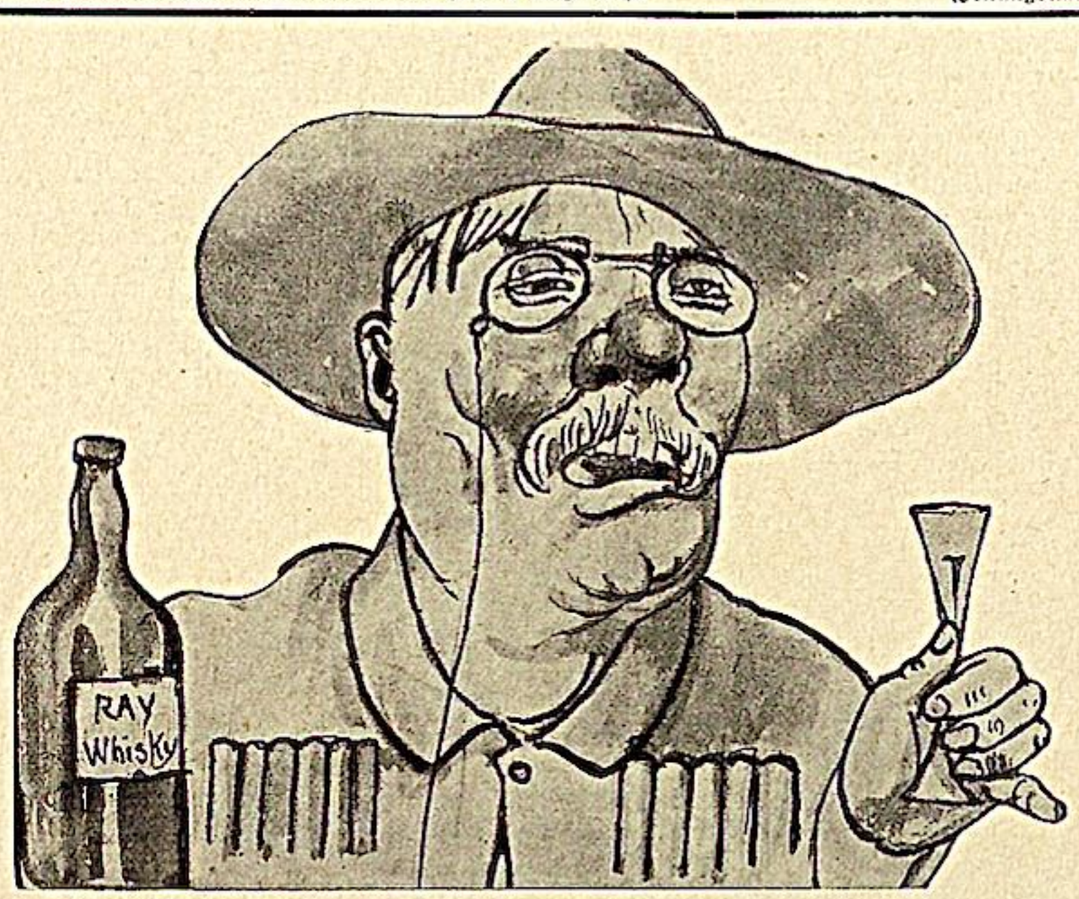
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 26 Drittes Beiblatt | Berlin, den 29. Juni 1913 | LXVI. Jahrgang

Teddy der „Potator"

Die gemeinen Angriffe auf den Expräsidenten Roosevelt seitens des hinterlistigen Gegners Newett hören nicht auf:

Die Behauptung des Amerikaners Newett, daß der Expräsident Roosevelt ein Trinker wäre, hat zu einem Verleumdungsprozeß geführt, der in Amerika großes Aufsehen erregt.
(Zeitungsnachricht.)



AMERICAN DRINKS
sind
BESTE ERFRISCHUNG
an heissen Tagen
von
Theodor Roosevelt
dem Oberst der Roughriders.
warm empfohlen

So ließ der gewissenlose Schweinehund neulich das Porträt Teddys auf Reklameplakate für „American Drinks" drucken.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz
von V. Laverrenz

Drei Bände mit vielen Illustrationen von G. Brandt

Jeder Band ist einzeln käuflich Preis pro Band in farbigem Umschlag brosch. 1 M., geb. 1,50 M.

Der urwüchsige Berliner Witz hat besonders bei den zahlreichen Berliner Denkmälern Gelegenheit gefunden zu treffenden Glossen. Jedes der vorliegenden Bändchen enthält eine umfangreiche Zusammenstellung von lustigen Kritiken, denen ebenso lustige, karikierte Abbildungen der Denkmäler beigegeben sind. Diese Bändchen werden nicht nur denen, die Berlin schon kennen, sondern auch allen, die Berlin und seine Denkmäler nie gesehen haben, viel Vergnügen machen. //////

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen sowie vom Verlag
A. Hofmann & Comp.
Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte weisse Haut
a Stck. 50 Pf.

Breslau 1913
Mai – Oktober
Jahrhundertfeier
* der Freiheitskriege *
Historische Ausstellung / Gartenbau-Ausstellung / Szenische, musikal., sportliche Vorführungen / Vergnügungspark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0433
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altona-Bahrenfeld. K. M.: In Nr. 5797 der „Eiderstedter Nachricht." findet sich folgendes Inserat: „Die Beleidigung gegen Maler J. Albrecht, Sanct-Peter, nehme ich zu meinem Bedauern zurück. E. v. Freyhold." Frei mögen Sie sein, aber hold sind Sie nicht, von Freyhold!

Anklam. B.: Das „Neue Pommersche Tageblatt" (Nr. 135) berichtet von einem Angeklagten aus Verchland, „der dortselbst am 2. April d. J. den Gärtner Alb. B. beleidigt und beim Umfallen eines Baumes diesen mißhandelt hat." Der Angeklagte wurde wegen Pflanzenquälerei bestraft.

Annaberg (Erzgeb.). F. O. B.: Leider nicht geeignet.

Apolda. F. J.: In Nr. 135 der „Leipz. Neuest. Nachricht." findet sich in einem Artikel über „Kurzsichtigkeit bei Pferden" die Behauptung: „Das Auftreten der Kurzsichtigkeit bei Tieren wird in ähnlichen prozentualen Verhältnissen wie beim Menschen beobachtet. Die bei Hunderten von Tieren angestellten Untersuchungen ergaben, daß 40 bis 50 aller Pferde kurzsichtig sind." Da ist — zum Glück für die Brillenmacher — die Kurzsichtigkeit bei den Menschen doch viel mehr verbreitet.

Berlin. D. v. L.: Sie senden uns das Programm eines Militärkonzertes vom 16. Mai im Spreegarten Treptow, in dem als 16. Musikstück angeführt ist: „Dante macabea (Totentanz) Saint-Saens." Diese Bezeichnung eines Totentanzes ist sehr zutreffend, denn sowohl Dante als auch die Maccabäer sind längst tot. — N. B. G.: Die „Vossische Zeitung" (Nr. 275) schreibt von einer Vereinbarung zwischen Deutschland und Portugal über die Inseln des Rowumaflusses in Ostafrika: „Innerhalb der beiden Abschnitte soll es den beiderseitigen Eingeborenen gestattet sein, in der ganzen Breite des Flusses nach Bedarf Wasser zu entnehmen." Wir hatten immer angenommen, daß auch auf den Inseln des Rowumaflusses die Menschen lebendige Junge zur Welt bringen, und sind erstaunt zu vernehmen, daß die Jungen dort aus dem Ei auskriechen. — Eden-Hotel: Nr. 120 des „Achtuhr-Abendblattes" berichtet über „die Trauung der Kaiserlichen Prinzessin" u. a.: „Die Automobile und Equipagen, die die übrigen Gäste brachten, waren dem Programm gemäß vom Lustgarten her in den großen Schloßhof gefahren, um sich von dort aus im Weißen Saal zu versammeln." Ein unerhörter Luxus machte sich am Hofe breit. Der Weiße Saal wurde als Garage und Remise benutzt. — R. P.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 14. Mai lesen wir über den „Deutschen Pfadfindertag in Magdeburg" u. a.: „Der Kommandierende General des 4. Armeekorps Sixt von Arnim toastete auf die Pfandfinder." Danach scheinen die jugendlichen Pfadfinder Pfänderspiele gespielt zu haben. Das ist eine für die Jugend recht angemessene Belustigung. — Im übrigen verweisen wir Sie auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung.

Bonn. R. D.: Das „Hamb. Fremdenblatt" (Nr. 131) bringt einen Bericht über eine Vereinsversammlung unter der Überschrift: „Verein zur Vertreibung guter Jugendschriften (E. V.)." Das ist unerhört! Man sollte einen solchen Verein vertreiben statt ihn zu verbreiten.

Braunschweig. J. R.: Im „Braunschweiger Allgemeinen Anzeiger" (Nr. 128) steht folgendes Inserat: „Wegen Erkrankung meines Dienstmädchens (2 Jahre bei uns) suche ich schnellstens guten Ersatz für meinen Haushalt von drei Personen mit vielen Bequemlichkeiten." Wer bietet dem Inserenten für seinen Haushalt mit vielen Bequemlichkeiten Ersatz? — B.: In der „Nordd. Allg. Ztg." (Nr. 133) macht der Polizeipräsident von Berlin bekannt: „Es sind folgende Gegenstände gefunden worden: Am 6. März cr. ein Damenherz. Usw." Die Ehrlichkeit des Finders läßt tief blicken. Wenn er das Fundstück nicht behalten will, scheint die Dame alt und häßlich zu sein.

Bremen. Fr. Sch.: Im „Kladderadatsch" (Nr. 23) ist in einem Müller- und Schultze-Gespräch von dem „schwarzblauen Jeschäft in Speyer im Jahre 1905" die Rede, bei dem Bettinger mit einem Genossen verhandelt habe. Wir haben unseren Mitarbeiter Müller sogleich gefragt, was er sich bei dem „schwarzblauen Geschäft" gedacht habe. Er behauptet, er habe gemeint, ein Roter, der sich mit einem Schwarzen einlasse, müsse „so blau" sein, daß man ihn nicht mehr mit Rot bezeichnen könne. Soll man diese Ausrede gelten lassen? Na so blau!

Breslau. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Charlottenburg. C. B.: In Nr. 127 der „B. Z. am Mittag" findet sich eine Erzählung „Der Marientaler", in der es heißt: „Zur Salzsäure erstarrt, blickte der Alte auf Zina. ‚Bist Du verrückt geworden', stammelte er." Hierauf verflüssigte er sich zur Salzsäule." Das hätte er lieber gleich tun sollen. — A. T.: Leider nicht geeignet.

Crailsheim. N.: In Nr. 136 des „Fränkischen Grenzboten" lesen wir über Festlichkeiten des 15. Juni in Potsdam: „Nach dem Gottesdienst begaben sich die Majestäten nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche, um am Sarge Kaiser Friedrichs Kränze niederzulegen. Mit den Majestäten fuhr das jungvermählte Paar. Den Majestäten folgten die anderen sogenannten fürstlichen Herrschaften." So etwas schreibt das „Amts- und Anzeigenblatt für den Oberamtsbezirk Crailsheim". Aber, aber! Warum nicht gleich „den sogenannten Majestäten?"

Danzig. B.: „Der Altmärker" (Nr. 126) berichtet: „Berkau, 1. Juni. Unwetter. Ein am Sonnabend plötzlich wie aus heiterem Hammel niedergehendes Gewitter hätte bald großen Schaden angerichtet." Hammel, hast du keine Flinten!

Dessau. W. M.: Nr. 113 des „Anhalt. Staatsanzeigers" bringt folgende Anzeige: „Erlaube mir, meiner werten Kundschaft ergebenst anzuzeigen, daß mein Geschäft während der Sommermonate nur Sonntags von 7–9 Uhr vormittags geöffnet ist. Ganz ergebenst Otto Feistkorn, Kavalierstraße 21." Feistkorn ist unser Mann. Auch er erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.

Dortmund. F. R.: Das „Koburger Tagebl." (Nr. 126) zitiert aus dem „Hann. Cour." über eine Aufführung der „Familie Schroffenstein": „Vor allem hatte Frl. Knoth eine Reihe lebendiger Momente als Agnes, in den stürmischen Leibesszenen spielte sie in natürlicher, leidenschaftlicher Hingabe." O leib, so lang du leiben magst!

Dresden. O. S.: Im „Dresdener Lokalanzeiger" (Nr. 44) findet sich ein „Preisausschreiben", in dem es heißt: „Die Preisaufgabe lautet: ‚Wer von Euch kann zeichnen'? Diese Frage ist einfach durch eine Zeichnung von Eurer Hand, sei es nun ein Tier, Mensch, Landschaft oder ein sonstiger Körperteil." Nur einen Körperteil kennen wir, der an eine ganz bestimmte Landschaft erinnerte. Diese Landschaft befindet sich in Afrika. Aber sie ist leider längst umgetauft.

Dresden-Blasewitz. Z.: Die „Schleizer Ztg." (Nr. 127) schreibt über das Eisenbahnprojekt Auma-Schleiz-Nordhalben: „Ein Interessengegensatz zwischen unserem Projekt und dem der Zwergbahn Saalburg-Tanna scheint für den Fernerstehenden nicht zu bestehen." In dem Zwergfürstentum Reuß ist jede Bahn eine Zwergbahn, sei es daß es eine Hauptbahn, sei es daß es eine Zweigbahn ist.

Duisburg. D.: In der „Rhein- und Ruhrzeitung" (Nr. 271) lesen wir folgende Anzeige: „Mehrere Putzfrauen melden sich sofort am Amtsgerichts-Neubau in Moers." Nun gut! Die Frauen melden sich. Weshalb interessiert das die Öffentlichkeit, und wer hat diese erschütternde Nachricht in die Zeitung gesetzt?

Frankfurt (Main). E. Sch.: Die „Frankf. Ztg." (Nr. 152) sagt von den musikalischen Musteraufführungen in Mainz: „Ein abschließendes Urteil wird sich erst fällen lassen, wenn die morgige zweite und letzte Aufführung, die Bachsche Kantate unter Leitung des Professors u. Ochs (Berlin) vor sich gegangen ist." Professor und Ochs? Ist das nicht etwas viel auf einmal? —

Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A. H. A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Von zahnärztlichen Autoritäten als das Beste empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit.
Ideal-„Zett" Hygiene
Überall zu haben. Man achte auf Schutzmarke „Schwan" und das geschützte Wort „ZETT"
BÜRSTENFABRIK ERLANGEN A.G. vorm. EMIL KRÄNZLEIN.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen a. Kyffhäuser
Ingenieur- u. Werkmeister-Abteilung.
Dir. Prof. Huppert.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen
sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.

Schweissfüsse
werden trocken und geruchlos durch „Antorin" (ärztlich empfohlen)
Noffkes Preis: ½ Fl. M. 2, ¼ Fl. M. 1.20, Probefl. M. 0.75 exkl. Porto. Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0434
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im übrigen verweisen wir Sie auf die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens.

Friedenau. E. B.: Mit Dank abgelehnt.

Friedland i. Meckl. N. N.: Nr. 123 der „Friedl. Zeitung“ enthält folgendes Inserat: „Das Viehtreiben durch den Apotheker-Gang weder mit Rindern, noch mit Pferden an der Hand geführt oder so getrieben nach der Füllenkoppel ist bei 5 Mark Strafe verboten, wer Vieh nach der Krankenherde oder Füllenkoppel bringen will, muß es über den Galgenberg führen. Friedland, den 27. Mai 1913. Der Magistrat.“ Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen!

Goldap. G.: In der „Goldaper Ztg.“ (Nr. 133) steht folgende Anzeige: „Krankheitshalber beabsichtige ich mein Grundstück in Kosaken zu verkaufen; zirka 5 Morgen Gartenland, passend für Renntiere oder Handwerker.“ Wir fürchten, daß ein Renntier sich unter lauter Kosaken nicht wohl fühlen wird.

Halberstadt. J. K.: Die „Polizeipost“ (Zeitschrift für Polizeibeamte, Organ der Kameradschaft) (Nr. 3) enthält „Bekanntmachungen über den diesjährigen Bundestag“. Es heißt darin: „18. Einigung mit den bestehenden Polizeivereinen: Anträge der Ortsvereine Stolp und Trier. 19. Anderweitige Einteilung des Hundevorstandes, und Wahl des geschäftsführenden Vorstandes aus einem größeren Ortsverein: Antrag des Provinzialvereins Sachsen.“ Im Hinblick auf die immer mehr an Bedeutung gewinnende Tätigkeit der Polizeihunde scheint der Bund der Polizeibeamten seinem Bundesvorstand einen besonderen Hundevorstand angegliedert zu haben.

Halle (Saale). R. H.: Die „Saale-Ztg.“ (Nr. 247) schreibt: „Einen wohlgelungenen Turnmarsch unternahm am Sonntag der Männer-Turnverein nach der ‚Dübener Heide‘. Mit fröhlichem Sang brachte die Eisenbahn 54 Turnerinnen und Turner, mit Rucksack und Kochgeschirr ausgerüstet, nach Burgkemnitz, um von da quer durch die Heide zu wandern.“ Eine Eisenbahn, die singt und wandert, ist ja sehr gemütlich, aber sie entspricht nicht den modernen Anforderungen, die man an die Schnelligkeit der Eisenbahn stellt. Sie ist mehr Postkutsche als Eisenbahn.

Hann.-Münden. O. St.: Dem „Münden. Tageblatt“ (Nr. 124) hat Jenny Lenznen ein Gedicht „Der Weser Perle“ eingesandt, aus dem wir folgende Zeilen zitieren:

„Ich weilte in dem schönen, dem lieben Münden,
Um Ruhe hier für meine Nerven zu finden!
Ein Plätzchen, so recht zum Erholen geschaffen,
In der Hast unsrer Zeit, der Sorgen und Lasten!

— — — — — — — — — — — —

Du Weser-Stadt, Du Perle im deutschen Lande,
Wo mich knüpfen der Begeisterung innige Bande;
Erhalte Dir Deine Schönheit, liebliche Stadt
Und gönne dem Wandrer die Ruhe, die er nötig hat!“

O Jenny, gönne auch uns die Ruhe, die wir nötig haben.

Horb am Neckar. H. Sch.: Das „Fremdenblatt für Freudenstadt“ (Nr. 2) führt unter den Bädern Freudenstadts auf: „Städtisches Licht-Luftbad für Damen und Herren, neben der Turnhalle. Zutritt durch Turnhalleverwalter Fahrner.“ Schadet das Herrn Fahrner auf die Dauer nicht, wenn die Damen und Herren durch ihn hindurchgehen?

Jena. R. O.: Die „Jenaische Zeitung“ vom 31. Mai schreibt: „Am Montag den 2. Juni wird Herr Dr. Hans Kleinsteuber in der ‚Vereinigung zur Abhaltung studentischer Unterrichtskurse für Arbeiter und Arbeiterinnen‘ einen Vortrag über ‚die Entstehung und Entwicklung des Menschen‘ halten. Alle Freunde dieser Bewegung sind hierzu herzlich eingeladen.“ Wenn alle Freunde der Entstehung des Menschen kommen, dürfte der Raum zu klein sein. — Dieselbe Zeitung vom 8. Juni sagt von dem Fackelzug, den die Schüler und Schülerinnen der Kunsthochschule in Weimar dem Prof. Egger-Lienz brachten: „Den Weimaranern wie auch dem scheidenden Künstler mag die herzliche Huldigung ein Zeichen dafür gewesen sein, welche treue Gesinnung die Weimarer Kunstschule beiderlei Geschlechts für ihren scheidenden Meister hegt.“ Nanu? Wir dachten bisher immer, daß die Kunstschule weiblichen Geschlechts sei.

Kiel. O. D.: Nr. 279 der „Kieler Ztg.“ berichtet: „Eine widerliche Szene verursachte Montag nachmittag in einer Wirtschaft der Torstraße ein betrunkenes Frauenzimmer. Es griff dort einen Gast an, riß ihm die Wäsche vom Hals und bearbeitete ihn mit einem Bierseidel. Das Frauenzimmer erhielt eine gehörige Tracht Prügel und wurde dann in die Entnüchterungszelle der Hafenpolizei eingesperrt.“ Entnüchterungszelle? Das ist wohl die Kantine der Hafenpolizei? Aber war es denn nötig, das Weib noch mehr zu entnüchtern?

Konstantinopel. C. K.: Die Romanfortsetzung des „Osmanischen Lloyd“ (Nr. 130) schließt mit folgenden Worten: „Der Adjutant flüsterte dem Obersten etwas zu und trotz der mäßig erhöhten Stimme

derartigen Leiden. Ich selbst gebrauche es täglich und bekämpfe damit in Verbindung mit zweckmäßiger Diät auf das erfolgreichste meine Neigung zu Hyperacidität und ererbte [illegible] zu gichtischer [illegible] nicht [illegible]achtet, daß seit der im Jahre [illegible] der Quelle die Wirkung [illegible] verändert hat; die [illegible] gleicher Weise günstig. Dr. N. N.

Den natürlichen [illegible] Fachingen empfehle ich [illegible] Jahren meinen Patienten, welchen [illegible] gebrauche ihn persönlich wegen dieses Leidens [illegible] Zeit selbst mit gutem Erfolge. Geh. Sanitätsrat Dr. N. N. Dirig. Arzt des städt. Krankenhauses.

Ich bin mit dem Gebrauch des Fachinger Brunnens sehr zufrieden. Seit mehreren Jahren bin ich mit der Gicht geplagt, die aber, wie ich hoffe, nunmehr das Feld geräumt hat. Kleine Anwandlungen [illegible]bildungen kamen wohl in den letzten Jahren größere aber nicht. Ich will hoffen, daß im nächsten [illegible] Fachinger Wasser. Jedenfalls werde ich noch fortfahren mit dem Gebrauch dieses Wassers. Prof. Dr. med.

Ich verordne das Fachinger Wasser sehr häufig, namentlich bei Gicht und überschüssiger Harnsäurebildung. Die Kranken vertragen das Wasser sehr gut, trinken es gerne und mit bestem Erfolge.

fast alljährlich ein[illegible] habe mich so [illegible]

Während meiner [illegible]heit in N., insbesondere der dortigen [illegible] des Fachinger Wassers und ähnlicher Gelegenheit gehabt, versetzt, werde ich wissenschaftlichen selbe eintreten.

Ich bestätige

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Gräme Dich Nicht

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. — Preis geb. 3 M.

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Straßburger Post: ... Ein Buch für sonnige Lebensanschauung hat der Verfasser sein Werkchen im Untertitel genannt und damit den Charakter treffend gezeichnet. Er ist offenbar einer jener Ärzte, die den Körper heilen, indem sie die Seele stark und heiter machen, dadurch, daß sie lehren, der Wirklichkeit fröhlich ins Antlitz zu sehen und an ihr das Grämliche zu übersehen, aber um so mehr das Sonnige zu suchen. Ein herzhafter Realismus und eine beneidenswerte innere Geschlossenheit und Abgeklärtheit zeichnen den Verfasser und sein tapferes Büchlein aus. Mög's vielen ein Sonnenstrahl werden ...

Illustrierte Zeitung: ... Dem aus dem Schatze einer reichen Lebens- und Leidenserfahrung freigebig schöpfenden Verfasser ist die seltene Kunst zu eigen, seine Leser ganz unauffällig auf den Weg zu führen, von dem aus gesehen die Welt und Menschen schön und gut, Schmerz und Leid aber in unsicherer Ferne erscheinen . . . . . .

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0435

© Universitätsbibliothek Heidelberg

klang es ihm ins Ohr wie die Posaune des Weltgerichts: (Fortsetzung folgt)." Potz Donnerwetter!

Leipzig. R. Sch.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 149) lesen wir folgende Anzeige: „Für mein Haushaltungsgesch. suche sofort 2 junge Mädchen. Gelegenheitskäufe. Albertstr. 31." Was ist das für eine Gelegenheit, bei der man junge Mädchen kaufen kann? — O. A. W.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. Juni lesen wir: „Auch der Tag der Eröffnung feierte den Sieg der Quantität. Immer wieder marschierten Kolonnen vor, Radfahrer, Schwimmer, Turner, Athleten: ein Armeekorps der Huldigung für den jubilierenden Kaiser, der unablässig durch die Stadiontore auf die Freibühne strömte und sie überschwemmte, Männer, Frauen, junge Damen in forschem Turnerkleid, Pfadfinderjungen und Kinder, alle mit dem gleichen „Heil" und dem gleichen „Hurra", bis das fünfundzwanzigste Tausend voll war." Ein merkwürdiges und kaum verständliches Beginnen für einen jubilierenden Kaiser. — F. O.: Nr. 110 des „Meißener Tageblattes" bringt folgende Mitteilung: „Zugunsten der Nationalflugspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten ist soeben ein Flugblatt erschienen, welches im Auftrage des Zentralkomitees in Massenauflage hergestellt wurde." Diese „Nationalfluchspende" (so muß es heißen) ist natürlich nur für die katholischen Missionen bestimmt und soll diesen die Möglichkeit erleichtern, das so beliebte Fluchen auf die Ketzer zu verbreiten. Das in Massenauflage hergestellte Fluchblatt wird schon gute Dienste tun. — H. M.: Besten Dank. Aber der Scherz ist sehr alt.

Magdeburg. F. K.: Der „Magdeburger General-Anzeiger" (Nr. 144) schreibt: „Findling. Bei Drainierarbeiten auf der Schartauer Feldmark legte man einen großen erotischen Block bloß." Ja, ja, Findlinge haben oft einen erotischen (so wird es richtig geschrieben) Ursprung. — C. A.: Die „Volksstimme" (Nr. 127), das sozialdemokratische Organ für Magdeburg schreibt von einem Luftschiff: „Der weiße Riese bewegte sich bei gleißendem Sonnenschein ruhig und majestätisch im Luftmeer." Majestätisch? Das ist in den Augen eines sozialdemokratischen Blattes doch wohl eine Beleidigung und kein Lob.

München. L. R.: Das „Bayerische Vaterland" (Nr. 130) schreibt: „Japans Antwort auf die japanische Note betr. des japanischen Protestes gegen das antijapanische Gesetz in Kalifornien wurde Bayern durch den japanischen Botschafter überreicht." Diese Überreichung ist eine große Aufmerksamkeit Japans gegen Bayern, das dem japanisch-amerikanischen Streite recht kühl und gleichgültig gegenübersteht. Hoffentlich hat Japan nicht vergessen, seine Note auch Herrn Bryan zu überreichen. — W. R.: Vielen Dank! Aber Sie sind der sechste, der uns den Kalauer zur Verfügung stellt. Leider ist er nicht verwendbar.

Münster. Ein Leser: Im „Münsterisch. Anzeiger" Nr. 446) lesen wir: „Ein widerlicher Anblick bot sich Sonntag Abend gegen 8 Uhr den zahlreichen Ausflüglern auf dem Heimwege an der Kanalbrücke zwischen Kreuzweg und Wolbeckerstraße, indem sich tätowierte Männer, nur mit der Schwimmhose bekleidet, wiederholt von der Mitte des eisernen Brückenbogens in den Kanal stürzten." Es kann wohl nicht Widerlicheres geben, als wenn Menschen baden. — B. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Nürnberg. R. H.: Das „Deutsche Offizierblatt" (Nr. 21) schreibt: „Für die Maschinengewehrabteilungen wurde ein Entfernungsmesser von Barr & Stroud, für die Artillerie von Zeiß eingeführt. Da letzterer 40 kg wiegt, wird er auf einem zweirädrigen Karren gefahren." Nanu? Wenn Herr Zeiß 40 kg wiegt, so ist dies allerdings nicht viel. Aber deshalb wird er doch noch nicht so schwach sein, daß er gefahren werden muß.

Ravensburg. A. B.: Leider ungeeignet.

Reutlingen. Th. G.: In Nr. 118 des „Echaz-Boten" (vom 24. Mai) lesen wir unter „Neues vom Tage": „Heute findet die Vermählung der Kronprinzessin mit Herzog Ernst August statt." Das mußte kommen! Wir wundern uns nur, daß wir das nicht schon häufiger gelesen haben.

Rosche. T.: In der „Deutschen Volkszeitung" (Nr. 12 226) lesen wir in einem Artikel über den Spandauer Juliusturm: „10 000 Mk. in Gold müssen 389,25 Kilogramm wiegen." 1000 Zehnmarkstücke oder 500 Zwanzigmarkstücke sollen fast acht Zentner wiegen? Ach nein, eine solche Last ist das Gold denn doch nicht!

Saarbrücken. C. Sch.: In der Romanfortsetzung des „Unterhaltungsblattes zur St. Johanner Zeitung" (Nr. 127) heißt es: „‚Wieder allein, Kleine?' ruft Blanche bedauernd. ‚Wo steckt denn Ihre Mutter?' Schweigend zuckt Mirjam die Achseln. Und die andere fährt halb verlegen, halb trotzig fort: Auf Antrag des Abg. Haase (Soz.) findet Besprechung der Interpellation statt. ‚Sie dürfen es uns nicht übel nehmen, daß wir uns vorhin nicht in Ihren Streit mischten! Aber sehen Sie: dem Slawsky mag keiner zu nahe treten! Er hat Riesenkräfte. Und einen schoflen Charakter dazu!" Aber Herr Haase, Sie müssen Ihre Nase auch in alles stecken! Warum mischen Sie sich in den Streit, wenn Slawsky Riesenkräfte hat?

Schramberg in Württ. C. J. Gr. B.: Im „Schwarzw. Tagbl." vom 3. Juni finden wir folgende Anzeige: „Achtung. Wegen Reparatur von vornen ist der Eingang von hinten zu nehmen. Otto Nagel zur Nippenburg" Wir wünschen Herrn Nagel zur Nippenburg guten Fortgang der „Reparatur" von vornen. Hoffentlich wird er dabei nicht auf den Kopf getroffen.

Stoppenberg. J. R.: Leider nicht verwendbar.

Tientsin (China): H. R.: „Peking and Tientsin Times" vom 7. Mai bringt folgende interessante Mitteilung: „The Fatherland's Latest. *Berlin, May 6. Prince Oscar, the fifth son of the Kaiser, has baptised the new battle-ship, "Grober Kurfurst" in the Vulcan wharf in Stettin." Ein anderes deutsches Schiff trägt den Namen „Kaiser Wilhelm der Grobe". Müssen solche Offenherzigkeiten nicht den feinfühligen und zartbesaiteten John Bull verstimmen? — Übrigens herzlichen Gruß aus der alten Heimat!

Waldshut i. B. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wilmersdorf. E. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Zwickau (Sachsen). F. Kl.: Im „Zwickauer Tagebl." (Nr. 123) steht folgende Anzeige: „Tüchtige Näherin, welche sich auch zum Verkauf eignet, bei gutem Lohn gesucht." Wie oft sollen wir noch betonen, daß der Verkauf von Menschen, auch von Näherinnen, verboten ist!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte, Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 25. Juni 1913.

Die Redaktion des Kladderadatsch

Aus dem Buchhandel

Mit Rucksack, Bergstock und „Professor Kinzel". Für 1913 sind von Professor Kinzels Reiseführern erschienen: Oberbayern und Tirol, X. verb. Aufl., 1912, 3 M. — Schweiz, VII. stark vermehrte Aufl., 1913, geb. 3 M. — Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol, IV. Aufl., 1913, kasch. 1,75 M. — Italien, IV. neubearb. Aufl., 1913, geb. 3,60 M. — Ihr besonderer Vorzug ist auch die Rücksichtnahme auf den schmalen Geldbeutel. Jetzt schon 25 Auflagen mit mehr als 61 000 Exemplaren im Verlag des Hofbuchhändlers Friedrich Bahn, Schwerin i. M.

Alte Waffen. Von Prof. Dr. E. Haenel, Dresden (Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler Bd. 4) 190 Seiten auf Kunstdruckpapier mit 88 Abbildungen. Preis eleg. gebd. 6 M. Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Berlin W 62.

Das vorliegende Buch verfolgt den Zweck, denjenigen in erster Linie zu nützen, die nicht auf dem Boden der strengen Fachwissenschaft stehen, sondern die sich, von irgendeinem Grenzgebiet kommend, in den vielverschlungenen Pfaden der praktischen Waffenkunde zurechtfinden möchten. Es handelte sich darum, vor allem die Terminologie dem Suchenden vertraut zu machen, wobei zweckmäßig die Einzelgruppen in ihrem Entwicklungsgang gezeigt wurden, den Werkstoff und seine Wandlungsfähigkeit zu schildern, wobei die künstlerische Durchbildung der Waffe gestreift werden mußte, dann den öffentlichen und privaten Besitz kurz vorzuführen, und schließlich die nötigste Literatur zum persönlichen weiteren Studium zu nennen. Bei der Auswahl der Abbildungen leitete die Absicht, die wichtigsten Typen anschaulich zu machen.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 M., gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. (Tägl. Rundschau).

Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0436
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jammer

Fräulein Emmy Destinn ist schon wieder vom Prager Landesgericht zur Zahlung einer Schuld verurteilt worden.

O weh, o weh, Emmy Destinn,
O Jammer, Emmy Kittl!
Du Ärmste fielst schon wieder rin,
Man faßte dich mit rauhem Sinn
Schon wieder am Schlafittl.

O Emmy, mit dem Landsgericht
Liegst immer du im Streite.
Wenn dieses mit dem Schwergewicht
Des Amtes dir das Urteil spricht,
Dann bist du immer pleite.

Schon wieder nahte sich so ein
Verfluchter Manichäer.
Der Kerl, der Lump, der Ochs, das Schwein,
Der Schuft besteht auf seinem Schein,
Wie Shylock, der Hebräer.

Dafür, daß er dich so erschreckt,
Bestraf' ihn die Camorra!
Er ist für ewig schmachbedeckt,
Wie Ephialtes einst, befleckt.
Sein Name ist Krakora.

Du hattest einst um Geld geschickt
Zu diesem alten Knaben.
Du hattest ihn dadurch beglückt.
Jetzt will — ist dieser Kerl verrückt? —
Sein Geld er wieder haben.

Das ist ein unerhörter Stuß
Von diesem reichen Lumpen.
Wenn man das Geld — o harte Nuß —
Dem Gläubiger wiedergeben muß,
Dann mag der Teufel pumpen! m. fr.

Söhnlichst

Ueber alle Alpengipfel, die je eines Menschen Fuss betreten, sind die echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN *(Dallkolat)* mit hinübergetragen worden, im Falle höchster Not neue Kräfte verleihend. Sie lassen das Blut freudiger durch die Adern kreisen und befähigen Dich, grosse Strapazen spielend zu ertragen.

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— In Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein.

Dreißighuben, den 25. Juni 1813, früh.

Guten Morgen, meine theure, kleine Frau! Ich wünsche, daß Du heiterer aufgestanden bist, wie ich; mir geht es wie den Engländern, die sich auch über das Wetter ärgern. Es ist hier so nahe am Gebirge ein recht schlechter Sommer, der Sturm peitscht den Regen und es ist gerade nur so warm, daß nicht eingeheizt zu werden braucht. Der König ist jetzt in Cudowa, einem kleinen Bade, das sonst Niemand besucht, in der Grafschaft Glatz, dicht an der österreichischen Grenze. Wahrscheinlich ist aber der Zweck der, näher an Oesterreich zu sein, um hierdurch die Unterhandlungen und selbst persönliche Zusammenkünfte der Monarchen zu erleichtern. Man erzählt sich seit einigen Tagen, der Kaiser Napoleon habe um eine Verlängerung des Waffenstillstands von vier Wochen angehalten. Mehrere sagen: der Kaiser Alexander und der König haben nicht darein gewilligt. Gott weiß, ob etwas daran wahr ist, es wird so viel erzählt und gelogen, daß man nichts glauben kann.

Doch nun noch eine Angelegenheit, die mich recht beschäftigt. Ist es Gottes Wille, daß ich doch falle, so wird es Dir dereinst wichtig sein zu wissen, wie Du unsern kleinen Jungen in seinen ersten Kinderjahren erziehst. Diese erste Erziehungsmethode legt die Grundlage für die spätere Entwicklung. Unser Kleiner ist nun schon bald ein halbes Jahr alt, somit ist das sogenannte dumme halbe Jahr vorüber. Es wird sich nun zeigen, ob er ein dummer Teufel wird, oder ob er Geist zeigt. Gib Dich nur recht viel mit ihm ab, reize seine Aufmerksamkeit auf alle Gegenstände, der Junge muß in Bewegung sein; mit kleinen Kindern ist es wie mit kleinen Hunden, neckt man die letzteren, giebt man sich viel mit ihnen ab, so werden sie klug. Würde unser Kind dumm und gefühllos, sowie es viele Menschen giebt, so wäre es mir ein Dorn im Auge, ich würde ihn zwar lieben, aber immer bedauern; denn ein solcher Mensch entbehrt die einzigen, wahrhaften, dauerhaften Freuden und Genüsse, die es in der Welt giebt. Unsere Abrede, daß das Kind, wenn es größer wird, nie Schläge bekommt, weißt Du. Er soll dereinst Soldat und ein deutscher Mann sein; ist er das letztere, so ist er auch das erstere und ein solcher darf keine Furcht kennen, selbst in der zartesten Jugend nicht. Suche, wenn er älter wird, immer auf seinen Verstand hinzuwirken, indem Du, wenn Du ihm was verbietest, die Gründe anführst, weshalb Du es thust. Will er dann nicht folgen, so strafe ihn nicht durch Schläge, sondern sage ihm, daß er durch diese Art den Menschen lästig sei und daher allein sein müsse und sperre ihn ein. Um dir ein Beispiel zu geben. Schreit er aus Eigensinn, so drohe und strafe ihn nicht; denn er ist Herr seiner Stimme und Kehle, bringe ihn an einen abgelegenen Ort, wo er nach Belieben schreien mag. Wenn der Junge unaufhörlich fragt, so muß man ihm gründlich und geduldig antworten. Die Antwort: Kinder müssen nicht nach Allem fragen, ist die schlechteste, die es giebt. Ich wünsche, daß der Junge dereinst als ein freier Mensch ohne Furcht und Tadel in der Welt auftritt.

Du wirst nun mündlich durch Alexander nähere Nachrichten von mir erhalten haben. Wahrscheinlich hat er Dir gesagt, ich sei krank und sähe elend aus. Das Erstere war begründet, ich war nicht wohl, bin es aber jetzt wieder ganz. Daß ich mager aussehe, ist begreiflich; denn wenn man sechs Wochen in kein Haus, kein Bette kommt, blessirt war und höchst wenig Lebensmittel hatte, so kann man nicht dick werden. Lebwohl, theure Frau, willst Du mir die größte Freude machen, die ich jetzt erleben kann, so schreibe mir fleißig und lange Briefe.

Leseprobe aus: **Aus sturmbewegter Zeit 1808-1815** Preis geb. 3 M.

Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Diffurth 1808–1815 ☙ Neu herausgegeben von H. v. D. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen sowie durch den

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0437

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Von der Hofhaltung des Kaisers

(Ein Nachtrag zu den Jubiläumstagen)

m. br. Während der Jubiläumstage wurde in den Tageszeitungen öfters die Haushaltung des Kaisers geschildert. Da wurde der Kämmerer und des Oberstkämmerers gedacht, der Hofmarschälle, des ganzen Heeres der Kammerherren und der Hofchargen bis auf die Leibdiener und Diener hinunter mit ihren tausendfachen und haarscharf geregelten Obliegenheiten.

Manche der Leserinnen dieser Artikel aber hätte sicher auch gerne etwas von den kaiserlichen Dienstmädchen erfahren, daher wollen wir diesem Teil des Publikums auch ein wenig von dem Heer der weiblichen Bedienten verraten. Wie sich wohl jede verständige Dame denken kann, ist die Zahl der Dienstmädchen bei „Kaisers" eine ungeheuer große. Es sind rund 500 vorhanden! Eine Riesenmasse von Küchenweiblichkeiten, die wohl in der Vorstellung einer Berliner Hausfrau sich zu einem wahren Gebirge von Ärger gestalten würde! — Wie alles im kaiserlichen Haushalt, so haben aber auch die Dienstmädchen eine Art von militärischer Organisation; sie sind in Kompagnien von ungefähr 125 Köpfen oder Zöpfen eingeteilt: die Aufwaschkompagnie, die Staubfegekompagnie, die Scheuerkompagnie und die Wäschekompagnie. Die drei ersten Kompagnien werden von je einer „Oberdienstmamsell" im Feldwebelrang befehligt, nur die Wäschekompagnie untersteht dem Weiß- oder Tischzeugleutnant. Es ist dies eine Charge, die erst neulich vom Oberhofmarschall Grafen Eulenburg geschaffen wurde. — Morgens um 5 Uhr findet das „Große Wecken" statt. Diese mehr symbolische Handlung wird von einem Schloßgardisten ausgeführt, der dreimal mit der Hellebarde an jede einzelne Mädchenkammer schlägt. — Da die Behandlung gut ist, pflegen die Mädchen bei „Kaisers" im allgemeinen so lange zu bleiben, bis sie die „Reinmachschnüre" oder die „für treue Dienste" gestifteten Achselstücke mit eingestickten goldenen Teppichklopfern kriegen. Nur wenn eine allzuviel Kadiner Majolika zerschlägt, pflegt auch die sonst so gnädige Allerhöchste Herrschaft ungemütlich zu werden. Die „Kündigung" erfolgt dann ebenso wie bei den Ministern, durch den Wirklichen Geheimen Rat Exzellenz von Valentini. Sie wird aber in die denkbar mildeste Form gekleidet, und im Dienstbuch steht in solchen Fällen nur die einfache Bemerkung: „Da die Karoline Schulze oder Auguste Blubbereit nicht mehr ganz hoffähig erscheint, wird ihr Rücktrittsgesuch Allergnädigst bewilligt. Wilhelm II. I. R."

Gegen üble Folgen des Fußschweißes trage man die antiseptischen Schweißsohlen
SOLA VERA
à 6 Paar 50 Pf. in ges. gesch. staubsicherer Verpackung, in allen einschläg. Geschäften erhältlich. Wo keine Niederlage, gegen Einsendung von 70 Pf. fro. vom alleinigen Fabrikanten W. Kahlmann, Blankenburg, Harz. Angabe der Fußlänge erforderlich.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule.
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Studenten-
Utensilien-Fabrik
Carl Roth, Würzburg S0.
Erste u. **größte** Spezialfabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko.

Vom Verfasser des in unserem Verlage erschienenen Buches „GRÄME DICH NICHT", das eine so weite Verbreitung gefunden hat, ist soeben erschienen:

Alt werden und jung bleiben

Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach

Preis gebunden 2 Mark — Preis gebunden 2 Mark

AUS DEM INHALT:
Sei leidend und lebe lange. - Warum nervös? - Die Furcht, alt zu werden. - Wann ist man alt? - Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. - Liebe mit weißen Haaren. - Das Eheproblem.
AUS DER EINFÜHRUNG: Alt werden möchte jeder, doch alt sein niemand. Das klingt paradox; doch die Gegensätze lassen sich vereinigen. ..... In den vielerlei Ratschlägen, die von Ärzten und von berufenen und unberufenen Laien über das Thema gegeben werden, liegen oft krasse Widersprüche, wohl geeignet, den Wanderer nach dem hohen Ziel sich verirren zu lassen. Enthusiasten einer besonderen Gesundheitsrichtung, Fanatiker eines besonderen Heilmittels, Apostel einer besonderen Lebensweise, — ein jeder glaubt durch seine Ratschläge der alternden und der leidenden Menschheit nützen zu können. ..... Nach dem Gesagten ist nicht zu befürchten, daß auch ich des Körpers und des Geistes Heil von einer engbegrenzten Lebensrichtung abhängig machen werde. Ich gedenke in den vorliegenden Blättern auch keine besonderen ärztlich-medizinischen Ratschläge zu geben, sondern mehr ärztlich-philosophische. ..... Ärztliche Allgemeinheiten zu wiederholen ist zwecklos, weil wohl ein jeder gebildete Laie über solche orientiert sein dürfte.

DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN ZU BEZIEHEN

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein neues Festspiel

Die maßgebenden Breslauer Stellen haben, empört über die Unterstellung, das Hauptmannsche Festspiel wäre wegen seines „angeblichen“ Mangels an künstlerischen und dichterischen Werten abgesetzt worden, den berühmten patriotischen Dichter Wendelin Eichenknust mit der Abfassung eines neuen Festspiels betraut. Die Form der Verse ist ungefähr die gleiche wie bei Hauptmann. Man wünschte auch den Schein zu vermeiden, als hätte man sich irgendwie an Äußerlichkeiten gestoßen. Wendelin Eichenknust hat im Gegensatz zu Hauptmann die historischen Tatsachen der Wahrheit entsprechend geschildert und alle Angriffe auf staatserhaltende Elemente, alle Verhimmelungen der gefährlichen sogenannten „Freiheit“ streng vermieden.

Hier ist das Festspiel:

„Der König rief“ oder „Die Edelsten der Nation“

Festspiel für die Breslauer von Wendelin Eichenknust.

(Personen: Der König. Der Edelste der Nation (aus dem schlesischen Hochadel). Der Diener des Himmels. Napoleon, Körner, von Schenkendorf, Arndt, Clauren u. v. a.)

Der Diener des Himmels.

Wehe! Wehe!

Der Edelste.

Na, was ist denn?

Der Diener des Himmels.

Wehe! Wehe! O ihr Christen!
Aber das kommt von euren Sünden
Da tut sich auf mit gähnenden Abgründen
Die Hölle. Wo ist Hilfe gegen die Gottesgeißel Napoleon?

Der Edelste der Nation.

Da ist sie ja schon.

Der König (tritt auf).

Ha, mich packt's wie ein Koller,
Den Bonaparte wird jetzt zerschmettern ein Hohenzoller.
Schlapp sind sie alle. Der York? Nichts zu machen!
Und Hardenberg, Blücher, Stein?

Der Edelste.

Ach, Majestät, es ist zum Schrein.
Majestät müßten die Gluten der Volksbewegung entfachen.
Was will ein Kerl wie Napoleon,
Ist er ein Edelster seiner Nation?
Im Gegenteil: ein ganz gewöhnlicher Advokatensohn.
Majestät, das sagt genug wohl schon.

König.

Sehr richtig! Aber nun will ich den Aufruf an mein Volk verfassen.
Hippel kann ihn nach meinem Konzepte abschreiben lassen;
Ich lese vor.

Der Edelste.

Ich bin ganz Ohr.

(Der König liest den Aufruf vor).

Der Edelste.

Erhaben, glänzend!
Majestät sind mit großen Dingen schwanger,
Die Stein und Konsorten sind ganz gewöhnliche Handlanger.

Der König.

Ich will jetzt gleich nach Tauroggen schreiben.
Um die bekannte Konvention mit Diebitsch zu betreiben.

Der Edelste.

Und ich dürfte dann wohl ausarbeiten den Plan,
Um Napoleon auf das Haupt zu schlahn.
Majestät, diesen Blücher, den setzen Majestät man ab,
Er is schlapp.
Ist zwar adlig, aber unfein und grob.
Das macht, er stammt aus dem Land mit dem Ochsenkopp!
Erwiesen ist, daß er gar nichts taugt,
Dieser Kerl, der immer schmaucht.
Er ist total rot angehaucht.
Liest den „Vorwärts“ schon in der Morgenkaffeestunde
Und führt dies verfluchte Wort dauernd im Munde.

König.

Fi donc!

Der Edelste.

Majestät sind ein großer Mann!

König.

Sieh mal an!

(Zwischenvorhang).

Napoleon.

Bis jetzt habe ich alter Charlatan unverschämtes Schwein gehabt.
Aber jetzt hat's geschnappt.
Dieser Preuße Wilhelmus Fridericus,
Mit seinem Furor teutonicus,
Der bringt mich noch um —
Es ist zu dumm!

(Zwischenvorhang.)

Der Diener des Himmels.

Der Morgen naht. Ich schmettere schon als Lerche.
Es gäbe keinen Napoleon, wäret ihr nicht abtrünnig geworden der alleinseligmachenden Kerche.
Aber diese untergeordneten Geister, der Fichte, der Jahn, der Stein und wie sie heißen,
Die wollen Altar und Thron zusammenreißen.
Wehe! Wehe!

(Zwischenvorhang.)

Körner, Arndt,
von Schenkendorf u. a. Der König.

König.

Aha! Da sind ja die sogenannten Freiheitsdichter.

Der Edelste.

Halten zu Gnaden, Majestät! Aber das ist ein nettes Gelichter!
Abgesehen von dem einen alles Rotüre.

König.

Wüßt' ich nur, wen ich küre.
Ich hätte gern das flammende Wort eines Mannes,
Das aufpeitscht wie der brausende Sturm die Gefühle der Brust!
Aber, ach, keiner kann es!
O lebtest du schon, Wendelin Eichenknust!

Clauren (tritt auf).

Ich, Majestät —

König.

Wer sind Sie? Wie?

Clauren.

Ich bin der Dichter der Mimili,
Noch ruht sie zwar in meines Hirnes Schoße;
Aber ich bin doch schon Clauren der Große.

König.

So streue Er der Begeisterung Samen —

Clauren (dichtet, die eigens dazu mitgebrachte Leier schlagend).

„Der König rief und alle, alle kamen!“

Die Dichter (singen).

Hurra! Hurra! Wenn dat nich gaud för de Wanzen is,
Denn weit ick nich, wat beter is!
Ja, hätten wir nicht Clauren,
Wir wären zu bedauren.
Na, so wolln wir noch einmal, wolln wir noch einmal heirassassa usw.

(Alle ziehn in die Schlacht, Napoleon wird glänzend aufs Haupt geschlagen und bald nachher nach St. Helena gebracht, wo er später, von allen Edeldenkenden verflucht, einsam und verachtet starb.)

(Zwischenvorhang)

Der Edelste. Der Diener des Himmels (sie singen).

So ward es denn geschafft,
Dank unserer Kraft,
Gegen die Blücher und Stein und wie sie heißen
Täten wir das Vaterland zusammenschweißen.
Es tät der Großneffe Friedrich des Großen
Den korsischen Wüterich in den Höllenpfuhl stoßen —
Ins Dunkel hinab mit den Bildungsvermehrern,
Den Fichte und Jahn und Stein, des Volkes Lehrern!
Dem Volk hat Bildung nicht gutgetan,
Und die Freiheit, die ist ein Lehrerwahn!
Hurra! Hurra! Hurra!
Und wir sind immer noch da!

(Vorhang fällt.)

Wendelin Eichenknust erhält den Orden Pour le mérite (Friedensklasse). P. W.

Professor Schmitz: „Also, meine Herren, bei Mineralwasser kommt es für uns Aerzte zunächst darauf an, dass die wirksamen Mineralien in natürlicher Lösung stets gleich bleiben und keinen Schwankungen unterworfen sind. Quellen, die durch den Wasserspiegel anliegender Flüsse so beeinflusst sind, dass die Lösung einmal flüchtig, dann wieder konzentrierter ist, und die bei trocknem Sommer versiegen, sind kein zuverlässiges Heilmittel. Ein Idealwasser bleibt die 275 m tief entspringende „Kaiser Friedrich Quelle“, die seit 25 Jahren in ihrem Gehalt ganz gleichmässig geblieben ist und mit grossem Erfolge und gern von Gicht- und Rheuma-Leidenden getrunken wird.“

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

Zauber- Apparate für Liebhaber und Künstler. Illustr. Preisbuch grat. u. frko.
Wilh. Bethge, Magdeburg 24, Jacobstr. 7.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0439
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lebensweisheiten eines Spitzbuben

e. p. Durch einen Unfall auf der Straße kam kürzlich Bert Schultz, einer der erfolgreichsten Diebe Londons, ums Leben. Man fand bei ihm ein Büchlein, in dem er eine Anzahl Maximen für Spitzbuben verzeichnet hatte, wie: „Wenn ein Dieb etwas erreichen will, muß er wie ein ehrlicher Mensch leben“ und ähnliche Sprüche.

Leider ist das Büchlein von der Polizei beschlagnahmt worden, die es jedenfalls der Öffentlichkeit vorenthalten wird. Es ist aber gelungen, wenigstens die folgenden Weisheiten noch für die Allgemeinheit zu retten:

Neid ist eine ganz gemeine Regung; verbanne sie aus deinem Herzen. Beneide niemals jemanden um etwas, das du selbst gern haben möchtest, du kannst es ihm ja stehlen.

Nimm niemals Wertpapiere! Sie könnten dich zum Börsenspiel verleiten, und das verdirbt den Charakter. Außerdem könnten die Nummern notiert sein, und man würde dich beim Verkauf erwischen.

Unser Wissen ist Stückwerk, manches Schloß hat doch eine zu verwickelte Konstruktion.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt; in manchem Geldschrank ist oft weniger als in einem alten Strumpf.

Anständige Menschen vermeiden es, Lärm in der Welt zu machen; hüte dich vor Alarmklingeln!

Der gerade Weg ist nicht immer der richtige; ein Haus kann man nicht stehlen, wohl aber das Geld dazu.

Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht, dein Anteil an der Beute könnte zu klein ausfallen und irgendeiner von der Gesellschaft die Geschichte nachher doch verraten.

Greife deinem Nächsten stets hilfreich unter die Arme! Das ist eine vorzügliche Gelegenheit, ihm die Brieftasche herauszuziehen.

An der Klaue erkennt man den Löwen. Hüte dich, Daumenabdrücke zu hinterlassen!

) Die Großmächte, unter ihnen natürlich auch das Deutsche Reich und Frankreich, haben den Balkanverbündeten mitgeteilt, eine teilweise Abrüstung sei im Interesse des Friedens empfehlenswert.

Die Balkanverbündeten haben kurz geantwortet: „Bitte sehr, nach Ihnen!“

Der große Bruder spricht:

Ihr Brüder dort im Balkanlande
Seid — mit Verlaub — 'ne Rasselbande,
Und seid — daß ihr's nur einmal hört,
Im Grund keinen Schuß Pulver w . . . eiter
Noch abzuschießen jetzt befugt,
Wenn ich um Frieden euch ersucht.
Nikita, du mein einz'ger Freund,
Dich sticht der Hafer, wie es scheint;
Beim Peter ist's im Kopf das Stroh,
Und Nante ist auch bloß so, so.
Ihr habt gebalgt — nun aber Schluß!
Gebt euch 'nen Kuß! So will's der Ruß.

Mit dieser Nummer schließt der Kladderadatsch das II. Quartal seines 66. Jahrgangs. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Abonnementserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . .	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

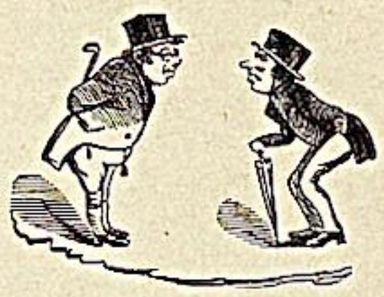
Für neu eintretende Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post zu beziehen wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,50 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0440
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Weeßte schon, Müller, det ick jestern abend meine Olle den Hausschlüssel stibitzt habe, weil se mir sonst nich 'rauslassen tut . . .
Müller. Det war 'ne Notlage.
Schultze. Wodruff ick in de Amorsäle jejangen bin . . .
Müller. Det war een sträflicher Leichtsinn.
Schultze. Un Sekt jetrunken habe, die Pulle zu zwölf Mark fuffzig . . .
Müller. So 'ne Unbesonnenheit!
Schultze. Aber mit zwei sehr nette kleene Kusinchen.
Müller. Junge, Junge. Also Not, Leichtsinn, Unbesonnenheit und Verführung, allens beisammen — Schultze, ick amnestiere dir.

Müller. Wat die Portujiesen sind, die haben die Konsulate in Berlin, Rom und Madrid uffjehoben.
Schultze. Det Königtum haben sie vorher ooch schon uffjehoben.
Müller. Sie haben die Sachen aber jut uffjehoben, det sie sie jeden Oogenblick wiederfinden können.
Schultze. Un jut injemottet haben sie sie ooch.
Müller. Ja, aber sie machen jar keen Uffhebens von ihrem Uffheben. fr.

Müller. Na, heere mal, bei die Berliner Hochzeit muß et doch sehr hoch herjejangen sind.
Schultze. Det wird woll stimmen. Aber wie kommste dadruff?
Müller. Na, S. M. muß doch nachher höllisch klamm jewesen sind.
Schultze. Woso?
Müller. Aber Mensch! Haste denn nich jelesen, det er jleich nachher nach Geldern jefahren is?

Deutscher Rat

In der „D[illegible]schen Jugendwehr" wird der Jugend unter dem Titel „Wie unterhalte ich mich [illegible]ellschaft" u. a. geraten: Eine Dame wird selbst, falls man sie aus Versehen auf den Fuß getreten hat, nicht allzu böse sein, wenn man sich aus der unangenehmen Lage zu ziehen versucht durch eine Entschuldigung, wie etwa: „Fräulein haben aber auch einen zu kleinen, niedlichen Fuß, daß ich ihn gar nicht zu sehen vermochte."

Teutscher Jüngling mit dem Mannesmute,
Der Litewka und dem Tropenhute,
Mit dem Holzschwert in der tapfern Hand —
Sei vor allem gegen Fraun galant!

Sprich von ihrer Anmut in den Zügen,
Solches macht der Weiblichkeit Vergnügen.
[illegible]obe ferner ihren schlanken Leib,
[illegible]a und überhaupt das ganze Weib.

[illegible]rittst du etwa einer auf die Füße,
Bitte um Vergebung gleich die Süße.
Sprich: „es trog mich, ach, der Augenschein,
Denn des Fräuleins Fuß ist gar zu klein."

Werd' ein Held, du edler, deutscher Knabe,
Von Natur schon ward dir diese Gabe,
Ja, zum Helden hat sie dich bestellt,
Werde denn zunächst ein Weiberheld! w.

An John Bull

Infolge der Ablehnung Kanadas wird nun England, ohne Rücksicht auf das mit Deutschland vereinbarte Verhältnis der Flottenstärken, selbst drei Dreadnoughts außer der Reihe bauen.

Damit auch fernerhin dir bliebe
Die Vormacht auf dem Ozean,
Trugst du, mit gutgespielter Liebe,
Germania ein Verhältnis an.

Germania glaubte deiner Treue
Und ließ sich wirklich mit dir ein;
Doch jetzt erfährt sie, voller Reue,
Wie falsch du kannst und treulos sein.

Ja, ja! Du weißt so fein zu schieben
Und weißt im Jobbern gut Bescheid,
Nur bist du unberührt geblieben
Von der Spitzbuben-Ehrlichkeit.

Würdst du indes Marianne fragen,
Die Liebessachen doch versteht,
So würde sie gewiß dir sagen,
Daß man nicht solche Dinge dreht.

Sie würde ferner dir erklären,
Der Ehebruch sei zwar nicht fein;
Doch ein Verhältnis nicht in Ehren
Zu halten gelte als gemein. r. m.

) Einige Tage lang herrschte zwischen Deutschland und Frankreich eine fast unerträgliche Spannung; ein Gewitter schien im Anzug zu sein. Drückend lastete die schwüle Luft auf den Amtsstellen diesseits und jenseits der Grenze. Jegliche Verbindung war unterbrochen, und eine gegenseitige Verständigung schien unmöglich zu sein. Da endlich nach mehrtägiger Unterbrechung gelang es, zwischen Deutschland und Frankreich die Fernsprechverbindung wieder herzustellen.

Max Reinhardt auf der Höhe oder Das größte Wunder des Weltalls

Max Reinhardt will in Argentinien und Brasilien das „Mirakel" aufführen und hat bereits Regisseure hingesandt.

Herr Reinhardt, wie sind deine Werke so groß und so viel, und die Erde ist deine Drehbühne, auf der du dein „Mirakel" aufführst!

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

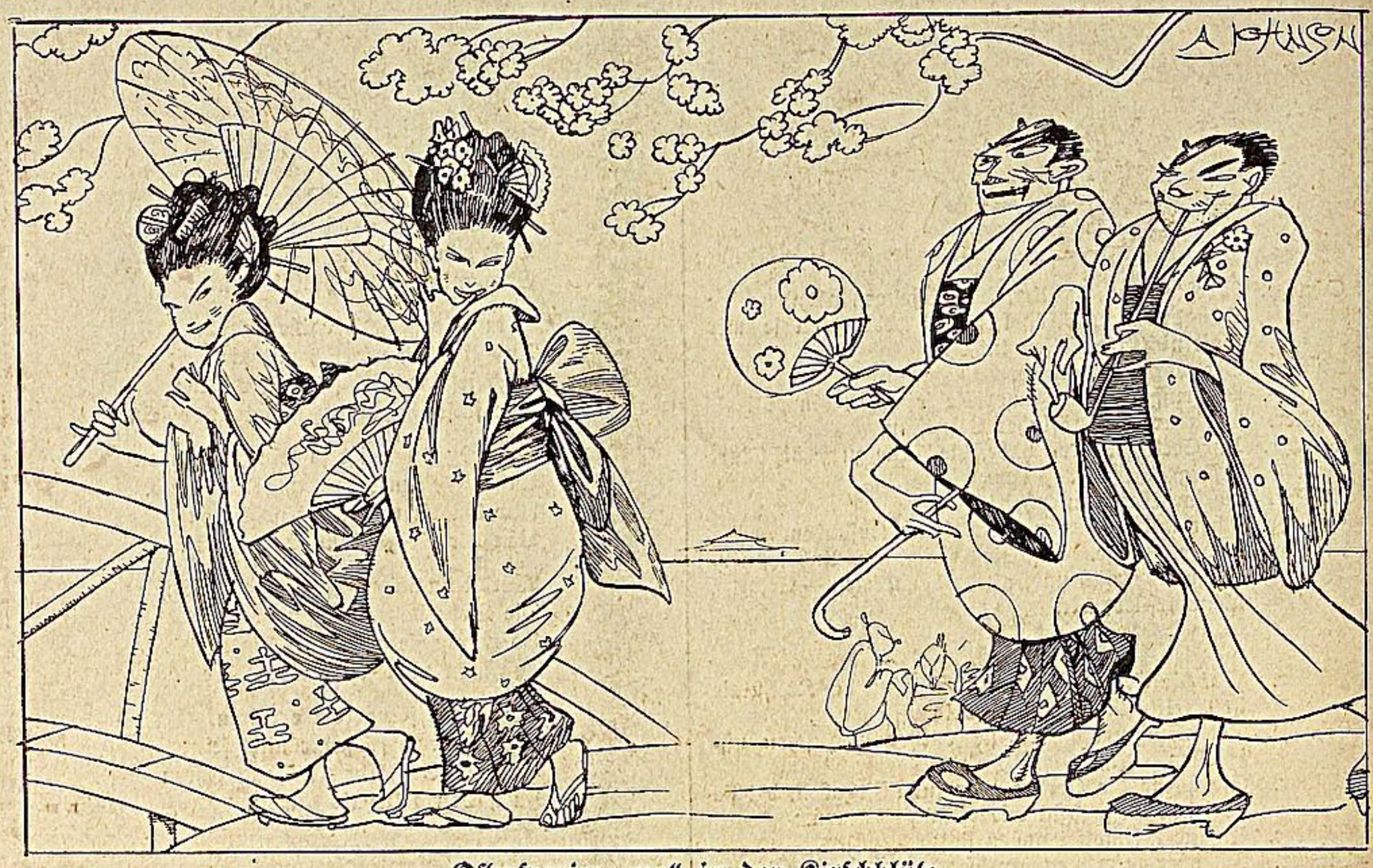
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0441
© Universitätsbibliothek Heidelberg

442

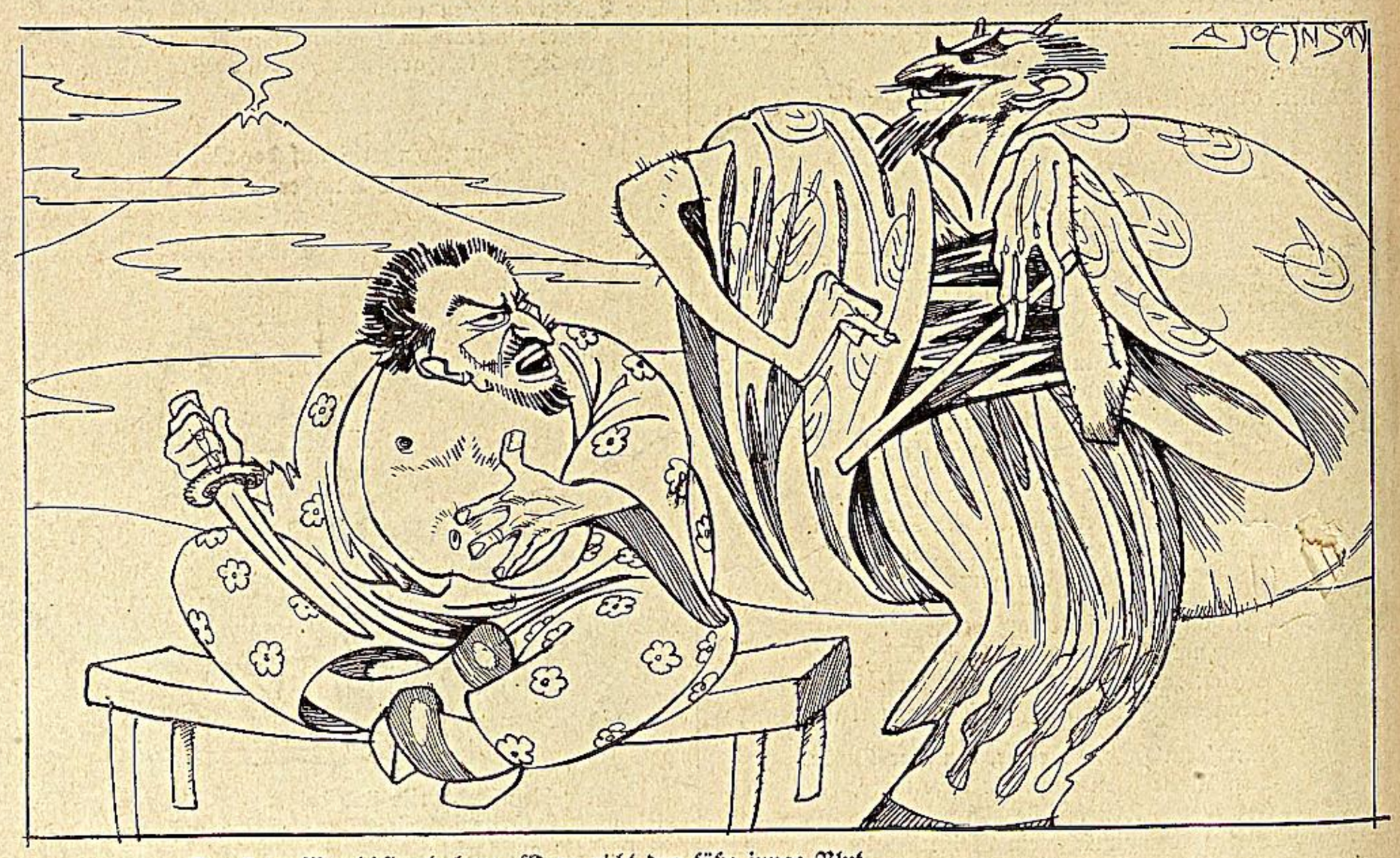
Goethes „Faust“ in Japan

Goethes „Faust“ wurde in Tokio zur Darstellung gebracht. (Zeitungsnachricht.)



„Osterspaziergang“ in der Kirschblüte

Schüler: Blitz, wie die wackern Geishas schreiten!
Herr Bruder komm! Wir müssen sie begleiten.
Ein Opiumpfeifchen und ein Glas Saké
Und solch ein Kind im Arm schmeckt besser noch als Tee!



Faust zu Mephistopheles: Wenn nicht das süße junge Blut
Heut Nacht in meinen Armen ruht —
Das sage ganz energisch dir i —
Dann mach' ich einfach — Harakiri!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0442
© Universitätsbibliothek Heidelberg